

---

# Verfassungsschutzbericht

1996

---

---

## Inhaltsverzeichnis

<b>Überblick .....</b>	<b>10</b>
<b>I. Einführung .....</b>	<b>10</b>
<b>II. Linksextremistische Bestrebungen.....</b>	<b>12</b>
<b>III. Rechtsextremistische Bestrebungen .....</b>	<b>14</b>
<b>IV. Sicherheitsgefährdende und extremistische Bestrebungen von Ausländern .....</b>	<b>16</b>
<b>V. Spionage und sonstige nachrichtendienstliche Aktivitäten .....</b>	<b>18</b>
<b>Strukturdaten .....</b>	<b>19</b>
<b>Linksextremistische Bestrebungen .....</b>	<b>20</b>
<b>I. Übersicht in Zahlen.....</b>	<b>20</b>
1. Organisationen und Mitglieder.....	20
2. Verlage, Publikationen und neue Kommunikationsmedien.....	23
2.1 Verlage/Publikationen.....	23
2.2 Neue Kommunikationsmedien .....	23
3. Gesetzesverletzungen mit erwiesenem oder zu vermutendem linksextremistischem Hintergrund .....	25
<b>II. Linksextremistischer Terrorismus und sonstiger militanter Linksextremismus.....</b>	<b>32</b>
1. Linksextremistisch-terroristische Gruppierungen.....	32
1.1 "Rote Armee Fraktion" (RAF).....	32
1.2 "Antiimperialistische Zelle" (AIZ).....	33
1.3 "Revolutionäre Zellen" (RZ)/"Rote Zora" .....	34

---

2.	Militante Linksextremisten/Neuere linksextremistisch-terroristische Entwicklungen.....	34
2.1	"Antiimperialistischer Widerstand" .....	34
2.1.1	Ideologische Positionen.....	35
2.1.2	Strömungen/Positionen/Entwicklung.....	35
2.2	Autonome.....	38
2.2.1	Potential/Selbstverständnis/Aktionsformen/Medien.....	38
2.2.2	"Traditionelle" Autonome .....	39
2.2.3	"Organisierte" Autonome .....	40
2.2.4	Autonome Strukturen mit terroristischen Ansätzen.....	41
2.3	Aktionsfelder .....	42
2.3.1	"Antirassismus" .....	42
2.3.2	"Antifaschismus" .....	44
2.3.3	Kampagne gegen "Großmachtpolitik" .....	45
2.3.4	"Kampf gegen Umstrukturierung" .....	46
2.3.5	Kampagne gegen Kernenergie und Atommülltransporte .....	47
2.3.6	Internationalismus.....	49
<b>III.</b>	<b>Parteien und sonstige Gruppierungen.....</b>	<b>50</b>
1.	"Partei des Demokratischen Sozialismus" (PDS) .....	51
1.1	Selbstverständnis und Zielsetzung .....	52
1.2	Verhältnis zur parlamentarischen Demokratie .....	53
1.3	Verhältnis zur Gewalt.....	54
1.4	Offen linksextremistische Strukturen in der PDS .....	55
1.5	Zusammenarbeit mit Linksextremisten.....	59
2.	"Deutsche Kommunistische Partei" (DKP) und Umfeld.....	60
2.1	DKP.....	60
2.2	"Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend" (SDAJ) .....	61
2.3	"Marx-Engels-Stiftung e. V." (MES) .....	62
2.4	"Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten" (VVN-BdA).....	63
3.	"Bund der Antifaschisten" (BdA) .....	65
4.	"Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands" (MLPD).....	65
5.	"Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD" (AB) .....	67
6.	Trotzkistische Gruppen.....	67
7.	"Rote Hilfe e. V." (RH).....	68
8.	"Marxistische Gruppe" (MG) .....	69

<b>IV.</b>	<b>Internationale Verbindungen.....</b>	<b>70</b>
1.	"Partei des Demokratischen Sozialismus" (PDS) .....	70
2.	"Deutsche Kommunistische Partei" (DKP) .....	72
3.	Trotzkistische Gruppen .....	72
4.	"Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands" (MLPD) .....	73
5.	"Antiimperialistischer Widerstand"/Autonome.....	74
<b>V.</b>	<b>Erläuterungen und Dokumentation .....</b>	<b>75</b>
<b>VI.</b>	<b>Übersicht über die genannten und andere erwähnenswerte Organisationen sowie deren wesentliche Presseerzeugnisse .....</b>	<b>80</b>
<b>Rechtsextremistische Bestrebungen .....</b>		<b>83</b>
<b>I.</b>	<b>Übersicht in Zahlen.....</b>	<b>83</b>
1.	Organisationen und Mitglieder.....	83
2.	Verlage, Vertriebsdienste und periodische Publikationen .....	86
3.	Straftaten mit erwiesenem oder zu vermutendem rechtsextremistischem Hintergrund .....	86
3.1	Übersicht.....	86
3.2	Zielrichtungen der Straftaten .....	89
3.3	Verteilung der Straftaten auf die Länder.....	92
3.4	Sozialstruktur der Tatverdächtigen .....	95
<b>II.</b>	<b>Gewaltbereite Rechtsextremisten .....</b>	<b>97</b>
1.	Rechtsextremistische Gewalt.....	97
1.1	Strukturelle Ansätze.....	98
1.2	Staatliche Maßnahmen .....	99
2.	Rechtsextremistische Skinhead-Szene.....	100
2.1	Skinhead-Musikgruppen und -Konzerte.....	102
2.2	Skinhead-Fanzines .....	102
2.3	Vertrieb von Skinhead-Artikeln .....	103
<b>III.</b>	<b>Neonazismus .....</b>	<b>105</b>
1.	Zielsetzung .....	105

2.	Umstrukturierung in der Neonaziszene.....	105
3.	"Anti-Antifa"-Kampagne .....	107
4.	Neonazistische Organisationen .....	108
4.1	"Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige e. V." (HNG).....	108
4.2	"Die Nationalen e. V." .....	109
4.3	"Deutsche Nationalisten" (DN).....	111
5.	Aktivitäten ehemaliger Mitglieder verbotener Organisationen .....	112
5.1	Überblick.....	112
5.2	"Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei" (FAP).....	112
5.3	"Nationale Liste" (NL) .....	114
5.4	"Wiking-Jugend e. V. "(WJ) .....	114
<b>IV.</b>	<b>Parteien .....</b>	<b>115</b>
1.	"Die Republikaner" (REP) .....	115
1.1	Zielsetzung .....	115
1.2	Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus.....	115
1.3	Agitation gegen "Umerziehung" .....	117
1.4	Angriffe gegen Institutionen und Repräsentanten des demokratischen Staates.....	118
1.5	Innerparteiliche Entwicklung.....	119
1.6	Organisation .....	120
1.7	Teilnahme an Wahlen.....	121
1.8	Gerichtsverfahren .....	121
2.	"Deutsche Volksunion" (DVU).....	122
2.1	Zielsetzung .....	122
2.2	Organisation .....	124
2.3	Teilnahme an Wahlen.....	125
2.4	"National-freiheitliche" Verlage .....	125
3.	"Nationaldemokratische Partei Deutschlands" (NPD).....	125
3.1	Zielsetzung .....	125
3.2	Fremdenfeindlichkeit.....	126
3.3	Antisemitismus .....	128
3.4	Äußerungen zur deutschen Vergangenheit .....	129
3.5	Angriffe gegen den demokratischen Rechtsstaat und seine Repräsentanten.....	130
3.6	Innerparteiliche Entwicklung.....	130
3.7	Organisation .....	131
3.8	Teilnahme an Wahlen.....	131

---

3.9	"Junge Nationaldemokraten" (JN).....	132
4.	"Deutsche Liga für Volk und Heimat" (DLVH) .....	133
4.1	Zielsetzung .....	134
4.2	Organisation .....	135
4.3	Teilnahme an Wahlen.....	135
5.	Bündnisbemühungen rechtsextremistischer Parteien.....	135
<b>V.</b>	<b>Sonstige Organisationen.....</b>	<b>138</b>
1.	"Gesellschaft für Freie Publizistik e. V." (GFP).....	138
2.	"Deutsches Kolleg" (DK) .....	139
<b>VI.</b>	<b>Verlage und Vertriebsdienste .....</b>	<b>141</b>
1.	"Grabert-Verlag" .....	141
2.	"Nation Europa Verlag GmbH" .....	142
3.	"VGB Verlagsgesellschaft Berg mbH".....	144
4.	Verlag "Castel del Monte" .....	145
5.	Verlag des Manfred ROUHS.....	146
6.	"Verlag der Freunde" (VdF) .....	147
7.	"Arndt-Verlag" .....	149
<b>VII.</b>	<b>Revisionismus.....</b>	<b>150</b>
1.	Definition und Funktion von Revisionismus.....	150
2.	Revisionistische Agitation im weiteren Sinne .....	151
3.	Revisionistische Agitation im engeren Sinne.....	152
3.1	Verbreitung im Inland.....	152
3.2	Aktivitäten von Holocaust-Leugnern im Ausland .....	153
3.3	"Meinungsfreiheits-Kampagne" .....	154
<b>VIII.</b>	<b>Intellektualisierungsbemühungen im Rechtsextremismus .....</b>	<b>155</b>
<b>IX.</b>	<b>Internationale Verbindungen.....</b>	<b>158</b>
1.	"Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei/Auslands- und Aufbauorganisation" (NSDAP/AO).....	158
2.	Internationale Treffen.....	159

---

<b>X.</b>	<b>Informationelle Vernetzung von Rechtsextremisten.....</b>	<b>161</b>
1.	"Thule-Netz" .....	161
2.	Internet.....	162
3.	"Nationale Info-Telefone" (NIT).....	163
<b>XI.</b>	<b>Erläuterungen und Dokumentation .....</b>	<b>164</b>
<b>XII.</b>	<b>Übersicht über die wichtigsten genannten Organisationen sowie deren wesentliche Presseerzeugnisse.....</b>	<b>167</b>
	<b>Sicherheitsgefährdende und extremistische Bestrebungen von Ausländern.....</b>	<b>169</b>
<b>I.</b>	<b>Übersicht in Zahlen.....</b>	<b>169</b>
1.	Organisationen und Mitglieder.....	169
2.	Publizistik.....	174
3.	Gewaltaktionen und sonstige Gesetzesverletzungen .....	174
<b>II.</b>	<b>Allgemeine Aspekte des Ausländerextremismus .....</b>	<b>180</b>
1.	Extremistisch-islamische (islamistische) Bestrebungen.....	180
2.	Neue Informationsmedien .....	180
3.	Schleusungsaktivitäten .....	181
<b>III.</b>	<b>Aktionsschwerpunkte einzelner Ausländergruppen.....</b>	<b>183</b>
1.	Kurden .....	183
1.1	Überblick.....	183
1.2	"Arbeiterpartei Kurdistans" (PKK) .....	183
1.2.1	Allgemeine Lage .....	183
1.2.2	Strukturelle Veränderungen, behördliche Maßnahmen und gerichtliche Entscheidungen .....	184
1.2.3	ÖCALANs Haltung zur Gewalt in Deutschland .....	186
1.2.4	Aktivitäten der PKK.....	187
1.2.4.1	Ausschreitungen von PKK-Anhängern.....	188
1.2.4.2	Propaganda der PKK .....	189
1.2.5	Finanzierung.....	191

1.2.6	Unterstützung der PKK durch deutsche Linksextremisten.....	191
2.	Türken (ohne Kurden).....	192
2.1	Überblick.....	192
2.2.	Linksextremisten .....	193
2.2.1	"Devrimci Sol" (Revolutionäre Linke).....	193
2.2.2	"Türkische Kommunistische Partei (Marxisten-Leninisten)" (TKP(ML)).....	195
2.2.3	"Marxistisch-Leninistische Kommunistische Partei" (MLKP).....	197
2.3	Türkische Islamisten .....	198
2.3.1	"Verband der islamischen Vereine und Gemeinden e. V., Köln" (ICCB) .....	199
2.3.2	"Islamische Gemeinschaft - Milli Görüs e. V." (IGMG).....	199
3.	Araber .....	201
3.1	Algerische islamistische Gruppen.....	201
3.2	Extremistische und terroristische Gruppen aus dem Nahen Osten .....	202
4.	Iraner.....	204
4.1	Überblick.....	204
4.2	Anhänger der iranischen Regierung .....	204
4.3	Gegner der iranischen Regierung.....	204
5.	Iren.....	206
6.	Sikhs .....	207
7.	Tamilen .....	208
<b>VI.</b>	<b>Erläuterungen und Dokumentation .....</b>	<b>209</b>
<b>V.</b>	<b>Übersicht über die wichtigsten genannten Organisationen sowie deren wesentliche Presseerzeugnisse.....</b>	<b>210</b>
<b>Spionage</b>		
<b>und sonstige nachrichtendienstliche Aktivitäten .....</b>		<b>214</b>
<b>I.</b>	<b>Überblick.....</b>	<b>214</b>
<b>II.</b>	<b>Die Nachrichten- und Sicherheitsdienste der Russischen Föderation ....</b>	<b>215</b>
1.	Aktuelle Situation und Aufgaben der Dienste, personelle Veränderungen....	215
2.	Aktivitäten der russischen Nachrichtendienste gegen die Bundesrepublik Deutschland .....	218
2.1	Legale Residenturen.....	220
2.2	Zentral geführte Agenten .....	221

---

2.3	Abdeckung russischer Nachrichtendienste in der Privatwirtschaft .....	222
<b>III.</b>	<b>Nachrichtendienste der übrigen GUS-Republiken .....</b>	<b>222</b>
<b>IV.</b>	<b>Sonstige osteuropäische Nachrichtendienste .....</b>	<b>223</b>
<b>V.</b>	<b>Aktivitäten von Nachrichtendiensten aus Staaten des Nahen und Mittleren Ostens sowie Nordafrikas .....</b>	<b>224</b>
1.	Iranische Nachrichtendienste .....	224
2.	Syrische Nachrichtendienste .....	226
3.	Algerische Nachrichtendienste .....	226
<b>VI.</b>	<b>Aktivitäten fernöstlicher Nachrichtendienste .....</b>	<b>227</b>
1.	Nordkoreanische Nachrichtendienste .....	227
2.	Chinesische Nachrichtendienste .....	228
<b>VII.</b>	<b>Proliferation/Sensitive Exporte .....</b>	<b>229</b>
1.	Überblick.....	229
2.	Situation in einzelnen Ländern .....	229
<b>VIII.</b>	<b>Personeller Geheimschutz .....</b>	<b>231</b>
<b>IX.</b>	<b>Festnahmen und Verurteilungen .....</b>	<b>232</b>
	<b>Verfassungsschutz durch Aufklärung .....</b>	<b>233</b>

---

## Überblick

### I. Einführung

Der Verfassungsschutzbericht dient der Aufklärung der Öffentlichkeit über verfassungsfeindliche Bestrebungen in der Bundesrepublik Deutschland. Er beruht auf Erkenntnissen, die das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) im Rahmen seines gesetzlichen Auftrags zusammen mit den Landesbehörden für Verfassungsschutz gewonnen hat.

Aufgabe des BfV - wie auch der Landesbehörden für Verfassungsschutz - ist nach § 3 Abs. 1 des Gesetzes über die Zusammenarbeit des Bundes und der Länder in Angelegenheiten des Verfassungsschutzes und über das Bundesamt für Verfassungsschutz (BVerfSchG) die Sammlung und Auswertung von Informationen über

1. BESTREBUNGEN, die gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung, den Bestand oder die Sicherheit des Bundes oder eines Landes gerichtet sind oder eine ungesetzliche Beeinträchtigung der Amtsführung der Verfassungsorgane des Bundes oder eines Landes oder ihrer Mitglieder zum Ziele haben,
2. sicherheitsgefährdende oder geheimdienstliche TÄTIGKEITEN für eine fremde Macht,
3. BESTREBUNGEN im Geltungsbereich dieses Gesetzes, die durch Anwendung von Gewalt oder darauf gerichtete Vorbereitungs-handlungen auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland gefährden.

Gesetzliche Voraussetzung für die Sammlung und Auswertung von Informationen ist u. a. das Vorliegen tatsächlicher Anhaltspunkte für "politisch bestimmte, ziel- und zweckgerichtete Verhaltensweisen in einem oder für einen Personenzusammenschluß", der darauf gerichtet ist, die freiheitliche demokratische Grundordnung zu beseitigen oder außer Geltung zu setzen bzw. den Bestand oder die Sicherheit des Bundes oder eines Landes zu gefährden (§ 4 Abs. 1 BVerfSchG).

Bei den aufgeführten Personenzusammenschlüssen (Parteien, Organisationen und Gruppierungen) liegen die Voraussetzungen für ein

---

Tätigwerden des Verfassungsschutzes - zumindest in Form von tatsächlichen Anhaltspunkten für Bestrebungen/Tätigkeiten nach § 3 Abs. 1 BVerfSchG - vor. Die Erkenntnislage zu den dargestellten Gruppierungen kann allerdings im Hinblick auf Umfang und Dichte der angefallenen Informationen jeweils ganz unterschiedlich sein, was wiederum Einfluß auf die Art und Weise der Beobachtung durch das BfV haben kann. Die Bewertung einer Gruppierung als extremistisch bedeutet nicht in jedem Fall, daß alle ihre Mitglieder extremistische Bestrebungen verfolgen.

Schließlich ist darauf hinzuweisen, daß der Verfassungsschutzbericht 1996 keine abschließende Aufzählung aller im Sinne des § 3 Abs. 1 BVerfSchG verfassungsschutzrelevanten Personenzusammenschlüsse darstellt.

Als Ansprechpartner in allen Fragen des Verfassungsschutzes steht das

**Bundesamt für Verfassungsschutz**  
**Merianstraße 100**  
**50765 Köln**  
**Telefon: 0221/7920**  
**FAX: 0221/798365**

jederzeit zur Verfügung.

---

## II. Linksextremistische Bestrebungen

Die politischen Aktivitäten linksextremistischer Organisationen und sonstiger Gruppierungen sind darauf gerichtet, die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung zu beseitigen. Linksextremisten wollen an deren Stelle eine sozialistisch/kommunistische Gesellschaft oder eine angeblich herrschaftsfreie Gesellschaft, die Anarchie, setzen. Dabei orientieren sich Linksextremisten an revolutionär-marxistischen oder anarchistischen Ideologien; die strategisch/taktischen Konzepte schließen bei den meisten auch militante Aktionsformen - bei einigen Gruppierungen bis hin zum bewaffneten Kampf - ein.

Das linksextremistische Potential umfaßte 1996 etwa 35.200 Personen.

Die innere Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland war durch Linksextremisten - besonders gewalttätige - weiter bedroht. Dies zeigt u. a. die wieder gestiegene Zahl von Gewalttaten mit erwiesenem oder zu vermutendem linksextremistischem Hintergrund, darunter zahlreiche Brand- und Sprengstoffanschläge. Besonders auffällig war die starke Zunahme der gefährlichen Eingriffe in den Bahnverkehr im Rahmen der Kampagne gegen Kernenergie und Atommülltransporte.

Die "Rote Armee Fraktion" (RAF) hat sich nach mehr als zweieinhalb Jahren im Herbst mit drei Erklärungen wieder zu Wort gemeldet. Sie stellt weiterhin eine selbstbestimmte, handlungsfähige und auch -willige linksextremistisch-terroristische Organisation dar, die aber nicht zu alten Konzepten zurückkehren will.

Die gewaltbereiten Linksextremisten des "Antiimperialistischen Widerstandes" setzten die Diskussionen über neue Inhalte und Formen des Kampfes fort; Ansätze zu einer Neustrukturierung ihres Lagers sind zu erkennen.

Die anarchistisch orientierten Autonomen verkörpern unverändert die Masse des gewaltbereiten und gewalttätigen linksextremistischen Potentials. Auf ihr Konto gingen wieder 80 % der Körperverletzungen sowie der Brandanschläge und sonstigen Sachbeschädigungen mit linksextremistischem Hintergrund. Militante Linksextremisten nahmen besonders von ihnen als rassistisch diffamierte Entwicklungen und Strukturen zum Anlaß für Gewaltaktionen. Ein Schwerpunkt ihrer Aktivitäten lag auch in den Protesten gegen Atommülltransporte. Dabei wird der "Kampf gegen die Atommafia" als "Kampf gegen das kapitalistische System" für eine "herrschaftsfreie Gesellschaft" verstanden.

---

Im Bereich revolutionär-marxistischer Parteien und sonstiger Gruppierungen blieben Erscheinungsbild und Strukturen weiter geprägt von der früheren Teilung Deutschlands.

In den östlichen Ländern und Stadtteilen Berlins dominierte die "Partei des Demokratischen Sozialismus" (PDS) mit einem großen Unterstützerpotential. Der Aufbau der Partei in den westlichen Ländern kam dagegen kaum voran; zugleich blieb die PDS Gravitationsfeld für überkommene linksextremistische Organisationen. Innerparteiliche Diskussionen über Fragen der Strategie und Taktik haben die grundsätzliche politische Ausrichtung der PDS nicht verändert: Programmatische Aussagen und politische Praxis boten auch 1996 tatsächliche Anhaltspunkte dafür, daß die PDS die freiheitliche demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland überwinden will.

Einige der revolutionär-marxistischen Organisationen setzten wieder auf ihre alten Konzepte (Klassenkampf und gewaltsamer Umsturz), um neue Anhänger für ihren politischen Kampf zu gewinnen.

Anhänger fast aller Gruppierungen im Bereich des Linksextremismus demonstrierten ohne Berührungsängste und über ideologisch-politische Unterschiede hinweg - von der autonomen/antiimperialistischen Szene bis zur PDS - erneut ihre Bereitschaft, auf einzelnen Aktionsfeldern zu bestimmten Anlässen zusammenzuarbeiten.

---

### III. Rechtsextremistische Bestrebungen

Rechtsextremistische Bestrebungen entstehen auf der weltanschaulichen Grundlage eines übersteigerten Nationalismus und des Rassismus. Sie sind von der Grundvorstellung geprägt, die ethnische Zugehörigkeit zu einer Nation oder Rasse bestimme den Wert des einzelnen Menschen in Staat und Gesellschaft entscheidend. Dieser Zugehörigkeit seien alle anderen wertbezogenen Gesichtspunkte, auch die Menschenrechte, untergeordnet. Diese Auffassung lehnt es ab, alle Menschen als grundsätzlich gleich anzusehen. Rechtsextremisten propagieren darüber hinaus ein politisches System, in dem Staat und Volk als angeblich natürliche Ordnung in einer Einheit verschmelzen (Ideologie der "Volksgemeinschaft").

Auch 1996 sind die Gewalttaten mit erwiesenem oder zu vermutendem rechtsextremistischem Hintergrund weiter zurückgegangen.

Das rechtsextremistische Potential lag allerdings mit 45.300 Personen nur wenig unter dem von 1995 (46.100). Aufgrund der Aufwärtsentwicklung der rechtsextremistischen Skinhead-Szene stieg die Zahl der gewaltbereiten Rechtsextremisten auf 6.400 (1995: 6.200) an. Auch die Zahl der Neonazis hat sich auf 2.420 (1995: 1.980) erhöht.

Rechtsterroristische Organisationen gibt es in Deutschland nicht. Rechtsextremistische Gewalt ging überwiegend von Personen aus, die nicht in politischen Gruppen oder Parteien organisiert waren. Allerdings setzten Rechtsextremisten bei der Begehung von Straftaten auch Waffen ein. Wehrsportgruppen führten - teilweise unter Einsatz scharfer Waffen - paramilitärische Übungen durch. Besonders ausgeprägt war der Hang zur Gewalt in der rechtsextremistischen Skinhead-Szene, die seit dem letzten Jahr einen verstärkten Zulauf verzeichnen konnte.

Neonazis verfolgten vor allem den Aufbau neuer Organisations- und Aktionsformen. Sie bildeten lose "autonome Kameradschaften" ohne feste Vereinsstrukturen. Mit diesem Umstrukturierungsprozeß ging ein Ausbau der "informationellen Vernetzung" einher. Durch moderne Kommunikationsmittel sollen die Kameradschaften untereinander verbunden und Strategiediskussionen ermöglicht sowie die Szene mobilisiert und Aktionen gesteuert werden.

---

Der Partei "Die Republikaner" (REP) gelang in Baden-Württemberg der Wiedereinzug in ein Landesparlament. Die internen Machtverhältnisse konsolidierten sich zugunsten des Parteivorsitzenden Dr. Rolf SCHLIERER, der einen Kurs der Rücknahme extremistischer Positionen propagiert und eine rechtsextremistische Bündnispolitik ablehnt. Die "Deutsche Volksunion" (DVU) konnte ihre Mitgliederzahl stabilisieren. Der neue Vorsitzende der "Nationaldemokratischen Partei Deutschlands" (NPD) Udo VOIGT hat die Politik seines Vorgängers Günter DECKERT in entscheidenden Aspekten verändert und forcierte die Zusammenarbeit mit Neonazis. Die "Deutsche Liga für Volk und Heimat" (DLVH) hat ihren Parteistatus aufgegeben. Sie verfolgt ihr Ziel, die Vereinigung des gesamten rechtsextremistischen Lagers, aber weiter. Nach dem Wahlerfolg der REP in Baden-Württemberg sind die Erfolgsaussichten von Bündnisinitiativen im rechtsextremistischen Lager allerdings erheblich gesunken.

Im Mittelpunkt rechtsextremistischer Agitation standen wirtschafts- und sozialpolitische Themen. Aber auch revisionistische Beiträge behielten ihre besondere Bedeutung im rechtsextremistischen Agitationsspektrum. Revisionistische Agitationsmuster fanden sich besonders in Zeitschriften und Buchprogrammen rechtsextremistischer Verlage. Die Vertreter eines intellektuellen Rechtsextremismus, die auf eine ideologische Delegitimation der Demokratie in Deutschland abzielen, konnten die von ihnen angestrebte Meinungsführerschaft im rechtsextremistischen Lager bisher nicht erreichen. Zwar erschienen einige intellektuell anspruchsvolle Publikationen, die sich um eine Strategie- und Theoriebildung bemühten. Diesen fehlte es jedoch an Breitenwirkung.

---

#### **IV. Sicherheitsgefährdende und extremistische Bestrebungen von Ausländern**

Die innere Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland wird nach wie vor durch extremistische und terroristische Ausländergruppierungen in erheblichem Maße bedroht, obwohl erstmals seit Jahren ein Rückgang der Gewalttaten festzustellen ist. Während die Zahl gewalttätiger Aktionen von Anhängern der "Arbeiterpartei Kurdistans" (PKK) stark rückläufig war, nahm die Militanz türkischer Linksextremisten in Reaktion auf Ereignisse in der Türkei erheblich zu. Erstmals seit Jahren wurden die meisten Gewalttaten von Anhängern türkischer linksextremistischer Gruppierungen verübt.

Das Mitglieder- und Anhängerpotential extremistischer Ausländergruppierungen im Bundesgebiet nahm geringfügig auf 57.300 Personen zu.

Anhänger der PKK hielten sich seit dem Frühjahr erkennbar mit Gewaltaktionen zurück. Diese Entwicklung setzte Mitte August 1995 ein, wurde aber durch Ausschreitungen im Frühjahr 1996 unterbrochen.

Seit Mai propagiert ÖCALAN in Interviews einen Gewaltverzicht. Er räumt ein, die PKK habe in Deutschland Fehler begangen, und kündigt an, daß die PKK in Deutschland künftig keine Gewalttaten mehr verüben werde. ÖCALAN kritisiert zwar die militärische und politische Unterstützung der Türkei durch Deutschland und das PKK-Verbot, erklärt jedoch, nicht an "Racheaktionen" gegen die Bundesrepublik Deutschland zu denken. Seine Partei werde sich künftig an die demokratischen Spielregeln halten.

Türkische Linksextremisten nahmen seit Mitte 1995 innenpolitische Ereignisse in der Türkei zum Anlaß für Gewaltaktionen im Bundesgebiet. Ausgangspunkt waren jeweils Häftlingsrevolten im Jahr 1995 und Anfang 1996 sowie der Hungerstreik inhaftierter Gesinnungsgenossen in der Türkei im Juni und Juli. Parallel zu Protestaktionen in der Türkei verübten Anhänger türkischer linksextremistischer Organisationen Brandanschläge und sonstige Gewaltaktionen gegen Geschäfte, Restaurants, Versammlungsräume und ähnliche Einrichtungen von Türken in Deutschland. Im Rahmen dieser Protestwellen kam es auch zu Aktionsbündnissen sonst rivalisierender Organisationen, wie der "Devrimci Sol" (Revolutionäre Linke), der "Türkischen Kommunistischen Partei (Marxisten-Leninisten)" (TKP (ML)) und der

"Marxistisch-Leninistischen Kommunistischen Partei" (MLKP). Aufgrund der anhaltend hohen Gewaltbereitschaft muß auch künftig mit schweren Straftaten von Mitgliedern dieser Organisationen gerechnet werden.

Algerische Islamisten bedrohten deutsche Sicherheitsinteressen nur in geringem Maße. Im Bundesgebiet lebende Funktionäre der algerischen "Islamischen Heilsfront" (FIS) riefen zwar wiederholt zur Unterstützung des Kampfes im Heimatland auf, distanzieren sich aber von terroristischen Aktionen gegen die algerische Zivilbevölkerung. Die bislang in Deutschland nicht strukturierte FIS ist bemüht, sich zu organisieren. Dem in Deutschland lebenden Leiter der "Exekutivinstanz der FIS im Ausland", Rabah KEBIR, wurde 1994 untersagt, sich politisch zu betätigen.

Gewalttätige Demonstrationen und erneute Terroranschläge in Israel machen deutlich, daß der Friedensprozeß im Nahen Osten weiterhin durch terroristische Gruppierungen gefährdet ist. Besonders islamistische Gruppierungen wie die libanesische "Hizb Allah" (Partei Gottes) und die palästinensische "Islamische Widerstandsbewegung" (HAMAS) versuchten, den nach den Wahlen in Israel ins Stocken geratenen Friedensprozeß durch Gewalt weiter zu stören. Die Anhänger dieser Gruppierungen in Deutschland bekundeten wiederholt ihre Zustimmung zu dieser Entwicklung.

Erstmals seit 1990 hat die "Provisional Irish Republican Army" (PIRA) in Deutschland wieder einen Terroranschlag durchgeführt. Am Abend des 28. Juni beschoß eine Kommandoeinheit der PIRA eine Kaserne der britischen Rheinarmee in Osnabrück mit Mörsergranaten. Dabei entstand erheblicher Sachschaden.

---

## **V. Spionage und sonstige nachrichtendienstliche Aktivitäten**

Deutschland war auch 1996 für zahlreiche fremde Nachrichtendienste ein wichtiges Ausspähungsziel. Dies zeigt z. B. die Festnahme eines eingebürgerten Palästinensers im Juni 1996, der für den Syrischen Nachrichtendienst gearbeitet hat. Dieser Fall macht zugleich auch deutlich, daß keineswegs nur Staaten des ehemaligen Ostblocks Aufklärung gegen die Bundesrepublik betreiben, sondern zunehmend auch Nachrichtendienste aus Staaten des Nahen, Mittleren und Fernen Ostens sowie aus dem nordafrikanischen Raum.

Die Aufklärungsinteressen der sogenannten Krisenländer (Iran, Irak, Syrien, Libyen etc.) beschränken sich dabei keineswegs nur auf den Sektor der "klassischen Spionage", die Informationsbeschaffung aus den Bereichen Wirtschaft, Politik, Militär, Forschung und Technik. Sie umfassen vielmehr auch die Ausspähung und Unterwanderung in der Bundesrepublik lebender politischer Opponenten des eigenen Staates sowie die Sektoren Proliferation und Staatsterrorismus.

Die Gründe, die Deutschland für die Nachrichtendienste fremder Staaten so interessant machen, sind besonders seine zentrale Lage in Mitteleuropa, sein nach Erreichen der deutschen Einheit gewachsenes politisches Gewicht, der hohe Standard in Forschung und Technologie sowie seine starke Wirtschaftskraft.

Die fremden Dienste betreiben Informationsbeschaffung auf offenem Wege durch Gesprächsabschöpfung, Nutzung allgemein zugänglicher Quellen wie Bibliotheken, Datenbanken etc., aber auch mit verdeckten Mitteln und Methoden. Dazu setzen sie auch Agenten ein, die entweder direkt aus den Zentralen der Dienste im Heimatland oder von getarnt in amtlichen oder halbamtlichen Vertretungen dieser Staaten in der Bundesrepublik eingesetzten ND-Offizieren geführt werden.

Spionageabwehr und der - primär präventiv ausgerichtete - personelle Geheimschutz sind deshalb Aufgabenbereiche, denen sich der Verfassungsschutz zum Schutz deutscher Sicherheitsinteressen - trotz aller Annäherungsprozesse zwischen Staaten der ehemaligen Blocksysteme in Ost und West - mit sorgfältiger Aufmerksamkeit widmen muß.

---

## **Strukturdaten**

### **I. Strukturdaten gemäß § 16 Abs. 2 Bundesverfassungsschutzgesetz**

#### **1. Bundesamt für Verfassungsschutz**

Der Zuschuß aus dem Bundeshaushalt an das BfV betrug 1996 224.305.979,67 DM (1995: 223.702.135,88 DM). Das Bundesamt für Verfassungsschutz hatte 1996 2.215 (1995: 2.219) Bedienstete.

#### **2. Militärischer Abschirmdienst**

Der Zuschuß aus dem Bundeshaushalt betrug 1996 133.646.000,- DM (1995: 134.171.000,- DM). Der Militärische Abschirmdienst hatte 1996 1.308 (1995: 1.301) Bedienstete.

### **II. Weitere Strukturdaten**

Anfang 1997 waren von Bund und Ländern gemeinsam im Nachrichtendienstlichen Informationssystem (NADIS) 920.473 (Anfang 1996: 947.501) Personen gespeichert, davon 441.022 Personen (48 %) aufgrund von Sicherheitsüberprüfungen (Anfang 1996: 49,44 %).

---

## **Linksextremistische Bestrebungen**

### **I. Übersicht in Zahlen**

#### **1. Organisationen und Mitglieder**

1996 haben sich Struktur, Erscheinungsbild und Mitgliederpotential des organisierten Linksextremismus gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Mitgliederzuwächse bzw. -verluste einzelner Gruppierungen haben sich gegeneinander ausgeglichen.

Nach Abzug von Mehrfachmitgliedschaften gehörten Ende 1996 etwa 35.200 Personen linksextremistischen Organisationen an. Die PDS, die - über einzelne offen linksextremistische Strukturen hinaus - auch insgesamt als Partei tatsächliche Anhaltspunkte für Bestrebungen gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung i. S. der §§ 3, 4 BVerfSchG bietet, hat, eigenen Angaben zufolge, 110.000 Mitglieder.

Alle Linksextremisten verfolgen - unabhängig von ihren unterschiedlichen ideologisch-politischen Konzepten - letztlich das Ziel, die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland zu beseitigen. Die Aktionsformen zur Durchsetzung ihrer politischen Ziele variieren: Sie reichen von Agitation, öffentlichen Aktivitäten, Versuchen verdeckter Einflußnahme und Beteiligung an Wahlen bis hin zu Gesetzesverletzungen einschließlich schwerster Gewalttaten.

Anarchistisch orientierte Gruppierungen wollen die staatliche und gesellschaftliche Ordnung zerschlagen oder schrittweise zersetzen, um eine sogenannte herrschaftsfreie Gesellschaft - die Anarchie - zu schaffen. Einige dieser Gruppen verfolgen sozialrevolutionäre Konzepte unter Rückgriff auf marxistische wie auch anarchistische Theorien. Diesem Spektrum waren Ende 1996 über 7.000 Personen zuzurechnen, darunter über 6.000 gewaltbereite Linksextremisten, die sich selbst meist als Autonome bezeichnen.

---

Marxistisch-leninistische Gruppen, trotzkistische und die meisten anderen revolutionär-marxistischen Zusammenschlüsse wollen anstelle der freiheitlichen demokratischen Grundordnung eine sozialistisch/kommunistische Gesellschaft errichten und setzen zur Erreichung dieses Ziels auf Klassenkampf und Revolution. Diese Organisationen hatten 1996 insgesamt etwa 28.900 Mitglieder. In Teilbereichen erhalten sie Unterstützung von linksextremistisch beeinflussten Organisationen; diesen gehörten zum Jahresende etwa 14.000 Mitglieder an.

---

<b>Linksextremismuspotal</b>									
	<b>1994</b>		<b>1995</b>		<b>1996</b>				
	Gruppen	Mitglieder	Gruppen	Mitglieder	Gruppen	Mitglieder	Gruppen	Mitglieder	
Gewaltbereite Linksextremisten einschließlich Terroristen <sup>1)</sup>	66	6.700	67	<7.000	74	>7000 <sup>2)</sup>			
Marxisten- Leninisten und andere revolutio- näre Marxisten <sup>3)</sup>									
Kern- und Neben- organisationen	44	27.400	44	28.500	47	28.900			
beeinflusste Organisationen	46	15.800	43	15.600	40	14.000			
<b>Summe</b>	<b>156</b>	<b>34.100</b>	<b>154</b>	<b>35.500</b>	<b>156</b>	<b>15.600</b>	<b>161</b>	<b>35.900</b>	<b>14.000</b>
<b>Nach Abzug von Mehrfachmit- gliedschaften</b>		<b>ca. 33.700</b>	<b>ca. 11.800</b>	<b>ca. 35.000</b>	<b>ca. 11.600</b>		<b>ca. 35.200</b>	<b>ca. 10.500</b>	
"Partei des Demo- kratischen Sozia- lismus" (PDS) <sup>4)</sup>		ca. 124.000		ca. 121.000			ca. 110.000		

- 1) Erfasst sind nur Gruppen, die feste Strukturen aufweisen und über einen längeren Zeitraum aktiv waren.
- 2) Das Mobilisierungspotential der "Szene" umfaßt zusätzlich mehrere tausend Personen.
- 3) Einschließlich "Kommunistischer Plattform der PDS" (KPF). Hinzu kommen die Mitglieder weiterer linksextremistischer Gruppen in der PDS.
- 4) Die "Partei des Demokratischen Sozialismus" (PDS) ist gesondert ausgewiesen, da nicht davon ausgegangen werden kann, daß alle Mitglieder linksextremistische Ziele verfolgen oder unterstützen. Mitglieder der KPF, die nicht gleichzeitig Mitglieder der PDS sein müssen, sind in den Zahlenangaben über Marxisten-Leninisten berücksichtigt.

## 2. Verlage, Publikationen und neue Kommunikationsmedien

### 2.1 Verlage/Publikationen

Auch 1996 verbreiteten etwa 40 von Linksextremisten gesteuerte Verlage und Vertriebsdienste linksextremistische Zeitungen, Zeitschriften und Bücher. Die Gesamtzahl der von linksextremistischen und linksextremistisch beeinflussten Organisationen herausgegebenen periodischen Publikationen betrug über 250 (1995: ca. 300). Die Gesamtjahresauflage stieg auf über 4 Millionen Exemplare.

### 2.2 Neue Kommunikationsmedien

**Mailboxen und Internet haben für Linksextremisten an Bedeutung gewonnen**

Die Nutzung neuer elektronischer Kommunikationsmedien, wie Mailboxen und Internet, hat für Linksextremisten weiter an Bedeutung gewonnen. Die Schwerpunkte der Nutzung haben sich jedoch im Vergleich zu den Vorjahren verlagert.

In dem seit 1991 von Angehörigen der autonomen/antiimperialistischen Szene aufgebauten und betriebenen Mailboxverbundsystem "SpinnenNetz" hat sich seit Ende 1995 das Informationsangebot stetig verringert. Die Mailboxen in Bonn, Berlin und Frankfurt/M. weisen dennoch mit etwa 100 Personen/Gruppen eine nahezu konstante Anzahl von Nutzern auf. Dabei hält "SpinnenNetz" weiterhin an der Struktur des konspirativen Verbundsystems fest.

Zunehmend bedienen sich linksextremistische Gruppen der Möglichkeiten kommerziell betriebener Mailboxen. Eine wachsende Zahl von Gruppen und Personen aus dem Bereich des Linksextremismus ist besonders über Internet erreichbar.

Neben dem "World Wide Web" (WWW)-Dienst nutzen sie die Internetdienste "File Transfer Protocol" (FTP), "Usenet" ("Newsgroups") und den persönlichen "e-mail"-Bereich für ihre Zwecke.

Im "World Wide Web" stellen sie Informationen auf eigenen Homepages <sup>1)</sup> ein und setzen häufig sogenannte Links (automatisierte Querverweise) zu anderen linksextremistischen Homepages - auch im Ausland.

---

Über je einen Provider <sup>2)</sup> in den Niederlanden und den USA wird die Untergrundzeitschrift "radikal" - z. B. die Ausgaben Nr. 153 und Nr. 154 u. a. mit genauen "Anleitungen zur Sabotage des Schienenverkehrs" - angeboten.

Die militante "Autonome Antifa (M)" aus Göttingen ist seit März im "World Wide Web" des Internet erreichbar. In einer Presseerklärung der Gruppe heißt es u. a.: Das sich "verschärfende politische Klima in Deutschland" schränke die Möglichkeiten der "Autonomen Antifa (M)" ein, über die etablierten Medien oder öffentlichkeitswirksame Aktionen am politischen Diskurs teilzunehmen. Damit steige der Stellenwert des weitgehend zensurfreien Internet. Dieses Medium erweise sich "als ideal zur Koordinierung internationalen Protests".

Fast alle größeren linksextremistischen Organisationen wie die "Deutsche Kommunistische Partei" (DKP), aber auch viele regionale autonome Gruppen, nutzen vermehrt die neuen Kommunikationsmedien. Auch die "Partei des Demokratischen Sozialismus" (PDS) ist mittlerweile im Internet vertreten. So verfügen Mitglieder des Parteivorstandes, die "Arbeitsgemeinschaft Junge GenossInnen in und bei der PDS" und einige Landesverbände über je eine eigene Homepage.

Der Einsatz von Verschlüsselungsprogrammen - besonders "Pretty Good Privacy" (PGP) - hat für Linksextremisten sowohl für die Nutzung von Mailboxen als auch des Internet an Bedeutung gewonnen. In dem autonomen Szeneblatt "INTERIM" wurde erklärt, es sei sinnvoll, alles zu verschlüsseln; durch ständige Verschlüsselung und das lawinenartige Anwachsen der Telekommunikation würden Maßnahmen wie "Telefon- und Postüberwachung" zunehmend unwirksam <sup>3)</sup>.

Offen verbreitet wurden Nachrichten, die für die gesamte linksextremistische Szene von Interesse waren: Berichte und Aufrufe im Zusammenhang mit der "Anti-CASTOR-Kampagne", Informationsbeiträge zum Verfahren gegen die mutmaßlichen Redakteure und Verbreiter der linksextremistischen Untergrundzeitschrift "radikal", Berichte zum Verfahren gegen mutmaßliche Mitglieder der "Autonomen Antifa (M)" aus Göttingen sowie Informationen über den "kurdischen Befreiungskampf" und entsprechende Demonstrationsaufrufe.

In den elektronischen Medien werden seit vergangenem Jahr auch zunehmend Archive mit Szenepublikationen sowie "Dokumentationen" von Erklärungen aus dem linksextremistisch-terroristischen Bereich angeboten.

---

### **3. Gesetzesverletzungen mit erwiesenem oder zu vermutendem linksextremistischem Hintergrund**

Auch 1996 verübten Linksextremisten schwerste Straftaten, um ihre politischen Ziele durchzusetzen: Sprengstoff- und Brandanschläge sowie Sachbeschädigungen mit Millionenschäden. Die Zahl der Aktionen mit Gesetzesverletzungen, bei denen Linksextremisten als Täter oder Tatbeteiligte bekannt geworden sind oder nach den Tatumständen in Betracht kommen, ist 1996 geringfügig auf 932 zurückgegangen (1995: 965). Auf 654 gestiegen ist die Zahl der darin enthaltenen Gewalttaten (1995: 572).

Signifikant ist die weitere Zunahme der Gewalttaten im Rahmen der Kampagne gegen Atommülltransporte auf 291 (1995: 158). Die Kampagne ist für viele militante Linksextremisten inzwischen zu einem herausragenden Aktionsfeld geworden.

Die Zahl der militanten Aktionen gegen Rechtsextremisten oder vermeintliche Rechtsextremisten ist mit 83 etwa gleichgeblieben.

Die nachfolgende Übersicht gibt das tatsächliche Ausmaß linksextremistischer Gewalt nur unvollkommen wieder; ein Vergleich mit den Gesetzesverletzungen im Bereich des Rechtsextremismus ist wegen der oftmals ungleichen Ausprägung der Gewalt - linksextremistische Straßenmilitanz, rechtsextremistische Angriffe vielfach auf Einzelpersonen - nur bedingt möglich. Auch existieren für den Bereich des Linksextremismus keine ebenso weitgehenden Strafvorschriften wie gegen Propagandadelikte mit rechtsextremistischem Bezug.

---

<b>Übersicht über Gewalttaten und sonstige Gesetzesverletzungen mit erwiesenem oder zu vermutendem linksextremistischem Hintergrund <sup>1)</sup></b>		
	<b>1995 <sup>2)</sup></b>	<b>1996</b>
Tötungsdelikte	0	0
Versuchte Tötungsdelikte	0	2
Schußwaffenanschläge	1	0
Sprengstoffanschläge	8	11
Brandanschläge <sup>3)</sup>	86	93
Landfriedensbrüche	76 <sup>4)</sup>	83 <sup>5)</sup>
Körperverletzungen	35	30
Widerstandshandlungen	23	23
Raubüberfälle	5	2
Gefährliche Eingriffe in den Bahn-, Luft- oder Straßenverkehr	114	154
Sachbeschädigungen mit erheblicher Gewaltanwendung	224	256
<b>Gewalttaten insgesamt</b>	<b>572</b>	<b>654</b>
Gewaltandrohungen	137	111
Sonstige Gesetzesverletzungen	256	167
<b>Gesamt</b>	<b>965</b>	<b>932</b>

<sup>1)</sup> Aus statistischen Gründen wurde jede Gewalttat bzw. sonstige Gesetzesverletzung nur einmal gezählt, auch wenn sie aus mehreren Einzeltaten bestand oder von mehreren Tätern gemeinsam begangen wurde. Wurden mehrere Straftatbestände durch eine Handlung verwirklicht, so wird ausschließlich der schwerer wiegende Verstoß gezählt: Zum Beispiel wurden die Ausschreitungen im Rahmen des "revolutionären 1. Mai" in Berlin, bei denen militante Linksextremisten Polizeibeamte verletzten, Kraftfahrzeuge beschädigten, Hindernisse auf Fahrbahnen errichteten und in Brand setzten, nur als **eine** Gewalttat - ein Fall von Landfriedensbruch - gewertet.

Die Übersicht enthält ausgeführte und versuchte Aktionen. Gewaltandrohungen sind gesondert aufgeführt. Geringfügige Straftaten, dies sind z. B. die zahlreichen Schmieraktionen mit geringen Sachschäden, sind in der Übersicht nicht enthalten, da hierüber nicht immer verlässliche Angaben zu ermitteln sind.

Die Zahlenübersicht basiert auf dem Datenmaterial, das dem Bundesamt für Verfassungsschutz übermittelt und von ihm bewertet wurde. Eine Vielzahl weniger gewichtiger Straftaten, insbesondere Sachbeschädigungen, Widerstandshandlungen, Nötigungen und einfache Körperverletzungen werden überwiegend nur in der polizeilichen Kriminalstatistik Staatsschutz erfaßt. Die Zahlenangaben betreffen den Stand vom 21. Februar 1997.

<sup>2)</sup> Sofern die Vergleichszahlen für 1995 von früheren Statistiken abweichen, beruhen die jetzigen Angaben auf einem aktuelleren Erkenntnisstand.

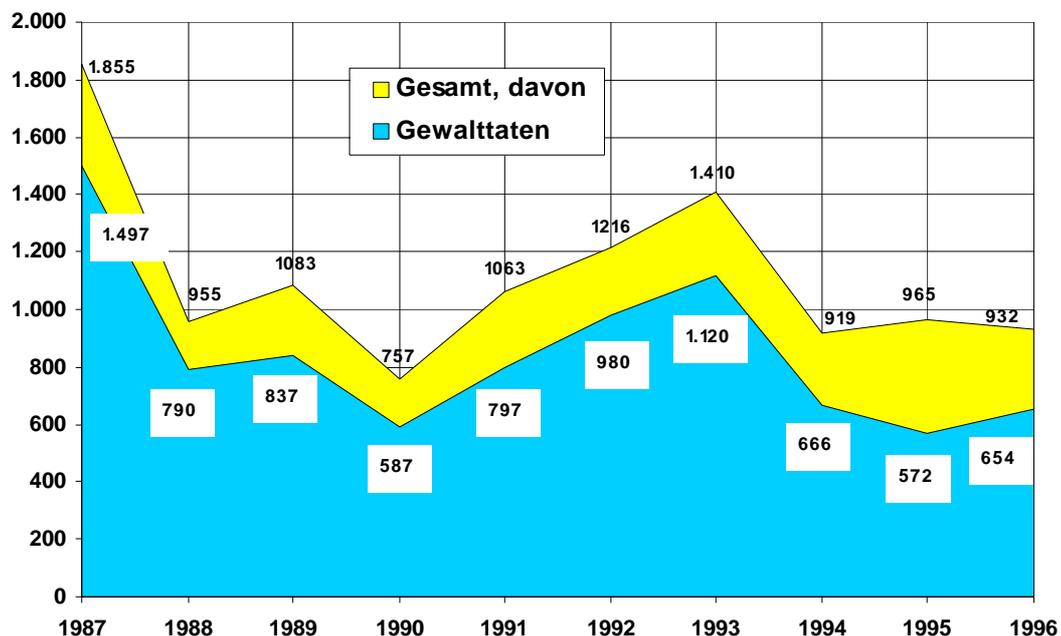
<sup>3)</sup> Umfaßt Brandstiftungen und alle Sachbeschädigungen unter Einsatz von Brandmitteln.

<sup>4)</sup> Darunter 47 Fälle mit Körperverletzungen.

<sup>5)</sup> Darunter 40 Fälle mit Körperverletzungen.

<b>Militante Aktionen von Linksextremisten gegen Rechtsextremisten oder vermeintliche Rechtsextremisten</b>		
	1995 <sup>1)</sup>	1996
Tötungsdelikte	0	0
Versuchte Tötungsdelikte	0	2
Sprengstoffanschläge	0	0
Brandanschläge <sup>2)</sup>	14	10
Landfriedensbrüche	10 <sup>3)</sup>	18 <sup>4)</sup>
Körperverletzungen	23	18
Raubüberfälle	3	0
Sachbeschädigungen mit erheblicher Gewaltanwendung	31	35
<b>Gesamt</b>	<b>81</b>	<b>83</b>

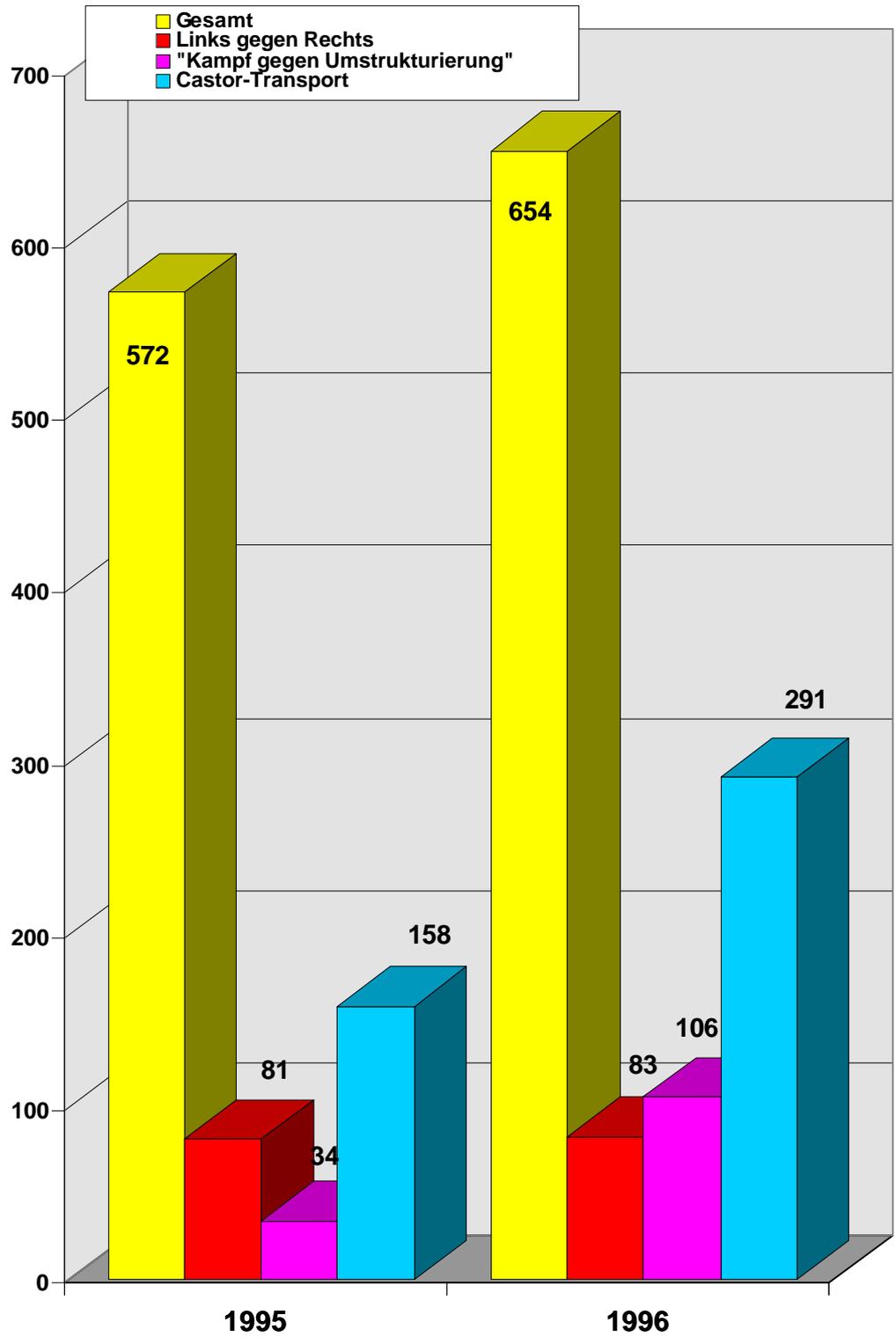
**Entwicklung der Gesetzesverletzungen mit erwiesenem oder zu  
vermutendem linksextremistischem Hintergrund  
1987 bis 1996**



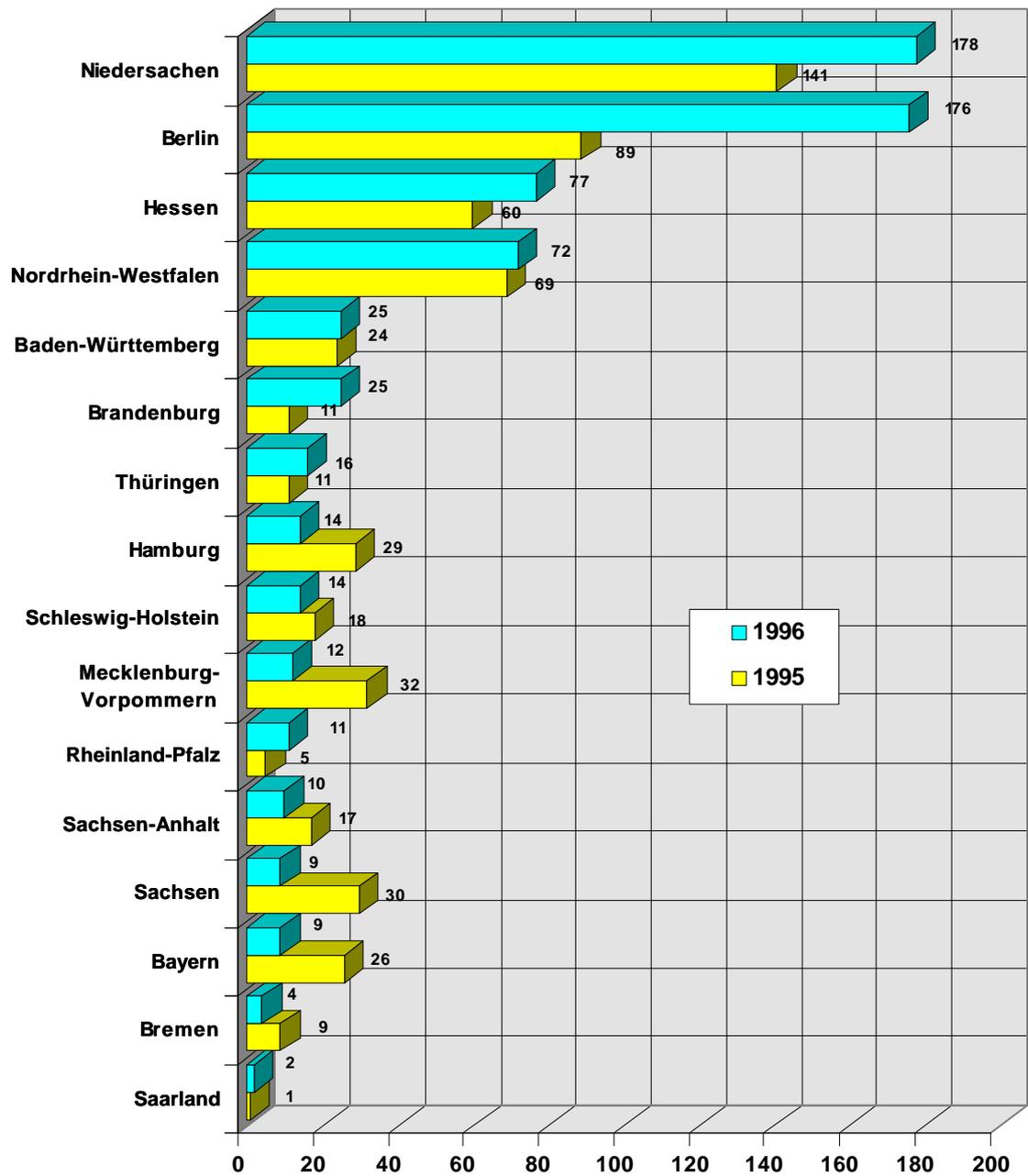
- 1) Sofern die Vergleichszahlen für 1995 von früheren Statistiken abweichen, beruhen die jetzigen Angaben auf einem aktuelleren Erkenntnisstand.
- 2) Umfaßt Brandstiftungen und alle Sachbeschädigungen unter Einsatz von Brandmitteln.
- 3) Darunter 9 Fälle mit Körperverletzungen.
- 4) Darunter 10 Fälle mit Körperverletzungen.

### Gewalttaten mit erwiesenem oder zu vermutendem linksextremistischem Hintergrund

*Zielrichtungen*

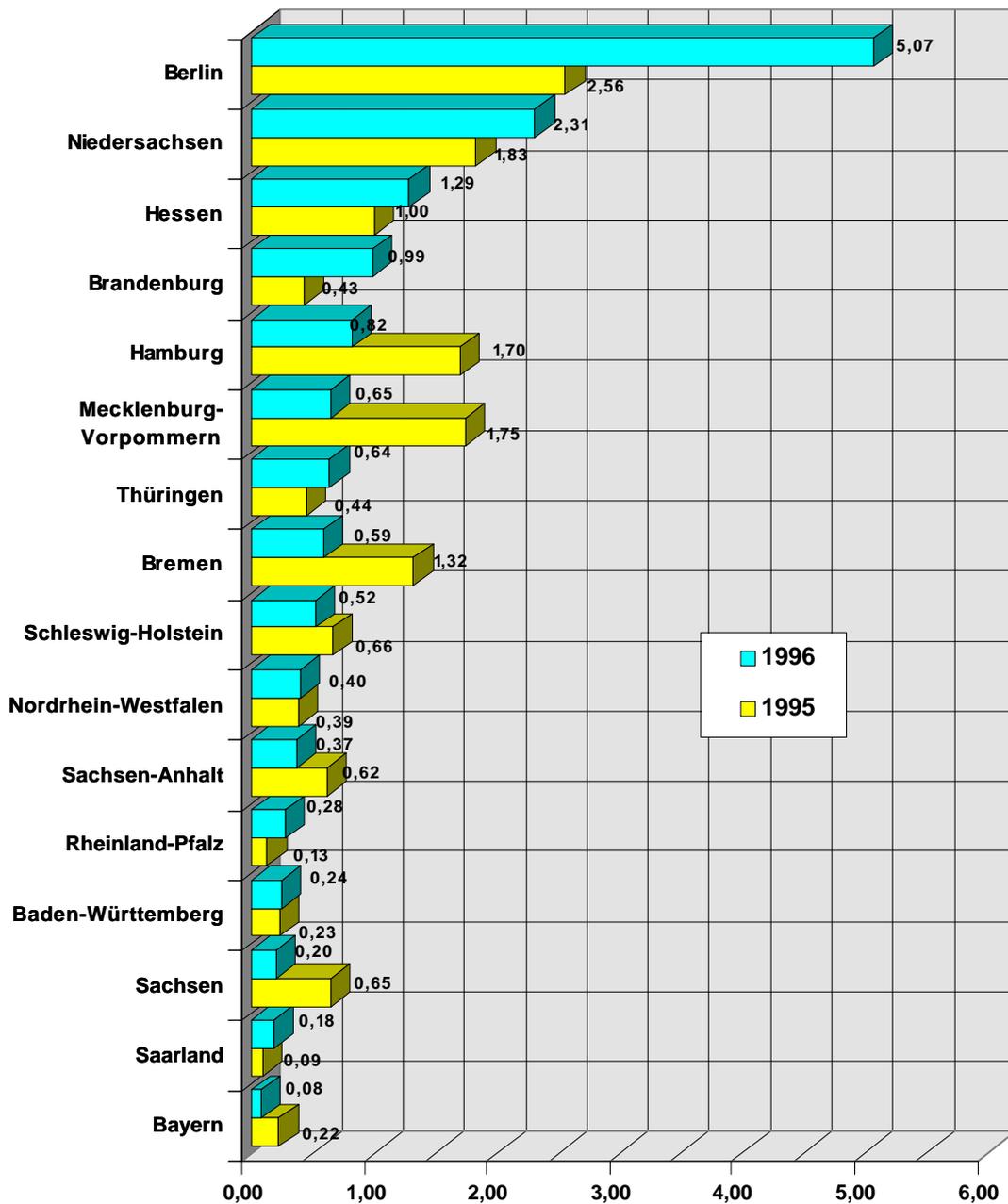


**Gewalttaten mit erwiesenem oder zu vermutendem  
linksextremistischem Hintergrund**  
*in den Ländern*



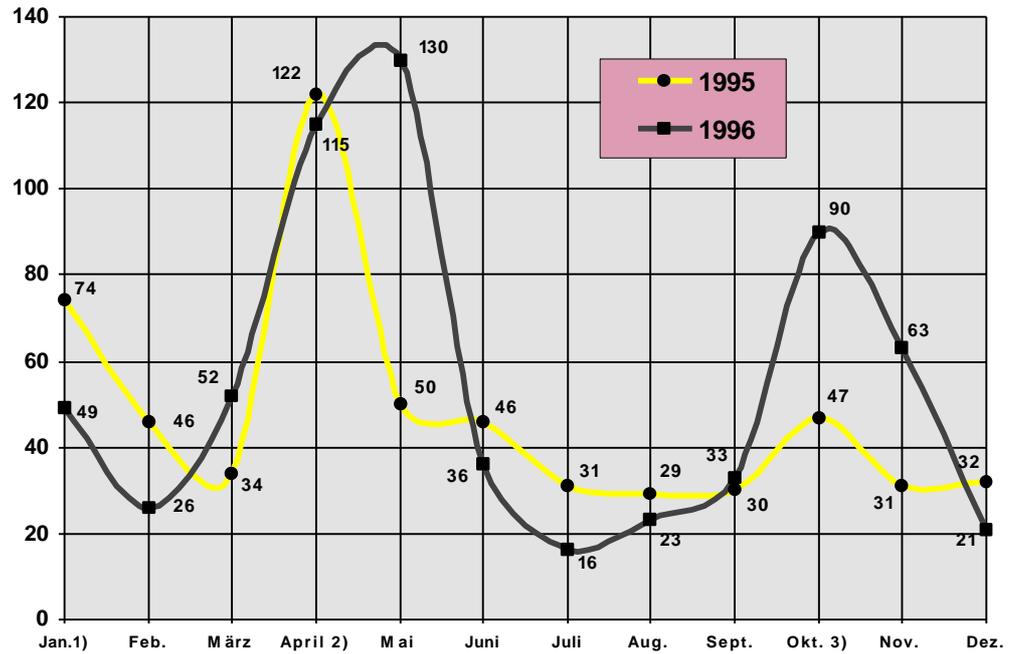
### Gewalttaten mit erwiesenem oder zu vermutendem linksextremistischem Hintergrund

je 100.000 Einwohner in den Ländern



### Gewalttaten mit erwiesenem oder zu vermutendem linksextremistischem Hintergrund

Monatsvergleich



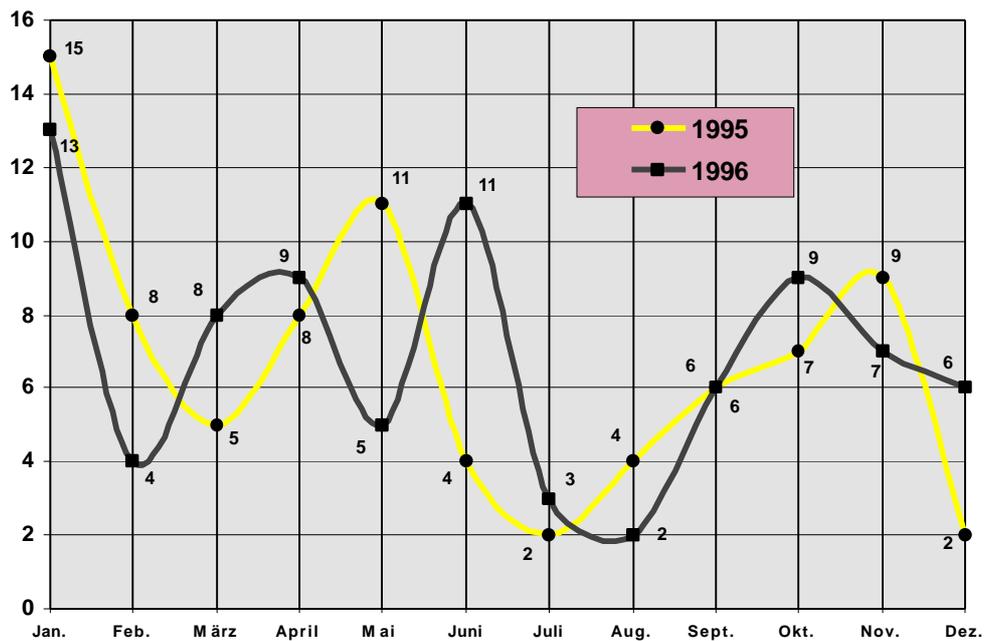
1) Geplanter Bau der Mercedes-Teststrecke bei Papenburg, Emsland (1995)

2) CASTOR-Transporte (1995/1996)

3) Geplanter CASTOR-Transport (November 1996, auf 1997 verschoben)

### Militante Aktionen von Linksextremisten gegen Rechtsextremisten oder vermeintliche Rechtsextremisten

Monatsvergleich



## II. Linksextremistischer Terrorismus und sonstiger militanter Linksextremismus

Gewalttätige Linksextremisten bedrohen nach wie vor die innere Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland. Linksextremistisch-terroristische Gruppierungen verübten auch 1996 Brand- und Sprengstoffanschläge. Gezielt tödliche Aktionen blieben aus. Die Zahl linksextremistisch motivierter Gewalttaten, besonders der Brand- und Sprengstoffanschläge, ist weiterhin hoch. Die Anschläge autonomer Gruppen verursachten auch 1996 Schäden in Millionenhöhe.

### 1. Linksextremistisch-terroristische Gruppierungen

#### 1.1 "Rote Armee Fraktion" (RAF)

**RAF meldet sich nach zweieinhalb-jährigem Schweigen zurück**

Die "Rote Armee Fraktion" (RAF) hat sich nach mehr als zweieinhalb Jahren des Schweigens im Herbst mit drei Erklärungen - davon zwei auf den 29. November<sup>4)</sup> und eine auf den 9. Dezember<sup>5)</sup> datiert - wieder zu Wort gemeldet. Anlaß und Hauptgegenstand der Verlautbarungen waren Aussagen des als RAF-Mitglied verdächtigen Christoph SEIDLER<sup>6)</sup>, der sich Ende November den Behörden gestellt hatte. Offensichtlich besorgt, weitere Ermittlungen der Sicherheitsbehörden im Zusammenhang mit der Rückkehr SEIDLERS, aber auch zum RAF-Anschlag auf die JVA Weiterstadt (März 1993), könnten zur Aufdeckung konspirativer Strukturen führen, richteten die im Untergrund lebenden RAF-Mitglieder an die Szene die Forderung:

"Keine Aussagen über bestehende illegale (oder legale) Strukturen".  
(1. Erklärung vom 29. November 1996)

In den Erklärungen stellte sich die RAF als selbstbestimmte, handlungsfähige und auch -willige Kraft dar, ohne jedoch zu alten Konzepten zurückkehren zu wollen.

Ob der Hinweis der Illegalen, den Neuorientierungsprozeß auch unabhängig von weiteren Diskussionen mit der übrigen Linken "doch wieder nur als RAF" fortsetzen zu wollen, sich allein auf die Erarbeitung neuer ideologischer Konzepte oder ebenso auf die Durchführung militanter Aktionen bezieht, bleibt offen.

Am 5. November wurde die terroristische Gewalttäterin aus der RAF Birgit HOGEFELD vom Oberlandesgericht Frankfurt/M. zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt<sup>7)</sup>. Seit ihrer Festnahme im Juni 1993 hatte sie sich in einer Reihe von Erklärungen zu Wort gemeldet. Besonders in ihrer Prozeßschlußerklärung machte sie deutlich, daß sie den Kampf der RAF als gescheitert ansieht, zugleich aber auch die von ihr mitentwickelte "neue RAF-Politik" als Grundlage zur Neubestimmung revolutionärer Politik als nicht realisierbar betrachtet. Als Konsequenz forderte sie die RAF auf, sich aufzulösen.

Die Wortführer der übrigen Inhaftierten, Helmut POHL und Brigitte MOHNHAUPT<sup>8)</sup>, thematisierten erneut die von ihnen seit Jahren geforderte "politische Lösung der Gefangenenfrage". So brachte Helmut POHL in einem im Juni veröffentlichten Interview<sup>9)</sup> zum Ausdruck, daß die Inhaftierten sich nicht mehr mit der Neuorientierung revolutionärer Politik oder dem Aufbau militanter Strukturen "draußen" in Verbindung gebracht sehen wollten. In diesem Zusammenhang ist auch die in dem Interview geäußerte Auflösungsforderung POHLs an die RAF zu sehen.

## 1.2 "Antiimperialistische Zelle" (AIZ)

### Zwei mutmaßliche Angehörige der AIZ festgenommen

Am 25. Februar wurden in Witzhave (Schleswig-Holstein) zwei mutmaßliche Angehörige der AIZ festgenommen. Allem Anschein nach wurde dadurch die Struktur der AIZ weitgehend zerschlagen. Seit diesem Zeitpunkt blieben Anschläge aus. Auch weitere politische Erklärungen der AIZ wurden nicht mehr bekannt. In der Vergangenheit hatte sie neben ihren Taterklärungen auch umfangreiche Positionspapiere herausgegeben.

Linksextremistische Gruppen reagierten auf die Festnahmen eher distanziert. Aus der Szene gab es nur einige wenige Bekundungen allgemeiner Solidarität. Häufiger waren kritische Stellungnahmen zu den beiden Inhaftierten zu hören, die sich in verschiedenen Erklärungen als "muslimische politische Gefangene" bezeichnet hatten. Auch Hungerstreiks der Inhaftierten stießen in der Szene kaum auf Resonanz. Das schon in den Vorjahren vom linksextremistisch-terroristischen Lager heftig kritisierte AIZ-Konzept<sup>10)</sup> blieb bislang ohne Nachahmer.

### 1.3 "Revolutionäre Zellen" (RZ)/"Rote Zora"

Weder die "Revolutionären Zellen" (RZ) noch die "Rote Zora", eine aus RZ-Zusammenhängen entstandene Frauengruppe, haben 1996 terroristische Anschläge verübt oder konzeptionelle Erklärungen veröffentlicht.

Das RZ-Konzept, den bewaffneten Kampf nicht aus dem Untergrund, sondern aus konspirativen Strukturen in der "Legalität" zu führen, fand in Strategiediskussionen militanter Linksextremisten gleichwohl unverändert große Beachtung.

## 2. Militante Linksextremisten/Neuere linksextremistisch-terroristische Entwicklungen

### Konturierung der Positionen im "Antiimperialistischen Widerstand"

Die Diskussionen um Inhalte und Formen des sog. revolutionären Kampfes hielten im linksextremistisch-terroristischen Lager an. Die 1992 und in den Folgejahren durch RAF-Erklärungen ausgelöste Spaltung der früheren RAF-Struktur hat sich inzwischen verfestigt. Während das verbliebene RAF-Umfeld in diesem Jahr fast in die Bedeutungslosigkeit absank, konnten die Gegner der neuen "RAF-Linie" im "Antiimperialistischen Widerstand" ihre politischen Konzepte stärker konturieren.

Dieser "Antiimperialistische Widerstand" stellt zusammen mit der zahlenmäßig weitaus größeren autonomen Szene die "Basis" des militanten und terroristischen Linksextremismus. Beide Lager verfolgen die Beseitigung der als "imperialistisch", "kapitalistisch" und "rassistisch" abgelehnten politischen und gesellschaftlichen Ordnung der Bundesrepublik Deutschland.

### 2.1 "Antiimperialistischer Widerstand"

Der "Antiimperialistische Widerstand" bezeichnet ein politisch heterogenes Gefüge von Zusammenhängen, Gruppen und Einzelpersonen aus früher RAF-nahen Strukturen, die den seit 1992 von der RAF propagierten Kurs als "Reformismus" strikt ablehnen. Dieses Personenspektrum, dem sich auch ehemals der autonomen Szene zuzurechnende Personenzusammenhänge annähern, setzte seine

Diskussionen über neue Inhalte und Formen des sog. Widerstandes sowie über eine neue Grundlage für den Aufbau illegaler Strukturen und den bewaffneten Kampf verstärkt fort.

### 2.1.1 Ideologische Positionen

Die Personen und Gruppen des "Antiimperialistischen Widerstandes" diffamieren die staatliche, ökonomische und soziale Ordnung der Bundesrepublik Deutschland als kapitalistisch und imperialistisch. Dieses System sei politisch nicht reformierbar und könne nur im Rahmen eines weltweiten revolutionären Umwälzungsprozesses beseitigt werden. Dazu sei der Aufbau neuer Guerillastrukturen in der "imperialistischen metropole brd" notwendig. Zugleich sei der politische Bezug zu den sog. Befreiungskämpfen in der Dritten Welt herzustellen. Dabei stützen sich alle Teile des "Antiimperialistischen Widerstandes" auf Theorie und Praxis der RAF der 70er und 80er Jahre.

**Anknüpfung an theoretische und praktische Konzeptionen der früheren RAF**

Trotz dieses Grundkonsenses und jahrelanger Debatten über revolutionäre Inhalte konnte ein einheitliches von allen Strömungen des "Antiimperialistischen Widerstandes" gleichermaßen getragenes revolutionäres Konzept noch nicht entwickelt werden. Ursächlich dafür waren unterschiedliche - z. T. konkurrierende - politisch-ideologische Positionen, deren Konturen jedoch anders als in den Vorjahren zunehmend deutlicher wurden.

### 2.1.2 Strömungen/Positionen/Entwicklung

Zunehmend an Bedeutung gewannen die Gruppierungen "Initiative Linker Aufbruch" (ILA) in Gütersloh, "Revolutionäre Organisation Jetzt Aufbauen" (ROJA) in Marburg und "jarama! - Jugend gegen Imperialismus und Faschismus" in Mainz. Nach eigener Aussage sind sie inzwischen zu einem "revolutionären Kollektiv" zusammengewachsen und treten seit Sommer 1996 unter der Gesamtbezeichnung "jarama!" auf <sup>11)</sup>.

**Ziel:  
"Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft"**

"Unser Ziel ist die Zerschlagung der Besitz- und Machtstrukturen des Imperialismus und der Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft (...) Unsere Aufgabe ist es, die Grundlage für eine revolutionäre Politik zu schaffen, die nicht nur die Entwicklung aufzuhalten versucht, sondern in der Lage ist, sie zurückzudrängen, um den Boden für eine grundlegende Umwälzung des Systems zu schaffen".  
(Broschüre "Wacht auf, Verdammt(e)!", April 1996, S. 37)

Als vordringlich sieht "jarama!" den Aufbau sog. revolutionärer Kerne an, die in der Lage sind, "Initiative und Verantwortung für revolutionäre Kämpfe zu übernehmen". Hierzu sei notwendig, "... sich eine organisierte Basis zu schaffen, um den Kampf gegen die Barbarei aufzunehmen" <sup>12)</sup>.

Derzeit befindet sich dieser Gruppenverband noch in einer Agitations- und Werbungsphase, die u. a. auf kleine, besonders radikale Gruppierungen aus dem autonomen "Antifa- und Antirepressions-Spektrum" ausgerichtet ist. Als Sprachrohr der "jarama"-Struktur dient das in Mainz erscheinende Theorieorgan "clockwork - zusammen für befreiung kämpfen".

Einfluß auf einen größeren Teilbereich des "Antiimperialistischen Widerstandes" hat die Frankfurter Gruppierung "Kein Friede". Sie besteht vorwiegend aus früheren langjährigen RAF-Unterstützern und strebt weiterhin eine "Reorganisierung der revolutionären Linken" an. Demgemäß hat für sie der Aufbau handlungsfähiger Strukturen gegenüber der Entwicklung neuer revolutionärer Konzepte Vorrang.

"Kein Friede" war auch auf dem "Internationalen Treffen für eine menschliche Gesellschaft und gegen Neoliberalismus" in Chiapas/Mexiko vom 27. Juli bis 3. August vertreten (vgl. Kap. IV, Nr. 5). Dort betonten Angehörige der Gruppe, in Deutschland gehe es aktuell um die Rückeroberung der gesellschaftlichen Handlungsfähigkeit für die revolutionäre Linke, damit den kapitalistisch-imperialistischen Verhältnissen der "Krieg" angesagt werden könne. Die in diesem Zusammenhang geführten Militanzdebatten seien überflüssig, da Revolutionen per se Gewalttätigkeit innewohne.

"Wir sind ... nicht im Frieden mit den Zuständen in unserem Land. Daher heißt unsere Gruppe 'Kein Friede'".

(Redebeitrag "Ausgrenzung ist ein anderes Wort für soziale Vernichtung" auf dem Treffen in Chiapas)

Andere Teile des "Antiimperialistischen Widerstandes" orientieren sich konzeptionell an dem sog. Befreiungskampf der "Arbeiterpartei Kurdistans" (PKK) in der Türkei, um - wie es heißt -

"... somit unsere eigene ideologische, politische, praktische Stagnation und Paralysisierung überwinden zu können".

(Broschüre "Licht am Horizont - Annäherungen an die PKK", Sommer 1996, S. 9)

Besonders aus diesem Teilbereich des "Antiimperialistischen Widerstandes" erfährt die PKK propagandistische Unterstützung ihrer Forderungen nach Aufhebung des Verbots sowie nach einer "politischen Lösung in Kurdistan".

Personen dieses Spektrums leisteten in großem Umfang Solidaritätsarbeit (Flugblätter und Beiträge für Szenepublikationen). Eine herausragende Rolle spielte dabei die "Informationsstelle Kurdistan" (ISKU) in Bonn; anlässlich des 3. Jahrestages des PKK-Verbotes organisierte sie u. a. eine bundesweite Kampagne für eine Verbotsaufhebung.

Einzelne Personen aus diesem Teilbereich unterstützen die PKK auch aktiv als sog. Internationalisten. Ein Angehöriger der Kurdistan-solidarität in Hamburg illustrierte in einem Gespräch mit der Zeitung "Neues Deutschland" die enge Verbundenheit solcher Internationalisten mit der PKK. Er selbst habe bereits ein Jahr für die Organisation im Kampfeinsatz gestanden.

Einen spezifischen revolutionären Frauenkampf fordern verschiedene "radikal-feministische" Zirkel, die sich inzwischen als Teilstruktur innerhalb des "Antiimperialistischen Widerstandes" etabliert haben. Die Gruppe "Frauen/Lesben aus Hamburg" erklärte:

"Wir kämpfen hier in der Metropole BRD aus unserer Geschichte und unseren Bedingungen heraus für eine radikale Umwälzung der bestehenden Verhältnisse".

(Flugblatt "Hoch die internationale feministische Solidarität", Februar 1996)

Ihre Mitglieder verstehen sich vor allem als "internationalistische Feministinnen", die sich für "die Zusammenarbeit und Unterstützung der fortschrittlichen und revolutionären Frauenbewegungen und -organisationen weltweit" einsetzen wollen.

## 2.2 Autonome

### 2.2.1 Potential/Selbstverständnis/Aktionsformen/Medien

Autonome stellen nach wie vor das Gros des gewaltbereiten linksextremistischen Potentials; etwa 80 Prozent der Körperverletzungen, Brandanschläge und Sachbeschädigungen mit linksextremistischem Hintergrund gingen wiederum auf ihr Konto. Ende des Jahres waren den gewaltbereiten Autonomen mehr als 6.000 Personen zuzurechnen.

Angehörige der autonomen Szene formulieren selten fundierte ideologische Konzepte, sondern vielmehr - an kommunistische und anarchistische Theorien angelehnte - Ideologiefragmente. Die meisten Autonomen begnügen sich mit einem Grundgefühl von "Antistaatlichkeit", dem Ausscheren aus dem "kapitalistischen Verwertungsprozeß". Sie suchen "Freiräume" mit Gleichgesinnten u. a. in Wohngemeinschaften, häufig in besetzten oder "legalisierten" Häusern.

#### Autonome werben unverhohlen für Gewalt

Der für Autonome gültige ideologische Minimalkonsens zeigt sich in einer diffusen "antifaschistischen", "antiimperialistischen" und "antipatriarchalen" Grundhaltung sowie in dem utopischen Ziel einer "unterdrückungsfreien" Gesellschaftsordnung. Die Anhänger der autonomen Szene sind sich vor allem in ihrer Entschlossenheit einig, zur Durchsetzung ihrer politischen Ziele Gewalt einzusetzen. So bekräftigte die "Autonome Antifa (M)" Göttingen:

"Linke und AntifaschistInnen haben viele Mittel der Auseinandersetzung, Militanz ist eines von vielen. Darüber hinaus ist Militanz kein blindes Umsichschlagen, sondern richtet sich gegen VerursacherInnen von Unterdrückung und ihre Strukturen. Also entweder gegen FaschistInnen, deren Strukturen oder gegen staatliche und wirtschaftliche Einrichtungen ...".

(Interview im Passauer "Antifa Jugendinfo", undatiert, im August 1996 verbreitet)

Gewaltaktionen Autonome richten sich gegen Personen oder Sachen. Dabei greifen autonome Gewalttäter überwiegend auf zwei aus ihrer Sicht besonders geeignete militante Aktionsformen zurück. Ihre "actions" werden entweder als gezielte, konspirativ vorbereitete und

durchgeführte Anschläge verübt ("klandestine Aktionen") oder erfolgen als spontane Gewaltaktionen z. B. im Rahmen von Straßenkrawallen (Massenmilitanz)<sup>13)</sup>.

Für den regionalen, überregionalen und internationalen Informationsaustausch nutzen Autonome u. a. Szenepublikationen, Mailboxverbundsysteme und das Internet sowie bundesweit mehr als 80 "Infoläden". Besonders der EDV-gestützte Informationsaustausch gewinnt für Autonome zunehmend an Bedeutung.

#### Über 50 Publikationen der autonomen Szene

Über 50 - z. T. konspirativ hergestellte und verbreitete - Szenepublikationen veröffentlichen regelmäßig Taterklärungen, Positionspapire, Aufrufe zu Demonstrationen, "Bastelanleitungen" für Sprengsätze und andere für die linksextremistische Theorie und Praxis relevante Beiträge. Die meisten dieser Blätter haben vorrangig regionale Bedeutung, wie "RAZZ" aus Hannover, "SWING" aus dem Rhein-Main-Gebiet, "Machwerk" aus Gera oder "Subbotnik" aus Halle. Von bundesweiter Bedeutung sind Publikationen wie "INTERIM" aus Berlin oder das unter wechselnden ausländischen Tarnadressen vertriebene Untergrundblatt "radikal".

Die im Jahr 1995 durchgeführten Strafverfolgungsmaßnahmen gegen mutmaßliche "radikal"-Redakteure - u. a. wegen der Bildung einer kriminellen Vereinigung (§ 129 StGB) - wurden in einer im Juni erschienenen weiteren Ausgabe des Blattes mit Häme kommentiert:

"Trotz der ganzen Observationen, Hausdurchsuchungen, Verhaftungen und andgedrohten Verfahren ... haben sie es nicht geschafft, die radikal zum Abtreten von der Bildfläche zu zwingen."

("radikal" Nr. 154)

### 2.2.2 "Traditionelle" Autonome

#### Prinzipielle Hierarchie- und Organisationsfeindlichkeit "traditioneller" Autonomer

Die Mehrzahl der Autonomen ist - ihrem Selbstverständnis entsprechend - prinzipiell hierarchiefeindlich und lehnt daher festgefügte Organisationen und Entscheidungsstrukturen ab. Im Gegensatz zu anderen linksextremistischen Gruppierungen betreiben Autonome weder gezielte Nachwuchswerbung noch eine Schulung von Interessenten und Neulingen. Wer in autonome Zusammenhänge aufgenommen werden will, muß sich selbst um Kontakte und Akzeptanz bemühen. Er muß "Sicherheitsüberprüfungen" über sich ergehen lassen oder Szeneangehörige als Bürgen vorweisen. Autonome agieren in - häufig wechselnden - unberechenbaren und unkontrollierbaren anonymen Kleingruppen.

### 2.2.3 "Organisierte" Autonome

**Neue autonome Strukturen grenzen sich von unorganisierter und kurzlebiger "Kampagnenpolitik" ab**

Die Unverbindlichkeit der traditionellen autonomen Strukturen wird von einer wachsenden Minderheit innerhalb der Szene kritisiert. Die Orientierung an kurzfristig wechselnden Konfliktfeldern verhindere die Entwicklung einer kontinuierlichen Theorie und Praxis und verdamme die Autonomen zu einem - gesellschaftlich bedeutungslosen - Nischen- und Ghettodasein.

Wortführerin solcher Kritik ist die "Antifaschistische Aktion/Bundesweite Organisation" (AA/BO), die 1992 unter maßgeblicher Beteiligung der Göttinger "Autonomen Antifa (M)" in Wuppertal gegründet wurde. Zum Jahresende haben der Organisation elf Gruppen aus acht Städten/Regionen angehört (Ende 1995: 17 Gruppen). Zu den einflußreichsten zählen die "Antifaschistische Aktion Berlin" (AAB), die "Unabhängige Antifa Bielefeld", die "Antifa Bonn/Rhein-Sieg" sowie die weiter dominierende "Autonome Antifa (M)", Göttingen. Die AA/BO betrieb auch 1996 intensive Programm-, Schulungs- und Medienarbeit und führte regelmäßige Delegiertentreffen der Mitgliedsgruppen durch <sup>14)</sup>. Die Mitgliedsgruppen der AA/BO zeigten sich weiterhin unversöhnlich gegenüber der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland <sup>15)</sup>.

Neben dem straff organisierten Ansatz der AA/BO sind seit 1992 weitere autonome Strukturen entstanden, die an einem kontinuierlichen und überregionalen Informationsaustausch sowie einem koordinierten Vorgehen Interesse zeigen.

Die "Bundesweiten Antifa Treffen" (B.A.T.) z. B. bestehen seit 1993 als - im Vergleich zur AA/BO - weniger verbindliche Struktur mit dem Ziel der überregionalen Vernetzung ihrer Aktivitäten <sup>16)</sup>. Sie betrieben weiterhin intensive "antifaschistische" Recherchen und Archivarbeit - von Linksextremisten als "Fahndungsantifaschismus" bezeichnet. Darüber hinaus gaben die B.A.T. in hoher Auflage eine Sonderzeitung "Tuu matsch Nazis" heraus und leiteten damit eine Kampagne vor allem gegen die rechtsextremistischen "Jungen Nationaldemokraten" ein.

## 2.2.4 Autonome Strukturen mit terroristischen Ansätzen

Die in den letzten Jahren verstärkt geäußerte Kritik an der Unverbindlichkeit der Strukturen hat neben verschiedenen Organisationsversuchen auch zur Bildung von Gruppierungen geführt, die nach ideologischem und ihren Aktionsformen entsprechendem Selbstverständnis terroristische Ansätze entwickeln wollen oder bereits entwickelt haben.

**Autonome  
Strukturen  
knüpfen an  
Methoden  
terroristischer  
Gruppen an**

Ein autonomer "militanter ... Zusammenhang von Männern" z. B. bezog sich in einer Erklärung vom August ausdrücklich auf das Konzept und Aktionen der terroristischen Gruppierung "Das K.O.M.I.T.E.E." <sup>17)</sup>. In dem Papier beklagen die Verfasser die derzeitige innere Zerrissenheit des "linksradikalen" Lagers, die eine neuerliche Auseinandersetzung "um Ausgangsbedingungen, Interventionsmöglichkeiten und Zielsetzungen von militantem Vorgehen" erfordere. Es gelte, einen für alle tragfähigen Konsens zu finden, der eine gemeinsame "Intervention in die HERRschende Politik" ermögliche und dazu die bisher gegensätzlichen sozialrevolutionären und antiimperialistischen Ansätze zu einer "Synthese von sozialer Revolution" verschmelze. Als Endziel ihres "Verständigungsversuches" sehen die Autoren die Möglichkeit einer gemeinsamen - terroristischen - Struktur:

"Das Interventionsniveau kann sich für militante Zusammenhänge zwischen Dokumentenfälschungen, ... kleineren Sabotageakten ... und dem Einsatz von Brand- und Sprengsätzen bewegen. Der Schußwaffengebrauch und die Tötung von relevanten EntscheidungsträgerInnen ist gesondert zu betrachten und setzt einen viel intensiveren Umgang mit der gesamten Materie voraus".

("Selbstportrait einer militanten Gruppe - Anfängen, aber nicht um jeden Preis", "INTERIM" Nr. 388 vom 13. September 1996, S. 8 ff.)

Die - z. T. terroristisch operierende - Gruppierung "Klasse gegen Klasse" (KgK) hat in Berlin seit Mai 1992 etwa 50 Brand- und sechs Sprengstoffanschläge verübt. Zunächst konzentrierte sie sich auf den militanten "Kampf gegen Umstrukturierung", griff aber in der Folge verschiedene Themen auf. Zuletzt verübte KgK in der Nacht zum 25. März einen Sprengstoffanschlag auf das Wohnhaus des Dekans der Juristischen Fakultät der FU Berlin. In einem neunseitigen Selbstbeichtigungsschreiben (Agitationsthema "Sozialabbau") bezeichnen

die Täter den Geschädigten - wegen eines von diesem erstellten Gutachtens zum Tarifrecht - als "Klassenfeind" und "Handlanger" des kapitalistischen Systems <sup>18)</sup>.

## 2.3 Aktionsfelder

### 2.3.1 "Antirassismus"

Das Aktionsfeld des sog. Antirassismus hatte für militante linksextremistische Gruppen erneut einen hohen Stellenwert. Mit zahlreichen Aktionen bis hin zu Anschlägen protestierten sie gegen die angeblich rassistische deutsche Asyl- und Flüchtlingspolitik sowie die nach ihrer Auffassung rassistische Einstellung in Teilen der Bevölkerung. Aktionen richteten sich besonders gegen die "menschenverachtende Abschiebepaxis" in der Bundesrepublik Deutschland.

Anfang 1996 riefen Autonome aus Marburg über das - auch von Linksextremisten genutzte - Mailboxverbundsystem ComLink dazu auf, militant in die "Abschiebemaschinerie" einzugreifen.

**Antiimperialistische  
und autonome  
Gruppierungen  
agitieren gegen die  
deutsche Asyl- und  
Flüchtlingspolitik**

"Nicht zuletzt: Ein Blick nach Weiterstadt <sup>19)</sup> genügt, um eine weitere Handlungsmöglichkeit aufzuzeigen. Nicht nur dort wurde und wird ein Abschiebeknast gebaut. Die beteiligten Firmen kann mensch auf der Bautafel nachlesen. Und AusländerInnenbehörden gibt es in vielen Städten ...".

Im Frühjahr 1996 wurde in einem in der Berliner Szenepublikation "ZAG" unter dem Pseudonym "xy-ungelöst" veröffentlichten Beitrag die Frage aufgeworfen, "wie Abschiebungen in Zukunft unmöglich gemacht werden können." Formen verbalen Protestes seien weitgehend ausgeschöpft, weil sich der Staat dadurch kaum beeindrucken lasse:

"Im Prinzip gibt es wenig dagegen einzuwenden, einen Knastneubau für Abschiebehäftlinge in die Luft zu jagen".

(Diskussionspapier "Was tun, wenn es (nicht) brennt? - Antifaschismus und Antirassismus: Was geht da praktisch zusammen?", veröffentlicht in der gemeinsamen Ausgabe der Szenepublikationen "ZAG" und "Arranca" Nr. 18 vom April/Juni 1996)

Etwa 600 Personen nahmen am 26. Mai an einer bundesweiten, von Flüchtlingsinitiativen und linksextremistischen Gruppen angemeldeten Demonstration vor der "Abschiebehaftanstalt" Büren teil. Sie forderten die Aufhebung gegen Ausländer gerichteter "Sondergesetze" und ein Ende der Abschiebungen. Polizeikräfte und Demonstrationsteilnehmer konnten Ausschreitungen eines sog. Schwarzen Blocks, den etwa 200 militante Autonome gebildet hatten, weitgehend verhindern.

Vor anderen "Abschiebehaftanstalten" wurden ebenfalls wiederholt Aktionen (sog. Knastspaziergänge) durchgeführt, bei denen es wie am 23. November in Glasmoor bei Hamburg zu Gewalthandlungen gegen die Polizei kam.

Am 9. Juli durchschnitten mutmaßliche Linksextremisten Glasfaserleitungen der Stadt Frankfurt und des Rhein-Main-Flughafens<sup>20)</sup>. In der Folge kam es zu erheblichen Störungen in Fernmelde- und Datennetzen mehrerer Frankfurter Stadtteile und des Flughafens. In einem zweiseitigen Selbstbeichtigungsschreiben - versehen mit der Gruppenbezeichnung "K.A.B.E.L.S.C.H.N.I.T.T." - polemisieren die Verfasser gegen das "Internierungslager am Frankfurter Flughafen" und gegen die Asylrechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts. Diesem "rassistischen Terror" müßten "hartnäckige militante Initiativen" entgegengesetzt werden:

"Solange das Internierungslager am Frankfurter Flughafen besteht und von dort aus Abschiebungen organisiert werden, solange sind weiterhin Aktionen nötig, die diesen Normalbetrieb stören!"

In einem Flugblatt von Ende September beziehen sich die unbekanntenen Verfasser - sie bezeichnen sich als "sabotnics" - u. a. auf die Anschläge von "K.A.B.E.L.S.C.H.N.I.T.T.". Dies seien Beispiele gelungener Sabotageaktionen und Subversion gegen die nur schwer zu schützende Infrastruktur der Bundesrepublik:

"Die BRD ist eines der Länder mit dem dichtesten Glasfasernetz weltweit, d. h. die entsprechenden Deckel bzw. Kabel ließen sich überall finden und unterbrechen. (...)

Nicht nur Flughäfen, sondern auch Industrieansiedlungen, Messegebiete oder Regierungsviertel ließen sich machbar in ihrem Normalbetrieb stören".

("INTERIM" Nr. 391 vom 4. Oktober 1996)

Ein Agitationsfeld für sog. antirassistische Aktionen bot auch der Prozeß gegen den Libanesen Safwan Eid, der beschuldigt wird, am 18. Januar in Lübeck den Brand in einer Ausländerunterkunft gelegt zu haben, bei dem 10 Personen den Tod fanden. Autonome Gruppen, die Rechtsextremisten für die Täter halten, bezichtigten Politiker und Behörden, mit "dreisten Desinformationskampagnen" einen koordinierten Widerstand gegen das "alltägliche Morden der Nazis und den brutalen staatlichen Abschiebeterror" verhindern zu wollen. Militante Linksextremisten beteiligten sich an zahlreichen Solidaritätsaktionen. In Grevesmühlen, dem Wohnort der von Linksextremisten als Täter verdächtigten Personen, kam es am 31. August trotz eines Kundgebungsverbots, zu einer gewaltsamen Demonstration mit zahlreichen Festnahmen.

### 2.3.2 "Antifaschismus"

Auch der sog. Antifaschismus stellt unverändert einen zentralen Anknüpfungspunkt für Aktionen militanter Linksextremisten dar, obwohl die Zahl der einschlägigen Gewalttaten insgesamt weiter leicht rückläufig ist.

Mitgliedsorganisationen der "Antifaschistischen Aktion/Bundesweite Organisation" (AA/BO) betonten, es sei notwendig, den Nazis direkt entgegenzutreten, ihre Strukturen und Treffpunkte anzugreifen<sup>21)</sup>. Revolutionärer Antifaschismus dürfe jedoch nicht bei "Anti-Nazi-Politik" stehen bleiben, er müsse gegen die Ursachen des Faschismus, das imperialistische System, kämpfen<sup>22)</sup>.

Die Bereitschaft Autonomer zur Anwendung von Gewalt als Mittel des "antifaschistischen" Kampfes wird offenkundig, wenn z. B. ein Angehöriger der "Autonomen Antifa (M)" in diesem Zusammenhang erklärt:

"Die Frage ist nicht Gewalt, Gegengewalt, sondern gegen wen ich meine Gewalt richte."

("Antifa Jugendinfo", Passau, August 1996)

**Linksextremisten greifen tatsächliche oder vermeintliche rechtsextremistische Institutionen und Personen gezielt an**

Wie in den Vorjahren verübten Autonome - gemäß der Parole "Antifa heißt Kampf" - eine Reihe demonstrativer und gewaltsamer Aktionen gegen tatsächliche oder vermeintliche Rechtsextremisten und ihre Strukturen.

Am 29. Juni versammelten sich in Bonn verummte militante Antifaschisten vor dem Wohnhaus des ehemaligen Bundesvertriebenenministers Oberländer, dem sie vorwarfen, er habe während des 2. Weltkrieges die ukrainische Bevölkerung zu Massenmorden auf-

gehetzt. Sie verteilten Flugblätter, klebten "Steckbriefe" mit der Aufschrift "Vorsicht Mörder", warfen Farbbeutel gegen das Haus und sprühten Parolen auf die Fahrbahn. Der ehemalige Minister - so heißt es in einem Flugblatt - sei ein Symbol für ein "verkommenes Land", das von "Nazimördern, NS-Schreibtischtätern und Hitlers Generälen wieder aufgebaut" worden sei.

Zahlreiche militante Linksextremisten aus dem gesamten Bundesgebiet beteiligten sich am 16. November in Wurzen bei Leipzig an der von einem "Bündnis gegen Rechts" unter dem Motto "Kampf den braunen Zonen - den rechten Konsens durchbrechen" organisierten "antifaschistischen" Demonstration.

### 2.3.3 Kampagne gegen "Großmachtpolitik"

Militante Linksextremisten setzten ihre Kampagne gegen die angebliche "Großmachtpolitik" der Bundesrepublik Deutschland fort. Gruppen der "Antifaschistischen Aktion/Bundesweite Organisation" (AA/BO) - wie die "Autonome Antifa (M)" aus Göttingen, die "Antifaschistische Aktion Berlin" und die "Antifaschistische Aktion Passau" - verknüpften damit unter der Parole "Aggressiv nach außen - repressiv nach innen" ihre Agitation gegen Maßnahmen zum Schutz der inneren Sicherheit.

#### Protestaktionen gegen die neue Rolle der Bundes- wehr

Die "Antifaschistische Aktion Berlin" gehörte - zusammen mit einer "Anti-NATO-Gruppe Berlin" - zu den treibenden Kräften bei der Vorbereitung einer Protestdemonstration "Wenn sie von Frieden reden, meinen sie Krieg - Kein Friede mit dem Imperialismus" am 3. Juni gegen die Tagung des NATO-Rats in Berlin (2.000 Demonstrationsteilnehmer). In ihren Aufrufen beziehen sie sich ausdrücklich auch auf "bewaffnet kämpfende Gruppen" und deren Anschläge, u. a. auf den Sprengstoffanschlag der RAF am 24. Mai 1972 auf das Hauptquartier der US-Landstreitkräfte/Europa in Heidelberg (3 Tote, 5 Verletzte). Sie erklären wörtlich:

"Viele Angriffsziele sind heute noch und wieder aktuell. Zentral sind dabei die NATO und die neue Großmachtpolitik der BRD, der Gewinnerin von vierzig Jahren NATO. Dagegen muß sich entschiedener Widerstand der Linken formieren."

Am Abschlußort des Protestmarsches versuchten Demonstranten, polizeiliche Absperrungen zu durchbrechen. Polizisten wurden mit Steinen beworfen. Bei der Anfahrt geladener Gäste zu einem Emp-

fang im Martin-Gropius-Bau wurden die Frau des ehemaligen NATO-Generalsekretärs Wörner und ihr Fahrer durch einen Steinwurf verletzt.

Militante Linksextremisten agitierten zudem gegen den Friedenssicherungseinsatz von Kräften der Bundeswehr im ehemaligen Jugoslawien und verhöhnten die beteiligten Soldaten:

"Sie haben keine Solidarität verdient, keine Unterstützung und keine Rückendeckung. Sie wissen, was sie tun; sie finden es befriedigend; sie haben sich freiwillig gemeldet oder den Krieg zu ihrem Beruf gemacht. ...

Sie sind Mörder und müssen als Mörder beim Namen genannt werden. Ihre Erfolge sind kein Grund zur Freude, und ihre Niederlagen werden wir nicht bedauern. Ihr Kriegsziel ist nicht Frieden. Es gilt, jegliches Kriegsziel, jegliches nationale Interesse und jegliche Solidarität zu mißachten. Es gilt, ihre Wehrkraft zu zersetzen und die Ruhe der Heimatfront zu stören".

("Ein Loch in der Zensur", Aachen, Nr. 61 vom 6. Januar 1996)

### 2.3.4 "Kampf gegen Umstrukturierung"

Für militante Linksextremisten in Berlin - der "Hochburg" der autonomen Szene - entwickelte sich der "Kampf gegen Umstrukturierung", d. h. Protestaktionen gegen den Ausbau der Stadt zur Regierungs- und Dienstleistungsmetropole (ihre Parole: "Gegen ein Berlin der Bonzen, Bullen und Beamten"), zum Schwerpunkt.

Offensiver als im Vorjahr propagierten militante Linksextremisten in Berlin Hausbesetzungen als ein Mittel ihres Kampfes gegen das "System". Einer der Pfeiler des Kapitalismus sei das Recht auf Eigentum:

"diesen Pfeiler gilt es anzugreifen. (...) wir wollen nicht nur ein Haus, wir wollen die ganze Stadt".

Hausbesetzungen seien nicht nur alternative Wohnungssuche, sondern "Kampf um Befreiung und ein Stück Revolution" <sup>23)</sup>.

**Anschläge gegen angebliche "Profiteure" der "Umstrukturierung"**

Auf die Räumung besetzter Häuser im März und Oktober in Berlin reagierte die örtliche Szene mit gewaltsamen Demonstrationen, Barrikadenbau und Anschlägen gegen hochwertige Kraftfahrzeuge ("Nobelkarossen", "Bonzenschlitten") sowie angebliche "Profiteure" der "Umstrukturierung" <sup>24)</sup>.

Eine weitere Eskalation bedeuteten die Ausschreitungen am 1. November: Etwa 15 Vermummte stoppten in Friedrichshain einen Straßenbahnzug und forderten die Insassen zum Verlassen auf. Danach zerstörten sie Scheiben des Wagens und setzten diesen in Brand (Sachschaden: etwa 250.000 DM). Um Kritik an dieser kriminellen Vorgehensweise vorzubeugen, heißt es in "INTERIM" Nr. 396 vom 8. November:

"Die Nähe zum Räumungsort, die Barrikadenfunktion an dieser Stelle sprechen ja für sich und niemand käme ja auf die Idee, sowas an einem völlig beliebigen Ort zu machen. (...) Angesichts von Bullenspezialkommandos, die es sich erlauben, unter Sprengung von Türen ein Haus zu überfallen, das vor dem Vertragsabschluß steht, stellt sich denn doch die Frage, wo Aufregung eigentlich angebracht ist."

Andere militante Linksextremisten erklärten:

"Wenn wir selbstbestimmte Politik betreiben wollen, brauchen wir auch illegale Strukturen. (...) Wenn wir konkret und direkt eingreifen wollen, müssen wir militant vorgehen können".  
("INTERIM" Nr. 399 vom 28. November 1996)

In der niedersächsischen Szene mehrten sich die Anzeichen, daß dort mit Blick auf die geplante Weltausstellung "EXPO 2000" in Hannover der "Kampf gegen Umstrukturierung" forciert wird. In anderen Regionen blieb die Kampagne eher ein "Randthema".

### **2.3.5 Kampagne gegen Kernenergie und Atommülltransporte**

Militante Linksextremisten verstehen ihren sog. Kampf gegen die "Atommafia" als "Kampf gegen das kapitalistische System" und für eine herrschaftsfreie Gesellschaft .

"Für uns Linksradikele, die an der Notwendigkeit einer Sozialen Revolution festhalten und unter diesem Aspekt ihren Widerstand definieren, ist es jetzt wichtig, kontinuierlicher im Antik-AKW-Widerstand zu agieren, uns mehr zu vernetzen. Die Diskussion um antikapitalistische, antiimperialistische, antistaatliche und radikalökologische Inhalte muß noch viel öffentlicher in die Bewegung ... getragen werden. Denn eins ist klar: Atomstaat und Atomprogramm sind nicht losgelöst vom patriarchal-kapitalistischen System zu betrachten - sie sind eine Folge und Erscheinungsform davon".  
(Broschüre "Der Wurfanker" Nr. 8, August 1996, S. 2)

**Militante Links-  
extremisten  
instrumentalisieren  
den "Anti-Atom"-  
Protest für eigene  
revolutionäre Ziele**

Im Rahmen der Kampagne gegen Kernenergie und Atommülltransporte kam es erneut zu zahlreichen Gewaltaktionen mit vermutlich linksextremistischem Hintergrund.

Am 29. Februar lösten linksextremistische Täter Verschraubungen am Tragmast einer 380-Kilovolt-Leitung im Landkreis Potsdam-Mittelmark und trennten etwa 60 cm lange Stücke aus den Standfüßen heraus. Der entstandene Sachschaden betrug rund 500.000 DM <sup>25)</sup>

Am 1. Mai wurden an der Bahnstrecke Hannover - Minden die Standbeine eines Mastes der Bahnstromleitung zersägt. Der umstürzende Mast riß die Oberleitungen auf einer Länge von 800 Metern herunter; der Sachschaden belief sich auf etwa 1 Million DM.

Im Zusammenhang mit dem zweiten CASTOR-Transport am 7./8. Mai von der Wiederaufbereitungsanlage La Hague (Frankreich) nach Gorleben erfolgten nahezu im gesamten Bundesgebiet Protestaktionen und gewalttätige Ausschreitungen von militanten Linksextremisten. Bahnstrecken wurden blockiert, Bahnschwellen durchgesägt, Gleiskörper unterhöhlt, Signalkabel durchtrennt und Oberleitungen mit Wurfankern zerstört. Der Schwerpunkt der Gewaltaktionen lag im niedersächsischen Wendland. Der Sachschaden belief sich auf mehrere Millionen Mark. Das autonome Spektrum unter den Atomkraftgegnern bewertete diese Aktionen zum "Tag X<sup>2</sup>" als "vollen Erfolg" <sup>26)</sup>. Der Transport habe zwar nicht verhindert werden können; jedoch sei das Ziel, ihn politisch und finanziell noch teurer zu gestalten, erreicht worden.

In der Nacht zum 7. Oktober kam es in Niedersachsen, Berlin, Brandenburg, Hessen und Baden-Württemberg zu einer Serie von 12 gefährlichen Eingriffen in den Bahnverkehr. Unbekannte Täter hatten Hakenkrallen in die Oberleitungen gehängt; erheblicher Sachschaden und gravierende Störungen des Zugverkehrs im gesamten Bundesgebiet waren die Folge. Unter der Überschrift "Stop die Bahn - Stop den Castor!" und "Für einen lebendigen und militanten Widerstand gegen den Castor" übernahmen "Autonome Gruppen" in einem "Kommuniqué" die Verantwortung für die Anschläge <sup>27)</sup>. In Zusammenhang mit diesen Anschlägen führt das Bundeskriminalamt im Auftrag des Generalbundesanwaltes ein Ermittlungsverfahren gegen Unbekannt wegen Verdachts der Bildung einer terroristischen Vereinigung.

Es gehe darum, "den Druck so zu verstärken, daß die Herrschenden froh wären, mit einer Schließung von 'Gorleben' davonzukommen". Das "Kommuniqué" sei auch ein "offener Brief" an die "gewaltfreie" Anti-AKW-Bewegung, die damit zu einer öffentlichen Diskussion eingeladen werde. Es gehe nicht nur - wie bislang von der Anti-AKW-Bewegung gefordert - um die sofortige "Abschaltung aller Atomanlagen", sondern zugleich um die "Überwindung des globalen Kapitalismus" und "der patriarchalischen Herrschaftsverhältnisse".

Am 23. Oktober wurde bei einem Hakenkrallen-Anschlag (Bahnstrecke Hamburg - Bremen) erstmals ein Lokführer verletzt. Dies löste eine Diskussion über die Gefährdung von Menschenleben bei Aktionen aus. Befürchtet wurde eine Spaltung der "Anti-Atom-Bewegung" in "GewalttäterInnen" und "Gewaltfreie". Nach Äußerungen einer "autonomen Gruppe Hakenkralle" sollten bei "militanten Aktionen" autonomer Gruppen "grundsätzlich keine Menschen zu Schaden kommen"; derartige Aktionen seien als solche jedoch unerlässlich. Die Distanzierung einiger Anti-AKW-Gegner von Militanz sei der Bewegung abträglich, da auf diese Weise der Widerstand gespalten würde.

### 2.3.6 Internationalismus

Der sog. Befreiungskampf der "Arbeiterpartei Kurdistans" (PKK) war wiederum herausgehobenes Agitationsfeld weiter Kreise des "Antiimperialistischen Widerstandes" und der Autonomen.

#### Linksextremisten engagieren sich für die PKK

Für viele Linksextremisten gehört die PKK zu den Guerillaorganisationen, die "imperialistischen" und "faschistischen Strukturen" - solche existieren angeblich in der Türkei - substantiellen Widerstand entgegensetzen. Besondere Bedeutung hatte deswegen die Solidaritätsarbeit zugunsten der PKK. Diese wurde vor allem von Kurdistansolidaritätsgruppen geleistet, die mittlerweile in vielen Städten der Bundesrepublik bestehen.

In Karlsruhe trat z. B. ein "Komitee für Internationale Solidarität" unter dem Motto "FREIHEIT FÜR DIE VÖLKER DER TÜRKEI - FREIHEIT FÜR KURDISTAN" auf und forderte, praktische internationale Solidarität müsse mit dem Kampf gegen die verschärften Ausbeutungsbedingungen hier in Deutschland verbunden werden.

Solidaritätsaktionen für die PKK richteten sich ferner gegen deutsche Politiker. Am 20. März erschienen in Wuppertal etwa 15 verummte Personen vor dem Wohnhaus eines SPD-Bundestagsabgeordneten.

Sie skandierten Parolen gegen das Verbot der PKK und zündeten Feuerwerkskörper. In der Nähe des Wohnhauses wurden Flugblätter gefunden, in denen der Abgeordnete als "SPD-Hardliner" bezeichnet wurde, der in widerwärtiger Weise gegen den berechtigten Befreiungskampf der Kurden hetze.

Zahlreiche Personen aus dem "Antiimperialistischen Widerstand" und aus autonomen Zusammenhängen beteiligten sich auch an Delegationsreisen in die kurdischen Siedlungsgebiete in der Türkei und im Irak.

Darüber hinaus zeigten Angehörige des linksextremistisch-terroristischen Lagers Bereitschaft, den "Befreiungskampf" der PKK in der Türkei und im Nordirak aktiv zu unterstützen. Es liegen Anhaltspunkte dafür vor, daß deutsche Linksextremisten in den "kurdischen Gebieten" bei der "Volksbefreiungsarmee Kurdistans" (ARGK) kämpfen (vgl. Nr. 2.1.2).

Die von "Kein Friede" (vgl. Nr. 2.1.2) maßgeblich beeinflusste "Initiative Libertad!" engagierte sich weiterhin in ihrem Projekt "Freiheit für die politischen Gefangenen weltweit". Erstmals wurde ein bundesweiter Aktionstag für solche angeblichen politischen Gefangenen mit Veranstaltungen u. a. in Berlin, Bonn, Frankenthal und Saarbrücken am 18. März durchgeführt.

### **III. Parteien und sonstige Gruppierungen**

Erscheinungsbild und Zustand revolutionär-marxistischer Parteien und sonstiger Gruppierungen haben sich im Berichtszeitraum kaum verändert. Die "Partei des Demokratischen Sozialismus" (PDS) ist in diesem Bereich weiterhin das wichtigste Gravitationsfeld. Sie bietet mit ihrer parlamentarischen Verankerung, ihren organisatorischen Mitteln und ihrer hohen Mitgliederzahl Kulisse und Rückhalt auch für Aktivitäten anderer revolutionär-marxistischer Organisationen. PDS-kritische Organisationen wie die "Marxistische Gruppe" (MG), die "Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands" (MLPD) sowie Teile der trotzkistischen Zusammenschlüsse beharren weiterhin auf eigenständigen ideologischen und politischen Konzeptionen.

Das Ansteigen der Arbeitslosigkeit, erhöhte Belastungen der Bevölkerung durch Steuern und Abgaben, Kürzungen im Sozialbereich sowie die von ihnen behauptete "Umverteilung zugunsten der Konzer-

ne" betrachten revolutionäre Marxisten als günstige Voraussetzungen für ihre Agitation und ihr "politisches Eingreifen". Sie bemühen sich auch zunehmend, ihre europapolitischen Aktivitäten mit linksextremistischen Organisationen im Ausland abzustimmen.

Bedeutsam blieben für Linksextremisten auch organisationsunabhängige Publikationen, die unterschiedliche ideologische Spektren bedienen, oder bestimmte Aktionsfelder von Linksextremisten aufgreifen. Zu erwähnen ist hier vor allem das ehemalige Zentralorgan der früheren DDR-Staatsjugend "Freie Deutsche Jugend" (FDJ), die Tageszeitung "junge Welt" (jW); sie berichtet mit "antideutscher" und "antimilitaristischer" Ausrichtung - meist verständnisvoll - über Ereignisse aus dem gesamten Bereich des Linksextremismus von der PDS bis hin zu autonom/antiimperialistischen Aktivitäten. Zu beachten ist auch das linksextremistische Monatsblatt "konkret" - ein Sprachrohr des "antideutschen" Linksextremismus.

Im Sinne der politischen Zielsetzungen der PDS berichten die Blätter "Sozialistische Zeitung" (SoZ - herausgegeben von der "Vereinigung für Sozialistische Politik" - VSP -), "analyse & kritik" (- ak - bis 1991 Zentralorgan des aufgelösten "Kommunistischen Bundes" - KB -) und die "Politischen Berichte" (früher Zentralorgan des inzwischen in der PDS aufgegangenen "Bundes Westdeutscher Kommunisten" - BWK -). Die juristisch selbständigen, früher dem BWK zuzurechnenden "GNN - Gesellschaften für Nachrichtenerfassung und Nachrichtenverbreitung, Verlagsgesellschaft Politische Berichte mbH" drucken und verlegen themenbezogene linksextremistische Publikationen: Hier erscheinen der "Kurdistan-Rundbrief", der Belange der verbotenen PKK vertritt, das von Personen des früheren RAF-Umfeldes herausgegebene "Angehörigen Info" und die linksextremistische Zeitschrift "Geheim", die sich als sog. Enthüllungsmagazin versteht.

## **1. "Partei des Demokratischen Sozialismus" (PDS)**

Die "Partei des Demokratischen Sozialismus" (PDS) hat - trotz innerparteilicher Diskussionen über Fragen der Strategie und Taktik - ihre grundsätzliche politische Zielsetzung nicht geändert. Sie will die freiheitliche demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland überwinden und eine "andere Gesellschaft"<sup>28)</sup> aufbauen. Programmatische Aussagen und politische Praxis der Partei bieten dafür weiterhin unübersehbare Anhaltspunkte.

Auf dem Magdeburger Parteitag (27. und 28. Januar) grenzte sich der Parteivorsitzende Lothar BISKY von den demokratischen Parteien deutlich ab. Er rief dazu auf, das politische Spiel des Gegners nicht mitzumachen und beharrte auf dem auf Systemüberwindung abzielenden Parteiprogramm:

"... hier ein bißchen zurücknehmen, da ein wenig entgegenkommen, hier einen kleinen Kompromiß, da ein größeres Zugeständnis. Die Strategie ist klar: Wenn wir so werden wie sie, sind wir zahnlos, bald eingemeindet und überflüssig. Auch deshalb: Verteidigen wir unser Programm!"

(PDS-Mitgliederzeitschrift "DISPUT" Nr. 2/96 - PDS-Pressedienst Nr. 5/6 1996)

Der PDS gehörten Ende 1996 - nach weiteren Mitgliederverlusten - etwa 110.000 Mitglieder an<sup>29)</sup>, davon nur etwa 2.500 in den westlichen Ländern.

### 1.1 Selbstverständnis und Zielsetzung

#### **Festhalten an der Tradition der kommunistischen Arbeiterbewegung**

Die PDS bekennt sich zu ihrer Herkunft aus der "Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands" (SED) und zur Tradition der kommunistischen Arbeiterbewegung. Der stellvertretende Parteivorsitzende Wolfgang GEHRCKE erklärte anlässlich eines Kolloquiums der PDS zum Thema "KPD-Verbot oder mit Kommunisten leben?" am 17. August in Bonn, die Partei habe mit der Geschichte der kommunistisch-sozialistischen Bewegung nicht gebrochen, sondern nehme diese an und wolle sie kritisch für eine Neubegründung sozialistischer Identität aufheben. Ohne ein historisch begründetes Verständnis des eigenen Standortes würde die Legitimität jedes radikaldemokratischen, sozialistischen, kapitalismusüberwindenden Versuchs für die Vergangenheit verworfen und für die Zukunft ausgeschlossen<sup>30)</sup>.

Nach Angaben des Parteivorsitzenden BISKY gehörten noch ca. 90 % der heutigen PDS-Mitglieder bereits zuvor der marxistisch-leninistischen Staatspartei der ehemaligen DDR, der SED, an<sup>31)</sup>. Bei einer internen Umfrage definierten sich mehr als die Hälfte der befragten PDS-Mitglieder "eher als kommunistisch"<sup>32)</sup>.

Funktionäre der PDS grenzten ihre Partei wiederholt von demokratischen Parteien ab. Der Parteivorsitzende machte deutlich, die PDS bleibe nicht bei Reformpolitik innerhalb des bestehenden Systems stehen, sondern strebe - gerade angesichts der zu erwartenden Krise des Kapitalismus - "tatsächlich radikale Veränderungen" im Hinblick auf eine "andere Gesellschaft" an <sup>33)</sup>.

Nach dem Verständnis der PDS erfordern grundlegende Veränderungen in "Produktions- und Lebensweise" auch einen entsprechenden Umbau des politischen Systems. Dazu führte Michael BRIE - Mitglied der Grundsatzkommission der Partei - aus:

*"(...) Um überhaupt zu anderen Entscheidungen kommen zu können, müssen die sozialen und ökologischen Reformalternativen durch den grundlegenden Umbau des politischen Systems eingeleitet werden. Die Veränderung der Zwänge innerhalb des politischen Systems ist die Voraussetzung für die Veränderung der Zwänge innerhalb der Wirtschaft."*

(PDS-Pressedienst Nr. 46 vom 15. November 1996)

## 1.2 Verhältnis zur parlamentarischen Demokratie

Das Verhältnis der PDS zu wesentlichen Prinzipien der freiheitlichen demokratischen Grundordnung - z. B. zum Primat des gewählten Parlaments und zur Gewaltlosigkeit in der politischen Auseinandersetzung - blieb ambivalent.

### Gesellschaftliche Opposition

Trotz anhaltender Diskussionen über unterschiedliche Formen der Machtbeteiligung ließen PDS-Funktionäre wiederholt die fundamental ablehnende Haltung der Partei gegenüber der Staats- und Gesellschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland erkennen. So erklärte BISKY zum Oppositionsverständnis der Partei:

*"Nichts, aber auch gar nichts hat sich daran geändert, daß wir uns als sozialistische Partei der Autorität der bestehenden Verhältnisse entgegenstellen - also im klassischen, weiten Sinne (gesellschaftliche) Opposition sind."*

(PDS-Pressedienst Nr. 46 vom 15. November 1996)

Diesem Oppositionsverständnis entsprechend sieht die PDS den "außerparlamentarischen Kampf als entscheidend" an. Der Leiter der PDS-Grundsatzkommission André BRIE bestätigte dies ausdrücklich <sup>34)</sup>. Ohne außerparlamentarische Opposition fehle der Druck auf Parteien und Parlamente für Reformen. Auch in einem Papier

**Keine Anpassung  
an "herrschende  
Strukturen"**

"Grundsätze und Ziele der PDS bei den Wahlen 1998/99" (Entwurf) bekräftigte die PDS ihre Rolle als Initiator und Organisator von außerparlamentarischen Bewegungen <sup>35)</sup>.

Zu Befürchtungen in der Partei, die PDS könnte sich in "herrschende Strukturen" etablieren, nahm Gregor GYSI Stellung. Er interpretierte die Forderung André BRIEs, in der Gesellschaft der Bundesrepublik anzukommen, dahingehend, damit sei

"nicht gemeint, daß wir uns unterzuordnen, den herrschenden Strukturen anzupassen haben."

("Neues Deutschland" vom 22. August 1996)

**1.3 Verhältnis zur Gewalt**

Die PDS zeigt nach wie vor ein zweideutiges Verhältnis zur Gewalt als Mittel der politischen Auseinandersetzung. Es gibt Anhaltspunkte dafür, daß distanzierende Äußerungen von Parteifunktionären überwiegend taktisch motiviert sind. Gewalt wird besonders dann nicht abgelehnt, wenn es sich um vermeintlichen Widerstand gegen staatliche "Repression", um sog. Protest und "zivilen Ungehorsam", z. B. gegen die staatliche Atompolitik, oder um Hausbesetzungen handelt.

Die PDS-Bundestagsabgeordnete Eva BULLING-SCHRÖTER bekräftigte ihre Unterstützung eines Aufrufs zur Schienendemontage am Atomkraftwerk Gundremmingen/Bayern:

"Nachdem diese Aktionen bis jetzt nicht zum beabsichtigten Erfolg geführt haben, wird jetzt auf andere Weise Widerstand geleistet. Mit handwerklichen Mitteln, absolut gewaltfrei, sollen Schienen demontiert werden ..."

(PDS-Pressedienst Nr. 17 vom 26. April 1996)

Die Abgeordnetengruppe PDS im Deutschen Bundestag erklärte dazu rechtfertigend, in der Geschichte der ökologischen und "demokratischen" Bewegung habe es immer wieder zivilen Ungehorsam und begrenzte, gewaltfreie Gesetzesverletzungen gegeben, um auf größeres Unrecht und größere Gefährdungen aufmerksam zu machen und sich dagegen aufzulehnen <sup>36)</sup>.

Zur Räumung besetzter Häuser in Berlin (vgl. Kap. II, Nr. 2.3.4) verbreitete die "Arbeitsgemeinschaft Autonome Gruppen in und bei der PDS" im November ein Flugblatt "Friede den Hütten, Krieg den Palästen!"; darin heißt es u. a.:

**Militante Agitation**

"Lange - vielleicht zu lange - haben BesetzerInnen und SympathisantInnen stillgehalten, haben auf Gespräche gesetzt. ... Langsam erinnern sich die Leute an die Losung der 80er Jahre : 'Pro Räumung, eine Million Sachschaden!'. Der Angriff auf Daimler-Benz, der Angriff auf die Straßenbahn, etliche Entglasungen und Brandanschläge werden wohl kaum das Letzte gewesen sein. Friedrichshain im Belagerungszustand. Es scheint nur eine Frage der Zeit, bis es wieder knallt. Schönbohm hat alternativen Lebensformen den Krieg erklärt, er bekommt ihn. ... Wer Räumung sät, wird Chaos ernten!"

In Aktionsbündnissen arbeitet die PDS - einzelne Vertreter, Parteigliederungen und sonstige Strukturen - auch mit gewaltbereiten Linksextremisten, besonders mit Autonomen, zusammen.

Zum "Trägerkreis" der "Revolutionären 1. Mai Demonstration" in Berlin gehörte neben Gruppierungen des autonomen Spektrums, darunter Aktivisten des bei der PDS Kreuzberg untergebrachten "Anti-Repressionsbüros", auch die "Arbeitsgemeinschaft Autonome Gruppen in und bei der PDS". Während der Demonstration kam es zu Gewalttaten gegen die Polizei.

Die PDS war maßgeblich an der Vorbereitung einer "antifaschistischen Demonstration" am 16. November in Wurzen beteiligt, an der auch zahlreiche gewaltbereite Autonome teilnahmen. Anlässlich dieser Demonstration äußerte sich der Parteivorsitzende zustimmend zum Zusammenwirken von PDS und Autonomen auf dem Feld des sog. Antifaschismus<sup>37)</sup>.

#### 1.4 Offen linksextremistische Strukturen in der PDS

Nach wie vor duldet und fördert die PDS offen linksextremistische Strukturen innerhalb der Partei: die "Kommunistische Plattform der PDS" (KPF), die "Arbeitsgemeinschaft Junge GenossInnen in und bei der PDS" (AG Junge GenossInnen) sowie die "Arbeitsgemeinschaft Autonome Gruppen in und bei der PDS" (AG Autonome Gruppen). Es liegen keine Hinweise vor darauf, daß sich die Partei von diesen Strukturen trennen will.

**"Kommunistische Plattform der PDS"**

Die KPF (nach eigenen Angaben ca. 5.000 Mitglieder)<sup>38)</sup> beruft sich ausdrücklich auf die Tradition der marxistisch-leninistischen KPD.

Ziel der KPF ist unverändert die revolutionäre Überwindung des kapitalistischen Systems<sup>39)</sup> mit dem Ziel einer sozialistischen Gesellschaft. Führende KPF-Funktionäre bekräftigten in einer gemeinsamen Erklärung, es sei unabdingbare Grundlage sozialistischer Politik, dem sozialistischen Ziel nicht abzuschwören. Soweit man in der täglichen Praxis an Systemgrenzen stoße, dürfe man diese nicht rechtfertigen und sich geistig nicht zu deren Sachwalter machen, sondern müsse dort radikal mit der Systemkritik ansetzen<sup>40)</sup>.

Angesichts von Diskussionen über eine Trennung der Partei von bestimmten Parteimitgliedern - der Leiter der PDS-Grundsatzkommission André BRIE hatte gefordert, die PDS für "Poststalinisten" unerträglich zu machen - nahm der Vorsitzende Lothar BISKY die KPF demonstrativ in Schutz:

"Ich denke, daß die KPF sich nach wie vor auf dem Boden von Programm und Statut der PDS bewegt. ... Ich sehe aber die Gefahr, daß mit der KPF eine Gruppe pauschal ausgegrenzt werden soll."  
("Neues Deutschland" vom 3./4. August 1996)

Die KPF arbeitet nach wie vor mit Linksextremisten außerhalb der PDS, in der Bundesrepublik Deutschland und im Ausland, zusammen. Dies hat sie wieder ausdrücklich bekräftigt<sup>41)</sup>. Das Mitglied des Bundeskoordinierungsrates der KPF Sahra WAGENKNECHT z. B. sprach sich für eine verstärkte Zusammenarbeit mit der DKP aus, weil die DKP im Westen besser verankert sei als die PDS<sup>42)</sup>.

**"Arbeitsgemeinschaft Junge GenossInnen in und bei der PDS"**

Die "Arbeitsgemeinschaft Junge GenossInnen in und bei der PDS" (AG Junge GenossInnen) mit nach eigener Einschätzung 1.500 bis 2.000 Mitgliedern - davon sind 1.000 zugleich Mitglieder der PDS - setzte ihre linksextremistischen Aktivitäten fort.

Auf ihrem Bundeskongreß am 16./17. März in Bielefeld wurde ein Grundsatzpapier der "AG Junge GenossInnen" vorgestellt, in dem "radikale Veränderungen" des "Herrschafts- und Machtsystems" gefordert werden. Darin heißt es u. a.:

"Schon um ihres Überlebens willen muß die PDS gesellschaftliche Opposition bleiben. Dies heißt, sich im Widerspruch zur existierenden Gesellschaft zu sehen, grundlegende Kritik am Herrschafts- und Machtsystem mit praktischen Alternativen zu verbinden ... und sich in der Ausübung von Politik von ... der Perspektive einer sozialistischen Gesellschaft leiten zu lassen."  
(PDS-Pressedienst Nr. 14 vom 4. April 1996)

**Solidarität mit "radikal"**

Die "AG Junge GenossInnen" zeigte sich weiter solidarisch mit gewaltbereiten Linksextremisten. In einem Flugblatt unter dem Motto "Wir holen uns die Stadt zurück" begrüßte die "AG Junge GenossInnen Berlin" Hausbesetzungen als "bewußte Konfrontation mit dem Staat". Gegenüber der Zeitschrift "radikale Zeiten - Zeitung gegen die Verfahren wegen RADIKAL, K.O.M.I.T.E.E., AIZ und RAF" (Nr. 3 vom 16. Februar 1996) bekundete Angela MARQUARDT - sie ist nach wie vor führende Repräsentantin der "AG Junge GenossInnen" und stellvertretende Parteivorsitzende der PDS - ihre Solidarität mit der linksextremistischen Untergrundzeitschrift "radikal" (vgl. Kap. II, Nr. 2.2.1).

MARQUARDTs Homepage im Internet enthält einen sogenannten Link (automatisierter Querverweis) zu dieser Untergrundzeitschrift.

Die "Arbeitsgemeinschaft Autonome Gruppen in und bei der PDS" (AG Autonome Gruppen) war wie bereits früher bei verschiedenen - auch gewaltsamen - Demonstrationen zusammen mit anderen Linksextremisten aktiv. In Rückblick auf die gewaltsamen Ausschreitungen der Demonstranten anlässlich der "Gedenkdemonstration für Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht" am 14. Januar in Berlin betonte die "AG Autonome Gruppen", ihre Partei lerne nun hoffentlich,

"daß Demokratie und Meinungsfreiheit in diesem Staat nicht das Papier wert sind, auf dem sie festgeschrieben stehen."

("Neues Deutschland" vom 16. Januar 1996)

Die Erklärung endete - so "Neues Deutschland" - mit der Parole "Tod dem Staatsterrorismus - schlagt zurück".

Die "AG Autonome Gruppen" agitierte auch militant gegen die Räumung besetzter Häuser in Berlin (vgl. Nr. 1.3).

**"Marxistisches Forum der PDS"**

Das "Marxistische Forum der PDS" - ein Zusammenschluß orthodox-kommunistisch ausgerichteter Mitglieder und Sympathisanten der Partei - führte zwei Konferenzen zu den Themen "Sozialistisches Ziel und praktische Politik" (7. Juni in Berlin) und "Die Sozialisten und die Machtfrage heute" (5./6. Oktober in Berlin) durch.

Für das "Marxistische Forum" ist Sozialismus der Entwurf und die Realisierung einer anderen Gesellschaftsordnung. Es sei eine notwendige Aufgabe, eine solche sozialistische Alternative aus den heutigen Widersprüchen und gesellschaftlichen Problemen theoretisch abzuleiten und sie theoretisch zu rekonstruieren <sup>43)</sup>.

Die mögliche Integration der PDS und ihrer Parlamentsfraktionen in das parlamentarische System betrachtet das "Marxistische Forum" als eine große Gefahr. Ein Sprecher des Forums ließ eine aggressiv ablehnende Haltung gegenüber der parlamentarischen Regierungsform erkennen:

"Eine hinterhältige Falle, in die durchweg alle sozialistischen (kommunistischen) Parteien unbewußt hineintappen, ist das bürgerlich geprägte Parteiensystem und Parteienverständnis. ... Als Gefangener des bürgerlich geprägten Parteiensystems ist es nur logisch, dem Wahlfetischismus zum Opfer zu fallen. Die Erlangung der Macht, der Übergang zum Sozialismus soll allein über den Weg bürgerlicher Wahlen vonstatten gehen. Wie überhaupt die Wahlen in ihrer Möglichkeit, Veränderungen selbst nur im Kapitalismus bewirken zu können, überschätzt werden. ... (Dieser Wahlfetischismus ist schon deshalb schwachsinnig, wo doch alle Welt weiß, daß der Kapitalismus sich einen Dreck um Wahlen schert, wenn sie seinen Interessen widersprechen.)".

("Marxistisches Forum", Heft 4, Januar 1996)

Gewalt beim Übergang zum Sozialismus will der Autor nicht ausschließen:

"... Ohne sie [Gewaltlosigkeit] kein wirklicher Sozialismus und ohne Sozialismus keine wirkliche Gewaltlosigkeit. Etwas ganz anderes hingegen ist der Weg zum Sozialismus. Hier bestimmt der Kapitalismus die Mittel, die Bedingungen, die Moral der Geschichte. ... Sobald es ums Existenzielle geht, zeigt der Kapitalismus sein wahres Wesen und bevorzugt die 'chilenische Lösung': Kopf ab! Es zeugt von einer 'Verwirrung der Gefühle', den Kapitalisten dauernd den Willen zur Gewaltlosigkeit zu beteuern, sich von ihnen dauernd diese Beteuerung abverlangen zu lassen, sich in die Defensive drängen zu lassen und folglich der bürgerlichen Heuchelei Vorschub zu leisten." ("Marxistisches Forum", Heft 4, Januar 1996)

#### **Integration des BWK in die PDS**

Die Strukturen des "Bundes Westdeutscher Kommunisten" (BWK) dienen weiterhin dem Aufbau der PDS in den westlichen Bundesländern. Seine Landesverbände sind bereits 1995 in "Arbeitsgemeinschaften BWK in und bei der PDS" umgewandelt worden. Zwei dieser Arbeitsgemeinschaften - in Berlin und Schleswig-Holstein - haben sich ohne einen Wechsel in der politischen Ausrichtung in "Kommunistische Arbeitsgemeinschaft in und bei der PDS Berlin" bzw. "AG Kommunistische Politik von unten in und bei der PDS Schleswig-Holstein" umbenannt.

Für die PDS sind auch nach wie vor die Verbindungen zur Verlagsgruppe "Gesellschaften für Nachrichtenerfassung und Nachrichtenverbreitung" (GNN) von Bedeutung; diese steht weiter unter Kontrolle von BWK-Funktionären. Die GNN-Niederlassungen in Berlin, Hamburg und Hannover firmieren jeweils unter derselben Anschrift wie örtliche PDS-Gliederungen. Bei einzelnen Publikationen der GNN-Verlage tritt die PDS neben linksextremistischen Gruppierungen als Unterstützer oder Mitherausgeber auf ("Berliner Berichte", "Lokalberichte Hamburg" und "Lokalberichte Essen"). Auch Publikationen einzelner PDS-Landesverbände (PDS-Rundbriefe u. a. in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg) erscheinen in GNN-Verlagen.

### 1.5 Zusammenarbeit mit Linksextremisten <sup>\*)</sup>

#### Vielfältige Formen der Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit der PDS mit Linksextremisten außerhalb der Partei gestaltet sich vielfältig: z. B. durch aktive Teilnahme an Aktionsbündnissen, gemeinsame Gespräche zwischen Vertretern der Vorstände der "Deutschen Kommunistischen Partei" (DKP) und der PDS, enge Kontakte zwischen der "Kommunistischen Plattform der PDS" und der DKP, Geschichtsaufarbeitung zusammen mit DKP und "Marx-Engels-Stiftung" (MES), Bereitstellung von Listenplätzen bei Wahlen sowie logistische Unterstützung für - auch gewaltbereite - Linksextremisten.

#### Teilnahme an Wahlen

Zur Kommunalwahl in Bayern (10. März) trat eine "PDS/Linke Internationale Liste" (PDS/LIL) in Nürnberg an. Auf dieser Liste kandidierten auch mehrere DKP-Mitglieder sowie Mitglieder kommunistischer Parteien Italiens und Griechenlands. Mit 1,3 % der Stimmen verfehlte die Liste nur knapp den Einzug in den Stadtrat.

Bei der Kommunalwahl in Niedersachsen (15. September) kandidierte die PDS mit eigenen Listen in neun Städten und Gemeinden sowie in zwei Landkreisen. In vier weiteren Städten unterstützte sie die Kandidatur von linken Listen, auf denen einzelne PDS-Mitglieder, aber auch Mitglieder der "Roten Hilfe e. V." und der "Autonomen Antifa (M)", Göttingen <sup>44)</sup> aufgestellt waren. Die PDS und von ihr unterstützte Listen errangen insgesamt acht Mandate, darunter je ein Mandat in Hannover, in der Stadt und im Landkreis Göttingen sowie zwei Mandate in Oldenburg.

<sup>\*)</sup> Zu den internationalen Verbindungen der PDS vgl. Kap. IV, Nr. 1

## 2. "Deutsche Kommunistische Partei" (DKP) und Umfeld

### 2.1 DKP

Herausragendes Ereignis für die "Deutsche Kommunistische Partei" (DKP) war ihr 13. Parteitag am 3. und 4. Februar in Dortmund. In dem dort verabschiedeten Aktionsprogramm ("Die Rechtsentwicklung stoppen! Widerstand gegen Kriegspolitik, Sozial- und Demokratieabbau"), das die seit 1993 gültigen "Thesen zur programmatischen Orientierung der DKP" ergänzt und konkretisiert, spiegelt sich neues Selbstvertrauen wider.

**Revolutionäre Überwindung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung**

Die DKP hält an der Notwendigkeit eines "revolutionären Bruchs" mit der bestehenden Gesellschaftsordnung fest:

"Der Kapitalismus kann unserer Meinung nach nicht auf dem Weg von Reformen ohne tiefgreifende Umgestaltungen und ohne revolutionären Bruch mit den kapitalistischen Besitz- und Machtverhältnissen in eine Gesellschaftsordnung umgewandelt werden, in der alle Menschen sich in gleicher Weise frei entfalten können. Dieser revolutionäre Bruch hin zu einer neuen Gesellschaft führt zum Sozialismus. Auf diesem Weg kommt der Arbeiterklasse aufgrund ihrer Stellung in den Produktionsverhältnissen eine entscheidende Bedeutung zu."

Bemerkenswert war die Resonanz des Parteitages bei ausländischen Kommunisten: 31 "Bruderparteien" und Befreiungsorganisationen aus 27 Ländern hatten Vertreter entsandt.

**Leichte Mitglieder-  
gewinne  
von anderen  
revolutionär-  
marxistischen  
Gruppen**

Die organisatorische Entwicklung der DKP verlief nach eigenen Angaben positiv. Dazu stellte der bisherige Sprecher und neu gewählte Vorsitzende der Partei, Heinz STEHR, auf dem Parteitag fest, es sei gelungen, den "freien Fall in der Mitgliederentwicklung" seit 1987 zu stoppen. Leichte Zugewinne aus Ostdeutschland, aus den Reihen der "Gruppe Kommunistische Arbeiterzeitung" (KAZ) - einem Ableger des stalinistisch orientierten "Arbeiterbundes für den Wiederaufbau der KPD" (AB) (vgl. Nr. 5) -, und aus der 1990 noch in der DDR gegründeten "Kommunistischen Partei Deutschlands" (KPD, Berlin) ließen die Mitgliederzahl der DKP auf deutlich über 6.000 steigen. Es gelang aber weiterhin kaum, junge Menschen für die DKP zu interessieren<sup>45)</sup>.

Die DKP ist wie bisher in 13 Bezirksorganisationen gegliedert: 12 in Westdeutschland und eine in Berlin. Sie konnte in Ostdeutschland einige neue Grundorganisationen (Parteigruppen) gründen, zur Bildung größerer Organisationseinheiten reichte das Potential jedoch nicht aus.

Eine wichtige Rolle zur Instruktion der Parteimitglieder behielt das seit Juli nunmehr wöchentlich erscheinende Zentralorgan der DKP "Unsere Zeit" (UZ). Mit Werbewochen im September und Oktober bemühte sich die Partei um Stabilisierung und Erhöhung der UZ-Auflage (durchschnittlich etwa 10.000 Exemplare). Der Verbesserung von Anleitung und Schulung der Mitglieder galt auch die Wiederbelebung der "Betriebsarbeiterschulen" (BASCH) im Frühjahr; dieses Instrument hatte die DKP vor einigen Jahren aufgeben müssen.

Aktiv blieb die DKP im ideologisch-politischen Kampf. Parteivorstand und Bezirksorganisation Berlin der DKP führten am 20. April in der ehemaligen SED-Parteihochschule eine Veranstaltung mit etwa 450 Teilnehmern zum 50. Jahrestag der Vereinigung von SPD und KPD zur SED durch. Als Redner traten ehemalige Delegierte des "Vereinigungsparteitages" auf, unter ihnen Heinz Kessler (ehemaliges Mitglied des SED-Politbüros und Verteidigungsminister der DDR, inzwischen DKP-Mitglied) sowie führende Funktionäre der DKP und der Kommunistischen Plattform der PDS. Sie werteten die Gründung der SED positiv und versuchten, die seinerzeitige gewaltsame Unterdrückung der Sozialdemokraten zu leugnen <sup>46)</sup>.

Aus Anlaß des 40. Jahrestages des Verbotes der KPD am 17. August initiierte die DKP im Juli in Karlsruhe eine Veranstaltung "40 Jahre KPD-Verbot - gegen politisches Unrecht gestern und heute". Der DKP-Vorsitzende STEHR behauptete, bereits wenige Jahre nach der Zerschlagung des Faschismus seien die konsequentesten Nazi-Gegner wieder verfolgt, der Faschismus der BRD sei nie wirklich aufgearbeitet und daher der Antikommunismus als Staatsdoktrin übernommen worden <sup>47)</sup>.

## 2.2 "Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend" (SDAJ)

**SDAJ bezieht sich weiter auf die DKP**

Weiterhin der DKP eng verbunden blieb die "Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend" (SDAJ) mit ihren etwa 200 Mitgliedern. Der wiedergewählte Bundesvorsitzende Michael GÖTZE betonte auf dem 13. Bundeskongreß der SDAJ (24./25. Februar in Gladbeck), die DKP sei nicht einfach ein Bündnispartner von vielen, sie nehme vielmehr

aufgrund der gemeinsamen Weltanschauung, des gemeinsamen Zieles und der gemeinsamen Geschichte einen besonderen Platz ein. Gleichwohl - so behauptete GÖTZE - sei die SDAJ ein selbständiger und unabhängiger Jugendverband und keine Parteijugendorganisation.

Zum traditionellen Pfingstcamp der SDAJ vom 24. bis 27. Mai in Bottrop kamen etwa 300 Teilnehmer, u. a. Mitglieder des "Kurdischen Exilparlaments", Vertreter der kubanischen Botschaft und der "Autonomen Antifa (M)" aus Göttingen <sup>48)</sup>.

Die SDAJ beteiligt sich maßgeblich an der bundesweiten und internationalen Vorbereitung der kommunistisch dominierten 14. Weltfestspiele der Jugend und Studenten vom 28. Juli bis 6. August 1997 in Kuba. Sie hat - wie in vergangenen Jahren - Geld und Materialien für das kommunistische Kuba gesammelt und Projekte der DKP in der Provinz Matanzas unterstützt. (Parole: "Für antiimperialistische Solidarität, Frieden und Freundschaft").

### **2.3 "Marx-Engels-Stiftung e. V." (MES)**

Die "Marx-Engels-Stiftung e. V." (MES) blieb weiter aktiv. Sie konnte die Zahl der Mitglieder ihrer "Förderergesellschaft" - zumeist Wissenschaftskader aus DKP und PDS - auf nahezu 500 erhöhen. Als Plattform für Anhänger beider Parteien bot sie wieder Konferenzen und Tagungen zu historischen und philosophischen Fragen an.

Gemeinsam mit der Geschichtskommission der DKP und mit dem "Marxistischen Arbeitskreis zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung bei der Historischen Kommission der PDS" setzte sie ihre Bemühungen fort, Geschichte im kommunistischen Sinne aufzuarbeiten. Dazu veranstaltete sie Konferenzen u. a. zu den Themen "Volksentscheide in Sachsen und in Hessen 1946 und die weitere Auseinandersetzung um die Überführung von Schlüsselindustrien und Gemeineigentum" (16./17. März) und "Volksfrontpolitik und Sozialisten in Regierungen" (14./15. September).

In bezug auf die marxistisch-leninistische Theorie wurden Themen behandelt wie "Fragen zum schwierigen Verhältnis von Sozialismus und Demokratie" (1./2. Juni), "Die Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen" (13./14. April) oder "80 Jahre nach Lenins

Imperialismuskritik: Großmacht- und Kriegspolitik heute - Kriegsursachen und bewaffnete Konflikte am Ende des 20. Jahrhunderts" (7./8. September).

#### **2.4 "Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten" (VVN-BdA)**

Die "Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten" (VVN-BdA) blieb mit noch rund 8.000 Mitgliedern die zahlenmäßig stärkste Organisation im Spektrum des linksextremistischen Antifaschismus. In ihr wirken unterschiedliche linke Kräfte zusammen; politisch tonangebend sind jedoch nach wie vor aktive und ehemalige Mitglieder der DKP. Auf ihrem Bundeskongreß am 1./2. Juni in Braunschweig erweiterte die Organisation ihren Namen entsprechend feministischer Forderung ("Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten")<sup>49)</sup>. Durch Satzungsänderungen wurden ferner der Kampf gegen "Rassismus und Sexismus", gegen "Behindertenfeindlichkeit" und "Verfälschungen der Geschichte" als neue Aufgaben festgeschrieben.

Ungeachtet solcher Neuerungen hielt die Organisation an dem traditionellen orthodox-kommunistischen Verständnis fest, nach dem Faschismus eine mögliche Herrschaftsform des Kapitals sei. Einer der wiedergewählten Bundessprecher führte dazu aus:

"... aus den Trümmern des Zweiten Weltkrieges kam wieder die gleiche Gesellschaft zum Vorschein, die Hitler an die Macht brachte. Sie bestimmte in Wirklichkeit die Politik in der Bundesrepublik. Gemeint ist die Führungsschicht der Großindustrie und Großbanken, also des Großkapitals und die Generalität, die eigentlichen Verursacher und Nutznießer des Faschismus und des Krieges.

An der Existenz neonazistischer Organisationen und Parteien waren sie immer interessiert, als Auffangbecken für Stimmen von Unzufriedenen, zur Einschüchterung der Linken, als Reserve für alle Fälle. Auch deshalb, weil somit die rechten Parteien, CDU/CSU, FDP, als Parteien der Mitte erscheinen, als Verteidiger der Demokratie gegen Rechts- und Linksextremismus. In der Tat haben sie längst Positionen der Neonazis übernommen." ...

(Peter GINGOLD, Bundessprecher der VVN-BdA: "Was ist Antifaschismus heute?" in "antifa", Mitgliederzeitschrift des IVVdN, Nr. 4/April 1996, S. 9)

**Orthodox-kommunistische Antifaschismus-Doktrin**

Ein Ende 1996 von der "Neofaschismus-Kommission" der VVN-BdA herausgegebenes Papier "Neofaschismus in der BRD" bekräftigt diese unverändert linksextremistische Orientierung.

Ideologisch deckt sich das Papier mit der orthodox-kommunistischen Antifaschismus-Strategie, nach der durch "antifaschistischen Kampf" zunächst tatsächlich rechtsextremistische, später auch demokratische konservative und sonstige antikommunistische Positionen aus dem Spektrum zulässiger politischer Meinungen ausgeschaltet werden sollen. Eine zu schaffende "antifaschistisch-demokratische Ordnung" wird dabei von Kommunisten traditionell als Durchgangsstadium zu einer sozialistisch-kommunistischen Diktatur verstanden.

**Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit gewaltbereiten "Antifaschisten"**

Die Distanz zwischen VVN-BdA und gewaltbereiten "Antifa"-Gruppen nahm weiter ab. Funktionäre, Mitglieder sowie Organisationsgliederungen der VVN-BdA unterstützten Initiativen und Aktionen autonomer/antiimperialistischer "Antifaschisten".

Die Delegiertenkonferenz einer Landesvereinigung der VVN-BdA verurteilte das Ermittlungsverfahren gegen Angehörige der "Autonomen Antifa (M)", Göttingen (vgl. Kap. II, Nr. 2.3.3), als Kriminalisierungsversuch und unterstrich, Differenzen in Einzelfragen dürften nicht zur Entsolidarisierung führen<sup>50)</sup>. Vertreter dieser Gruppe aus Göttingen waren Gäste des Bundeskongresses der VVN-BdA und berichteten über das Verfahren. Die Delegierten solidarisierten sich und sammelten spontan über 1.200 DM für Prozeßkostenhilfe<sup>51)</sup>. Mitglieder der Organisation schrieben auch wieder in der von VVN-BdA-Geschäftsführer Klaus HARBART herausgegebenen Zeitschrift "Der Rechte Rand"; das Blatt stellt tatsächliche oder vermeintliche Rechtsextremisten u. a. auf heimlich gefertigten Photos dar.

Der geplante Zusammenschluß der "antifaschistischen" Verbände in Deutschland kam weiter voran. Dazu arbeitete die VVN-BdA eng mit ihren Partnerorganisationen in den neuen Ländern zusammen, mit dem "Interessenverband ehemaliger Teilnehmer am antifaschistischen Widerstand, Verfolgter des Nazi-Regimes und Hinterbliebener" (IVVdN) und dem "Bund der Antifaschisten" (BdA). Eine Fusion aller drei Verbände soll bis zum Umzug der Bundesregierung nach Berlin 1999 realisiert werden.

### 3. "Bund der Antifaschisten" (BdA)

Der 1990 - noch in der DDR - gegründete "Bund der Antifaschisten" (BdA) (nach eigenen Angaben ca. 6.000 Mitglieder <sup>52)</sup>) will die organisierte Zusammenarbeit aller bestehenden "antifaschistischen" Vereinigungen und Bündnisse fördern. Er betätigte sich aktiv für eine Fusion mit der VVN-BdA und dem "Interessenverband ehemaliger Teilnehmer am antifaschistischen Widerstand, Verfolgter des Nazi-Regimes und Hinterbliebener" (IVVdN) und trat durch "antifaschistische Jugendarbeit" hervor. Dabei tolerierte er unterschiedliche "antifaschistische" Ansätze, u. a. auch von gewaltbereiten autonomen "Antifa"-Gruppen. Besonders rege blieb die Ende 1995 entstandene Gruppe "R.O.T.K.Ä.P.C.H.E.N." in und beim BdA <sup>53)</sup> - sie wirkt praktisch als Jugendgruppe des BdA.

**Podiumsdiskussion  
"Antifa 2000" mit  
gewaltbereiten "An-  
tifaschisten"**

Der BdA war zusammen mit der autonomen "Antifaschistischen Aktion Berlin" Veranstalter einer Podiumsdiskussion "Antifa 2000" am 6. September. Vor mehr als 400 Teilnehmern, größtenteils aus dem gewaltbereiten Spektrum, forderte der Vertreter des BdA, Brücken zu schlagen, und plädierte für einen gemeinsamen Grundkonsens <sup>54)</sup>. In einem Grußwort auf dem Bundeskongreß der VVN-BdA (1./2. Juni in Braunschweig) unterstrich BdA-Vorsitzender Heinrich FINK die Ausrichtung seines Verbandes: Er verurteilte die Totalitarismustheorie als Verfälschung der Geschichte des Faschismus und Antifaschismus <sup>55)</sup>.

### 4. "Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands" (MLPD)

Die Situation der maoistisch ausgerichteten "Marxistisch-Leninistischen Partei Deutschlands" (MLPD) - z. Z. etwa 2.700 Mitglieder - war von erheblichen internen Auseinandersetzungen geprägt. Die Parteiführung nutzte das von ihr beanspruchte Monopol einer "richtigen" Auslegung der revolutionären Ideologie von der "proletarischen Denkweise", um Funktionären aller Ebenen - vom Zentralkomitee (ZK) über Landes-, Bezirks-, Kreisverbände bis zu den Ortsgruppen - "kleinbürgerliche Abweichungen" vorzuhalten und sie zu typisch stalinistischen Ritualen von "Kritik und Selbstkritik" zu zwingen. Es fanden regelrechte "Kaderumwälzungen" statt. Zum Teil sind über 90 % der Leitungen neu besetzt worden <sup>56)</sup>.

**"Kader-  
umwälzungen" auf  
dem V. Parteitag**

Die Säuberungswelle hatte Auswirkungen auf die Entwicklung der Partei. Nach dem V. Parteitag - er fand unter konspirativen Bedingungen Anfang Februar statt - räumte die Leitung ein, die Partei habe

erstmalig eine Stagnation bei der Mitgliederentwicklung hinnehmen müssen<sup>57)</sup>. In das neue ZK wurden vermehrt jüngere "Kader" berufen, insbesondere Aktive aus der Gewerkschafts-, Frauen-, Jugend- und der Internationalismusarbeit<sup>58)</sup>.

Das Pressefest des Zentralorgans "Rote Fahne" und des Jugendverbandes "Rebell" am 25. Mai in Düsseldorf (rund 2.000 Besucher) sollte ebenfalls der Ausrichtung der Mitglieder auf die Ergebnisse des V. Parteitages, auf neue "Anforderungen des Klassenkampfes und die angestrebte Selbstveränderung der Partei" dienen<sup>59)</sup>.

**Jugendverband  
"Rebell"**

Ihren Jugendverband bezeichnete die MLPD als "eine Schule der proletarischen Denkweise". Er habe die Aufgabe, "den kämpferischen Teil der neuen Jugendbewegung aufzunehmen und gleichzeitig als Vorschule, Reservoir und Instrument der marxistisch-leninistischen Partei zu wirken."<sup>60)</sup> Diesem Anspruch konnte der Jugendverband nicht gerecht werden: Aufgrund von Geschehnissen während eines "Sommercamps" warf das Zentralkomitee der Verbandsleitung des "Rebell" kleinbürgerlichen Führungsstil und Funktionärsdünkel vor. "Undurchführbare Aufgabenstellungen" hätten eine "gefährliche Loslösungstendenz des 'Rebell' von der Linie und den Prinzipien der MLPD" begünstigt<sup>61)</sup>.

**Frauenverband  
"Courage"**

Der 1991 auf Initiative der MLPD gegründete Frauenverband "Courage" mit etwa 600 Mitgliedern setzte seine Arbeit fort: Er veranstaltete im November in Berlin eine Konferenz als "nationales Nachfolgetreffen" zur Weltfrauenkonferenz der UN (August/September 1995 in Peking). Offensichtlich war das Berliner Treffen aus Sicht der MLPD ein Mißerfolg. Das Zentralorgan "Rote Fahne" berichtete, etliche Teilnehmer hätten "kleinbürgerlichen Feminismus" verbreitet; dieser richte sich aber gegen die Prinzipien der "kämpferischen Frauenbewegung". Die "bewährten Prinzipien des Frauenverbandes Corrage" seien ignoriert worden<sup>62)</sup>.

Die MLPD maß auch ihrer "Internationalismusarbeit" weiterhin großen Stellenwert zu:

"Die Zeit der bloßen Verteidigung des Marxismus-Leninismus und der Maoistengedanken gegen den modernen Revisionismus ist vorüber. Es ist notwendig, heute zum Angriff überzugehen und einen neuen Aufschwung des weltweiten Kampfes für den Sozialismus vorzubereiten". (Dokumente des V. Parteitages, S. 45)

**Neue  
Vorfeldorganisation  
"Solidarität  
International"**

Die Gründung einer neuen Vorfeldorganisation "Solidarität International" (SI) am 25./26. Februar in Kassel verstand die Partei als "Unterstützung tatsächlich stattfindender Kämpfe und Bewegungen der Arbeiter- und Volksmassen". 280 Personen aus 60 Orten in Deutschland hätten auf dem Kongreß fast 1.000 Mitglieder repräsentiert, eine Bundesvertretung und einen Beirat gewählt. Der MLPD-Vorsitzende Stefan ENGEL erläuterte die bekannten Standpunkte seiner Partei zur Steuerung ihrer Vorfeldorganisationen: Wirkliche Überparteilichkeit von "Solidarität International" bedeute unbedingt den Einschluß revolutionärer Kräfte <sup>63)</sup>.

**5. "Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD" (AB)**

Dem stalinistisch ausgerichteten "Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD" (AB) (weiterhin rund 200 Anhänger in zwei Fraktionen) gelang wiederum eine öffentlichkeitswirksame Aktion. Er nutzte den Prozeß wegen Brandstiftung an einem von Asylbewerbern bewohnten Haus in Lübeck, um der Justiz angeblich rassistische Ermittlungen vorzuwerfen. Flankierend gründete der AB eine "Internationale Untersuchungskommission" (IUK). Zweck der Kampagne, so erklärte der AB selbstentlarvend, sei nicht der Nachweis von Schuld oder Unschuld des Angeklagten, sondern eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten "Großdeutschlands" <sup>64)</sup>. Linksextremisten unterschiedlichster Richtungen unterstützten die Initiative des AB (vgl. Kap. II, Nr. 2.3.1).

**6. Trotzistische Gruppen**

Das trotzistische Spektrum blieb mit etwa 20 Gruppen und Zirkeln stark zersplittert. Die Zahl der insgesamt organisierten Anhänger hat sich auf 1.700 leicht erhöht.

**Kooperations-  
ansätze zwischen  
zwei trotzistischen  
Dachverbänden**

Die meisten in Deutschland tätigen Gruppen ordnen sich weiterhin einem der konkurrierenden internationalen Dachverbände zu. Üblicherweise legt jeder dieser Verbände Wert darauf, sich selbst als authentische Fortsetzung der in den 30er Jahren von Leo Trotzki formierten "Linken Opposition" darzustellen und konkurrierende trotzistische Bestrebungen als "Renegaten", "politisches Banditentum" oder "Gangsterismus" zu bekämpfen. Anders verhielten sich 1996 die Dachverbände "Quatrième International - Secrétariat Unifié" (IV. In-

ternationale - Vereinigtes Sekretariat (VS), Sitz Paris) und "Committee for a Worker's International" (CWI, Sitz London). Sie führten auf Leitungsebene Gespräche über eine mögliche Zusammenarbeit.

Der "IV. Internationale - Vereinigtes Sekretariat (VS)", ordnen sich in Deutschland Trotzisten aus der "Vereinigung für Sozialistische Politik" (VSP) und der "Revolutionär-Sozialistische Bund" (RSB/IV. Internationale) zu.

Erfolge verzeichnete die "Sozialistische Arbeitergruppe" (SAG), deutsche Sektion der "International Socialists" (IS, Sitz London). Das von ihr gesteuerte "Linksruck-Netzwerk" - nach einer gleichnamigen Publikation benannt - zog eine positive Bilanz seiner verdeckten Mitarbeit ("Entrismus") bei den Jungsozialisten in der SPD. Es sei gelungen, rund 500 Anhänger zu gewinnen.

Wenig günstig entwickelten sich die deutsche Sektion des CWI, die "Sozialistische Alternative VORAN" (SAV) und ihre Vorfeldorganisation "Jugend gegen Rassismus in Europa/Jugendoffensive" (JRE/JO, bis März unter dem Namen "Jugend gegen Rassismus in Europa" - JRE -). Sie verloren weiter Anhänger und litten unter finanziellen Schwierigkeiten. Offenbar nach Vorgaben der Londoner Zentrale suchte die SAV den Kontakt zum RSB/IV. Internationale.

Auch kleinere trotzkistische Gruppen blieben weiter aktiv: Der "Bund Sozialistischer Arbeiter" (BSA), deutsche Sektion des "International Committee of the Fourth International" (Sitz Detroit), kündigte seine Umwandlung in eine Partei an <sup>65</sup>.

Die "Spartakist-Arbeiterpartei Deutschlands" (SPAD), deutsche Sektion der "International Communist League" (Sitz New York), kämpfte weiterhin für eine sozialistische Revolution, mit der das kapitalistische System "hinweggefegt" werden soll <sup>66</sup>.

## **7. "Rote Hilfe e. V." (RH)**

Die "Rote Hilfe e. V." (RH) bezieht sich positiv auf kommunistische Traditionen. Sie würdigte - verspätet - die Entstehung der "Roten Hilfe Deutschlands" der KPD im Jahre 1924 und ihre eigene Gründung als Vorfeldorganisation der ehemaligen stalinistisch-proalbanisch ausgerichteten "Kommunistischen Partei Deutschlands/Marxisten-Leninisten" (KPD/ML) im Jahre 1974.

**Starker Mitgliederzulauf bei der "Roten Hilfe"**

Die RH, sie ist nach eigenem Verständnis "eine parteiunabhängige, strömungsübergreifende linke Schutz- und Solidaritätsorganisation", verzeichnete weiterhin starken Zulauf, vor allem von Linksextremisten aus dem gewaltbereiten Spektrum. Eine Bundesdelegiertenversammlung im Juni in Göttingen zog eine positive Bilanz: Die Mitgliederzahl sei von 1.500 im Vorjahr auf 2.000 gewachsen, bei weiterhin zunehmender Tendenz. Mit den dadurch gestiegenen finanziellen Mitteln werde die RH ihre Arbeit verstärkt fortsetzen und Einzelpersonen, Gruppen und Organisationen der linken Szene im "Kampf gegen staatliche Repression" unterstützen.

Neben der Betreuung linksextremistischer Straftäter (Zuschüsse zu Anwalts- und Prozeßkosten sowie Beihilfen zu Geldstrafen) beteiligte sich die RH an Solidaritätsaktionen zugunsten der "Arbeiterpartei Kurdistans" (PKK), agierte gegen das KPD-Verbot von 1956, organisierte eine Kundgebung in Bad Kleinen zum 3. Jahrestag der polizeilichen Maßnahmen gegen die RAF und unterstützte den in Bonn gegründeten "Rechtshilfeverein für Kurdinnen und Kurden in Deutschland - AZADI".

## **8. "Marxistische Gruppe" (MG)**

**"Marxistische Gruppe" (MG) weiter stabil**

Die "Marxistische Gruppe" (MG) blieb - trotz ihrer angeblichen Auflösung 1991 - weiterhin mit ca. 10.000 fest an die Gruppe gebundenen Mitgliedern und stabilen organisatorischen Strukturen eine der größten linksextremistischen Organisationen in Deutschland. Durch Wohngemeinschaften, regelmäßige konspirative Treffen, "Seilschaften" im Beruf und eine Vielzahl von Wirtschaftsunternehmen, betrieben von MG-Angehörigen, wurde der Zusammenhalt gewahrt.

Mit einer Auflage von ca. 7.000 Exemplaren blieb die "Politische Vierteljahresschrift GEGENSTANDPUNKT" das wichtigste Medium für die ideologisch-politische Ausrichtung der MG-Angehörigen. Themen aus der jeweils aktuellen Ausgabe des "GEGENSTANDPUNKT" wurden vor einem fast ausschließlich aus MG-Angehörigen bestehenden Publikum auf den in der Tradition der früheren "Teach-ins" stehenden "Jour-Fix"-Terminen oder "GEGENSTANDPUNKT-Diskussionsveranstaltungen" behandelt. Diese fanden in praktisch allen früheren Hochburgen der MG statt; wiederholt wurden sie in Anlaufstellen der autonomen Szene durchgeführt.

Im Internet wurden Publikationen des damaligen MG-Verlages "Resultate - Gesellschaft für Druck und Verlag wissenschaftlicher Literatur mbH" angeboten, darunter der MG-Grundlagentext "Der bürgerliche Staat", dessen englische Übersetzung der jetzige "GEGENSTANDPUNKT-Verlag" 1993 herausgab. Als Bezugsadresse ist eine Gesellschaft "MHB-USA" mit Sitz im Staat New York benannt; unter ähnlichen Namen firmierte bis 1991 die "MHB-Gesellschaft für Druck und Vertrieb wissenschaftlicher Literatur mbH" der MG.

#### **IV. Internationale Verbindungen**

##### **1. "Partei des Demokratischen Sozialismus" (PDS)**

Ihrem Selbstverständnis als internationalistische Partei gemäß unterhält die "Partei des Demokratischen Sozialismus" (PDS) eine Vielzahl von Kontakten zu ausländischen kommunistischen und linkssozialistischen Parteien und Bewegungen. Der Magdeburger Parteitag (27. und 28. Januar) bekräftigte, die Partei werde diese Zusammenarbeit intensivieren und ihre Verbindungen zu linken Parteien Mittel- und Osteuropas nutzen, um ein engeres Zusammenwirken der Linken auf gesamteuropäischer Ebene zu fördern<sup>67)</sup>. An dem PDS-Parteitag hatten als Gäste Vertreter von 29 - vorwiegend kommunistischen - Parteien und Organisationen teilgenommen.

Auch 1996 festigte die PDS ihre freundschaftlichen Beziehungen zu ausländischen kommunistischen Parteien. Die - traditionellen - Verbindungen zu den verbliebenen staatssozialistischen Parteien will die PDS intensivieren. So erklärte die Arbeitsgemeinschaft (AG) "Mittel- und Osteuropa" - in der AG arbeiten unter der Leitung des PDS-Ehrevorsitzenden Hans MODROW ehemalige Mitarbeiter des außenpolitischen Dienstes der DDR sowie Experten früherer wissenschaftlicher Einrichtungen für internationale Politik und Wirtschaft mit -, ein größeres Potential an Experten solle erschlossen werden, um sich mit China, Vietnam und Nordkorea jenen Staaten zuzuwenden, die an der sozialistischen Entwicklung im eigenen Land festhielten<sup>68)</sup>.

---

Seit Mitte 1995 gehört die PDS dem "Forum der Neuen Europäischen Linken" an, einem Zusammenschluß von 14 "linkssozialistischen, reformkommunistischen und linksgrünen" Parteien<sup>69)</sup>. Auf zwei Treffen im Juni in Madrid und im Oktober in Helsinki diskutierten deren Vertreter vor allem über Positionen zu den Verträgen von Maastricht.

Das Thema Maastricht-Verträge stand auch im Mittelpunkt einer Großkundgebung "Für Arbeit und sozialen Fortschritt" am 11. Mai in Paris mit ca. 4.000 Teilnehmern. Daran beteiligt waren u. a. die kommunistischen Parteien Frankreichs, Griechenlands, Italiens und Portugals. Die PDS, sie war mit etwa 400 Mitgliedern nach Paris gereist, stellte mit dem Parteivorsitzenden Lothar BISKY einen der Redner. BISKY unterstrich die Notwendigkeit, die "neoliberale Hegemonie" in der europäischen Union zu brechen und Ansatzpunkte für Widerstand und Aktion zu schaffen. In einer Zeit, in der Großunternehmen und Kapital mehr und mehr international agierten, komme dem internationalen Zusammenwirken der unterschiedlichsten linken und demokratischen Kräfte außerordentlich hohe Bedeutung zu<sup>70)</sup>.

Mit der "Französischen Kommunistischen Partei" (FKP) vereinbarte die PDS bei einem Treffen am 15./16. Juni in Draveil/Frankreich, auch die Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit zu koordinieren<sup>71)</sup>.

Fester Bestandteil "internationalistischer Solidaritätsarbeit" der PDS sind auch Hilfeleistungen zugunsten des kommunistischen Kubas. "PDS-Amtsträger" vor allem in PDS-dominierten Gemeinden wurden aufgefordert, unterstützende Maßnahmen für solche Kommunen in Kuba zu entwickeln, die in Folge der "unmenschlichen US-Blockade-Politik" in Not geraten seien. In der PDS gebe es eine "kräftige Bewegung der Solidarität mit Kuba", allerdings auch Tendenzen, sich vorsichtig zu distanzieren<sup>72)</sup>.

Die Arbeitsgemeinschaft "Cuba si" der PDS (nach eigenen Angaben bundesweit 25 regionale Gruppen<sup>73)</sup>) sammelt seit Jahren im Rahmen von Solidaritätskampagnen Geld- und Sachspenden für Kuba.

#### **Solidaritätsarbeit zugunsten der PKK**

Relevant blieb auch die Solidaritätsarbeit für den "kurdischen Befreiungskampf". Die PDS griff Anliegen der "Arbeiterpartei Kurdistans" (PKK) auf und unterstützte sie politisch. Das Mitglied der Abgeordnetengruppe PDS im Deutschen Bundestag Ulla JELPKE erklärte auf einer Pressekonferenz in Bonn am 26. November, die Kurden führten einen legitimen Befreiungskampf. Dieser könne nicht mit Hilfe des deutschen Strafrechts verboten werden<sup>74)</sup>. Im April hatte die Abgeordnete in einem Grußwort an die Mitglieder des "Kurdischen Exilparlaments" in Den Haag zu dessen einjährigem Bestehen behauptet:

"Die letzten Wochen und Monate waren in der Bundesrepublik geprägt von einer beispiellosen Hetze und Kriminalisierungswelle gegen hier lebende Kurdinnen und Kurden. ... Mit ihrer Drohung ... Kurdinnen und Kurden vermehrt wegen 'Landfriedensbruchs' in die Türkei abzuschieben, instrumentalisiert die Bundesregierung die Folter in der Türkei für ihre eigene innenpolitische Abschreckungsstrategie." (PDS-Pressedienst Nr. 16 vom 19. April 1996)

Wie in den vergangenen Jahren traten PDS-Funktionäre oder -gliederungen als Anmelder von Demonstrationen zugunsten der PKK auf.

## **2. "Deutsche Kommunistische Partei" (DKP)**

Schwerpunkt der "regen" internationalen Tätigkeit der "Deutschen Kommunistischen Partei" (DKP) waren die Beziehungen zu kommunistischen und sozialistischen Parteien Europas, besonders der Europäischen Union, mit dem Ziel, gemeinsame Positionen und Aktionen gegen das "Europa der Konzerne" zu entwickeln <sup>75)</sup>.

Einen besonderen Stellenwert im Rahmen der internationalen Solidarität hatte wiederum die Unterstützung des kommunistischen Kuba. Dazu gehörte 1996 auch der Aufbau und die Entsendung von sog. Arbeitsbrigaden für die Zeit vom 26. Oktober 1996 bis Ende April 1997 zum Bau eines Rehabilitationszentrums in Kuba. 1995 hatten solche Brigaden der DKP bereits bei der Errichtung eines Gesundheitszentrums in der Provinz Matanzas geholfen.

Kuba-Solidaritätsarbeit betrieben DKP-Mitglieder auch in der von eigenen Genossen beherrschten "Freundschaftsgesellschaft BRD - Kuba e. V." (FG) sowie im "NETZWERK CUBA - Informationsbüro e. V.". Die FG bezeichnete sich auf ihrer Bundesdelegiertenversammlung als "verlässliche Freunde des kubanischen Volkes und seiner revolutionären Regierung".

## **3. Trotzistische Gruppen**

Trotzkisten organisierten weiterhin ihre "internationalistische Arbeit" in eigenen internationalen Dachverbänden, von denen weltweit etwa 20 existieren. Alle sind durch Abspaltungen von der auf Geheiß Leo Trotzki 1938 gegründeten "IV. Internationale" entstanden. Keiner

---

dieser Dachverbände hat seinen Sitz in Deutschland, doch ordnen sich die meisten trotzkistischen Zirkel und Zusammenschlüsse einem von ihnen zu:

- Der "Revolutionär-Sozialistische Bund" (RSB) und Trotzlisten in der "Vereinigung für Sozialistische Politik" (VSP) verstehen sich als Anhänger der "IV. Internationale - Vereinigtes Sekretariat (VS)" mit Sitz in Paris.
- Größer als dieser blieb der in London ansässige Dachverband "International Socialists" (IS). Ihm ordnen sich aus Deutschland die "Sozialistische Arbeitergruppe" (SAG), deren "Linksruck"-Gruppen sowie die "Internationalistisch-Sozialistische Organisation" (ISO) zu.
- Das ebenfalls in London ansässige "Committee for a Worker's International" (CWI) litt unter rückläufigen Anhängerzahlen und finanziellen Schwierigkeiten. Betroffen davon war auch die deutsche Sektion "Sozialistische Alternative VORAN" (SAV).
- Der "International Communist League" (IGL), Sitz New York, ordnet sich weiterhin die "Spartakist-Arbeiterpartei Deutschlands" (SPAD) zu.
- Das kleine "International Committee of the Fourth International" mit Sitz in Detroit verfügt nur über sechs Sektionen, darunter den "Bund Sozialistischer Arbeiter" (BSA).

#### **4. "Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands" (MLPD)**

Die "Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands" (MLPD) hielt weiter ihre führende Position in einem maoistisch ausgerichteten internationalen Zusammenschluß. Die ihm angehörenden rund 20 Kleinparteien und Splittergruppen veranstalteten im Herbst ihre "5. Internationale Konferenz". Sie bekräftigten dort ihre Solidarität auch für den "bewaffneten Kampf" u. a. in den kurdischen Siedlungsgebieten, in Palästina und Nordirland<sup>76)</sup>. Einen weiteren Schwerpunkt ihrer "Internationalismusarbeit" sah die MLPD in der Solidarität für die Exilführung der auch terroristisch arbeitenden "Communist Party of the Philippines" (CPP). Sie protestierte gegen die beabsichtigte Ausweisung ihres Führers José Maria SISON aus den Niederlanden; dazu gründete sie im September einen Verein "Deutsch-Philippinische Freunde".

---

## 5. "Antiimperialistischer Widerstand"/Autonome

Wie in den zurückliegenden Jahren unterhielten militante und terroristische Linksextremisten vielfältige Kontakte zu inhaftierten Mitgliedern und Anhängern ausländischer Gruppen sowie zu ausländischen extremistischen Organisationen. Dabei spielten die Verbindungen zur "Arbeiterpartei Kurdistans" (PKK) eine besondere Rolle (vgl. Kap. II, Nr. 2.1.2 und 2.3.6).

Ferner bekräftigten Linksextremisten erneut öffentlich ihre Solidarität mit der mexikanischen Guerillagruppe "Zapatistische Armee zur Nationalen Befreiung" (EZLN). Sie nahmen in größerer Zahl an einem "Interkontinentalen Treffen für die Menschheit und gegen Neoliberalismus" (27. Juli bis 3. August) in Chiapas/Mexiko teil (vgl. Kap. II, Nr. 2.1.2).

---

## V. Erläuterungen und Dokumentation

- 1) Titelseite eines Anbieters im Internet. Sie bietet die Möglichkeit, im "World Wide Web" (WWW) eigene Texte, Bilder, Ton- und Videosequenzen bereitzustellen.
- 2) Ein Provider ist in der Regel ein kommerzielles Unternehmen, das einen Zugang zum Internet gegen Gebühr zur Verfügung stellt
- 3) "INTERIM" Nr. 361 vom 1. Februar 1996
- 4) "INTERIM" Nr. 401 vom 12. Dezember 1996
- 5) "junge Welt" vom 14./15. Dezember 1996
- 6) Der Generalbundesanwalt führt gegen SEIDLER ein Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts der Mittäterschaft am Anschlag der RAF auf den Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Bank, Alfred Herrhausen, am 30. November 1989.
- 7) Die Verurteilung erfolgte u. a. wegen der Beteiligung an der Ermordung des US-Soldaten Edward Pimental und des Sprengstoffanschlags auf die amerikanische Luftwaffenbasis in Frankfurt/M. in August 1985, darüber hinaus wegen der Teilnahme an dem fehlgeschlagenen Attentat auf den damaligen Finanzstaatssekretär Hans Tietmeyer in Bonn im September 1988 sowie des Sprengstoffanschlags auf den Neubau der JVA Weiterstadt im März 1993. Von dem Vorwurf des Mordes an einem Beamten der Grenzschutzeinheit GSG 9 in Bad Kleinen im Juni 1993 wurde HOGEFELD freigesprochen.
- 8) Ende 1996 waren neben Birgit HOGEFELD noch acht ehemalige Angehörige der RAF in Haft. Im Mai war mit Hanna KRABBE die letzte noch einsitzende Beteiligte am Überfall eines RAF-Kommandos auf die Deutsche Botschaft in Stockholm (April 1975) auf Bewährung entlassen worden.
- 9) "konkret" Nr. 6 von Juni 1996, S. 24 ff.
- 10) Die Aktionen der AIZ waren gefährlicher als die eingetretenen Schäden auf den ersten Blick signalisieren. Die Gruppe hatte erklärt, daß sie Sprengstoffanschläge an den Wohnungen und Arbeitsstellen der "Funktionsträger des Systems" für ein "angemessenes Mittel" zur Erreichung ihrer politischen Ziele hält. Um "politischen Druck" zu erzeugen, nahm sie dabei nicht nur tödliche Verletzungen bestimmter Zielpersonen, sondern auch zufällig am Tatort vorbeikommender Personen in Kauf - für Linksextremisten ein Zeichen mangelnder "revolutionärer Moral".
- 11) "Angehörigen Info" Nr. 184 vom 9. August 1996, S. 11 f.
- 12) Broschüre "Wacht auf, Verdammt(e)!", April 1996, S. 37

- 13) Bei Demonstrationen und Krawallen treten Autonome oftmals in einheitlicher Aufmachung auf - als "Schwarzer Block" und mit Sturmhauben ("Haßkappen") verumumt. Der Ablauf der Demonstrationen hängt vom "feeling" der "streetfighter", dem Grad der "Betroffenheit", der mit mobilisierenden Aufrufen und Demoparolen erzeugten "Wut" sowie der Einschätzung der "Durchsetzbarkeit" und des "Kräfteverhältnisses" gegenüber der Polizei ab.
- 14) AA/BO-Treffen fanden am 17./18. Februar in Berlin, am 13./14. April in Leverkusen, am 8./9. Juni und 3./4. August in Braunschweig, am 19./20. Oktober in Berlin sowie am 14./15. Dezember in Nürnberg statt.
- 15) "Das Ziel des organisierten antifaschistischen Handelns ... muß es sein, die reaktionäre staatliche Entwicklung in ihrem Kern zu treffen, den Prozeß der staatlichen Faschisierung zu behindern und Kräfte heranzubilden, die nicht nur einzelne Erscheinungen des verbrecherischen imperialistischen Systems (wie z. B. Naziterror oder rassistische Abschiebepolitik) bekämpfen, sondern sich in grundlegendem Widerspruch zu diesem System sehen und handeln".  
("Rote Antifaschistische Initiative": Broschüre "Kriegskurs", Mai 1996)
- 16) Bundesweite Antifa-Treffen fanden in Reutlingen (3. bis 5. Mai) sowie in Göttingen (1. bis 3. November) statt.
- 17) Im September 1995 hatte sich "Das K.O.M.I.T.E.E." mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit gewandt. Darin hatte die Gruppierung schwerwiegende Fehler bei der Vorbereitung eines im April 1995 gescheiterten Sprengstoffanschlags auf den "Abschiebeknast Grünau" eingeräumt und angekündigt, nicht weiter "unter diesem Namen" - d. h. unter der Bezeichnung "Das K.O.M.I.T.E.E." - zu agieren.
- 18) In dem Schreiben heißt es u. a.: "Es ist wichtig und nötig, daß die verschiedenen Gruppen unserer Klasse beginnen, sich jeweils auch mit eigenen Forderungen und Aktionen vor Ort gegen den Klassenangriff von oben und in diesem Zusammenhang gegen Rassismus, Patriarchat, Militarismus und Umweltzerstörung zu wehren".  
(Selbstbezeichnung "Der süße Traum eines Klassenfeindes und sein gar schreckliches Erwachen", "INTERIM" Nr. 370 vom 4. April 1996, S. 25 ff.)
- 19) Am 27. März 1993 hatte ein "Kommando Katharina Hamerschmidt" der RAF den noch nicht bezogenen Neubau der JVA Darmstadt-Weiterstadt mit einem Sprengstoffanschlag fast völlig zerstört. Es entstand Sachschaden von mehr als 100 Millionen DM.
- 20) Am 1. Februar 1995 hatte eine Gruppierung "Keine Verbindung e. V." einen Anschlag auf Glasfaserleitungen im Bereich des

- Frankfurter Flughafens verübt. Es entstand Sachschaden von mehreren Millionen DM.
- 21) Flugzettel der "Antifaschistischen Aktion Berlin" (AAB) zur Demonstration am 16. November in Würzen.
  - 22) Flugschrift "1. Mai - Internationaler Kampftag der ArbeiterInnenklasse der 'Roten Antifaschistischen Initiative'" (RAI)
  - 23) "INTERIM" Nr. 358 vom 11. Januar 1996
  - 24) Am 31. Oktober verübten unbekannte Täter einen Anschlag auf eine Niederlassung der Daimler Benz AG in Charlottenburg. Es entstand Sachschaden von etwa 200.000 DM.  
Am 25. November setzten Unbekannte im Stadtteil Hellersdorf Firmenfahrzeuge eines Eigentümers ehemals besetzter Häuser in Brand. Es entstand Sachschaden von etwa 500.000 DM.
  - 25) In einem Selbstbeziehungsschreiben zu dem Anschlag heißt es: "Unser Ziel ist, ... materiellen Druck aufzubauen, andere Initiativen zu ergänzen und weitere - legal oder illegal - anzuregen, um das Atomprogramm an seinem empfindlichsten Punkt - der ungelösten Entsorgungsfrage - konkret zu blockieren. Wir haben die Hoffnung, zusammen die Atommafia in die Schranken weisen zu können und insgesamt die linke Widerstandskultur zu beleben und zu stärken".
  - 26) "INTERIM" Nr. 376 vom 16. Mai 1996 sowie Selbstbeziehungsschreiben "Autonome(r) Gruppen" zur bundesweiten Anschlagserie gegen Oberleitungen der Deutschen Bahn AG in der Nacht zum 7. Oktober 1996.
  - 27) In dem "Kommuniqué" heißt es u. a.: "Bislang fußt die ganze Castortransportiererei auf der Bereitschaft der Deutschen Bundesbahn, diese auch durchzuführen. (...) Wir reden hier über die Achillesferse der Atommafia. Für eine Kampagne 'Stop die Bahn - Stop den Castor!' Für einen offensiven Angriff auf die Infrastruktur von Bahn-, Strom- und Staatseinrichtungen zum Thema Castor!"  
(anti-atom-aktuell, Zeitung für die sofortige Stilllegung aller Atomanlagen, Nr. 74 vom November 1996, Seiten 28 ff., "Kommuniqué autonomer Gruppen")
  - 28) Interview der "Berliner Zeitung" vom 29. Oktober 1996 mit dem PDS-Vorsitzenden Lothar BISKY
  - 29) "Neues Deutschland" (ND) vom 9. Januar 1997
  - 30) PDS-Pressedienst Nr. 34 vom 23. August 1996
  - 31) "Tagesspiegel" vom 12. August 1996
  - 32) DKP-Informationen Nr. 10/1996 vom 18. September 1996
  - 33) "Berliner Zeitung" vom 29. Oktober 1996
  - 34) ND vom 12. November 1996
-

- 
- 35) Antrag des Bundesvorstandes der PDS zum Schweriner Parteitag (Januar 1997)
  - 36) PDS-Pressedienst Nr. 17 vom 26. April 1996
  - 37) "junge Welt" vom 14. November 1996
  - 38) So das Mitglied des Bundeskoordinierungsrates der KPF, Sahara WAGENKNECHT, in der ARD-Sendung "Boulevard Bio" am 2. April 1996: "Im engeren Sinne sind wir ungefähr 5.000, die sich jetzt in der Plattform organisieren. In der PDS sind es noch mehr, die mit uns übereinstimmen."
  - 39) vgl. "Mitteilungen der Kommunistischen Plattform der PDS", Heft 6/1996
  - 40) "Mitteilungen der Kommunistischen Plattform der PDS", Heft 9/1996
  - 41) "Mitteilungen der Kommunistischen Plattform der PDS", Heft 1/1996
  - 42) ND vom 12. November 1996
  - 43) "Marxistisches Forum", Heft 5 von Januar 1996
  - 44) Einer der Kandidaten, Navid THÜRAUF, erklärte in einem Interview u. a.: "... Es ist gerade jetzt besonders wichtig, nach der Einstellung der Verfahren zu zeigen, daß wir noch da sind, also Aktionen zu bringen..." (...) Natürlich ist es uns weiterhin sehr wichtig, Bündnispolitik zu machen, weil wir meinen, daß man mit vielen Gruppen viel mehr politischen Druck aufbauen kann ..."  
("Göttinger Ratswecker, Wahlzeitung der Linken Liste Göttingen und der PDS/Linken Liste", ohne Datum)
  - 45) DKP-Informationen Nr. 10/96 vom 18. September 1996, S. 7
  - 46) DKP-Informationen Nr. 5/96, o. D.
  - 47) "junge Welt" vom 25. Juni 1996
  - 48) DKP-Zentralorgan "Unsere Zeit" (UZ) Nr. 12 vom 14. Juni 1996
  - 49) Zuletzt 1971 hatte die VVN ihren seit der Gründung 1947 getragenen Namen mit dem Zusatz "Bund der Antifaschisten" (BdA) ergänzt.
  - 50) "antifa-rundschau" Nr. 26/April-Juni 1996, S. 5
  - 51) "antifa-rundschau" Nr. 27/Juli-September 1996, S. 3; UZ vom 28. Juni 1996
  - 52) ND vom 6. September 1996
  - 53) Nach einer Selbstdarstellung von Anfang 1996 wurde die Gruppe 1995 in Gera durch Vertreter von Antifa-Gruppen aus Gera, Merseburg, Berlin, Aue, Leipzig, Zeitz und Bitterfeld gegründet.
  - 54) "antifa", Nr. 10/Okttober 1996, S.12
-

- 
- 55) "antifa-rundschau", Nr. 27/Juli-September 1996, S. 3
  - 56) "Rote Fahne", Zentralorgan der MLPD, Nr. 42/1996 vom 18. Oktober 1996, S. 13
  - 57) "Rote Fahne" Nr. 17/1996 vom 27. April 1996, S. 14
  - 58) Dokumente des V. Parteitages, S. 314
  - 59) "Rote Fahne" Nr. 22/1996 vom 31. Mai 1996, S. 12 ff.
  - 60) "Rote Fahne" Nr. 32/1996 vom 9. August 1996, S. 8
  - 61) Stellungnahme des ZK vom 17. Juli 1996
  - 62) "Rote Fahne" Nr. 50/1996 vom 13. Dezember 1996, S. 12 ff.
  - 63) "Rote Fahne" Nr. 9/1996 vom 2. März 1996, S. 12 f.
  - 64) "Internes Zirkular" (IZ) des AB, Nr. 491 vom 22. August 1996, S. 2
  - 65) Andere Sektionen dieses Dachverbandes haben bereits 1996 den einheitlichen Namen "Socialist Equality Party" gewählt.
  - 66) "Spartakist" Nr. 122 von März/April 1996, S. 12
  - 67) "DISPUT" Nr. 2/1996; PDS-Pressedienst Nr. 5-6/1996
  - 68) PDS-Pressedienst Nr. 30 vom 27. Juli 1996
  - 69) ND vom 31. Mai 1996
  - 70) ND vom 13. Mai 1996; PDS-Pressedienst Nr. 20 vom 17. Mai 1996
  - 71) ND vom 3. Juli 1996 , "B & G Informationsheft der AG Betriebe & Gewerkschaft der PDS" Nr. 34/35 vom 22. August 1996
  - 72) "Disput" Nr. 2/1996; PDS-Pressedienst Nr. 5-6/1996
  - 73) ND vom 16. August 1995
  - 74) ND und "junge Welt" (jW) vom 27. November 1996
  - 75) Tätigkeitsbericht des Parteivorstandes an den 13. Parteitag
  - 76) "Rote Fahne" Nr. 51-52/1996 vom 20. Dezember 1996, S. 20
-

## VI. Übersicht über die genannten und andere erwähnenswerte Organisationen sowie deren wesentliche Presseerzeugnisse

Organisation - einschl. Sitz -	Mitglieder (z. T. geschätzt) 1996 (1995)		Publikationen (einschl. Erscheinungsweise und Auflage - z. T. geschätzt)
Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD (AB) - München -	200	(200)	Kommunistische Arbeiterzeitung - monatlich - - 3.500 (3.500) -
Autonome	>6.000	(6.000)	"Szene"-Blätter INTERIM (wöchentl.) SWING (monatl.), CLASH und radikal (unregelmäßig)
Bund Westdeutscher Kommunisten - Bundeskonferenz (BWK) - Köln -	200	(250)	
Deutsche Kommunistische Partei (DKP) - Essen -	>6.200	(6.000)	Unsere Zeit (UZ) - vierzehntägig - - 10.000 (8.000) -  Marxistische Blätter - zweimonatlich - - 3.000 (3.000) -
Umfeld der DKP:			
Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend (SDAJ) - Essen -	<200	(200)	position - magazin der SDAJ - zweimonatlich - - 600 (600) -
Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifa- schistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) - Frankfurt/M. -	8.000	(8.500)	antifa-rundschau - unregelmäßig - - 7.500 (9.000) -
Marx-Engels-Stiftung e. V. - Wuppertal -			
Partei des Demokratischen Sozialismus (PDS) - Berlin -	115.000	(121.000)	DISPUT - 2 x im Monat - PDS-Pressedienst - wöchentlich - Mitteilungen der Kommunistischen Plattform der PDS - monatlich -
Rote Hilfe e. V. (RH) - Kiel -	2.000	(1.500)	Die Rote Hilfe - vierteljährlich - - 3.100 (2.000) -

Organisation - einschl. Sitz -	Mitglieder (z. T. geschätzt)		Publikationen (- einschl. Erscheinungsweise und Auflage - z. T. geschätzt)
	1996	(1995)	
Sozialistische Alternative VORAN (SAV) - Köln -	300	(400)	VORAN - monatlich - - 4.000 (1.000) - Marxistische Hefte - unregelmäßig -
SAV-beeinflußte Organisation: Jugend gegen Rassismus in Europa/Jugendoffensive (JRE/JO) - Köln -	400	(1.000)	
Sozialistische Arbeitergruppe (SAG) - Berlin -	500	(200)	
Vereinigung für Sozialistische Politik (VSP) - Köln -	150	(150)	Sozialistische Zeitung (SoZ) - vierzehntäglich - - 2.000 (2.000) - SoZ-Magazin - 3 x jährlich - - 2.000 ( 2.000) -
Föderation Gewaltfreier Aktions- gruppen (FöGA) (Koordinierungs- stelle der anarchistischen "Graswurzelbewe- gung" mit ca. 80 "Gewaltfreien Ak- tionsgruppen" und "Kollektiven")			graswurzelrevolution - FÜR EINE GEWALTFREIE HERRSCHAFTSLOSE GESELLSCHAFT - monatlich - - 4.000 (4.000) -
Freie Arbeiterinnen und Arbeiter U- nion (FAU-IAA) - Frankfurt/M. -			direkte aktion - zweimonatlich - - 6.000 (3.000) -
Freie Arbeiter-Union/ Anarchistische Partei (FAU/AP) - Heidelberg -			Fanal - vierteljährlich -
Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) - Berlin -			Die Rote Fahne - monatlich -
Marxistische Gruppe (MG) - München -	10.000	(10.000)	GEGENSTANDPUNKT - vierteljährlich - - 7.000 ( 7.000) -
(nach eigenen Angaben im Mai 1991 aufgelöst)			

Organisation - einschl. Sitz -	Mitglieder (z. T. geschätzt)		Publikationen (- einschl. Erscheinungsweise und Auflage - z. T. geschätzt)
	1996	(1995)	
Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands (MLPD) - Essen -	2.700	(2.700)	Rote Fahne - wöchentlich - - 7.500 (7.000) - lernen und kämpfen (luk) - monatlich - - 1.000 (1.000) -
MLPD-Nebenorganisation: Rebell - Jugendverband der MLPD			
MLPD-beeinflußte Organisation: Frauenverband Courage			Courage

---

## Rechtsextremistische Bestrebungen

### I. Übersicht in Zahlen

#### 1. Organisationen und Mitglieder

##### Leichter Rückgang des rechts- extremistischen Personenpotentials

Ende 1996 gab es in Deutschland 108 (1995: 96) rechtsextremistische Organisationen und Personenzusammenschlüsse. Die Zahl der Mitglieder solcher Personenzusammenschlüsse und der nichtorganisierten Rechtsextremisten liegt - nach Abzug der Mehrfachmitgliedschaften (990) - mit rund 45.300 Personen nur wenig unter der Zahl von 1995 (46.100). Während sich der Abwärtstrend der letzten Jahre (Rückgänge 1994: 7.900, 1995: 10.500) bei den Parteien fortsetzte, stieg das Personenpotential bei den gewaltbereiten Rechtsextremisten und den Neonazis an.

In rechtsextremistischen Parteien waren 33.500 Personen organisiert (1995: 35.900). In dieser Zahl sind die Mitglieder der Partei "Die Republikaner" (REP) enthalten, ohne daß damit alle einzelnen Mitglieder als Rechtsextremisten zu bewerten sind. Während die Mitgliederzahl der REP um 1.000 und die der "Nationaldemokratischen Partei Deutschlands" (NPD) um 500 zurückging, konnte die "Deutsche Volksunion" (DVU) ihren Mitgliederbestand stabilisieren. Die "Deutsche Liga für Volk und Heimat" (DLVH) mit 800 Mitgliedern (1995: 900) hat ihren Parteistatus aufgegeben.

##### Zunahme der gewaltbereiten Rechtsextremisten

Die Zahl der gewaltbereiten Rechtsextremisten ist mit 6.400 (1995: 6.200) erneut gestiegen. Der Anstieg resultiert aus der Aufwärtsentwicklung der rechtsextremistischen Skinhead-Szene und steht damit nur scheinbar im Widerspruch zu dem Rückgang der Gewalttaten (vgl. Nr. 3.1). Denn zu den Gewaltbereiten werden auch die Rechtsextremisten gezählt, die sich - ohne bisher Gewalttaten begangen zu haben - für Gewaltanwendung aussprechen, insbesondere die rechtsextremistischen Skinheads (vgl. Kap. II, Nr. 2). Die rechtsextremistische Skinhead-Szene stellt die weitaus größte Gruppe der gewaltbereiten Rechtsextremisten dar.

---

**und der Neonazis**

Auch die Zahl der Neonazis hat sich auf 2.420 (1995: 1.980) erhöht. Mitursächlich dafür sind die neuen Organisations- und Aktionsformen im Bereich der Neonaziszene (vgl. Kap. III, Nr. 2). In einzelnen Regionen haben sich z. T. kurzlebige "Kameradschaften" mit einer relativ starken Fluktuation bei den Aktivisten gebildet. Da vereinsmäßige Mitgliedschaftsregeln fehlen, umfaßt die Zahl der Aktivisten auch ein Mobilisierungspotential, das sich ohne längerfristige politische Zielrichtung an Aktivitäten von "Kameradschaften" beteiligt.

Die Umstrukturierung der Neonaziszene erschwert die Differenzierung zwischen organisierten und unorganisierten Neonazis. In einzelnen Regionen ist diese Unterscheidung kaum mehr möglich. Die nach den Organisationsverboten gegründeten Zusammenschlüsse weisen zwar Strukturansätze (z. B. regelmäßige Treffen, Führerschaft) auf. Sie sind aber keine Organisationen im klassischen Sinn (mit Satzung, Vorstand, Mitgliedsausweisen usw.) und haben teilweise nur eine geringe Bestandsdauer. Wegen der mangelnden Abgrenzungskriterien zwischen diesen diffusen Organisationsmodellen und unorganisierten Neonazis werden die Zahlen der organisierten und unorganisierten Neonazis nicht mehr getrennt ausgewiesen. 48 Gruppen (1995: 43) mit einem gewissen Grad an Organisationsstruktur konnten festgestellt werden.

---

<b>Rechtsextremismuspotential</b>	<b>1994</b>		<b>1995</b>		<b>1996</b>	
	Gruppen	Mitglieder	Gruppen	Mitglieder	Gruppen	Mitglieder
Gewaltbereite Rechtsextremisten, insbesondere rechtsextremistische Skinheads	1	5.400	3	6.200 <sup>1)</sup>	5	6.400 <sup>1)</sup>
Neonazistische Bestrebungen	33	3.740	43	2.480	48	2.690
nach Abzug der Mehrfachmitglied- schaften		2.940		1.980		2.420
Parteien	4	45.400 <sup>2)</sup>	4	35.900 <sup>2)</sup>	3	33.500
davon "Die Republikaner" (REP) <sup>3)</sup>		20.000		16.000		15.000
"Deutsche Volks- union" (DVU)		20.000		15.000		15.000
"Nationaldemo- kratische Partei Deutschlands" (NPD)		4.500		4.000		3.500
Studenten- und Jugendorganisationen	8	260	9	280	8	280
Sonstige rechts- extremistische Organisationen	36	2.670	37	2.380	44	3.420 <sup>4)</sup>
Summe		48.330		38.560		37.200
nach Abzug der Mehrfachmitglied- schaften		48.260		37.920		36.480
<b>Gesamtes Personen- potential (nach Ab- zug der Mehrfach- mitgliedschaften)</b>	<b>82</b>	<b>56.600</b>	<b>96</b>	<b>46.100</b>	<b>108</b>	<b>45.300<sup>5)</sup></b>

1) In die Statistik sind nicht nur tatsächlich als Täter/Tatverdächtige festgestellte Personen einbezogen, sondern auch solche Rechtsextremisten, bei denen lediglich Anhaltspunkte für Gewaltbereitschaft gegeben sind.

2) In diesen Zahlen sind die 900 Mitglieder der "Deutschen Liga für Volk und Heimat" (DLVH) enthalten. 1996 hat die DLVH ihren Parteistatus aufgegeben.

3) Es kann nicht davon ausgegangen werden, daß alle Mitglieder der REP rechtsextremistische Ziele verfolgen oder unterstützen.

4) In dieser Zahl sind die 800 Mitglieder der DLVH enthalten.

5) Insgesamt 990 Mehrfachmitgliedschaften (270 bei neonazistischen, 720 bei sonstigen rechtsextremistischen Organisationen).

## 2. Verlage, Vertriebsdienste und periodische Publikationen

**Zahl der publizistischen Einrichtungen gestiegen**

Die Zahl der rechtsextremistischen publizistischen Einrichtungen, die organisationsunabhängig sind, stieg von 35 auf 42. Es handelt sich im wesentlichen um Buch-, Zeitungs- und Schriftenverlage sowie Versandbuchhandlungen und Vertriebsdienste.

**Gesamtauflage der periodischen Publikationen gesunken**

Die Zahl der rechtsextremistischen Publikationen blieb mit 96 gegenüber dem Vorjahr konstant. 64 Publikationen erschienen mindestens viermal im Jahr (1995: 58). Diese hatten eine Gesamtauflage von rund 5,1 Millionen (1995: über 5,6 Millionen).

## 3. Straftaten mit erwiesenem oder zu vermutendem rechtsextremistischem Hintergrund

### 3.1 Übersicht

**Rückgang bei den Gewalttaten und Anstieg bei den sonstigen Straftaten**

1996 wurden 8.730 (1995: 7.896) Straftaten mit erwiesenem oder zu vermutendem rechtsextremistischem Hintergrund erfaßt: 781 (1995: 837) Gewalttaten und 7.949 (1995: 7.059) sonstige Straftaten. Damit stieg die Zahl der Straftaten insgesamt um rund 11 % an. Während die Zahl der Gewalttaten erneut zurückging (7 %), stieg die Zahl der sonstigen Straftaten um 13 %. Ursächlich hierfür ist der Anstieg der Propagandadelikte um rund 30 %. Dieser Anstieg beruht auch auf einer gestiegenen Anzeigebereitschaft der sensibilisierten Öffentlichkeit. Erstmals seit 1993 gab es wieder ein Todesopfer infolge einer rechtsextremistischen Gewalttat (vgl. Nr. 3.2). Bei 65 % (1995: 55 %) aller Straftaten handelte es sich um Propagandadelikte (§§ 86, 86a StGB), z. B. das Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen.

<b>Übersicht über Straftaten mit erwiesenem oder zu vermutendem rechtsextremistischem Hintergrund <sup>*)</sup></b>		
	<b>1995</b>	<b>1996</b>
Tötungsdelikte	0	1
Versuchte Tötungsdelikte	10	12
Sprengstoffanschläge	0	0
Brandanschläge	45	33
Körperverletzungen	509	507
Landfriedensbrüche	48	71
Sachbeschädigungen mit Gewaltanwendung	225	157
<b>Gewalttaten insgesamt</b>	<b>837</b>	<b>781</b>
Nötigungen/Bedrohungen	504	364
Verbreiten/Verwenden von Propagandamitteln	4.343	5.635
Volksverhetzung, Aufstachelung zum Rassenhaß u. a. Straftaten	2.212	1.950
<b>Sonstige Straftaten insgesamt</b>	<b>7.059</b>	<b>7.949</b>
<b>Straftaten gesamt</b>	<b>7.896</b>	<b>8.730</b>

Die Zahl der Gewalttaten verringerte sich seit dem Höchststand im Jahre 1992 (2.639) um 70 %. Die sonstigen Straftaten gingen seit ihrem Höchststand 1993 (8.329) um 5 % zurück.

**Ursachen für den Rückgang rechts-extremistischer Gewalt**

Zum Rückgang der rechtsextremistischen Gewalt hat die konsequente Strafverfolgung der Gewalttäter und die Verhängung empfindlicher Freiheitsstrafen beigetragen. Aber auch andere staatliche Maßnahmen, wie der Erlass von Vereins- und Versammlungsverboten, zeigten Wirkung. Potentielle Gewalttäter mußten erkennen, daß die Mehrheit der Bevölkerung rechtsextremistische Gewalt ablehnt. Nach der Änderung des Asylrechts und dem daraus resultierenden Rückgang der Zahl der Asylbewerber entfiel für Rechtsextremisten ein Agitations- und Angriffsfeld, das Gewalttäter zum Anlaß für ihre fremdenfeindlichen Gewalttaten genommen hatten.

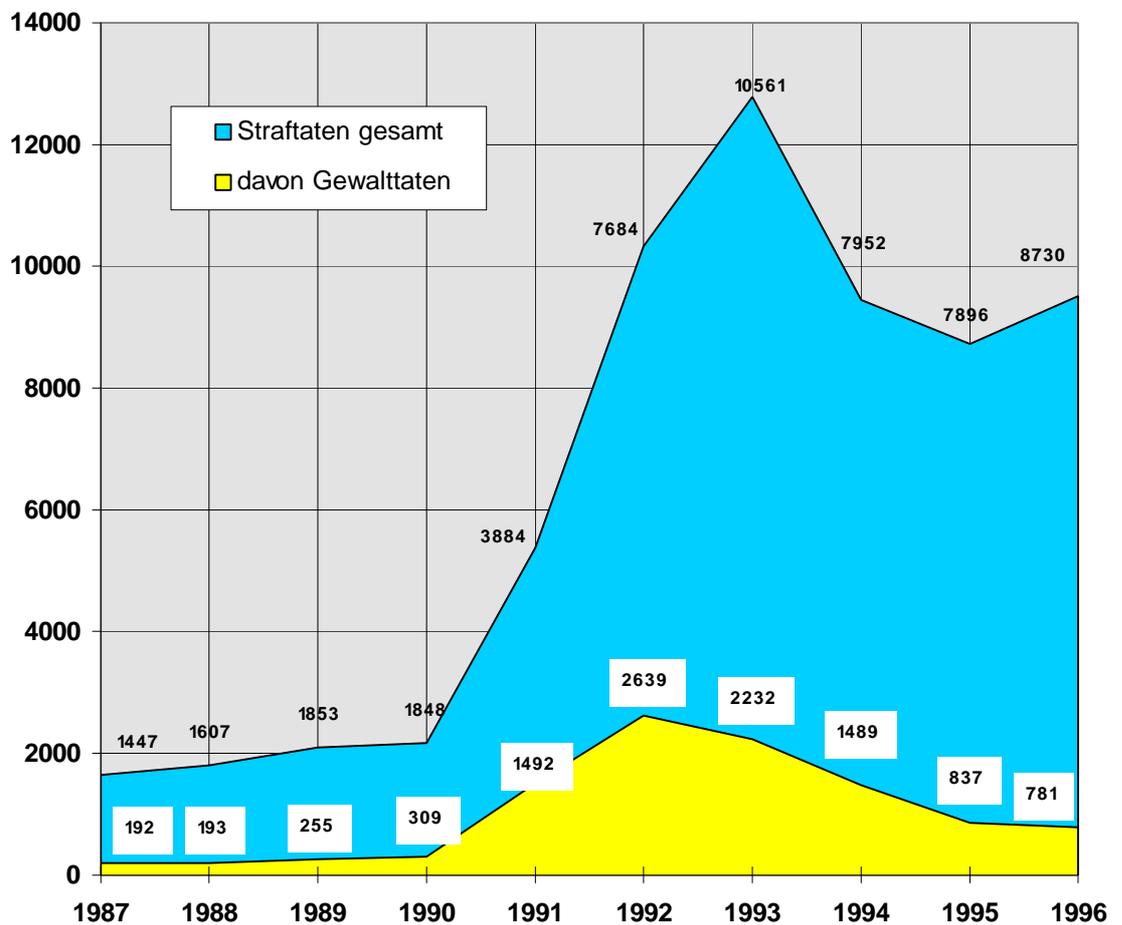
<sup>\*)</sup> Die Zahlen basieren auf Angaben des BKA. Die Zahlenangaben betreffen den Stand vom 30. Januar 1997.

**Nur in Einzelfällen  
Einbindung der  
Gewalttäter in  
Organisationen**

Nur in Einzelfällen sind bei rechtsextremistisch motivierten Gewalttaten Mitgliedschaften oder Verbindungen zu rechtsextremistischen Organisationen festzustellen. 15 % der mutmaßlichen Gewalttäter sind der unorganisierten Skinhead-Szene zuzuordnen. Häufig fassen diese den Entschluß für ihre Taten kurzfristig. Ein organisiertes, langfristig geplantes Vorgehen ist selten (vgl. Kap. II, Nr. 1.1). Die Begegnungen mit den Opfern waren meist zufällig; oft gingen den Taten verbale Auseinandersetzungen voraus.

**Entwicklung der Straftaten mit erwiesenem oder zu vermutendem  
rechtsextremistischem Hintergrund**

1987 - 1996



### 3.2 Zielrichtungen der Straftaten

#### Fremdenfeindliche Straftaten

Die meisten Gewalttaten (441 = 56 %) richteten sich auch 1996 gegen Fremde (1995: 540 = 65 %). Der Anteil der fremdenfeindlichen Straftaten <sup>\*)</sup> an den rechtsextremistisch motivierten Straftaten insgesamt beträgt dagegen nur 26 %. Die Zahl der fremdenfeindlichen Straftaten ist im Vergleich zum Vorjahr um 10 % zurückgegangen (Gewalttaten: 18 %, sonstige Straftaten: 7 %). Der Rückgang der fremdenfeindlichen Straftaten seit dem Höchststand 1993 (6.721) beträgt bei den Gewalttaten 73 %, bei den sonstigen Straftaten 65 %.

Beispiele:

- In Flecken-Zechlin (Brandenburg) versuchte am 15. Januar ein 19jähriger, mit seinem Pkw eine 16jährige Türkin in einer Fußgängergruppe zu überfahren. Nach Meinung des Täters, der sich als "deutsch-national denkend" bezeichnete, haben "Ausländer in Deutschland nichts zu suchen". Das Landgericht Neuruppin (Brandenburg) verurteilte ihn am 14. Mai wegen versuchten Mordes zu einer Jugendstrafe von drei Jahren und sechs Monaten.
- In Brandenburg/Havel wurde am 17. Juni bei einem Angriff von fünf Jugendlichen im Alter von 17 und 18 Jahren ein Pakistani durch einen Schuß aus einer Gaspistole im Gesicht erheblich verletzt. Die Jugendlichen hatten zunächst beabsichtigt, die Konfrontation mit "linken Zecken" zu suchen. Der 17jährige Haupttatverdächtige war bereits wiederholt im Zusammenhang mit rechtsextremistischen Propagandadelikten in Erscheinung getreten.

#### Antisemitische Straftaten

Die Straftaten mit antisemitischem Hintergrund (846 = 10 %) gingen im Vergleich zum Vorjahr um 27 % zurück (1995: 1155 = 15 %). Der Rückgang bezieht sich allerdings nur auf die sonstigen Straftaten; die Zahl der antisemitisch motivierten Gewalttaten (29) ist leicht angestiegen (1995: 27). Mit 26 Taten ist die Zahl der Schändungen jüdischer Friedhöfe und Gedenkstätten rückläufig (1995: 40).

---

<sup>\*)</sup> Es ist die Gesamtzahl fremdenfeindlicher Straftaten zugrunde gelegt worden, obwohl nur ein Teil der fremdenfeindlichen Straftaten einen rechtsextremistischen Hintergrund hat. Fremdenfeindliche Straftaten sind aber vor allem auch Ausdruck einer militanten Abneigung gegen Asylbewerber und Zuwanderer sowie einer unbestimmten Angst vor "Überfremdung".

---

## Beispiel:

- In Wunstorf (Niedersachsen) beschmierten vier Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren zwischen dem 12. und 14. Januar auf einem jüdischen Friedhof 18 Grabsteine mit neonazistischen Parolen wie "Sieg Heil" und "Jude Verrecke" sowie Hakenkreuzen und SS-Zeichen und stießen Grabsteine um.

**Straftaten gegen politische Gegner**

Die Straftaten gegen politische Gegner (175 = 2 %; 1995: 142 = 2 %) stiegen um 23 % (Gewalttaten: 24 %, sonstige Straftaten: 23 %).

## Beispiele:

- In Brandenburg/Havel verletzte ein 20jähriger am 15. Februar einen 23jährigen Mann, den er der "linken Szene" zuordnete, durch Fußtritte so schwer, daß dieser am 20. Februar verstarb. Das Landgericht Potsdam verurteilte den Täter am 11. November wegen Totschlags zu einer Jugendstrafe von sieben Jahren und sechs Monaten.
- In Sternhagen (Brandenburg) überfielen am 12. Oktober mehrere mit Baseballschlägern und Schlagringen bewaffnete Täter zwischen 16 und 22 Jahren ein Jugendzentrum und verletzten den Leiter schwer. Sie hatten zuvor vereinbart, "linke Zecken" zu "klat-schen".

**Straftaten mit sonstigen rechtsextremistischen Zielrichtungen**

Die Zahl der Straftaten mit sonstigen rechtsextremistischen Zielrichtungen (5.477) stieg gegenüber 1995 um 33 % (Gewalttaten: 12 %, sonstige Straftaten: 34 %). Ihr Anteil insgesamt beläuft sich auf 63 %, bei den Gewalttaten auf 29 % und den sonstigen Straftaten auf 66 %. Die Straftaten richteten sich u. a. gegen Obdachlose und Behinderte.

## Beispiel:

- In Bielefeld (Nordrhein-Westfalen) verletzten vier Skinheads im Alter von 18 bis 25 Jahren am 22. August einen Obdachlosen lebensgefährlich. Sie hatten zunächst vor, "Autonome" zu verprügeln, trafen jedoch in einer Parkanlage zufällig auf ihr Opfer, dem sie schwere Kopfverletzungen zufügten.

### Entwicklung der Straftaten nach Zielrichtungen 1993 bis 1996

	1993	1994	1995	1996
<b>Straftaten gesamt</b>	10.561	7.952	7.896	8.730
Gewalttaten	2.232	1.489	837	781
Sonstige Straftaten	8.329	6.463	7.059	7.949
<b>mit fremdenfeindlichem Hintergrund</b>	6.721	3.491	2.468	2.232
Gewalttaten	1.609	860	540	441
Sonstige Straftaten	5.112	2.631	1.928	1.791
<b>mit antisemitischem Hintergrund</b>	656	1.366	1.155	846
Gewalttaten	72	41	27	29
Sonstige Straftaten	584	1.325	1.128	817
<b>gegen politische Gegner</b>	265	243	142	175
Gewalttaten	157	95	68	84
Sonstige Straftaten	108	148	74	91
<b>mit sonstigen rechts-extremistischen Zielrichtungen</b>	2.919	2.852	4.131	5.477
Gewalttaten	394	493	202	227
Sonstige Straftaten	2.525	2.359	3.929	5.250

Die Straftaten verteilen sich nach Tatarten auf folgende Zielrichtungen <sup>\*)</sup>:

	fremden- feindliche	anti- semitische	gegen politi- sche Gegner	sonstige Zielrichtungen
Tötungsdelikte	0 (0)	0 (0)	1 (0)	0 (0)
Versuchte Tötungsdelikte	11 (8)	0 (0)	1 (2)	0 (0)
Sprengstoff- anschläge	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)
Brandanschläge	27 (37)	1 (1)	3 (4)	2 (3)
Körperverletzungen	307 (372)	10 (9)	54 (36)	136 (92)
Landfriedensbrüche	27 (20)	0 (0)	20 (18)	24 (10)
Sachbeschädi- gungen mit Gewaltanwendung <sup>**)</sup>	69 (103)	18 (17)	5 (8)	65 (97)
Nötigungen, Bedrohungen	232 (327)	19 (25)	26 (23)	87 (129)
Verbreiten/Ver- wenden von Propa- gandamitteln	601 (547)	174 (191)	43 (35)	4817 (3570)
Volksverhetzung, Aufstachelung zum Rassenhaß u. a. Straftaten	958 (1.054)	624 (912)	22 (16)	346 (230)

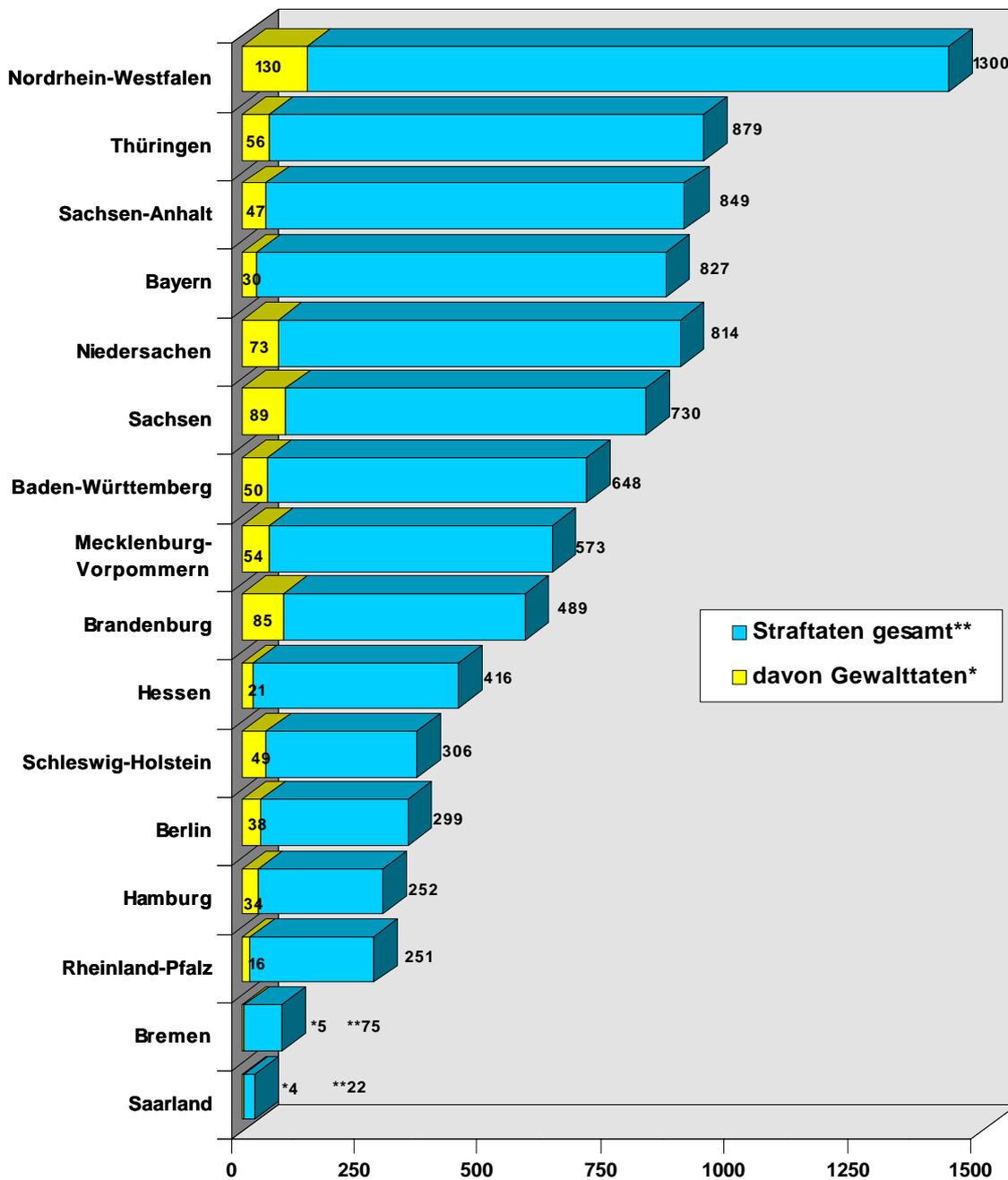
### 3.3 Verteilung der Straftaten auf die Länder

Die meisten Straftaten mit erwiesenem oder zu vermutendem rechts-  
extremistischem Hintergrund ereigneten sich in Nordrhein-Westfalen  
(1.300, davon 130 Gewalttaten) und Thüringen (879, davon 56 Ge-  
walttaten). Im Durchschnitt ereigneten sich in den neuen Ländern  
insgesamt 26,4 Straftaten je 100.000 Einwohner, in den alten Län-  
dern 8,4. Die Anzahl der Gewalttaten betrug in den neuen Ländern  
2,4 und in den alten Ländern 0,9 Taten je 100.000 Einwohner.

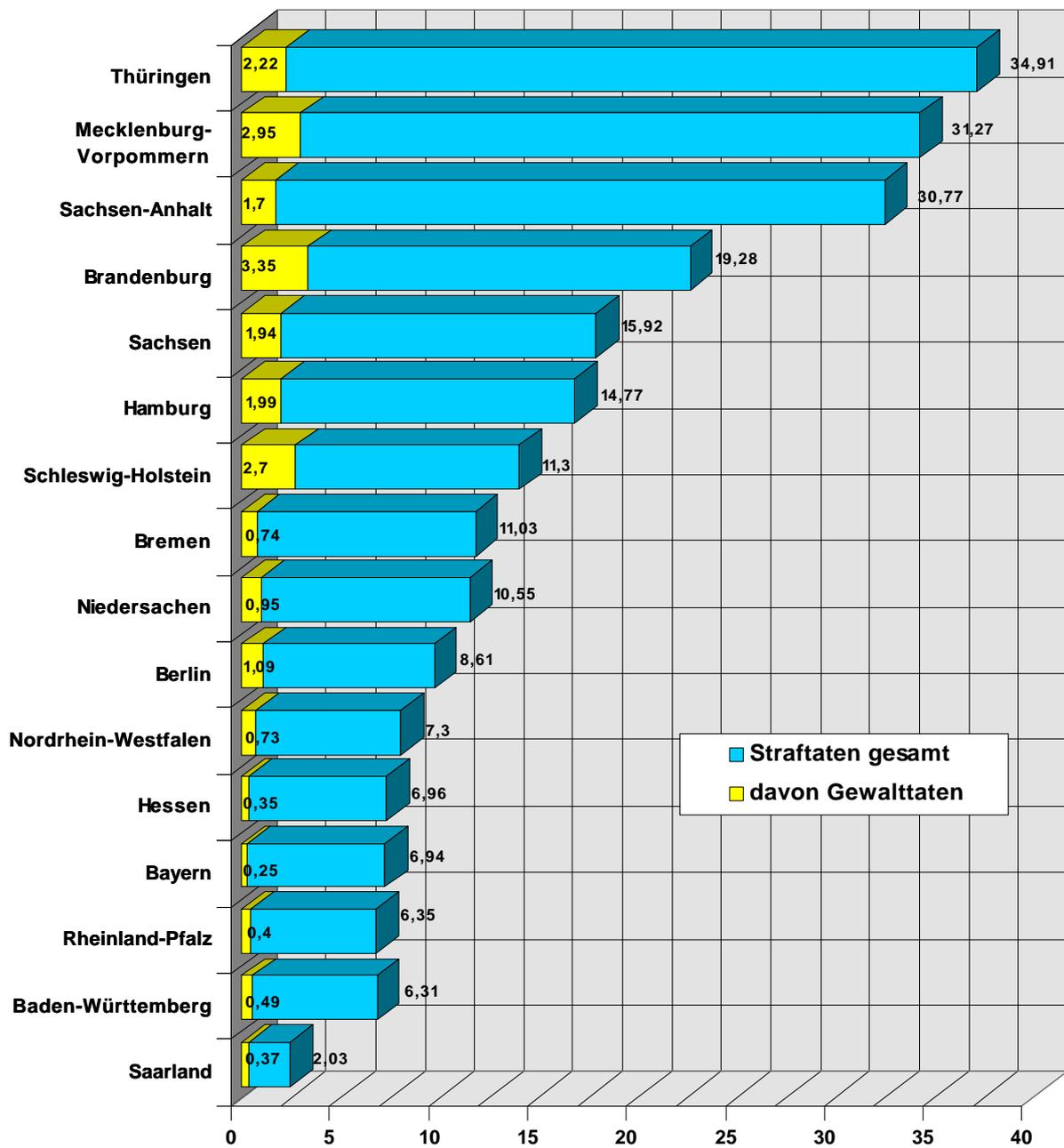
<sup>\*)</sup> Zahlen von 1995 in Klammern

<sup>\*\*)</sup> Anders als bei den fremdenfeindlichen und antisemitischen Taten wird bei den Taten gegen politische Gegner und mit sonstigen Zielrichtungen der Anteil der Sachbeschädigungen mit Gewaltanwendungen vom BKA nicht gesondert erfaßt. Hier wurde daher der Anteil der Sachbeschädigungen mit Gewaltanwendung auf der Basis der fremdenfeindlichen Taten hochgerechnet.

### Straftaten mit erwiesenem oder zu vermutendem rechtsextremistischem Hintergrund in den Ländern



### Straftaten mit erwiesenem oder zu vermutendem rechtsextremistischem Hintergrund in den Ländern je 100.000 Einwohner

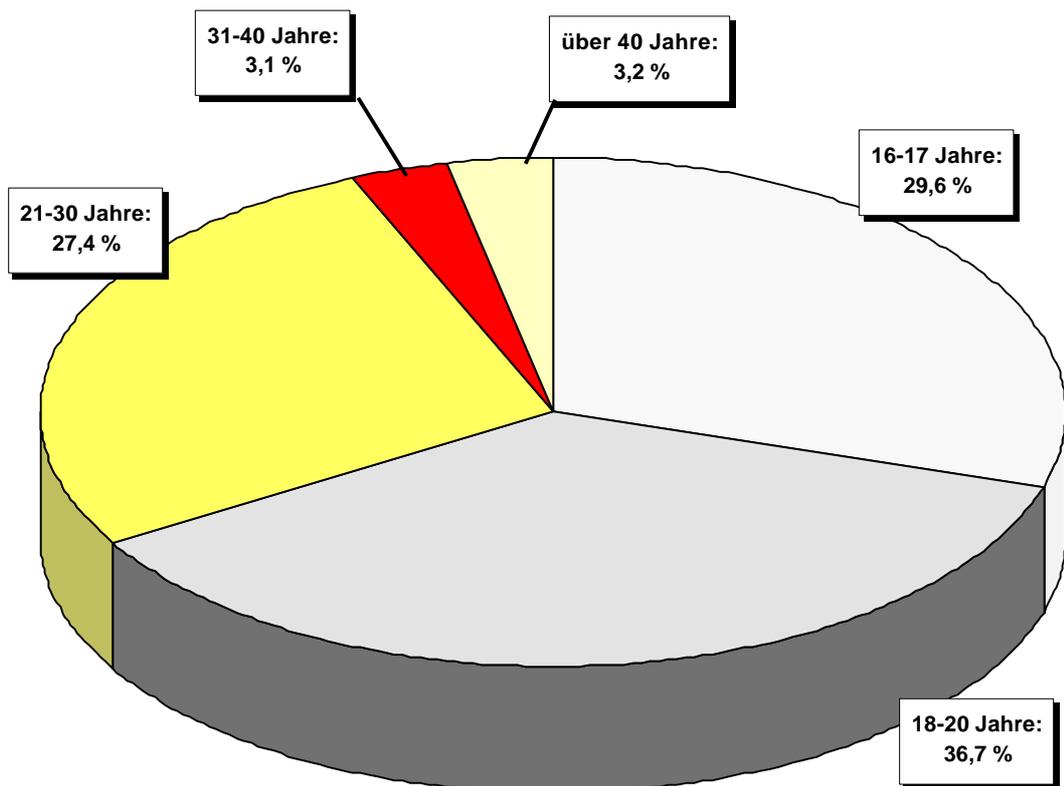


### 3.4 Sozialstruktur der Tatverdächtigen

Tatverdächtige überwiegen unter 21 Jahren

Von den 751 erfaßten mutmaßlichen Gewalttätern waren nur 30 (4 %) Frauen. 66 % der Tatverdächtigen waren Jugendliche und Heranwachsende im Alter von 16 bis 20 Jahren.

#### Altersstruktur der mutmaßlichen Gewalttäter



**Altersstruktur der mutmaßlichen Gewalttäter**

	1993	1994	1995	1996
16 - 17 Jahre:	20,5 %	22,8 %	24 %	29,6 %
18 - 20 Jahre:	38,4 %	35,7 %	36,8 %	36,7 %
21 - 30 Jahre:	34,7 %	33,3 %	32,3 %	27,4 %
31 - 40 Jahre:	3,6 %	3,6 %	3,9 %	3,1 %
über 40 Jahre:	2,8 %	4,5 %	3 %	3,2 %

Den Prozentangaben liegen folgende Zahlen zugrunde: für 1993 1.206, für 1994 1.233, für 1995 1.058 und für 1996 751 Personen.

Ein Vergleich mit den Vorjahren zeigt, daß der Anteil der Tatverdächtigen unter 18 Jahren deutlich zugenommen hat. Bei den 21 bis 40 Jahre alten Tatverdächtigen ist dagegen ein Rückgang zu verzeichnen.

## II. Gewaltbereite Rechtsextremisten

### Zunahme der gewaltbereiten Rechtsextremisten

Die Zahl der gewaltbereiten Rechtsextremisten betrug Ende 1996 rund 6.400 (1995: 6.200). Neben gewalttätigen Rechtsextremisten zählen hierzu auch die Personen, die sich - ohne bisher Gewalttaten begangen zu haben - für Gewaltanwendung bei der Durchsetzung rechtsextremistischer Ziele aussprechen. Die weitaus größte Gruppe innerhalb der Gewaltbereiten stellt die rechtsextremistische Skinhead-Szene dar. Deren Aktivitäten haben sich seit 1995 insbesondere in der Musikszene intensiviert.

### 1. Rechtsextremistische Gewalt

#### Distanzierung vom Rechtsterrorismus aus taktischen Gründen

Die meisten Rechtsextremisten distanzieren sich - teilweise aber nur aus taktischen Gründen - von terroristischer Gewalt als Mittel der Politik. Die politische Stabilität Deutschlands, die ablehnende Haltung der großen Mehrheit der Bevölkerung gegenüber dem Rechtsextremismus und rechtsextremistischer Gewalt sowie die Schwäche des gewaltbereiten rechtsextremistischen Lagers lassen terroristische Aktivitäten als Auslöser für eine gewaltsame Systemüberwindung aussichtslos erscheinen. Zudem befürchtet die rechtsextremistische Szene staatliche Gegenmaßnahmen, durch die ihr politischer Handlungsspielraum noch weiter eingeschränkt würde. Daher fehlt zur Zeit die für einen nachhaltigen, aus der Illegalität heraus geführten bewaffneten Kampf notwendige Unterstützerszene. Selbst eine Strategiedebatte zur gewaltsamen Systemüberwindung fand im rechtsextremistischen Lager nicht statt.

#### Keine Strategiedebatte

#### Vermehrte Erkenntnisse über Bewaffnung der Szene

Ver mehrt gab es in den letzten Jahren auch Hinweise auf eine Bewaffnung in der rechtsextremistischen Szene. Es konnten Waffen und Sprengstoffe sichergestellt werden, die u. a. für Wehrsportübungen genutzt worden waren. Den Rechtsextremisten eröffneten sich Beschaffungsmöglichkeiten im Ausland durch offene Grenzen. Auch durch den Abzug der russischen Streitkräfte aus Deutschland und den Krieg im ehemaligen Jugoslawien gelangten Waffen auf den illegalen Markt.

## 1.1 Strukturelle Ansätze

### **Keine rechts-terroristischen Gruppen in Deutschland**

Zur Zeit gibt es in Deutschland keine rechtsterroristischen Gruppen. Für die Bildung rechtsterroristischer Strukturen bestehen weiterhin nur wenige Anhaltspunkte. Dem gewaltbereiten rechtsextremistischen Potential fehlt es an Führungspersonen, logistischen Voraussetzungen, finanziellen Mitteln und an dem dauerhaften Willen, Gewalttaten zur Durchsetzung politischer Ziele zu begehen. Es gibt zwar ein Potential gewaltbereiter Rechtsextremisten, das nach den Organisationsverboten zum Teil in "autonomen Kameradschaften" (vgl. Kap. III, Nr. 2) Aufnahme fand. Diese Personen planen ihre gewalttätigen Aktionen aber nicht langfristig und systematisch, sondern begehen sie in der Regel spontan.

### **Waffenfetischismus und paramilitärische Übungen in Wehrsportgruppen**

Strukturelle Ansätze für organisierte Militanz zeigen rechtsextremistische Wehrsportgruppen. In diesen Gruppen haben sich Personen zusammengeschlossen, die in ihrer Freizeit einen ausgeprägten Waffenfetischismus ausleben und paramilitärische Übungen durchführen wollen. Die Aktivitäten dienen der Vorbereitung auf eine gewaltsame Auseinandersetzung mit dem Staat oder dem politischen Gegner.

### **Konspirativer Aufbau**

Um staatlichen Maßnahmen zu entgehen, wird der Aufbau einer Wehrsportgruppe in der Regel konspirativ betrieben. Steuerung, Schulung und Werbung der Mitglieder erfolgen meistens durch örtliche Führungspersonen. In überschaubaren Einheiten soll militärisches und ideologisches Wissen erworben werden. Die Bedeutung der Wehrsportgruppen ist bislang gering. Dennoch stellen solche Organisationen wegen ihres konspirativen Verhaltens und ihrer Affinität zu Waffen ein Gefahrenpotential dar.

## 1.2 Staatliche Maßnahmen

### Gefahr durch Einzel Täter

Auch wenn von einem organisierten Rechtsterrorismus nicht ausgegangen werden kann, ist nicht auszuschließen, daß Gruppen (z. B. Wehrsportgruppen), aber auch Einzelpersonen, die in den Besitz von Waffen oder Sprengstoff gelangen, Gewalt zur Durchsetzung politischer Ziele einsetzen. Dieser Entwicklung widmen die Sicherheitsbehörden besondere Aufmerksamkeit. 1996 wurden u. a. folgende Ermittlungsverfahren durchgeführt:

- Am 21. Februar wurden die Wohnungen von acht Skinheads in Bad Driburg, Brakel und Paderborn (Nordrhein-Westfalen) durchsucht. Dabei wurden u. a. eine Maschinenpistole und 900 Schuß Munitio n sowie militärische Ausrüstungsgegenstände wie Nachtsichtgeräte, Gasmasken, Schutzwesten und Wehrmachtsuniformen gefunden. Die sichergestellten Gegenstände deuten auf eine Wehrsportgruppe hin. Die Staatsanwaltschaft Dortmund ermittelt wegen des Verdachts der Bildung einer kriminellen Vereinigung.
- Im Rahmen eines Ermittlungsverfahrens wegen des Verdachts der Gründung einer terroristischen Vereinigung durchsuchte die Polizei am 7. Mai u. a. in Detmold (Nordrhein-Westfalen), Langenheide (Mecklenburg-Vorpommern) und München die Wohnungen von vier Mitgliedern einer Gruppe um einen ehemaligen Aktivisten der verbotenen "Wiking-Jugend e. V." (WJ). Dabei wurden etwa 2 kg Sprengstoff, Zündmittel, Nebeltöpfe und Munitio n sichergestellt. Das Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts der Bildung einer terroristischen Vereinigung wurde im Juli mangels Beweises eingestellt. Gegen die Beschuldigten wird nunmehr wegen Sprengstoffvergehen ermittelt.
- Bei der Durchsuchung der Wohnung eines Unteroffiziers in Klingenthal (Sachsen) wurden am 9. Oktober ein Revolver, 100 Patronen verschiedenen Kalibers, acht Gewehr Magazine und fünf Kilogramm Schwarzpulver sichergestellt. Nach Auswertung der aufgefundenen Unterlagen und drei Folgedurchsuchungen besteht der Verdacht, daß der Unteroffizier und drei weitere Personen seit 1992 einer Wehrsportgruppe angehören, die sich nach dem Vorbild der Waffen-SS organisiert hat.
- Wegen des Verdachts der Gründung einer kriminellen Vereinigung wurden am 30. Oktober in Berlin, Brandenburg und Thüringen die Wohnungen von neun Personen im Alter von 15 bis 29 Jahren durchsucht. Sichergestellt werden konnten Sprengvorrichtungen,

Anleitungen zum Bau von Sprengsätzen, eine Vielzahl von Waffen, Uniformen, T-Shirts der verbotenen WJ, Personalcomputer und rechtsextremistisches Propagandamaterial. Die Gruppierung mit dem Namen "Werwolf-Jagd- und Sturmkommando" soll zahlreiche Wehrsportübungen durchgeführt und Straftaten begangen bzw. schwere Straftaten geplant haben. Ihr mutmaßlicher Anführer ist ehemaliger Leiter des "Gauges Berlin" der WJ.

## 2. Rechtsextremistische Skinhead-Szene

### Hohes Mobilisierungspo- tential

Immer mehr Jugendliche finden Anschluß an die Skinhead-Szene. Obwohl rechtsextremistische Skinheads einen großen Anteil in der Skinhead-Szene ausmachen, nimmt auch die Zahl apolitischer Skinheads ("Oi-Skins") und ihr Einfluß in der Skinhead-Musik- und Fanzineszene zu. Vor allem die Skinhead-Musik liefert für Jugendliche einen Anreiz für den Einstieg in die Szene.

Bedeutende Skinhead-Szenen haben sich in den Großstädten - vor allem Berlin und Hamburg - und den Ballungsgebieten, aber auch in der Harzregion, in Südostthüringen und im Allgäu gebildet. Überproportional stark sind sie in Ostdeutschland. Sie stellen über die Hälfte des Gesamtpotentials der gewaltbereiten Rechtsextremisten. Eine Differenzierung zwischen rechtsextremistischen Skinheads und sonstigen gewaltbereiten rechtsextremistischen Jugendlichen ist kaum mehr möglich, nachdem sich in den letzten Jahren die äußeren Merkmale der Angehörigen dieser Szenen (Kleidung, Haarschnitt) zunehmend angeglichen haben.

### Kaum Einbindungen in den organisierten Rechtsextremismus

Die rechtsextremistische Skinhead-Szene ist von einer Abneigung gegen feste Strukturen geprägt. Eine Einbindung in rechtsextremistische Organisationen besteht daher nur selten. Trotzdem versuchten diese Organisationen weiterhin, gewaltbereite rechtsextremistische Skinheads für eine längerfristige politische Mitarbeit zu gewinnen. Auch einzelne Neonazis - insbesondere aus dem Umfeld der verbotenen Organisationen "Nationale Liste" (NL) und "Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei" (FAP) (vgl. Kap. III, Nr. 5.2) - bemühten sich um dieses Personenpotential, indem sie szeneeinterne Treffen und Konzerte organisierten.

**Stärkere szeneninterne Strukturierungsversuche:****"Hammerskins"**

Verstärkt sind allerdings von Skinheads selbst ausgehende Strukturierungsversuche festzustellen. Zu bundesweiten Strömungen haben sich die "Hammerskins" und die "Blood & Honour"-Skinheads entwickelt. Besonders die aus den USA stammende "Hammerskin"-Bewegung ist jedoch mehr als ideologische und weniger als organisatorische Sammlungsbewegung zu sehen. Die "Hammerskins", deren Symbol - zwei gekreuzte Hämmer - die Kraft und Stärke der weißen Arbeiterbewegung vermitteln soll, besitzen ein elitäres, rassistisches und zum Teil nationalsozialistisches Weltbild. Ihr Ziel ist die globale Vereinigung aller weißen Skinheads in einer "Hammerskin-Nation". Seit 1995 erfährt die "Hammerskin"-Bewegung verstärkten Zulauf vor allem im Raum Berlin, in Brandenburg und in Baden-Württemberg.

**"Blood & Honour"-Skinheads**

Die neonazistisch orientierte Gruppierung "Blood & Honour", die ihren Ursprung in England hat, ist mittlerweile in zahlreichen Ländern vertreten. In Deutschland trat sie seit 1995 in Erscheinung; sie organisierte Skinhead-Konzerte in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen. Ziel der "Blood & Honour"-Bewegung ("The Independent Voice of Rock Against Communism") ist es, eine autonome Struktur für die Skinhead-Szene - vorwiegend im Musikbereich - zu schaffen und über die Musik die Szene neonazistisch zu beeinflussen. Durch die Veranstaltung von Konzerten konnte sie ihre Stellung innerhalb der deutschen Skinhead-Szene wesentlich stärken.

**Verein "Skinheads Allgäu" verboten**

Auch bei regionalen Gruppierungen zeigten sich Organisationsansätze. Der im September 1995 gegründete Verein "Skinheads Allgäu" mit Sitz in Pfronten (Bayern) hatte sich zusammengeschlossen, um insbesondere durch Szene-Treffen und Konzerte die "Skinhead-Kultur" zu pflegen und den internen Zusammenhalt zu stärken. Führende Vereinsfunktionäre gaben das Fanzine "Superskin" heraus und gründeten die Vereinsband "Faustrecht". Ende Juli wurde der Verein vom Bayerischen Staatsministerium des Innern mit der Begründung verboten, die Pflege der "Skinhead-Kultur" sei mit extremistischen, rassistischen und den Strafgesetzen zuwiderlaufenden Handlungsweisen verbunden; damit seien Zwecke und Tätigkeit des Vereins gegen die in Artikel 9 Abs. 2 GG genannten Rechtsgüter gerichtet. Bereits im Januar hatte das Amtsgericht Kaufbeuren einen Antrag auf Eintragung des Vereins in das Vereinsregister mit der Begründung abgelehnt, der Verein weise neonazistische Grundtendenzen auf.

## 2.1 Skinhead-Musikgruppen und -Konzerte

1996 waren etwa 55 rechtsextremistische Skinhead-Bands aktiv (1995: 50). Hinzu kommen einige Studioprojekte von Musikern, die sich - in wechselnder Besetzung - lediglich zur Aufnahme eines Tonträgers zusammenfinden, aber nicht bei Konzerten auftreten.

### Rückgang des strafrechtlich relevanten Gehalts in Musiktexten

Insgesamt ist der strafrechtlich relevante Gehalt in Texten deutscher Skinhead-Bands zurückgegangen. Die Zurückhaltung der Musikgruppen und Produktionsfirmen ist auf die zahlreichen Ermittlungsverfahren gegen Bandmitglieder und Vertreiber von Skinhead-Musik in den letzten Jahren zurückzuführen, die häufig mit empfindlichen Strafen endeten. Tonträger von Skinhead-Bands, die strafbare Texte enthalten, werden in vielen Fällen von ausländischen Produktionsfirmen hergestellt und nach Deutschland eingeschleust (vgl. Nr. 2.3).

### Zahl der Skinhead-Konzerte verdoppelt

Mit rund 70 Veranstaltungen hat sich die Zahl der Konzerte, an denen rechtsextremistische Skinhead-Bands teilnahmen, verdoppelt. Die Teilnehmerzahl lag bei 400 bis 700 Personen. Erstmals seit 1992 gelang es der Szene aber auch wieder, zu einzelnen Konzerten über 1.000 Teilnehmer zu mobilisieren, z. B. am 3. August in Ebersdorf (Bayern) und am 12. Oktober in Wildenfels bei Zwickau (Sachsen). Auch ausländische rechtsextremistische Skinhead-Bands spielten bei vielen Skinhead-Konzerten in Deutschland. Deutsche Skinheads und Bands reisten häufig zu Konzerten ins benachbarte Ausland. Bei vielen Veranstaltungen wurden Straftaten, vor allem Propagandadelikte, begangen. So wurden am 15. Juni bei einem Konzert in Rams-la (Thüringen) 127 Personen von der Polizei in Gewahrsam genommen, nachdem im Publikum "Sieg Heil" skandiert worden war.

## 2.2 Skinhead-Fanzines

### Zahl der Fanzines nimmt zu

Skinhead-Fanzines (Fan-Magazine der Skinheads) sind ein wichtiges Kommunikationsmittel der Szene. Sie stellen Tonträger von Skinhead-Bands vor und geben diesen ein Forum zur Selbstdarstellung. Abgedruckt werden Interviews, Konzert- und Szeneberichte sowie Hinweise auf andere Fanzines. Herausgeber der Fanzines sind meist Skinheads, die der Szene schon lange angehören und dadurch über gute Kontakte zu Musikgruppen oder anderen Aktivisten der Szene verfügen. Die Zahl der rechtsextremistischen Fanzines stieg auf etwa 30 (1995: 25).

**Rückgang des strafrechtlich relevanten Inhalts der Beiträge**

Der strafrechtlich relevante Inhalt der Texte und Grafiken ist wegen der konsequenten Strafverfolgung deutlich zurückgegangen. Dennoch sind Fanzines weiterhin von rechtsextremistischer Ideologie geprägt und manifestieren dies mit einschlägigen Abbildungen oder Texten. So heißt es in der Ausgabe Nr. 1 des konspirativ vertriebenen Fanzines "100 % White" unter der Überschrift "Wo bleibt die Zukunft für weiße Kinder?":

"Die Zukunft für Weisse Kinder ist die Zukunft für unsere Rasse, und unsere Rasse ist das einzige was uns bleibt wenn der Kampf beginnt! Der Kampf der entscheiden wird welche Zukunft die Menschheit hat und welchen Weg sie Geht!!!! Kick Z.O.G. <sup>1)</sup>! WHITE REVOLUTION THE FINAL SOLUTION!!!!"

Neben den Fanzines existieren im Ausland aufwendiger hergestellte, an einen über die Szene hinausgehenden Adressatenkreis gerichtete Magazine (z. B. "Resistance", "Blood & Honour"). Im Mai erschien mit "Rock Nord" erstmals eine entsprechende deutschsprachige Publikation.

### 2.3 Vertrieb von Skinhead-Artikeln

**Verbreitung von Materialien mit strafbaren Inhalten aus dem Ausland**

Etwa 20 Vertriebe boten in Deutschland Artikel mit rechtsextremistischen Inhalten für Skinheads - überwiegend CDs, T-Shirts und Aufnäher - an. Die meisten deutschen Vertriebe hatten wegen der Exekutivmaßnahmen der vergangenen Jahre keine Tonträger mit strafbaren oder indizierungsrelevanten Inhalten mehr in ihrem Angebot. Große Mengen solchen Materials kamen aber von Vertriebsfirmen aus dem Ausland nach Deutschland. Eine wichtige Rolle bei der Produktion und beim Vertrieb von neonazistischen Tonträgern deutscher Skinhead-Bands spielte der in Dänemark ansässige Vertrieb "NS 88", der von einem deutschen Neonazi geleitet wird. Vor allem bei Skinhead-Konzerten wurde - auch von deutschen Vertreibern - strafrechtlich relevantes Material verkauft.

**Mehrere tausend Tonträger sichergestellt**

Auch 1996 wurden zahlreiche Strafverfahren gegen Vertreter von Tonträgern eingeleitet, bei denen zum Teil mehrere tausend CDs sichergestellt worden waren. In Brandenburg und Berlin beschlagnahmte die Polizei am 16./17. März rund 2.000 CDs der neonazistischen Band "Landser", die konspirativ nach Deutschland eingeführt worden waren. Die CD mit dem Titel "Republik der Strolche" war bei "NS 88" in Dänemark produziert worden. Gegen 25 Personen wurden

Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts der Volksverhetzung eingeleitet.

Rund 1.000 weitere Exemplare dieser CD wurden am 25. Juni in Lingen (Niedersachsen) bei Jens HESSLER (21), einem der führenden Vertreter rechtsextremistischer Skinhead-Musik in Deutschland beschlagnahmt. Etwa 900 CDs mit volksverhetzenden Inhalten wurden am 13. September in Idstein Eschenhahn (Hessen) in dem Pkw von HESSLER aufgefunden. Gegen HESSLER wurde ein Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts der Volksverhetzung, der Aufstachelung zum Rassenhaß und des Verbreitens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen eingeleitet.

---

### III. Neonazismus

#### 1. Zielsetzung

##### Ideologie des Nationalsozialismus

Der Neonazismus knüpft an die Ideologie des Nationalsozialismus an, also an einen totalitären, nationalistischen und rassistischen Führerstaat mit einer Einheitspartei, dessen Kernelement die folgende rassistische und antisemitische Grundvorstellung aus dem "25 Punkte-Programm" der NSDAP ist:

"Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksicht auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein."

##### Führerprinzip

Der Neonazismus ist jedoch ideologisch nicht homogen. Einige Neonazis orientieren sich an der Person und den Positionen Adolf Hitlers, andere an den "antikapitalistischen" und "sozialrevolutionären" Strömungen des Nationalsozialismus (Ernst Röhm, Gregor und Otto Strasser). Vorstellungen im Sinne einer Ideologie sind bei den Aktivistinnen - insbesondere bei Jugendlichen und Heranwachsenden - allerdings zum Teil nur rudimentär vorhanden.

##### Agitationsschwerpunkte: wirtschafts- und sozialpolitische Themen

Im Mittelpunkt neonazistischer Agitation standen 1996 wirtschafts- und sozialpolitische Themen. Neonazis verknüpften diese Problemfelder mit völkischen Theorieelementen und nutzten sie im Sinne ihrer ausländerfeindlichen Argumentation. Mit gegenwartsbezogenen Agitationsthemen versuchten sie, Aufmerksamkeit in der Bevölkerung zu erringen und in der allgemeinen politischen Auseinandersetzung akzeptiert zu werden <sup>2)</sup>.

#### 2. Umstrukturierung in der Neonaziszene

##### Strategien der Neonazis nach den Organisationsverboten

Die Verbote rechtsextremistischer Vereinigungen, durch die auch die Gründung von Nachfolgeorganisationen untersagt ist, zwangen Neonazis dazu, ihre politischen Aktivitäten anders zu organisieren und vor allem auf Vereinsstrukturen zu verzichten. Der frühere Funktionär der verbotenen "Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei" (FAP) André GOERTZ (26) und der ehemalige Bundesvorsitzende der verbotenen "Nationalen Offensive" (NO) Michael SWIERCZEK (35) entwickelten "Vernetzungsstrategien":

**"Autonome Kameradschaften"**

Als kleinste Einheit der "nationalen Bewegung" sollen zahlreiche, aus etwa zehn bis fünfzehn Personen bestehende örtliche Gruppen gebildet werden. Diese "autonomen Kameradschaften" sollen weder eine vereinsmäßige Struktur noch formale Mitgliedschaften aufweisen. Die gemeinsame Aktionsfähigkeit der Kameradschaften soll durch ihre informationelle Vernetzung erreicht werden. Der Einsatz technischer Kommunikationsmittel wie Mobiltelefone, Mailboxen und Info-Telefone sowie die Nutzung des Internets wurden deshalb zielgerichtet weiter vorangetrieben (vgl. Kap. X).

**Regionale Schwerpunkte**

Besonders in Baden-Württemberg, Berlin und Norddeutschland haben sich viele "autonome Kameradschaften" gebildet. In Baden-Württemberg gehört die Mehrzahl der Neonazis nicht mehr festgefügt Organisationen an sondern losen und organisationsunabhängigen Personenzusammenschlüssen mit bis zu 50 Mitgliedern.

**"Norddeutsche Bewegung": Verflechtung über die Neonaziszene hinaus**

Die von GOERTZ sowie dem Vorsitzenden des Landesverbandes Hamburg der "Jungen Nationaldemokraten" (JN) Jan ZOBEL (20) geführte "Norddeutsche Bewegung" (NDB) ist ein Beispiel für die Bestrebungen, eine Zusammenarbeit über die Neonaziszene hinaus zu organisieren. Die NDB setzt sich zusammen aus (ehemaligen) Mitgliedern mehrerer rechtsextremistischer Organisationen, besonders der verbotenen FAP, der "Deutschen Liga für Volk und Heimat" (DLVH), den "Jungen Nationaldemokraten" (JN) und der "Nationaldemokratischen Partei Deutschlands" (NPD). Sie hat somit zumindest in ersten Ansätzen zu einer Zusammenarbeit verschiedener rechtsextremistischer Kräfte in Norddeutschland geführt. In den letzten Monaten verlor die NDB allerdings an Bedeutung.

**Aktionen zum Todestag von Rudolf Heß**

Ein Beispiel für zielgerichtete Zusammenarbeit von Neonazis und anderen Rechtsextremisten, insbesondere den JN, sind die Aktionen zum neunten Todestag von Rudolf Heß. Hervorzuheben sind dabei die Aufmärsche am 17. August in Worms (Rheinland-Pfalz) mit etwa 200 und in Merseburg (Sachsen-Anhalt) mit etwa 120 Teilnehmern.

**Keine Steigerung der Aktionsfähigkeit**

Die neuen Organisationsformen haben bundesweit noch nicht zu einer Steigerung der überregionalen Aktionsfähigkeit geführt. Die Zerschlagung der Vereinsstrukturen wirkt sich nach wie vor lähmend auf die Aktionsbereitschaft und Mobilisierbarkeit der Neonazis aus.

### 3. "Anti-Antifa"-Kampagne

#### Ziel der "Anti-Antifa": "Feindaufklärung"

Der Grundgedanke der Zusammenarbeit selbst konkurrierender Gruppierungen von Neonazis findet sich in der von dem ehemaligen stellvertretenden Vorsitzenden der verbotenen "Nationalen Liste" (NL) Christian WORCH (40) 1992 initiierten "Anti-Antifa"-Kampagne. Sie hat die "Aufklärung" des politischen Gegners ("Feindaufklärung") zum Ziel und diente als Anstoß zur Bildung von Aktionsgemeinschaften von Angehörigen rechtsextremistischer Organisationen über die Neonaziszene hinaus.

#### Wiederbelebung durch neue Feindbilder

Die "Anti-Antifa-Kampagne" erreichte im November 1993 mit schätzungsweise 200 Aktivisten ihren Höhepunkt; zu diesem Zeitpunkt erschien die Publikation "DER EINBLICK". Einer der Herausgeber, Norman KEMPKEN (28), wurde in diesem Zusammenhang am 5. November in zweiter Instanz vom Landgericht Darmstadt zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahr und sechs Monaten, welche zur Bewährung ausgesetzt wurde, verurteilt. KEMPKEN hat gegen das Urteil Revision eingelegt.

Nach dem Rückgang der Aktivitäten, die sich bis Ende 1995 in erster Linie gegen Linksextremisten richteten, erfuhr die Kampagne eine Wiederbelebung. Zum Feindbild der einzelnen, vorwiegend regional agierenden Gruppen gehören jetzt auch vermehrt Richter, Staatsanwälte, Polizisten, Redakteure und Politiker.

In der von dem ehemaligen Funktionär der verbotenen "Nationalistischen Front" (NF) Steffen HUPKA (34) herausgegebenen Publikation "Umbruch" heißt es:

"Jeder, der sich gegen die nationale Sache direkt oder indirekt ausspricht ist Volksfeind. Jeder, der gegen nationale Gruppierungen und deren Anschauungen agitiert, stellt sich gegen das Volk, denn wir vertreten das Volk. Jeder, der bereit ist, gegen uns in Wort und Tat vorzugehen, um seinen Beruf, seine Stellung, seine Machtposition, sein Ansehen oder sein Geld nicht zu verlieren oder zu gefährden (Behörden, Polizisten, Journalisten usw.), ist unser Gegner, denn er stellt sich gegen das Volk."

("Umbruch", 10/November 1995, S. 15)

#### Nutzung neuer Kommunikationsmittel

Vermehrt werden auch neue Kommunikationssysteme eingesetzt. Über das rechtsextremistische "Thule-Netz" (vgl. Kap. X, Nr. 1) verbreiten "Anti-Antifa"-Aktivisten Daten politischer Gegner. Listen, die zum Teil über hundert Namen enthalten, enden mit Aufrufen wie:

"Wir kriegen sie ALLE!"

"DIE ADRESSEN SIND NICHT DAFUER DA, DASS SIE GELOESCHT WERDEN, SONDERN DAS IHR DAMIT UMGEHT!!!"

"BILDET AUTONOME ANTI-ANTIFA ZELLEN!!"

**Auch Parlamentarier  
Ziel von  
"Anti-Antifa"-  
Aktivitäten**

Auch Parlamentarier waren von solchen Aufrufen der "Anti-Antifa" betroffen. So verteilte im Frühjahr eine "Aktion Bürgernahe Demokratie", die sich als "Initiative der Revolutionären Nationalisten Aktionsgruppe Naumburg/Saale" bezeichnete, Flugblätter, in denen Parlamentarier mit Bild, Privatadresse und Telefonnummer aufgeführt und in diffamierender Weise angegriffen wurden. So heißt es zu einem Bundestagsabgeordneten:

"Was ein Türke im Deutschen Bundestag zu suchen hat, ist uns nicht bekannt. Aber in einer 'multikulturellen Gesellschaft' scheint ja nichts mehr unmöglich. Vielleicht können Sie (...) Özdemir fragen, was er in einer deutschen Volksvertretung verloren hat. Wenn Sie wollen, können Sie ihn ja auch auffordern, auf sein Amt als Bundestagsabgeordneter zu verzichten."

#### **4. Neonazistische Organisationen**

##### **4.1 "Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige e. V." (HNG)**

**Mitgliederstärkste  
neonazistische  
Organisation**

Die 1979 gegründete und seit 1991 von Ursula MÜLLER (63) geleitete "Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige e. V." (HNG) konnte 1996 ihren Mitgliederstand auf über 350 (1995: rund 300) erhöhen. Nach den Verbotsmaßnahmen der letzten Jahre bildet sie als verbleibende bundesweite neonazistische Organisation ein Sammelbecken für Neonazis. Ihre Bedeutung innerhalb der Szene ist allerdings wegen mangelnder Aktivitäten gering.

**Betreuung von "nationalen politischen Gefangenen"**

Die in der monatlich herausgegebenen Publikation "Nachrichten der HNG" regelmäßig veröffentlichte "Gefangenenliste" soll den inhaftierten "Kameraden" Kontakte vermitteln und ihnen nach der Haftentlassung die Wiedereingliederung, insbesondere in die Neonaziszene, erleichtern. Daneben werden den Gesinnungsgenossen Tips für Verhaltensweisen gegenüber Justiz, Polizei und Verfassungsschutz gegeben.

**Diffamierung demokratischer Institutionen und Politiker**

Die HNG ruft die "Politisch Verfolgten der Democratie" z. B. dazu auf, Briefzensurmaßnahmen der "Schund- und Schanddespotie", der "amoralischen Systemzwerge" nicht einfach hinzunehmen, sondern publik zu machen:

"Denke jeder daran: Ich bin nicht allein. Ich bin ein Teil der Volksgemeinschaft der Deutschen des Herzens. Keiner wird von ihr vergessen. Darum sind auch die Schweine von heute die Schinken von morgen."

("Nachrichten der HNG", 189/96, S. 6)

**4.2 "Die Nationalen e. V."**

Der Verein "Die Nationalen e. V." wurde im September 1991 unter dem Namen "Freiheitliche Wählergemeinschaft - Wir sind das Volk" gegründet. Die Umbenennung erfolgte im August 1992. Zu den Gründern gehörten Mitglieder der Partei "Die Republikaner" (REP), der "Nationaldemokratischen Partei Deutschlands" (NPD), der "Deutschen Liga für Volk und Heimat" (DLVH) und der mittlerweile verbotenen "Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei" (FAP). Vorsitzender des Vereins ist seit Februar 1993 Frank SCHWERDT (52), der bis 1993 Vorsitzender des DLVH-Landesverbandes Berlin/Brandenburg und zuvor Vorstandsmitglied des REP-Landesverbandes Berlin war.

**Verehrung des Hitler-Stellvertreters Rudolf Heß**

Die neonazistische Ausrichtung der "Nationalen" zeigt sich u. a. an ihrer Verehrung von führenden Personen des Dritten Reiches. So nahmen SCHWERDT und Anhänger der "Nationalen" am 17. August in Merseburg (Sachsen-Anhalt) an einem Gedenkmarsch zum Todestag des als Märtyrer verehrten Hitler-Stellvertreters Rudolf Heß teil (vgl. Nr. 2). Unter der Überschrift "Fragwürdige 'Vergangenheitsbewältigung'" agitierten die "Nationalen" gegen die angebliche finanzielle Ausnutzung und moralische Unterdrückung der Deutschen durch die jüdische Bevölkerung:

**Antisemitische Agitation**

"Für die jüdischen Gemeinden zahlt sich die moralische Unterdrückung der Deutschen durch die angebliche Kollektivschuld vor allem finanziell aus. (...) Daß es den Mitgliedern der jüdischen Gemeinde hier besonders gut gefällt - trotz der bösen deutschen Vergangenheit, dafür sorgt die Israel-Lobby in Bonn und deren Erfüllungspolitikern in den Städten und Gemeinden. Auch sind unsere jüdischen Mitbürger selbstbewußt genug, daß sie aus ihren wirtschaftli-

chen Wünschen an den deutschen Steuerzahler keinen Hehl machen."

("Junges Franken", April-Mai 1996, S.9)

**"Berlin Brandenburger - Zeitung der nationalen Erneuerung"**

SCHWERDT ist auch Herausgeber der seit August 1992 etwa zweimonatlich erscheinenden "Berlin Brandenburger - Zeitung der nationalen Erneuerung" (BBZ), die - auch wenn sie Vertretern des gesamten rechtsextremistischen Spektrums die Möglichkeit bietet, ihre politischen Vorstellungen zu äußern - als Sprachrohr der "Nationalen" angesehen werden kann. Im Rahmen eines "Nationalen Medienverbandes" erscheint sie inzwischen mit fünf Regionalausgaben: "Junges Franken", "Mitteldeutsche Rundschau", "Neue Thüringer Zeitung", "Süddeutsche Allgemeine Zeitung" und "Westdeutsche Volkszeitung". Für den norddeutschen Raum ist eine weitere Regionalausgabe geplant. Mit einer Auflage von rund 30.000 Exemplaren - einschließlich der Regionalausgaben - ist die BBZ die auflagenstärkste neonazistische Zeitung.

**Revisionistische Propaganda**

Revisionistische Themen bilden einen Schwerpunkt der Propaganda der "Nationalen" und der BBZ:

"Doch die historische 'Wahrheit' gibt der Sieger vor. Die eigenen Verbrechen werden unter den Teppich gekehrt und die Verlierer angeklagt und gnadenlos verfolgt. Bis ins Greisenalter. Reichsminister Heß saß 46 Jahre unschuldig in Haft, wo er dann ermordet wurde."

("Berlin Brandenburger - Zeitung der nationalen Erneuerung", Neujahr 1995/96, S. 6)

**"Radio Deutschland"/"Radio Germania"**

Seit April nutzen Personen, die zum Umfeld der "Nationalen" zählen, den "Offenen Kanal Berlin" für ihre Propaganda. In "Radio Deutschland", später umbenannt in "Radio Germania - Das Radio für nationale Interessen", wurden vor allem Skinhead-Musik und Musik rechtsextremistischer Liedermacher sowie Textbeiträge zu tagespolitischen Themen gesendet.

**Funktionäre zu Freiheitsstrafen verurteilt**

Christian WENDT (25), leitender Redakteur der BBZ und Vorstandsmitglied der "Nationalen", wurde am 11. Dezember vom Landgericht Berlin wegen übler Nachrede zum Nachteil des brandenburgischen Innenministers zu einer Geldstrafe in Höhe von 7.500 DM verurteilt.

Das Landgericht Berlin verurteilte SCHWERDT am 16. September wegen Volksverhetzung und Verbreitens von Propagandamitteln sowie des Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahr ohne Bewährung. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

**"Jungnationale"  
(JNA)**

Die Jugendorganisation der "Nationalen", das "Junge Nationale Spektrum" (JNS), hat sich Ende des Jahres in "Jungnationale" (JNA) mit Sitz in Gräfenhainichen (Sachsen-Anhalt) umbenannt. Die JNA bekennen sich zu den "Politischen Grundsätzen der Nationalen e. V."; dort heißt es zur Jugendpolitik:

"Die Massen- und Multikultur nivelliert bei den jungen Menschen alles Menschliche und führt zur Entfremdung von der eigenen Identität. (...) Als tragende Kräfte einer nationalen und solidarischen Gemeinschaft fallen diese jungen Menschen aus."

**Ermittlungsverfahren  
gegen JNA-  
Mitglieder**

Mitglieder der JNA, darunter deren Leiter, werden verdächtigt, am 2. August einen Campingplatz in Kromlau (Sachsen) überfallen und dort zwei Urlauber mißhandelt zu haben. Bei Hausdurchsuchungen wurde umfangreiches rechtsextremistisches Propagandamaterial beschlagnahmt.

### **4.3 "Deutsche Nationalisten" (DN)**

**Aktivitäten stark  
rückläufig**

Die "Deutschen Nationalisten" (DN) wurden im Juli 1993 gegründet, um der "weitere(n) Zersplitterung des nationalen Lagers" entgegenzuwirken. Mitbegründer und seitheriger Bundesvorsitzender ist Michael PETRI (24). Die Aktionsbereitschaft der DN-Mitglieder, deren Aktivitäten seit 1995 stark rückläufig sind, ist weiter gesunken. Die wenigen noch bestehenden Landesverbände sind weitgehend inaktiv.

Gegen den Bundesvorsitzenden PETRI sind zur Zeit mehrere Ermittlungs- und Strafverfahren anhängig. So wird ihm vorgeworfen, 1993 das volksverhetzende und zum Rassenhaß aufstachelnde Flugblatt "Was uns Deutschen bevorsteht" verbreitet zu haben. Darüber hinaus ist er vor dem Landgericht Koblenz wegen Fortführung der verbotenen "Deutschen Alternative" (DA) angeklagt. Am 25. Oktober gab PETRI vor Gericht in einer öffentlichen Erklärung seinen Ausstieg aus der rechtsextremistischen Szene bekannt.

## 5. Aktivitäten ehemaliger Mitglieder verbotener Organisationen

### 5.1 Überblick

**Seit 1992 zwölf neonazistische Vereine verboten**

Seit Ende 1992 wurden zwölf neonazistische Organisationen verboten. Die Zerschlagung der Organisationsstrukturen und die Verurteilungen rechtsextremistischer Straftäter zu teilweise erheblichen Freiheitsstrafen haben zu einer Verunsicherung der Szene und einem vorsichtigeren Agieren geführt. Ehemals führende Funktionäre verbotener Organisationen haben ihren Ausstieg aus der Szene erklärt.

**Michael SWIERCZEK**

Einige von ihnen sind jedoch weiterhin politisch aktiv. So setzte sich z. B. der ehemalige Vorsitzende der verbotenen "Nationalen Offensive" (NO) Michael SWIERCZEK (35) für die neonazistische Strategie der Bildung "autonom" Gruppen ein (vgl. Nr. 2). Sein Anfang 1996 verbreitetes Rundschreiben "Hinein ins neue Kampfbjahr!" zeigt ebenso wie der Aufruf zur Teilnahme am Prozeß gegen ehemalige Mitglieder und Sympathisanten der verbotenen "Deutschen Alternative" (DA) im Sommer 1995, daß seine Anfang 1995 geäußerte Bereitschaft zur Abkehr vom Rechtsextremismus - wie wohl auch bei anderen "Aussteigern" - rein taktisch bedingt war, um in einem anhängigen Strafverfahren eine mildere Bestrafung zu erreichen.

**Meinolf SCHÖNBORN**

Der ehemalige Bundesvorsitzende der verbotenen "Nationalistischen Front" (NF) Meinolf SCHÖNBORN (41) verbüßt seit dem 5. November eine Freiheitsstrafe. Er war im November 1995 vom Landgericht Dortmund wegen Aufrechterhaltung des organisatorischen Zusammenhalts der NF zu einer Freiheitsstrafe von zwei Jahren und drei Monaten verurteilt worden.

### 5.2 "Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei" (FAP)

**Ehemalige FAP-Mitglieder weiter politisch aktiv**

Viele ehemalige Mitglieder der im Februar 1995 verbotenen "Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei" (FAP) führen ihre neonazistischen Aktivitäten fort. Auf der Suche nach neuen politischen Betätigungsfeldern streben sie u. a. die Aufnahme in andere rechtsextremistische Organisationen an oder verfolgen die Gründung von "autonomen Kameradschaften" (vgl. Nr. 2).

**Hausdurchsuchungen in Nordrhein-Westfalen**

Wegen des Verdachts, den organisatorischen Zusammenhalt der FAP aufrechtzuerhalten, wurden am 16. Februar und 24. April die Wohnungen von 71 mutmaßlichen Angehörigen der neonazistischen "Kameradschaft Recklinghausen" (Nordrhein-Westfalen) von der Polizei durchsucht. Dabei wurde umfangreiches Beweismaterial sichergestellt, u. a. Schußwaffen, Schlagwerkzeug, Munition, eine Übungshandgranate, Uniformen, Fahnen und NS-Propagandamaterial. 22 Personen wurden vorläufig festgenommen. Die Tatverdächtigen verstanden sich der polizeilichen Presseerklärung zufolge als ein Zusammenschluß, der die Ziele und Inhalte der FAP fortsetzen und Aktionen gegen Ausländer durchführen wollte.

**Treffen ehemaliger FAP-Funktionäre verhindert**

Ein für den 24. Februar in Mackenrode (Niedersachsen) geplantes Treffen ehemaliger FAP-Funktionäre konnte durch die Polizei verhindert werden. Fünfzehn angereiste Neonazis, darunter der ehemalige Vorsitzende Friedhelm BUSSE (67) und weitere ehemalige Funktionäre, wurden nach einer Identitätsfeststellung mit einem Platzverweis belegt.

**Ehemalige FAP-Aktivisten veranstalten gemeinsame Aktionen mit Skinheads**

BUSSE wurde am 29. Juni in München zusammen mit einem weiteren ehemaligen FAP-Aktivisten und 18 Angehörigen einer Skinhead-Gruppe wegen des Verdachts des Raubes, der Körperverletzung und des Landfriedensbruchs vorläufig festgenommen. Sie sollen eine Jugendgruppe, die sie für "Linke" hielten, überfallen und mehrere Personen verletzt haben.

Auf dem Anwesen des ehemaligen FAP-Aktivisten Karl-Heinz GFÖLLER (55) in München führte die Polizei am 14. September eine Razzia durch. Unter der Leitung von BUSSE hatten sich dort etwa 33 Personen - überwiegend rechtsextremistische Skinheads - versammelt. Einige der Anwesenden empfingen die Polizeibeamten mit dem "Hitler-Gruß". Durch seine Kontakte zu Skinheads versucht BUSSE, dessen Bedeutung in der neonazistischen Szene in den letzten Jahren zurückgegangen ist, neue Anhänger für den Aufbau "autonomer Kameradschaften" zu rekrutieren.

### 5.3 "Nationale Liste" (NL)

Der neonazistische Verein "Nationale Liste" (NL) wurde am 24. Februar 1995 von der Behörde für Inneres der Freien und Hansestadt Hamburg verboten <sup>3)</sup>.

**Ehemalige Mitglieder weiter aktiv** Ein Teil der früheren NL-Mitglieder ist auch nach dem Verbot weiter politisch aktiv. Der ehemalige NL-Vorsitzende Thomas WULFF (33) und mehrere seiner Anhänger schlossen sich der "Deutschen Liga für Volk und Heimat" (DLVH) an. Dies verstärkte die Differenzen zwischen WULFF und André GOERTZ, die beide den Führungsanspruch in der neonazistischen Szene im Raum Hamburg erheben. WULFF beteiligte sich maßgeblich an der Durchführung des Gedenkmarsches aus Anlaß des Todestages von Rudolf Heß am 17. August in Worms (vgl. Nr. 2).

**"Solidaritätskomitee" für den inhaftierten WORCH** Unter Mitwirkung von WULFF haben mehrere Neonazis ein "Solidaritätskomitee Christian WORCH" ins Leben gerufen. WORCH verbüßt seit Februar eine zweijährige Haftstrafe wegen der Fortführung der 1983 verbotenen "Aktionsfront Nationaler Sozialisten/Nationale Aktivistinnen" (ANS/NA). Das "Solidaritätskomitee" will auf die "politischen Gefangenen" und die "Unrechtsjustiz" in Deutschland aufmerksam machen.

### 5.4 "Wiking-Jugend e. V." (WJ)

**Keine Nachfolgeaktivitäten der WJ** Die "Wiking-Jugend e. V." (WJ) wurde im November 1994 verboten <sup>4)</sup>. Nur ein geringer Teil der ursprünglich rund 400 Mitglieder blieb nach dem Verbot für kurze Zeit aktiv. Vereinzelt fanden ehemalige Mitglieder bei den "Jungen Nationaldemokraten" (JN) ein neues politisches Betätigungsfeld. Bei verschiedenen Aktivitäten der JN, z. B. anlässlich der "Heß-Aktionstage" (vgl. Nr. 2), traten auch ehemalige WJ-Mitglieder in Erscheinung.

## IV. Parteien

### 1. "Die Republikaner" (REP)

#### 1.1 Zielsetzung

#### Anhaltspunkte für rechtsextremistische Bestrebungen

Bei der Partei "Die Republikaner" (REP) lagen auch 1996 Anhaltspunkte für Bestrebungen gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung vor; sie erscheinen jedoch rückläufig. Die Gründe hierfür liegen in der Strategie des auf dem Bundesparteitag der REP (4. bis 6. Oktober in Hannover) in seinem Amt bestätigten Bundesvorsitzenden Dr. Rolf SCHLIERER (41). Er bleibt darauf bedacht, nicht nur keine Angriffsflächen zu bieten, sondern die REP auch gegenüber potentiellen konservativen und nationalliberalen Wählern und Sympathisanten als seriöse Partei und demokratische Alternative darzustellen. Das Ergebnis der Partei bei der Landtagswahl in Baden-Württemberg am 24. März ist als Erfolg dieser Strategie anzusehen.

#### Unterordnung von Individualrechten unter das Gemeinwohl

Die REP versuchen, das Individuum der Gemeinschaft unterzuordnen und damit den besonderen Stellenwert, den das Grundgesetz den Individualgrundrechten und den Menschenrechten zumißt, zu vermindern<sup>5)</sup>. Dem Menschenbild des Grundgesetzes wird ein kollektivistisches Verständnis gegenübergestellt, das die Wertigkeit des Individuums von der Integration in die Gemeinschaft abhängig macht. Die "Volksgemeinschaft" - ein Begriff, der in diesem Zusammenhang Bezüge zum nationalsozialistischen Sprachgebrauch aufweist - wird weiterhin als erstrebenswertes Ideal verstanden<sup>6)</sup>.

#### 1.2 Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus

#### Agitation gegen "Umvolkung"

Die fremdenfeindliche Agitation der REP wird primär unter dem Gesichtspunkt des vermeintlich drohenden Untergangs des deutschen Volkes geführt. In ihrer Agitation gegen eine angebliche Masseneinwanderung wird diese als Hauptgrund für die hohe Arbeitslosigkeit, die prekäre Situation der Staatsfinanzen sowie als Gefahr für die innere Sicherheit dargestellt.

Am 31. Juli erklärte der Vorsitzende des Kreisverbandes Berlin-Charlottenburg im Info-Telefon seines Verbandes:

"Wir 'Republikaner' sind verpflichtet, den Lebenswillen des deutschen Volkes vor der Welt glaubhaft zu machen und vor der Geschichte den Beweis zu liefern, daß Deutschland nicht willenlos in seinen multi-kriminellen und multi-kulturellen und maastrichter Untergang hineintaumelt."

In einem Aufruf zu den Kommunalwahlen in Bayern am 10. März agitierte der damalige stellvertretende Bundesvorsitzende Otmar WALLNER (49) gegen eine angebliche "Endlösung des deutschen Volkes". Darüber hinaus forderte er ein "homogenes Volk", womit er ethnische Minderheiten aus der deutschen Gesellschaft ausschließt:

"Uns Republikanern geht es um die Erhaltung der Deutschen als homogenes Volk. Wir wollen kein Multikulti und keine Balkanisierung unseres Vaterlandes. Die Endlösung des deutschen Volkes durch Völkermord muß gestoppt werden."

Der stellvertretende Vorsitzende des REP-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen Reinhard WNENDT (47) erklärte in einem Rundschreiben des Kreisverbandes Mark:

"Wir Deutsche sind dabei, zur Minderheit im eigenen Land zu werden! (...) Wer die sich aus der Masseneinwanderung ergebenden Probleme verniedlicht, betreibt bewußte Umvolkung!"  
("MK-REPort", 1/96, S. 1)

#### **Pauschale Diffamierung von Fremden**

Die REP werten Ausländer pauschal in ihrer Gesamtheit ab, insbesondere durch die immer wiederkehrende Gleichsetzung von "multikulturell" mit "multikriminell". Zur bayerischen Kommunalwahl am 10. März etwa verkündeten die REP in einem Flugblatt des Kreisverbandes Passau: "Deutschland soll deutsch bleiben! (...) Keine multikulturelle = multikriminelle Gesellschaft!". Diese Agitationsstrategie spiegelt sich auch in der verunglimpfenden Behauptung, "multikulturelles Miteinander" bedeute "multikriminelles Gegeneinander"<sup>7)</sup>, oder in der pauschalen Diffamierung von Asylbewerbern als Rauschgift-händler wider<sup>8)</sup>.

Auch die emotionsbeladene Diskussion auf dem Bundesparteitag um einen von der nordrhein-westfälischen Landesvorsitzenden Uschi WINKELSETT (34) eingebrachten Antrag zur Satzungsänderung, wonach künftig im Einzelfall auch Ausländer in die Partei aufgenommen werden sollten, brachte das fremdenfeindliche Potential in den REP zutage. Zur Vermeidung eines Eklats mußte der Antrag schließlich zurückgezogen werden.

**Antisemitische  
Äußerungen**

Die in der Partei nach wie vor vorhandenen antisemitischen Denkmuster dokumentierte etwa der REP-Landesverband Thüringen in einem mit "Grundsätze 01/96" überschriebenen Flugblatt. Zwar distanziert sich die Partei formal vom Antisemitismus, prangert jedoch andererseits eine angebliche "jüdische Indoktrination" an:

"Wir sind keine Antisemiten, wollen aber keine Canossarepublik. Als deutsche Patrioten behalten wir uns das Recht vor, auch jüdischen Verleumdungen und jüdischen Bevormundungen entgegenzutreten. Schluß mit der jüdischen Indoktrination deutschen Schuldbewußtseins zwecks finanzieller Ausbeutung."

**1.3 Agitation gegen "Umerziehung"**

Die REP beklagen die "Umerziehung" der Deutschen durch die Alliierten nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Nach rechtsextremistischem Verständnis wird die "Umerziehung" als aufgezwungen und illegitim angesehen und damit die Legitimität der freiheitlichen demokratischen Grundordnung grundsätzlich in Frage gestellt. Die "Umerziehung" solle daher durch eine "Nationalerziehung" überwunden werden<sup>9)</sup>. In dem Flugblatt des Landesverbandes Thüringen "Grundsätze 01/96" behaupten die REP:

"Die Auflösungsparteien CDU alias Zentrum, SPD, FDP alias DStP, PDS alias KPD/SED betreiben als Versager der Weimarer Republik und Umerzogene der Alliierten die grundgesetzwidrige Auflösung der Bundesrepublik Deutschland unter Herstellung eines Multikulti-Staatsmonsters ohne Deutsche Identität und ohne Deutsche Mark. (...) Die Auflösungsparteien dulden Banden aller Art: Mafiosi, Triaden, Chaoten, Autonome, Hausbesetzer usw. Sie lassen aus ihrer Umerziehungsmentalität Kriminalität wie in den USA zu. (...) Die Abschaffung der preußischen Werte durch Umerziehung und umerzogene Auflösungspolitiker hat zur rheinischen Klüngelrepublik mit den Werten Filz, Vorteilsverschaffung, Korruption im öffentlichen Dienst und den entsprechenden Milliarden Schäden geführt."

## 1.4 Angriffe gegen Institutionen und Repräsentanten des demokratischen Staates

### Diffamierung der Bundesrepublik Deutschland als Unrechtsstaat

Durch Diffamierung des demokratischen Staates sowie seiner Institutionen und Repräsentanten stellen die REP die freiheitliche demokratische Ordnung des Grundgesetzes prinzipiell in Frage. Während den "Altparteien" die demokratische Legitimation abgesprochen wird, reklamieren die REP für sich, als einzig wahre Interessenvertreter des deutschen Volkes <sup>10)</sup> einen geschichtlichen Auftrag zu erfüllen, dessen Maßstäbe weit über jedes Parteiengezänk <sup>11)</sup> der "Bonner Überfremdungsextremisten", "Auflösungsparteien" und "Volksver(zer)treter" <sup>12)</sup> hinausgingen.

Mit ihrer Propaganda verfolgen die REP besonders die Strategie, sich als Wahrer der Verfassung zu gerieren. Die Bundesrepublik Deutschland wird als ein totalitäres System dargestellt, dessen Repräsentanten gegen Verfassungsgrundsätze verstoßen, um nationale Kräfte auszuschalten. Die wehrhafte Demokratie unterscheide sich kaum von den Verhältnissen in der "SED-Diktatur" - Deutschland sei lediglich eine "Mehrparteiendiktatur" <sup>13)</sup>. Das Präsidiumsmitglied Hans HIRZEL (72) erklärte:

"Wir haben eine Art Halbtotalitarismus, der sich, im Unterschied zu einem wirklich totalitären Staat, mit deutlich sanfteren, wenn auch meiner Ansicht nach massiv verfassungswidrigen Methoden begnügt."

("REPort", Publikation des Kreisverbandes Saarbrücken, 3/Juli-August 1996, S. 5)

### Verunglimpfung demokratischer Politiker

Das Parteiorgan "DER REPUBLIKANER" diffamierte den Innenminister von Baden-Württemberg mit den Worten:

"Ein Innenminister mißbraucht seine staatliche Macht dazu, junge Menschen verhetzen zu lassen und die demokratische Opposition als Extremisten denunzieren zu lassen. Das Landeskriminalamt und der Verfassungsschutz werden zu verfassungsfeindlichen Aktivitäten mißbraucht. Dies ist die Handschrift totalitärer Systeme, typisch für Sozialisten. (...) Er hat das Vertrauen in das rechtsstaatliche Vorgehen der Executive zerstört."

("DER REPUBLIKANER", 6/96, S. 1)

## 1.5 Innerparteiliche Entwicklung

### Konsolidierung der Partei

Die REP konnten - insbesondere durch das Wahlergebnis in Baden-Württemberg vom 24. März - den Abwärtstrend stoppen. Eine Konsolidierung der Partei spiegelt sich wider in der seit dem Parteitag stabilisierten Mitgliederzahl (15.000; 1995: 16.000), der verbesserten Finanzsituation - die Partei erhielt 1996 rund 4,5 Millionen DM aus der staatlichen Teilfinanzierung der Parteien - und einem Nachlassen von parteiinternen Querelen und Richtungskämpfen.

Der Wahlerfolg in Baden-Württemberg hat auch die Position des Bundesvorsitzenden SCHLIERER, der die Abgrenzung der REP gegenüber anderen rechtsextremistischen Gruppierungen propagiert (vgl. Nr. 5), nachhaltig gestärkt. Auf dem Bundesparteitag in Hannover wurde er in seinem Amt bestätigt. Die Befürworter einer "Verinigten Rechten", allen voran (der bis zum Parteitag stellvertretende geschäftsführende Bundesvorsitzende) Dr. Rudolf KRAUSE (50), haben allerdings auch weiterhin Einfluß in der Partei. Der bisherige stellvertretende Bundesvorsitzende WALLNER, ein weiterer Befürworter der Zusammenarbeit mit Rechtsextremisten, konnte als Gegenkandidat SCHLIERERs bei der Wahl des Bundesvorsitzenden immerhin knapp ein Viertel der Stimmen erreichen und wurde als Beisitzer in den Bundesvorstand gewählt <sup>14)</sup>.

Trotz der offiziell von SCHLIERER vertretenen Abgrenzungspolitik gegenüber anderen rechtsextremistischen Organisationen lassen sich auf allen Parteiebenen Verbindungen zu anderen Rechtsextremisten feststellen. Letztlich ist die zögerliche Haltung SCHLIERERs - obwohl seine Position innerhalb der REP gefestigter denn je erscheint - bei der Durchsetzung des Abgrenzungskurses ein Indiz dafür, daß er diesen nur halbherzig verfolgt. Zwar trifft die Parteiführung Maßnahmen gegen Mitglieder, diese werden jedoch nicht immer konsequent durchgesetzt.

**Weiterhin  
Zusammenarbeit  
mit anderen Rechts-  
extremisten**

Zahlreiche Beispiele belegen die Zusammenarbeit von REP-Mitgliedern mit anderen rechtsextremistischen Organisationen:

- Mehr als 80 Personen, die nach eigenen Angaben Mitglieder der REP sind - darunter Landesvorstandsmitglieder aus Hessen, Thüringen und dem Saarland -, unterzeichneten in der Zeit vom 2. September 1995 bis zum 19. April 1996 die "Pulheimer Erklärung", in der eine "Bündelung aller seriösen Kräfte von Rechts" gefordert wird. Der Bundesvorstand der REP hat sich zwar von der "Pulheimer Erklärung" distanziert, Parteiordnungsverfahren wurden jedoch - von wenigen Ausnahmen abgesehen - nicht bekannt.
- Eine Initiative "Pro Deutschland", zu der sich Mitglieder der REP und der "Deutschen Liga für Volk und Heimat" (DLVH) aus Brandenburg sowie Angehörige der "Nationaldemokratischen Partei Deutschlands" (NPD) aus Berlin zusammengefunden haben, versteht sich einem gemeinsamen Flugblatt zufolge als Koordinationskreis, in dem die Organisationen ihre politische Arbeit absprechen.
- Der Bundesvorsitzende des "Republikanischen Bundes der öffentlich Bediensteten" (RepBB) Burghardt SCHMANCK (58) - auf dem Bundesparteitag im Oktober wurde er als Beisitzer in den Bundesvorstand gewählt - publizierte in der rechtsextremistischen Publikation "Nation & Europa" <sup>15)</sup>.
- Auf einer von einem Rechtsextremisten geleiteten Vortragsveranstaltung in Kusterdingen (Baden-Württemberg) am 15. Februar bat der ehemalige baden-württembergische REP-Landtagsabgeordnete Karl-August SCHAAL (61) die Anwesenden, ihn aktiv bei seinem Landtagswahlkampf zu unterstützen.

## 1.6 Organisation

In allen Ländern bestehen Landesverbände, die mitgliederstärksten sind Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen. In den neuen Ländern ist die Partei kaum verankert. In Vorbereitung der Bundestagswahl 1998 soll eine Parteireform - so SCHLIERER auf dem Bundesparteitag - die flächendeckende Reorganisation der Partei bis zum Jahresende 1997 herbeiführen.

Die Partei bemüht sich weiterhin darum, ihre Untergliederungen aufzubauen. Zum Vorsitzenden des "Republikanischen Bundes der öffentlich Bediensteten" (RepBB) wurde am 25. Februar in Stuttgart erneut Burghard SCHMANCK gewählt. Der "Republikanische Bund der Frauen" (RBF) entfaltete nur geringe Aktivitäten. Auch der Aufbau der "Republikanischen Jugend" (RJ) verlief unverändert schleppend.

### 1.7 Teilnahme an Wahlen

#### Erfolg bei der Landtagswahl in Baden-Württemberg

Die REP beteiligten sich an den Landtagswahlen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sowie an Kommunalwahlen in Bayern und Niedersachsen. Dabei konnten sie - nach den Wahlniederlagen 1994 und 1995 - Mandate sowohl in einem Landesparlament als auch auf kommunaler Ebene gewinnen:

Bei der Wahl zum baden-württembergischen Landtag am 24. März erhielten die REP 9,1 % der Stimmen und 14 Mandate (1992: 10,9 % = 15 Mandate). Damit gelang ihnen erstmals der Wiedereinzug in ein Landesparlament. Bei der Landtagswahl in Rheinland-Pfalz am 24. März konnten die REP ihren Stimmenanteil auf 3,5 % (1991: 2,0 %) steigern. Bei den Kommunalwahlen in Niedersachsen am 15. September erzielten sie 31 Mandate (1991: 21 Mandate). Dagegen sank ihr Stimmenanteil bei den bayerischen Kommunalwahlen am 10. März landesweit auf 1,8 % (1990: 5,3 %). In den kreisfreien Gemeinden und den Kreistagen erhielten sie insgesamt nur noch 72 Mandate (1990: 254).

### 1.8 Gerichtsverfahren

#### REP unterliegen in verschiedenen Verfahren

Das Verwaltungsgericht Bremen wies am 30. Mai den Antrag des REP-Landesverbandes Bremen zurück, dem Land Bremen durch einstweilige Anordnung zu untersagen, den Landesverband als "verfassungsfeindlich" zu bezeichnen und nachrichtendienstlich zu beobachten.

Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof wies am 17. Juni 1996 - wie bereits zuvor das Verwaltungsgericht München - den Antrag des REP-Landesverbandes Bayern zurück, dem Freistaat Bayern durch einstweilige Anordnung zu untersagen, den Landesverband als "extremistisch" oder "verfassungsfeindlich" zu bezeichnen, disziplinarrechtliche Maßnahmen gegen im öffentlichen Dienst beschäftigte

Parteimitglieder zu ergreifen sowie den bayerischen "Verfassungsschutzbericht 1994" zu verbreiten. Die REP haben Klage in der Hauptsache erhoben.

Das Verwaltungsgericht München wies mit Beschluß vom 7. Oktober einen Antrag des REP-Landesverbandes Bayern zurück, dem Freistaat Bayern durch einstweilige Anordnung zu untersagen, den Landesverband u. a. im bayerischen "Verfassungsschutzbericht 1995" als "extremistisch" zu bezeichnen. Hiergegen haben die REP Beschwerde eingelegt und Klage in der Hauptsache erhoben.

## **2. "Deutsche Volksunion" (DVU)**

### **2.1 Zielsetzung**

Die 1987 als Partei gegründete "Deutsche Volksunion" (DVU) wird von ihrem Bundesvorsitzenden, dem Verleger Dr. Gerhard FREY (63), zentralistisch geführt. FREY gibt die "Deutsche National-Zeitung" (DNZ) und die "Deutsche Wochen-Zeitung/Deutscher Anzeiger" (DWZ/DA) heraus. Die Zeitungen können wegen der beherrschenden Stellung FREYs in der DVU als Organe der Partei angesehen werden. Charakteristisch für beide Zeitungen ist die ausgeprägte Verengung der Themenskala auf gängige rechtsextremistische Agitationsfelder. Nach dem gleichen Schema setzt FREY die thematischen Schwerpunkte bei Veranstaltungen und Wahlkämpfen.

#### **Antisemitische Stimmungsmache**

In einer dichten Abfolge von Schlagzeilen und Artikeln werden mit subtilen Methoden antisemitisch gefärbte Botschaften verbreitet. Zum demagogischen Repertoire gehören bevorzugt tendenziöse Hinweise auf die Wiedergutmachung, den Zuzug von Juden aus den GUS-Staaten oder - um einen "negativen Eindruck" zu vermitteln - auch lediglich auf die jüdische Abstammung einer Person. Oft münden solche Artikel in der Werbung für das verlagseigene "Enthüllungsbuch" (vgl. Nr. 2.4) "Wer ist wer im Judentum?".

Zu den Stereotypen gehören auch Angriffe gegen Mitglieder des Präsidiums des Zentralrats der Juden in Deutschland, die nicht als Individuen, sondern als Repräsentanten jüdischer Institutionen angegriffen werden:

"In unvergleichlicher Arroganz geriert sich Friedman als Morallehrer der Deutschen (...). In maßlosen Übertreibungen läßt sich Friedman durch niemanden überbieten (...). Dünkelhafte Entstellungen fließen ihm ständig über die Lippen (...)."

(DWZ/DA, 25/96, S. 1)

**Relativierung  
deutscher Kriegs-  
verbrechen**

Breiten redaktionellen Raum nimmt der Versuch ein, die Verbrechen des NS-Regimes mit Ereignissen in anderen Staaten gleichzustellen, um die deutsche Schuld zu relativieren und damit den Nationalsozialismus - zumindest tendenziell - zu rehabilitieren:

"Jeder andere Massenmord der Weltgeschichte wird minimiert oder gar ignoriert. Dies gilt für die 50 bis 100 Millionen Toten des Stalinismus ebenso wie für die vielleicht 90 Millionen ausgerotteten Indianer, die 50 Millionen bei der 'Neger'-Sklaverei zu Tode Gebrachten, die Dutzende Millionen Opfer des englischen, französischen, belgischen, spanischen usw. usw. Kolonialismus. (...) Die Blutspur der Völkermorde, die sich durch die Jahrtausende der Weltgeschichte zieht, wird nach dem Willen bei uns maßgeblicher Politiker und der Meinungsindustrie auf den NS-Holocaust verkürzt."

(DNZ, 4/96, S. 3 f.)

**Diffamierung  
demokratischer  
Politiker**

Diffamierende Kritik richtet die DVU gegen demokratische Politiker. Dahinter steht die Absicht, das Vertrauen der Bevölkerung gegenüber den gewählten Repräsentanten zu erschüttern, um damit letztlich die freiheitliche demokratische Grundordnung als Ganzes in Mißkredit zu bringen. Demokratische Politiker schadeten insbesondere dadurch dem deutschen Volk, daß sie ihm auf Dauer eine Kollektivverantwortung aufzubürden versuchten:

"Die von Herzog und von Weizsäcker und Kohl und Geistesverwandten propagierte Kollektivverantwortung und Kollektivhaftung, festgeschrieben bereits in den Lehrplänen unserer Schulen, soll den Deutschen für alle Zeit eine neue Erbsünde überbürden. Besiegt wurden schon viele Völker in der vieltausendjährigen Weltgeschichte. Aber noch nie vorher war die politische Klasse eines Landes bemüht, der eigenen Nation ein Kainsmal für historische Verbrechen einzubrennen. Ein gigantischer Geißlerhut soll die Deutschen für immer niederdrücken."

(DNZ, 21/96, S. 4)

Die DVU behauptet außerdem, demokratische Politiker bedrohen die Existenz des deutschen Volkes, indem sie den Zuzug von Ausländern zuließen. In einem offenen Brief des DVU-Landesvorsitzenden von Rheinland-Pfalz heißt es :

"Es geht den volksfeindlichen Herrschenden nicht um die Integration, (was nicht durchsetzbar ist, unmöglich) sondern um die Des-Integration, um die Demoralisierung des deutschen Volkes und die Entdeutschung Deutschlands."

**Unterschwellige  
Fremdenfeindlich-  
keit**

Die Asylanten- und Ausländerthematik wird in einer unterschwellig fremdenfeindlichen Art auf Kriminalität und "Umvolkung" der Deutschen verkürzt:

"Während unser Volk mit häufig frei erfundenen Delikten von einer durch Deutschenhaß irren Journaille traktiert wird, minimalisieren oder verschweigen Fernsehen, Rundfunk und Presse selbst die krassesten Fälle der alljährlich Hunderttausende Straftaten von Ausländern an Deutschen. So wird die Atmosphäre geschaffen für die systematische Umvolkung der deutschen Nation durch nicht abbreißende Einwanderungswellen."

(DNZ, 1/2/96, S. 13)

"'Volksvertreter' sind aufgefordert, endlich dafür zu sorgen, daß Deutschland das Land der Deutschen bleibt und nicht Kriminellen aus allen Herren Länder überlassen wird."

(DWZ/DA, 14/96, S. 1)

## 2.2 Organisation

**Rund 15.000  
Mitglieder**

Die DVU verfügt bundesweit über 15 Landesverbände. Die Mitglieder in Berlin und Brandenburg sind im Landesverband Berlin-Brandenburg zusammengeschlossen. In den neuen Ländern ist der Organisationsgrad schwach ausgeprägt. Die Mitgliederzahl liegt unverändert bei rund 15.000 <sup>16)</sup>.

**Großkundgebung in  
Passau**

Die einzige relevante Veranstaltung der DVU war auch 1996 die Großkundgebung in der Passauer Nibelungenhalle am 28. September mit rund 2.300 Teilnehmern. Wie schon in den beiden letzten Jahren wurde ein Grußwort des Vorsitzenden der nationalistischen "Liberaldemokratischen Partei Rußlands" (LDPR) Wladimir SCHIRINOWSKIJ verlesen. Ein "Freiheitspreis der 'Deutschen National-Zeitung' (DNZ)" wurde dem Rechtsextremisten Jürgen RIEGER (50) verliehen.

## 2.3 Teilnahme an Wahlen

**Nach Wahlniederlage nicht mehr im Landtag vertreten**

Bei der Landtagswahl in Schleswig-Holstein am 24. März erhielt die DVU 4,3 % der Stimmen und verpaßte den Wiedereinzug in das Parlament (1992: 6,3 %, 6 Mandate). Seitdem verfügt sie nur noch in zwei kommunalen Vertretungen über Mandate.

## 2.4 "National-freiheitliche" Verlage

FREYs "DSZ-Druckschriften- und Zeitungsverlag GmbH" und die seiner Ehefrau gehörende "FZ - Freiheitliche Buch- und Zeitschriftenverlag GmbH" (FZ-Verlag) boten sogenannte Enthüllungsbücher, in denen bisher unbekannte oder angeblich unterschlagene Tatsachen aufgedeckt werden sollen, an. Anlässlich des 50. Jahrestages des Nürnberger Kriegsverbrecherprozesses wurde das Buch "Terror-Tribunal - Die Nürnberger 'Rechtsprechung' der Siegermächte 1945/1946" publiziert.

## 3. "Nationaldemokratische Partei Deutschlands" (NPD)

### 3.1 Zielsetzung

**Völkischer Kollektivismus**

Die 1964 gegründete "Nationaldemokratische Partei Deutschlands" (NPD) strebt die Errichtung eines neuen deutschen Reiches an, in dem "ein neuer Barbarossa" den ihm gebührenden Platz einnehmen soll<sup>17)</sup>. Durch die Schaffung einer "Volksgemeinschaft" (vgl. Nr. 1.1)<sup>18)</sup> soll die Existenz des deutschen Volkes gesichert werden:

"In der Volksgemeinschaft ist alles darauf bedacht, das Volk zu erhalten und es widerstandsfähig gegen andere Kulturen zu machen." (Flugblatt des NPD-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern)

Auch in ihrem am 7./8. Dezember beschlossenen neuen Parteiprogramm bekennt sich die NPD ausdrücklich zur Volksgemeinschaft als Voraussetzung für eine Volksherrschaft:

"Volksherrschaft setzt die Volksgemeinschaft voraus. Politische Organisationsformen müssen so geordnet sein, daß sie handlungsfähige Organe ermöglichen, die in Übereinstimmung mit den Grundzielen des Volkes handeln."

Diese Überbetonung der Gemeinschaft ist zwangsläufig mit einer Abwertung des Individuums verbunden, die den Grundsätzen unserer Verfassung widerspricht.

Mit zum Teil deutlichen Anklängen an den Sprachgebrauch der Nationalsozialisten umschreibt die Partei unter der Überschrift "Maßnahmen zur Vernichtung eines Volkes" ihre von antidemokratischem Gedankengut, völkischem Kollektivismus, rassistisch begründeter Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus geprägten Grundpositionen <sup>19)</sup>. Solche Maßnahmen seien:

- "Raub und Verschenken seines Volksbodens (...)
  - Überstimmung der Intelligenz durch die 'Masse'
  - Zerstörung seiner eigenen Tradition und Kultur und Ersetzen durch artfremde traditionslose Primitiv-Kultur (...)
  - Mißachtung der Naturgesetze, z. B. Verhaltensforschung, Rassen-gesetze und Evolutionstheorie (...)
  - Pflege alles Minderwertigen und Häßlichen - Vernachlässigung der Körperertüchtigung - Verhinderung von gesundem Wettbewerb und positiver Auslese (...)
  - Verführung zum mosaischen (kapitalistischen und sozialistischen) Materialismus (...)
  - Unterwanderung durch andersrassige Volksfremde
  - Verharmlosung der Bastardisierung"
- ("Deutsche Zukunft", Mitteilungsblatt des NPD-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen, 7/96, S. 14 f.)

### 3.2 Fremdenfeindlichkeit

Die NPD verbindet mit ihrer Forderung nach Verwirklichung einer "Volksgemeinschaft" der Deutschen eine aggressive Fremdenfeindlichkeit. Ausländer werden pauschal als Kriminelle diskriminiert:

"Richtiger wäre es, wenn wir schon das Fremdvolk unterbringen müssen, dieses in den durch den Abzug der Ammis und Tommis leer gewordenen Kasernen zu tun. Dort hätte man die totale Kontrolle und die Sicherheitsvorkehrungen, die notwendig sind, um die Bewohner zu schützen und kriminelle Handlungen, die sich nicht nur auf das Drogendealen und die Prostitution beziehen, zu unterbinden."

("Deutsche Zukunft", 2/96, S. 17)

**Rassistische Positionen**

Daß die Fremdenfeindlichkeit der NPD rassistischen Grundpositionen entspringt, belegt folgende Argumentation: Das im Grundgesetz verankerte Asylrecht - so eine Publikation der Partei - sei eine Folge von Plänen der Alliierten des Zweiten Weltkrieges, die kriegerischen Erbanlagen der Deutschen wegzuzüchten:

"Nur aus diesem Grund wurde zum Zweck der langfristig eingeplanten Umzüchtung der germanischen Rasse der Art. 16 (Asylparagraph) in das von den Siegern maßgeblich mitgestaltete Grundgesetz eingebaut."

("Klartext", Mitteilungsblatt des NPD-Landesverbandes Thüringen, 2/96, S 6)

Fremdenhaß schürte auch der Beisitzer im Bundesvorstand und stellvertretende Landesvorsitzende in Nordrhein-Westfalen Wolfgang FRENZ (60) auf der Veranstaltung "Runder Tisch - Bündnis Deutschland" am 2. März in Mülheim/Ruhr. Er suggerierte, durch den Zuzug von Ausländern drohe der Untergang Deutschlands<sup>20)</sup>.

Nicht nur gegen diese Bedrohung und gegen ein "Europa auf dem Wege zur gemischten rassistischen Gesellschaft" müsse Front gemacht werden:

"Wenn sich zu den Türken in unserem Land und den anderen Ländern Europas auch noch Hongkong-Chinesen und Neger (...) gesellen (...), wird es eng in Europa. Der Versuch eines Befreiungsschlages wird nicht ausbleiben. Mit Strafgesetzen will man einer Auseinandersetzung des weißen Europas gegen die hereinbrechende farbige Springflut begegnen."

("Deutsche Zukunft", 8/96, S. 18)

Dementsprechend polemisiert die NPD in ihrem neuen Parteiprogramm gegen eine "menschen- und völkerverachtende Integration" von Ausländern, um die "deutsche Volkssubstanz" zu erhalten. Die NPD fordert "Deutschland muß wieder deutsch werden" und setzt dem "EG-Europa" ein "völkisch geschützt(es)" Europa der Völker entgegen.

### 3.3 Antisemitismus

#### Diffamierung von Juden

Die Broschüre "Selbst Moses, unser Lehrer, hat uns Juden nicht verstanden", für die Wolfgang FRENZ (vgl. Nr. 3.2) verantwortlich zeichnet, berichtete tendenziös und teilweise abwertend über Juden. In der Publikation, für die auch das Parteiorgan "Deutsche Stimme" <sup>21)</sup> bundesweit warb, wurden unter Überschriften wie "Jüdischer Zugriff auf Gewerkschaften, Banken und Industrie", "Jüdischer Einfluß vor und nach dem Ersten Weltkrieg", "Verstärkte Ablehnungshaltung durch maßlose jüdische Forderungen" und "Juden als Kriegstreiber zum Zweiten Weltkrieg" antisemitische Vorstellungen - insbesondere das Vorurteil von einer "jüdischen Herrschaft" - wiederbelebt:

"(...) manches von dem, was man über die Juden sagte, (ist) bis heute durchgeschlagen. Ihre Rachsucht ist ihnen geblieben, wie auch ihre Grausamkeit im Krieg um Palästina. Wenn der Papst in einer römischen Synagoge täglich betet, wird auch deutlich, daß sie die christliche Welt beherrschen und der Jüdische Weltkongreß in New York hat eine fatale Ähnlichkeit mit der Feststellung Tacitus, daß sie Verschwörer sind, die die Welt beherrschen wollen. (...) Diese vielen negativen Stimmen, die das Bild der Juden prägen, können nicht von nichts kommen, sondern ihnen müssen Erfahrungen zu Grunde liegen, die unsere Vorväter gesammelt haben."

Die Parteipublikation "Deutsche Zukunft" diffamierte die durch das NS-System geschädigten jüdischen Bürger als "Holocaustnutznieser" und schrieb von "sogenannten Holocaust-Juden in den USA" <sup>22)</sup>. Darüber hinaus wird versucht, eine angebliche Minderwertigkeit von Juden zu begründen:

"Das, was die Juden uns Deutschen besonders verübeln, sich nicht gegen die Rassengesetze und die Bestimmungen der Rassenhygiene im III. Reich gewehrt zu haben, ist im Judenstaat tägliche Praxis. Israelische Wissenschaftler wollen bei Juden ein typisches jüdisches Gen entdeckt haben, womit sie die Überlegenheit der jüdischen Rasse, durch dieses Gen bedingt, belegen wollen. Dabei weiß jeder Ethnologe, daß das jüdische Volk aus einem Rassengemisch von Semiten, Orientalen, Asiaten, Vorderasiaten, Negern und Europäern besteht. Lange war gültige Meinung, daß sich nur die negativen Merkmale dieser Rassen durchsetzen und die jüdische 'Rassenseele' schufen."

("Deutsche Zukunft", 4/96, S. 5 f.)

### 3.4 Äußerungen zur deutschen Vergangenheit

#### Revisionistische Themen

Obwohl der neue NPD-Bundesvorsitzende Udo VOIGT (44) nach seiner Wahl eine Abkehr von der "Revisionismus-Kampagne" seines Vorgängers Günter DECKERT (56) angekündigt hatte<sup>23)</sup>, blieb der Revisionismus (vgl. Kap. VII) weiter ein wichtiges Agitationsthema der Partei. Die NPD versuchte, die Verbrechen des Nationalsozialismus zu verharmlosen, und leugnete eine Schuld der Deutschen am Ausbruch des Zweiten Weltkrieges.

In der Broschüre "Selbst Moses, unser Lehrer, hat uns Juden nicht verstanden" wird behauptet, die Wannseekonferenz<sup>24)</sup> habe allein dem Zweck gedient, die organisatorischen Voraussetzungen der Ansiedlung von Juden in Weißrußland zu schaffen. Resümierend heißt es:

"Die Zeit ist noch zu kurz, um darüber zu befinden, ob all das, was man an Judenvernichtung im Dritten Reich uns Deutschen nachsagt, in Quantität und Qualität so stimmt, wie es der Zeitgeist vorschreibt. (...) Die Gefahr besteht, daß aus dem 'Judenmord' Hitlers eine Legende entsteht, die genau so langlebig und verlogen ist, wie die über Nero, der als Negativbeispiel für moralische Verkommenheit der Antike bis heute erhalten muß".

#### Agitation gegen "Kriegsschuldlüge"

Gegen die "Kriegsschuldlüge" agitierte die NPD, indem sie behauptete:

"Obgleich dem Deutschen Volk seit seiner Befreiung bei allen nur möglichen Anlässen die Kriegsschuldlüge eingetrichtert wurde, finden immer mehr Dokumente den Weg an die Öffentlichkeit, die klar unter Beweis stellen, daß nicht Deutschland, sondern London, Warschau und Washington den Krieg wollten."  
("Klartext", Mitteilungsblatt des Landesverbandes Thüringen, 2/96, S. 4)

Revisionistisches Gedankengut klingt auch in dem im Dezember verabschiedeten neuen Parteiprogramm an. Die NPD wendet sich gegen "Geschichtsklitterung", "einseitige Schuldzuweisung (und) Vergangenheitsbewältigung" zum Nachteil Deutschlands, "Verherrlichung alliierter Kriegsverbrecher" sowie ein "staatlich verordnetes Geschichtsbewußtsein". Das Programm enthält die Forderung, die "unsere Geschichte mißachtende und gegen das Völkerrecht verstoßende bedingungslose Preisgabe deutscher Gebiete nicht hinzunehmen". Deutschland müsse eine friedliche Politik zur Wiedervereini-

gung "innerhalb seiner geschichtlich gewachsenen Grenzen" betreiben.

### **3.5 Angriffe gegen den demokratischen Rechtsstaat und seine Repräsentanten**

#### **Diffamierung der parlamentarischen Ordnung**

Die NPD greift in ihrer Agitation den demokratischen Rechtsstaat und seine Repräsentanten in polemischer und verunglimpfender Weise an. Unter dem Deckmantel eines angeblichen Kampfes für die Meinungsfreiheit zielt sie dabei darauf ab, das parlamentarische System insgesamt als unfähig, korrupt und gegen die Interessen des Volkes gerichtet darzustellen. So führte das Bundesvorstandsmitglied Per Lennart AAE (56) aus, wer den Rechtsstaat des Grundgesetzes wolle, müsse den "real existierenden Unrechtsstaat beim Namen nennen":

"Wir Nationaldemokraten können unzählige Beispiele für verfassungswidrige Machenschaften der Bonner Politiker nennen, einschließlich Rechtsbeugung, Strafvereitelung im Amt und schlimmster perverser Gewaltexzesse von Einsatzgruppen der paramilitärischen politischen Polizei gegen geschlossene kulturelle Veranstaltungen oder gar private Grill-Feste friedlicher nationaler Jugendlicher. Wir bestehen deswegen ausdrücklich auf unser Recht, das staatliche Machtkartell der BRD, so wie es uns heute entgegentritt, als Ausdruck eines Unrechtsstaates zu bezeichnen."

("Deutsche Stimme", 1/96, S. 7)

### **3.6 Innerparteiliche Entwicklung**

#### **Neuorientierung und Stabilisierung**

Die durch den umstrittenen ehemaligen Vorsitzenden Günter DECKERT bis an den Rand der Spaltung geratene NPD wählte auf einem Sonderparteitag am 23./24. März in Bad Dürkheim (Rheinland-Pfalz) einen neuen Parteivorstand. Mit knapper Mehrheit wurde der bayerische Landesvorsitzende Udo VOIGT neuer Parteivorsitzender. Sein Gegenkandidat DECKERT, der seit dem 14. November 1995 eine zweijährige Freiheitsstrafe wegen Volksverhetzung und Aufstachelung zum Rassenhaß verbüßt, wurde zu einem der drei stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Am 7./8. Dezember führte die NPD in Ohrel (Niedersachsen) einen weiteren - außerordentlichen - Bundesparteitag zur Beratung und Verabschiedung eines neuen Parteiprogramms durch.

**Öffnung gegenüber Neonazis**

In der NPD mehrten sich Anzeichen für eine weitere Öffnung gegenüber Neonazis, vor allem für die Bereitschaft VOIGTs, Neonazis als festen Bestandteil rechtsextremistischer Bündnispolitik aber auch als in die Partei integrierbares Potential anzusehen. Diese Entwicklung verdeutlichte insbesondere ein in der "Deutschen Stimme" veröffentlichter "Appell an alle aufrechten Deutschen in rechten Gruppierungen" <sup>25)</sup>. Der Appell, in dem zum Beitritt in die NPD aufgerufen wird, enthält keine Distanzierung von neonazistischen Positionen.

Die wichtige Rolle der NPD-Jugendorganisation "Junge Nationaldemokraten" (JN) hob VOIGT in seiner Rede auf dem 25. ordentlichen Bundeskongreß der JN am 25./26. Mai in Leipzig hervor: Er bezeichnete die JN als die "Speerspitze der Partei", der auch in Zukunft eine zentrale Schlüsselfunktion in der politischen Arbeit der NPD zukomme.

Unter VOIGT hat sich die Partei zum Jahresende insgesamt stabilisiert.

### 3.7 Organisation

**Rund 3.500 Mitglieder**

Gegenwärtig verfügt die NPD bundesweit über 15 Landesverbände, untergliedert in Bezirks- und Kreisverbände. Berlin und Brandenburg bilden einen gemeinsamen Landesverband. Die Mitgliederzahl der NPD liegt bei rund 3.500. Der seit einigen Jahren anhaltende Rückgang der Mitgliederzahlen scheint in der zweiten Jahreshälfte zum Stillstand gekommen zu sein.

### 3.8 Teilnahme an Wahlen

**Unbedeutende Wahlergebnisse**

Die NPD blieb auch 1996 bei Wahlen bedeutungslos. Am 24. März beteiligte sie sich an der Landtagswahl in Rheinland-Pfalz und erzielte 0,4 % der Stimmen. Darüber hinaus kandidierte die Partei punktuell bei den Kommunalwahlen in Bayern (10. März) und in Niedersachsen (15. September). In Bayern konnte sie - wie 1990 - lediglich ein Kreistagsmandat erringen. Bei den Kommunalwahlen in Niedersachsen erzielte die - wie 1991 - zwei Mandate in kreisangehörigen Kommunen. Darüber hinaus wurde im Landkreis Stade ein NPD-Mitglied für eine Wählergemeinschaft "Bündnis Rechte", die sich aus Vertretern der NPD und der Partei "Die Republikaner" (REP) sowie aus Parteilosen zusammensetzte und 1,7 % der Stimmen erhielt, in

den Kreistag gewählt. 1991 hatte die NPD über Bündnislisten noch neun Mandate erhalten.

### 3.9 "Junge Nationaldemokraten" (JN)

<b>Jugendorganisation der NPD</b>	Die "Jungen Nationaldemokraten" (JN) sind gemäß § 19 der NPD-Satzung "integraler Bestandteil" der Mutterpartei. Kraft seines Amtes ist der JN-Bundesvorsitzende zugleich Mitglied des NPD-Parteivorstandes.
<b>Rund 200 Mitglieder</b>	Mit rund 200 Mitgliedern (1995: rund 150) sind die JN der derzeit größte und aktivste Zusammenschluß jüngerer Rechtsextremisten. Sie haben sich zu einer Nahtstelle zwischen NPD, Neonazis und anderen rechtsextremistischen Gruppen entwickelt und profitierten dabei von den Verboten neonazistischer Vereine. Neonazis sind bei den JN inzwischen in führende Funktionen gelangt und verfügen über beachtlichen Einfluß. So gehören dem 16köpfigen Bundesvorstand die Neonazis Steffen HUPKA (34), Jens PÜHSE (24) und Sascha ROßMÜLLER (24) an.
<b>Zunehmende neonazistische Ausrichtung</b>	
<b>Ziel: Überwindung des "Systems"</b>	Die JN verfolgen - so der Landesvorsitzende von Bayern Rainer HATZ (31) anlässlich der Einladung zum Landeskongreß am 31. März - eine "Wiedergeburt Deutschlands". Auf den "Trümmern der alten Gesellschaft" solle ein neues Reich auf der Grundlage einer "neuzuschaffenden Volksgemeinschaft" errichtet werden. Der Einzelne solle sich der nationalen Widerstandsbewegung anschließen und aktiv für die Überwindung des "Systems" eintreten:
	"Wir Jungen Nationaldemokraten sind angetreten, (...) um für die Wiedergeburt Deutschlands zu kämpfen. (...) Wir stehen für ein neues Reich, in dem der Einzelne Schutz und Geborgenheit in einer neuzuschaffenden Volksgemeinschaft findet."
	In dem vom Bundesvorstand herausgegebenen Mitteilungsblatt "Der Aktivist" erklärten die JN, sie strebten eine "revolutionäre Umwälzung der Machtverhältnisse" an. Da das "System" prinzipiell schlecht und daher nicht reformierbar sei, müsse es beseitigt und durch etwas Neues ersetzt werden. Mit der zunehmenden Verschärfung der sozialen Frage werde die Revolution wahrscheinlich und die Chance für eine revolutionäre Kampfpartei zunehmen <sup>26)</sup> .
<b>"Soziale Frage" im Mittelpunkt der Agitation</b>	Um die erhoffte Massenwirkung zu erzielen, stellen die JN die "soziale Frage" in den Mittelpunkt ihrer öffentlichen Agitation. Hierzu erklärten sie:

"Eben nur durch den offensiv geführten Kampf für Arbeitnehmerinteressen und gegen die kapitalistischen Monopole kann es der nationalistischen Bewegung dann auch letztendlich gelingen, die wachsende Zahl der Unzufriedenen zu überzeugen und auf die Seite der Sache des Volkes zu ziehen. Bis dahin ist es noch ein weiter Weg, aber die Thematisierung ist erfolgt und wird auch weiter auf der Tagesordnung des revolutionären Nationalismus bleiben."  
("Der Aktivist", 2/96, S. 21)

#### **Kaderprinzip und europäische Vernetzung**

Die JN bekennen sich zum Kaderprinzip als dem geeignetsten Organisationsmodell in der jetzigen Phase des politischen Kampfes. Im Mittelpunkt der angestrebten Organisationsform müsse die innerorganisatorische Disziplin stehen. Der Kader zeichne sich dadurch aus, daß er seine persönlichen Interessen der Organisation unterordne und zu größten Opfern für sie und für die Interessen des Volkes bereit sei <sup>27)</sup>. Auf dem Weg zu einer europäischen nationalistischen Einheitsfront sind die JN bestrebt, eine europäische Vernetzung aufzubauen. Dazu diene auch der "3. Europäische Kongreß der Jugend" (vgl. Kap. IX, Nr. 2) am 14. September in Groß Rosenberg (Sachsen-Anhalt).

#### **4. "Deutsche Liga für Volk und Heimat" (DLVH)**

#### **Aufgabe des Parteistatus**

Die "Deutsche Liga für Volk und Heimat" (DLVH) löste sich Mitte Oktober als politische Partei auf und nahm die Rechtsform eines Vereins an. Grund hierfür waren u. a. die Wahlniederlagen in den letzten Jahren, insbesondere aber bei der Landtagswahl in Schleswig-Holstein am 24. März. Auch hatte die DLVH ihr Ziel nicht erreicht, als "Partei der nationalen Sammlung" Wegbereiterin einer "vereinigten Rechten" zu sein.

Die parteipolitische Präsenz der DLVH blieb seit ihrer Gründung im Jahr 1991 marginal. Ihr Einfluß beruhte weitgehend auf ihrer Nähe zu wichtigen Organen rechtsextremistischer Publizistik ("Nation & Europa", "Europa vorn"; vgl. Kap. VI, Nr. 2 und 5).

## 4.1 Zielsetzung

Die DLVH will ihre Bündnisbemühungen auch künftig als Verein durch das Organisieren von "Runden Tischen" fortsetzen: Eine breite Bewegung des demokratischen Patriotismus solle das nationale Bewußtsein ermutigen, Gleichgesinnte über Partei- und Vereinsgrenzen zusammenzubringen und deren Kräfte bündeln. Aufgefordert seien alle, die der Zerstörung deutscher Lebensgrundlagen solidarisch begegnen wollten<sup>28)</sup>.

### Fremdenfeindliche Agitation

Unverändert agitierte die DLVH gegen "Überfremdung" und einen "Vielvölkerstaat":

"Die DEUTSCHE LIGA wendet sich entschieden gegen (...) Überfremdung. Deutschland darf nicht zum Vielvölkerstaat werden. (...) Die DEUTSCHE LIGA bekennt sich zu einer Wirtschafts- und Sozialordnung der nationalen Präferenz. Arbeitsplätze, Wohnraum und soziale Versorgung müssen vorrangig den Einheimischen zur Verfügung gestellt werden."

("Manifest", S. 1)

Die Partei schürt Ängste gegen Ausländer in der Bevölkerung. Im Zusammenhang mit dem Brandanschlag auf eine Ausländerunterkunft in Lübeck am 18. Januar forderte das Bundesvorstandsmitglied Kurt NIEWIEM (71), es werde allerhöchste Zeit, ausländischen Feuer-teufeln, Mordbrennern und Wegelagerern das Handwerk zu legen<sup>29)</sup>.

Das Bundesvorstandsmitglied Karl RICHTER (34) führte aus:

"Europa (...) erlebt derzeit erst die Vorboten der neuen Völkerwanderung. (...) So entstehen die Sarajevos, Mostars, Beiruts der Zukunft - auf deutschem Boden. (...) Der multikulturelle Bürgerkrieg (...) (ist) vorprogrammiert. (...) Wer oder was hindert Europa denn, (...) die schleichende Landnahme zu stoppen?"

("Nation & Europa - Deutsche Monatshefte", 10/96, S. 3 f.)

### Revisionistische Agitation

Im Zusammenhang mit dem 50. Jahrestag des Nürnberger Kriegsverbrecherprozesses verbreitete RICHTER revisionistische Positionen. Er versuchte, die Schuld der nationalsozialistischen Täter zu relativieren, indem er den Kriegsverbrecherprozeß in Nürnberg (vgl. Kap. VII, Nr. 2) als schwerwiegendste Rechtsbeugung in diesem Jahrhundert darstellte<sup>30)</sup>.

## 4.2 Organisation

Auf dem Bundesparteitag der DLVH am 19. Oktober wurde - trotz Widerstands selbst in der Führungsspitze - beschlossen, den Parteistatus aufzugeben. Gemäß der neuen Vereinssatzung wurden Organisationsbezeichnung und -struktur beibehalten. Die gewählten Vorstände - auch die drei gleichberechtigten Bundesvorsitzenden Harald NEUBAUER (45), Jürgen SCHÜTZINGER (43) und Ingo STAWITZ (46) - blieben auf Bundes- und Landesebene als Vereinsvorstände im Amt.

**Rund 800 Mitglieder** Der Aufbau von Landesverbänden, insbesondere in den neuen Ländern, war noch nicht abgeschlossen. Schwerpunkte der Aktivitäten der DLVH lagen in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Bayern, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein und in Berlin/Brandenburg. Die Mitgliederzahl ging bundesweit auf etwa 800 zurück (1995: 900)<sup>31)</sup>.

## 4.3 Teilnahme an Wahlen

**Wahlniederlage in Schleswig-Holstein** Die DLVH trat nur zur Landtagswahl in Schleswig-Holstein am 24. März an. Mit 0,2 % der Stimmen blieb sie jedoch weit hinter ihren Erwartungen zurück und verlor die drei Landtagsmandate, die sie durch Übertritte von ehemaligen Abgeordneten der "Deutschen Volksunion" (DVU) nach der letzten Wahl erlangt hatte.

## 5. Bündnisbemühungen rechtsextremistischer Parteien

**Keine relevanten Wahlbündnisse** Die insbesondere durch die "Deutsche Liga für Volk und Heimat" (DLVH) forcierten Bündnisbestrebungen führten bei den drei Landtagswahlen am 24. März in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein nicht zu Wahlbündnissen oder -absprachen zwischen den Parteien des rechtsextremistischen Spektrums. Lediglich bei den Kommunalwahlen in Niedersachsen am 15. September kam es im Landkreis Stade zu einer Wählergemeinschaft "Bündnis Rechte", die sich u. a. aus Vertretern der Partei "Die Republikaner" (REP) und der "Nationaldemokratischen Partei Deutschlands" (NPD) zusammensetzte (vgl. Nr. 1.5).

**"Förderkreis Bündnis Deutschland/  
Runder Tisch NRW"**

Die DLVH setzte ihre Bemühungen um die Einigung des "rechten Lagers" fort. Dazu initiierte sie wieder "Runde Tische", an denen auch regionale und lokale Funktionäre anderer rechtsextremistischer Parteien teilnahmen. Schon Ende 1995 hatten sich mit der Gründung eines "Förderkreises Bündnis Deutschland/Runder Tisch NRW" erste Ansätze einer organisationsübergreifenden Koordinierung gezeigt. Dem Sprecherrat des Förderkreises gehören u. a. Funktionäre der DLVH, der REP und der NPD an, darunter der stellvertretende NPD-Bundesvorsitzende Udo HOLTSMANN (59). Der Förderkreis veranstaltete Anfang März in Mülheim/Ruhr den "Ersten Runden Tisch im Ruhrgebiet" mit rund 170 Teilnehmern. Als Referent trat der ehemalige Bundesvorsitzende der REP Franz SCHÖNHUBER (73) auf.

**"Förderkreis Bündnis Deutschland/  
Runder Tisch  
Rheinland-Pfalz"**

Mitte April wurde auf Initiative der DLVH in Ludwigshafen ein weiterer regionaler Verbund rechtsextremistischer Parteien geschaffen. Rund 100 Personen gründeten den "Förderkreis Bündnis Deutschland/Runder Tisch Rheinland-Pfalz" und verabschiedeten einen "Pfälzer Aufruf Nr. 2". Darin wurden Mitglieder aller "Rechtsparteien" in Rheinland-Pfalz aufgefordert, ihre parteipolitische Arbeit mit einem Engagement im Förderkreis zu verbinden, um die Zersplitterung der politischen Rechten zu überwinden.

**REP propagieren  
Abgrenzungskurs**

Die Zugkraft der Bündnisbestrebungen ließ jedoch schon vor Jahresmitte deutlich nach. Ursächlich dafür war im wesentlichen der Erfolg der REP bei der Landtagswahl in Baden-Württemberg am 24. März. Der REP-Vorsitzende Dr. Rolf SCHLIERER lehnt "Runde Tische" ab und versucht, einen strikten Abgrenzungskurs gegenüber anderen rechtsextremistischen Parteien durchzusetzen (vgl. Nr. 1.5).

Erst im September fanden sich wieder rund 150 Personen - überwiegend Mitglieder der NPD sowie der DLVH, der REP und der "Deutschen Volksunion" (DVU) - in Hartenholm (Schleswig-Holstein) zum Treffen eines "Bündnisses Rechts für Deutschland" zusammen. Das auf gemeinsame Initiative der Landesvorsitzenden von NPD und DLVH in Schleswig-Holstein entstandene Bündnis will auch bei der Bundestagswahl 1998 aktiv werden. Ein weiteres Treffen mit rund 140 Teilnehmern, vor allem Mitglieder der NPD und DLVH, fand am 10. November in Nortorf (Schleswig-Holstein) statt.

**DLVH setzt Bündnisbestrebungen als  
Verein fort**

Im Zuge ihrer Umwandlung in einen Verein teilte die DLVH in einem Flugblatt mit, nach Erlangung des Status der Überparteilichkeit wolle sie den mit den "Runden Tischen" begonnenen Weg der Vernetzung

der rechten Kräfte an der Basis fortsetzen. Hierzu sollen von Ende 1996 bis März 1997 unter dem Motto "Für Volk und Heimat - Opposition für Deutschland - Gemeinsam sind wir stark" bundesweit Veranstaltungen organisiert werden. Die DLVH-Mitglieder wollen sich darüber hinaus um die Aufnahme in rechtsextremistische Parteien bemühen.

**NPD bündnispolitisch orientiert**

Im Gegensatz zum Abgrenzungskurs der REP ist der Kurs der NPD unter dem neuen Bundesvorsitzenden Udo VOIGT bündnispolitisch orientiert. Er will die rechtsextremistischen Bündnisbestrebungen sowohl durch Gespräche auf der Führungsebene der Parteien als auch in Form von "Runden Tischen" unterstützen und das von seinem Amtsvorgänger Günter DECKERT propagierte "Bündnis Deutschland" fortführen. Der Bündniskurs der NPD zielt auch darauf ab, zur Bundestagswahl 1998 mit anderen nationalen Parteien auf einer einheitlichen Liste anzutreten. Ein Gesprächsangebot der NPD an die REP stieß jedoch auf Ablehnung. Mit einer Kontaktaufnahme zur DVU sollten zunächst die Möglichkeiten eines Wahlbündnisses für die Hamburger Bürgerschaftswahl im September 1997 ausgelotet werden.

**Bereitschaft zur Zusammenarbeit bei der DVU**

Auch bei der DVU waren nach der Wahlniederlage am 24. März in Schleswig-Holstein Bündnisüberlegungen wieder aufgelebt. Der Bundesvorsitzende Dr. Gerhard FREY hatte in seinen Zeitungen erneut mehrfach die Bereitschaft signalisiert, insbesondere bei Wahlen mit allen "nationalen Rechten" zusammenzuarbeiten.

**Erfolgsaussichten der Bündnisinitiativen verringert**

Die Erfolgsaussichten umfassender rechtsextremistischer Bündnispolitik haben sich aufgrund der Konsolidierung der REP nach ihrem Wahlerfolg in Baden-Württemberg verringert. Eine Einbindung der REP in Bündnisinitiativen erscheint auf absehbare Zeit ausgeschlossen. Andererseits sind die kleinen rechtsextremistischen Parteien aber in noch höherem Maße als zuvor auf ein kooperatives Handeln angewiesen. Infolgedessen werden sie die Einigungsbemühungen - unterstützt von Seiten der DLVH - fortsetzen.

---

## V. Sonstige Organisationen

Bei den 44 (1995: 37) sonstigen rechtsextremistischen Organisationen handelt es sich überwiegend um kleine Zusammenschlüsse von geringer Bedeutung. Erwähnenswert sind allerdings die "Gesellschaft für Freie Publizistik e. V." und das "Deutsche Kolleg", die einen intellektuellen Führungsanspruch im rechtsextremistischen Lager erheben.

### 1. "Gesellschaft für Freie Publizistik e. V." (GFP)

**Größte rechtsextremistische "Kulturvereinigung"**

Die 1960 gegründete "Gesellschaft für Freie Publizistik e. V." (GFP) ist mit rund 400 Personen die mitgliederstärkste rechtsextremistische "Kulturvereinigung". Der von dem früheren "Chefideologen" der "Nationaldemokratischen Partei Deutschlands" (NPD) Dr. Rolf KOSIEK (62) geleiteten Organisation gehören vor allem Verleger, Redakteure, Schriftsteller und Buchhändler an.

**Agitation gegen angebliche Geschichtsentstellungen**

Die GFP gibt vor, sich für die Freiheit und Wahrheit des Wortes einzusetzen, über angebliche Geschichtsentstellungen, insbesondere im Zusammenhang mit der Kriegsschuldfrage, aufzuklären und vermeintlich einseitige Verzerrungen in der Zeitgeschichte richtigzustellen<sup>32)</sup>. Nachdrücklich trat sie in einem Solidaritätsaufruf vom 15. Mai für den "wissenschaftlichen Revisionismus" ein:

"Der gegen den Geist des Grundgesetzes gerichtete Versuch, die rechte Publizistik und insbesondere den wissenschaftlichen Revisionismus zum Schweigen zu bringen und finanziell auszubluten, darf nicht gelingen."

Auf ihrer Jahreshauptversammlung am 19. April verabschiedete die GFP eine "Erklärung zur Presse- und Meinungsfreiheit", in der gegen angebliche Sondergesetze und die strafrechtliche Verfolgung von Verlegern, Redakteuren, Autoren und Wissenschaftlern bzw. angebliche Rechtsbeugung protestiert wurde (vgl. Kap. VII, Nr. 3.3).

**"Gesamtdeutscher Kongreß"**

Zum Jahresprogramm der GFP gehörten wieder Vortragsveranstaltungen ihrer Arbeitskreise und die Herausgabe der Publikation "Das Freie Forum". Die alljährliche zentrale Veranstaltung der GFP, der "Gesamtdeutsche Kongreß", fand vom 19. bis 21. April unter dem Motto "Deutschland im Europa freier Völker - Maastricht ist keine Lösung für die Zukunft" mit rund 300 Teilnehmern in Fürth am Berg (Bayern) statt. Demokratische Politiker wurden als "Bonner Kreaturen der (westlichen) Umerzieher" diffamiert, bei deren "Geschwätz es sich seit 1945 vielfach um nichts anderes als um den Ausfluß maßloser Dummheit, würdeloser Sklavenmoral und niederträchtiger Lügen" handele<sup>33)</sup>. Den demokratischen Parteien wurde eine "volks- und staatszerstörende" Politik unterstellt und provozierend vorgehalten:

"Wie lange lassen sich die Deutschen dieses System noch gefallen? (...) Das Bonner System führt zum Volkstod."  
("Kongreß-Protokoll 1996", S. 74)

Rassistische und fremdenfeindliche Einstellungen wurden als ethnopluralistische Positionen<sup>34)</sup> verschleiert:

"(...) nieder mit allem, was 'multi' ist! (...) Afrika den Afrikanern; Europa den Europäern! Und darin jedem Volke sein Reich. Das ist der ethnokulturelle Pluralismus, die volkstümliche, volkseigentümliche Vielgestaltigkeit der Erde. So hat sie sich entwickelt; so wollen wir sie bewahren. Der sogenannte 'multikulturelle' Schmelztiegelmensch - und das meint offenbar die Bastardisierung fast der ganzen Menschheit - trifft auf unseren unerbittlichen Widerstand."  
("Kongreß-Protokoll 1996", S. 91)

**2. "Deutsches Kolleg" (DK)****Ziel:  
Schulung der "nationalen  
Intelligenz"**

Im Mittelpunkt der Aktivitäten des "Deutschen Kollegs" (DK) standen die Bemühungen um Schulung der rechtsextremistischen Gesinnungsgenossen. Der das DK dominierende Dr. Reinhold OBERLERCHER (53) hat dort mit seinen Ideen ("Zehn Ziele des nationalen Lagers", "100-Tage-Programm") eine feste Plattform gefunden. Die von ihm geforderte "Schulung der Wortergreifer und Heranbildung einer nationalen Intelligenz" sieht er als einen ersten Schritt zum "Machtergriff einer neuen Elite". Der "Schulung der nationalen Intelligenz" folge eine "strategische und taktische Unterweisung bis zu 100-Tage-Programmen der Sofort- und Notstandsmaßnahmen", da

nur von einer "diamanthat geschliffenen nationalpolitischen Intelligenz" eine intelligente Nationalpolitik zu erwarten sei<sup>35)</sup>. OBERLERCHER, der sich selbst als "Nationalmarxist" versteht, sucht die Synthese von nationalistischen und sozialistischen Ideologieelementen zur Überwindung des demokratischen Systems.

**Ablehnung des demokratischen Verfassungsstaates**

In den Schriften des DK werden Sympathie für die antisemitische Politik Hitlers und die Ablehnung des demokratischen Verfassungsstaates deutlich:

"Hatte schon Bismarck bei der Gründung des Zweiten Reiches den sog. Kulturkampf gegen die katholisch-maßvollen Anhänger des Wüstengottes zu führen, so Hitler seit der Gründung des Dritten Reiches den sog. Rassenkampf gegen die judaistisch-maßlosen Auserwählten des Wüstengottes."

("Zerlegung der Lage", S. 10)

"Schwer wird die Auflösung der BRD, die ein mißglücktes Attentat auf den Kanzler des Deutschen Reiches und Führer des Deutschen Volkes als Feier ihrer Staatlichkeit zelebriert, nicht werden; sie wird selber als mißglücktes Attentat auf die deutsche Geschichte in Erinnerung bleiben."

("Zur Kritik an den Hundert Punkten", S. 41)

**Ausländerfeindlichkeit**

Das DK streitet Ausländern bestimmte existenzielle Rechte ab. So forderte es die "Beendigung der Ausländerbeschäftigung", "Einstellungsverbot für ausländische und volksfremde Arbeitskräfte am deutschen Arbeitsmarkt", "Kündigung aller von Ausländern belegten Sozialwohnungen" und die "Ausweisung aller arbeitslos gewordenen Ausländer"<sup>36)</sup>. Die Ursache aller sozialen Probleme wird pauschal den Ausländern in Deutschland zugeschrieben:

"Weil all diese Übel durch Verausländerung Deutschlands (rassistisch zugespitzt) herbeigeführt wurden, sind sie durch sofortige Entausländerung Deutschlands umgehend zu beseitigen."

("Zur Kritik an den Hundert Punkten", S. 41)

## VI. Verlage und Vertriebsdienste

Von den unverändert 35 organisationsunabhängigen rechtsextremistischen publizistischen Einrichtungen sind - außer der "DSZ-Druckschriften- und Zeitungsverlag GmbH" und der "FZ - Freiheitliche Buch und Zeitschriftenverlag GmbH" (vg. Kap. IV, Nr. 2.4) - folgende erwähnenswert:

### 1. "Grabert-Verlag"

Der 1953 unter dem Namen "Verlag der deutschen Hochschullehrerzeitung" von dem inzwischen verstorbenen Herbert Grabert in Tübingen gegründete Verlag wird heute unter der Bezeichnung "Grabert-Verlag" von dessen Sohn Wigbert GRABERT (55) geleitet.

#### Revisionistische Publikationen

Das Verlagsprogramm umfaßt eine Vielzahl revisionistischer Publikationen. Nachdem bereits 1995 vom Amtsgericht Tübingen die Beschlagnahme des Verlagsproduktes "Grundlagen zur Zeitgeschichte" angeordnet worden war, wurde GRABERT am 15. Juni als Herausgeber dieses Sammelwerkes wegen Volksverhetzung, Beleidigung und Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener zu einer Geldstrafe in Höhe von 30.000 DM verurteilt. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. In der Publikation fanden sich zahlreiche Beiträge von deutschen und ausländische Revisionisten - u. a. von Udo WALENDY (69) und Robert FAURISSON (67) -, die den Holocaust direkt oder indirekt leugnen.

#### Exekutivmaßnahmen

Auch 1996 erwirkten Staatsanwaltschaften wieder eine Reihe von Maßnahmen gegen den Verlag. So beantragte die Staatsanwaltschaft Tübingen im Januar die Einziehung des bereits 1994 von der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften indizierten Buches "Feuerzeichen", in dem die Autorin Ingrid WECKERT (69) den Juden selbst die Verantwortung für die Pogrome am 9./10. November 1938 ("Reichskristallnacht") zuschreibt. Am 16. April wurde das 1995 unter dem Pseudonym "Carl Friedrich Berg" erschienene Buch "Wolfs-gesellschaft - Die demokratische Gesellschaft und ihre Feinde" beschlagnahmt; gegen GRABERT wird wegen des Verdachts der Volksverhetzung ermittelt. Mehrfach wurden die Räumlichkeiten des Verlags durchsucht, u. a. auch im Zusammenhang mit der Beschlagnahme des Buches "Historische Wahrheit oder politische Wahrheit" von Serge THION (54) aus dem "Verlag der Freunde" (VdF) (vgl. Nr. 6).

**"Deutschland in Geschichte und Gegenwart", "Euro-Kurier"**

Neben Büchern publiziert der Verlag die Vierteljahresschrift "Deutschland in Geschichte und Gegenwart", die insbesondere revisionistische Themen beinhaltet. Sie wird von GRABERT unter redaktioneller Leitung des Rechtsextremisten Dr. Rolf KOSIEK (62) herausgegeben. Außerdem veröffentlicht der Verlag zweimonatlich den "Euro-Kurier" mit aktuellen Buch- und Verlagsnachrichten.

**"Versandbuchhandlung Grabert"**

Über die dem Verlag angeschlossene "Versandbuchhandlung Grabert" wird auch rechtsextremistische Literatur anderer Verlage vertrieben. GRABERT ist zudem Geschäftsführer des "Hohenrain-Verlags", in dem Publikationen erscheinen, die der Intellektualisierung und Theoriebildung innerhalb des Rechtsextremismus dienen sollen, wie etwa das mehrbändige Kompendium "Handbuch zur Deutschen Nation" und das politische Hauptwerk des intellektuellen Sympathisanten des italienischen Faschismus Julius Evola "Menschen inmitten von Ruinen".

## 2. "Nation Europa Verlag GmbH"

**"Nation & Europa - Deutsche Monatshefte"**

Die in Coburg ansässige "Nation Europa Verlag GmbH" ist vor allem als Zeitschriftenverlag von Bedeutung. Dort erscheint seit 1951 die Monatsschrift "Nation & Europa", seit Anfang 1996 wieder mit dem schon früher geführten Zusatztitel "Deutsche Monatshefte". Geschäftsführer ist Harald NEUBAUER (44), einer der Vorsitzenden der "Deutschen Liga für Volk und Heimat" (DLVH), Herausgeber - neben NEUBAUER - der DLVH-Funktionär Peter DEHOUST (60). Mitherausgeber war auch der im Juli verstorbene frühere Vorsitzende der "Nationaldemokratischen Partei Deutschlands" (NPD) Adolf von Thadden. Zur Redaktion gehören das DLVH-Bundesvorstandmitglied Karl RICHTER (34) und der in rechtsextremistischen Kreisen als Osteuropa-Experte geltende Wolfgang STRAUSS (65). Seit Oktober 1995 schreibt der frühere Bundesvorsitzende der Partei "Die Republikaner" (REP) Franz SCHÖNHUBER (73) eine eigene Kolumne.

**Strategie- und Theorieorgan**

Die Zeitschrift ist mit einer Auflagehöhe von ca. 15.000 eine der auflagenstärksten Publikationen im rechtsextremistischen Spektrum und besitzt als Strategie- und Theorieorgan Bedeutung. Ein ständig wiederkehrendes Thema ist die Forderung nach der Einigung aller "rechten Kräfte", um die Zersplitterung des rechtsextremistischen Lagers zu beenden. In der Rubrik "Aktuelles aus Multikultopia" wird durch tendenziöse Artikel und eine suggerierend wirkende Anordnung von Nachrichten über tatsächliche oder angebliche Straftaten von

**Forderung nach Einigung aller "rechten Kräfte"**

Ausländern gezielt Fremdenfeindlichkeit geschürt. So heißt es beispielsweise über die Ursachen der Arbeitslosigkeit:

**Agitation gegen Ausländer**

"Die Hauptursachen hierfür sind bekannt; rufen wir sie uns ohne Unterlaß in Erinnerung: erstens die massive Zuwanderung von Millionen Fremden und ihre Niederlassung in unserem Land, sei es offiziell oder illegal, provoziert oder toleriert, sei es mit unverschämter Zurschaustellung oder vertuscht durch Einbürgerung (was ebenfalls in massiver Form geschieht). (...) Die Städtepolitik, die in erster Linie darin besteht, Fremde zu bevorzugen, schafft die Voraussetzungen für einen Bürgerkrieg".

("Nation & Europa - Deutsche Monatshefte", 9/96 S. 10 ff.)

**und gegen den Liberalismus**

Die Agitation richtet sich auch gegen den Liberalismus als Synonym für die Wertvorstellungen der freiheitlichen demokratischen Grundordnung; darüber hinaus wird das Ende des "liberal-totalitären Systems" prognostiziert:

"Der Liberalismus ist der Krebschaden unseres Jahrhunderts und der Fundamentalismus die Heilung."

("Nation & Europa - Deutsche Monatshefte", 10/96, S. 10)

"Kein Zweifel: Das herrschende liberal-totalitäre System mit seiner Multi-Kulti-Wunschgesellschaft wird scheitern. (...) Auf der Rechten wächst eine neue Generation heran, die sich zu ihrem Volk bekennt, aber nicht mehr bedingungslos zu diesem Staat, von dem sie sich wegen ihres Bekenntnisses zunehmend schikaniert und verfolgt sieht."

("Nation & Europa - Deutsche Monatshefte", 9/96, S. 5 ff.)

**"Buchdienst Nation Europa"**

Der dem Unternehmen angeschlossene "Buchdienst Nation Europa" vertreibt neben verlagseigenen Erzeugnissen auch Literatur anderer rechtsextremistischer Verlage. Er wirbt für sein Angebot mit dem Katalog "Büchersuchlicht", der inhaltsgleich mit dem Werbekatalog "Ihr Buchberater" der "Versandbuchhandlung Grabert" (vgl. Nr. 1) ist.

### 3. "VGB Verlagsgesellschaft Berg mbH"

"Scharnhorst Ver-  
sandbuchhand-  
lung"/  
"Linda Sudholt Ver-  
sandbuchhandlung"

Die von dem ehemaligen Vorsitzenden der "Gesellschaft für Freie Publizistik e. V." (GFP) Dr. Gert SUDHOLT (53) geleitete "VGB Verlagsgesellschaft Berg mbH" in Berg (Bayern) besteht seit Anfang 1991. Sie ist ein Zusammenschluß der rechtsextremistischen Verlage "Druffel", "Türmer" und "Vowinckel", deren Namen bei Publikationen gelegentlich noch Verwendung finden. Der Verlagsgesellschaft angegliedert ist die "Scharnhorst Versandbuchhandlung", die auch unter dem Namen der Ehefrau von SUDHOLT als "Linda Sudholt Versandbuchhandlung" firmiert.

Schriftenreihe  
"Deutsche  
Geschichte"

Die Verlagsgesellschaft gibt zweimonatlich die Schriftenreihe "Deutsche Geschichte" heraus, zu deren Stammautoren neben SUDHOLT u. a. der rechtsextremistische Publizist Andreas MOLAU (28) gehört.

Die Schriftenreihe zielt darauf ab, die angeblich verfälschte Geschichtsschreibung und politische "Umerziehung" durch die Alliierten nach 1945 zu korrigieren:

"Die Umerziehung stahl den Deutschen ihre Geschichte und damit ihr Rückgrat. Wir geben sie Ihnen Heft um Heft zurück."  
("Deutsche Geschichte", XXIV/96, S. 89)

Im Vorwort des Heftes "50 Jahre Siegerprozesse", das sich mit den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen befaßt, wird die nationalsozialistische Ideologie als "europäischer Lebensentwurf" gewürdigt und die Schuld der Repräsentanten des Dritten Reiches weitgehend bestritten:

"1945 waren es nicht ein paar Männer, die vor Gericht standen, ein ganzer europäischer Lebensentwurf wurde vom Bolschewismus und von den USA besiegt und verurteilt. (...) Männer und Frauen, die an eine nationale Neuordnung Europas ohne die USA und ohne Stalins Terrorregime geglaubt hatten, büßten dies mit ihrem Leben, ohne daß sie sich - in den allermeisten Fällen - persönlich und juristisch schuldig gemacht hätten."  
("Deutsche Geschichte", XXIII/96, S. 2)

**Ermittlungsverfahren** Zum Angebot der Verlagsgesellschaft und der Versandbuchhandlung gehören Publikationen bekannter Rechtsextremisten wie Franz SCHÖNHUBER (73) und David IRVING (58). Wegen des Verdachts der Volksverhetzung wurden mehrere Ermittlungsverfahren eingeleitet. Im Juli wurden die Geschäftsräume der Verlagsgesellschaft durchsucht und zahlreiche Exemplare des Buches "Deutsche Annalen 1995" beschlagnahmt.

**"Deutsche Annalen"** Bei den "Deutschen Annalen" handelt es sich um eine jährlich erscheinende Sammlung von Beiträgen - u. a. rechtsextremistischer Autoren - zum politischen Zeitgeschehen. In den "Deutschen Annalen 1995" finden sich Äußerungen, die den planmäßigen Massenmord an Juden während des Dritten Reiches in Frage stellen. So heißt es in dem Beitrag "Lebenslüge Bundesrepublik Deutschland 50 Jahre nach der Kapitulation - Eine kritische Bilanz" von Andreas MOLAU:

"Auschwitz ist zum Dogma geworden, und die Bundesrepublik hat sich mit diesem Dogma endgültig der Lächerlichkeit preisgegeben. (...) Was soll dies allen Ernstes für ein Staat sein, der seine Legitimität auf einen imaginären historischen Sachverhalt gründen will und nur auf diesen?"

("Deutsche Annalen 1995", S. 46)

#### 4. Verlag "Castel del Monte"

**"Staatsbriefe"** Der rechtsextremistische Publizist Dr. Hans-Dietrich SANDER (68) gibt seit 1990 in seinem Verlag "Castel del Monte" die Monatschrift "Staatsbriefe" heraus. Die Zeitschrift enthält neben Beiträgen zum tagespolitischen Geschehen, Buchrezensionen und Kommentaren des Herausgebers vor allem Aufsätze zu theoretischen und strategischen Aspekten der "nationalen Opposition". Als Stammautoren treten neben SANDER Rechtsextremisten wie das Redaktionsmitglied von "Nation & Europa - Deutsche Monatshefte" Wolfgang STRAUSS und der Revisionist Germar SCHEERER (32) in Erscheinung.

Ziel der Zeitschrift ist u. a. eine Wiederbelebung der mittelalterlichen Reichsidee. Die freiheitliche demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland wird als ein von außen oktroyiertes, totalitäres System verunglimpft und ihr damit die Legitimität abgesprochen:

"(...) so wird den Vasallen in Bonn heute von der nationalen Fundamentalopposition vorgeworfen, sich gegenüber dem Volk in einem von außen oktroyierten ständig manipulierten Grundgesetz einzu-mauern, dessen Legalität keine Legitimität kennt."

("Staatsbriefe", 1/96, S. 35)

"Die BRD hat sich im Zuge der Vereinigung mit der DDR so dreist wie klammheimlich zur dritten totalitären Diktatur in diesem Jahrhundert auf deutschem Boden gemausert. (...) Der glatteste Ausweg wäre, die Alliierten säuberten den Bonner Augiasstall, indem sie die herrschende Klasse, die sie einsetzen, wegen undemokratischen Verhaltens entmachteten."

("Staatsbriefe", 7/96, S. 1 f.)

#### **Ermittlungsverfahren**

In den "Staatsbriefen" wurden Juden pauschal diffamiert und die nationalsozialistischen Verbrechen an Juden verharmlost oder in Frage gestellt. Im Juli wurde SANDER vom Amtsgericht München wegen Volksverhetzung zu einer Geldstrafe in Höhe von 6.000 DM verurteilt. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Gegenstand des Verfahrens war der in der Ausgabe 6/95 abgedruckte Beitrag SCHEERERs "Naht ein deutscher Bürgerkrieg". Der Artikel enthält revisionistische und antijüdische Polemik und zweifelt den Holocaust mit Bezeichnungen wie "Holocaust-Business", "Holocaust-Gretchenfrage" und "Auschwitz-Keule" an. Den "angeblich im deutschen Namen begangene(n) vermeintliche(n) Völkermord des Dritten Reiches an Juden" bezeichnete SCHEERER als zentralen Hebel zur Psychoterrorisierung des deutschen Volkes, gegen das durch eine fortwährende Greuelpropaganda falsche Schuldvorwürfe erhoben würden.

### **5. Verlag des Manfred ROUHS**

#### **"Europa vorn", "Europa vorn spezial"**

Im Verlag von Manfred ROUHS (31), der sich früher für die "Nationaldemokratische Partei Deutschlands" (NPD) und die Partei "Die Republikaner" (REP) und heute für die "Deutsche Liga für Volk und Heimat" (DLVH) betätigt, erscheint die verlagseigene Zeitschrift "Europa vorn". "Europa vorn" bringt vierzehntäglich Artikel, Kommentare und Mitteilungen zu tagespolitischen, teilweise aber auch zu ideologisch-theoretischen Themen. "Europa vorn spezial" erscheint jährlich und befaßt sich mit politischen Grundsatzfragen.

- Unterstützung von "Runden Tischen"** Zu den Autoren von "Europa vorn" gehören - neben ROUHS - Wolfgang STRAUSS, das REP-Mitglied Hans RUSTEMEYER (60) und Franz SCHÖNHUBER (73). Die Zeitschrift unterstützt Initiativen zur Bildung von "Runden Tischen", da sie nur in der Einigung der rechtsextremistischen Kräfte einen Weg zum politischen Erfolg sieht. Sie schürt Ausländerfeindlichkeit, indem sie dramatisierend gegen die "Masseneinwanderung von Ausländern und Asylanten nach Deutschland" und einen "multikriminellen gesamteuropäischen Staat" agitiert. Der Liberalismus wird als "schleichendes Gift" bezeichnet <sup>37)</sup>.
- Versandhandel** Dem Verlag angegliedert ist ein Versandhandel, über den rechtsextremistische Schriften anderer Verlage angeboten werden. Neben Übersetzungen von Publikationen der französischen "Nouvelle Droite" (z. B. "Die entscheidenden Jahre" von Alain de BENOIST; vgl. Kap. VIII) finden sich auch Bücher deutscher Rechtsextremisten wie die von Bolko Frhr. v. Richtigshofen verfaßte revisionistische Schrift "Kriegsschuld 1939-1941". Darüber hinaus vertreibt ROUHS Tonträger des rechtsextremistischen Liedermachers Frank RENNKE (31) und rechtsextremistischer Skinhead-Bands. Auf diesem Weg sollen insbesondere Jugendliche angesprochen werden, um sie für rechtsextremistische Zielsetzungen zu gewinnen.

## 6. "Verlag der Freunde" (VdF)

- "Sleipnir"** Der Berliner "Verlag der Freunde" (VdF) gibt seit Januar 1995 die Zweimonatsschrift "Sleipnir - Zeitschrift für Kultur, Geschichte und Politik" heraus. Gemäß ihrem Selbstverständnis als "nationale Linke" betrachten die Betreiber des VdF und Herausgeber des "Sleipnir" Andreas RÖHLER (43) und Peter TÖPFER (35) die Publikation als Diskussionsforum und Dialogorgan für Systemgegner aus dem "rechten" und "linken" Lager. Die Autoren von "Sleipnir" sind allerdings überwiegend dem rechtsextremistischen Spektrum zuzurechnen; dazu gehören u. a. Christian WORCH (40), Dr. Hans-Dietrich SANDER (68) und Dr. Reinhold OBERLERCHER (53).

- 
- Ermittlungsverfahren** Einen Schwerpunkt der Zeitschrift bilden Beiträge deutscher und ausländischer Revisionisten wie Germar SCHEERER, Udo WALENDY und Serge THION. Wegen des Verdachts der Beschimpfung von Religionsgesellschaften wurden am 19. Juni die Verlagsräume und Wohnungen von RÖHLER und TÖPFER durchsucht, Exemplare des "Sleipnir" beschlagnahmt und weitere rechtsextremistische Druckwerke sichergestellt. Dem Ermittlungsverfahren lag ein Beitrag des rechtsextremistischen Publizisten Dr. Eduard KOCH (48) in "Sleipnir" Nr. 1/96 mit dem Titel "Das Schweigen der Lämmer - Zum zweiten Jahrestag des Massenmordes von El Chalil" zugrunde. Im Zusammenhang mit dem Attentat eines jüdischen Extremisten in einer Moschee in Hebron im Februar 1994 heißt es dort:
- "Solange die Juden nicht ihre faschistischen Religionstraditionen in Frage stellen, solange sie sie nicht als Instrumente der Machtergreifung erkennen und Zuchtrute zur Wahrung ihrer völkisch-exklusiven Identität, als ein gezieltes ethnisches 'Homogenisierungsprogramm' also (der Westdeutsche Rundfunk über den Nationalsozialismus), solange werden sich solche - und andere - Exzesse immerzu wiederholen. (...) Es war der jüdische Herrenrassenwahn, der den scharfen Wind der Konkurrenz spürte, als die Deutschen sich aus der Versailler Gefangenschaft erhoben und ihrerseits - mit ihrer Vision von einem national gegliederten sozialistischen Europa der Vaterländer - die Welt am deutschen Wesen genesen lassen wollten."  
("Sleipnir", 1/96, S. 12 f.)
- Buchproduktionen** Der VdF veröffentlicht auch eigene Buchproduktionen, so etwa das Buch "Historische Wahrheit oder Politische Wahrheit" von Serge THION, für das ein Beschlagnahmebeschluss wegen des Verdachts der Volksverhetzung besteht.
- Buchdienst** Dem Verlag angeschlossen ist ein Buchdienst, der neben rechtsextremistischer, insbesondere revisionistischer Literatur auch Videofilme sowie Tonträger, u. a. von Frank RENNICKE, vertreibt.
-

## 7. "Arndt-Verlag"

### **Bücher bekannter Rechtsextremisten**

Der von Dietmar MUNIER (42) geleitete und in Martensrade (Schleswig-Holstein) ansässige "Arndt-Verlag" veröffentlichte umfangreiche Literatur zu historischen, kulturellen und politischen Themen und über den "deutschen Osten". Zum Verlagsangebot gehören Publikationen bekannter Rechtsextremisten wie etwa David IRVING (58), dessen Buch "Deutschlands Ostgrenze" ein Plädoyer für die "Rückkehr des deutschen Ostens" darstellt. Daneben gehören zum Verlagsprogramm Bücher, in denen die deutsche Kriegsschuld geleugnet und die nationalsozialistischen Verbrechen relativiert werden, so etwa Bolko Frhr. v. Richthofens Buch "Kriegsschuld 1939 - 1941", Dirk Kunerts Bücher "Hitlers kalter Krieg" und "Deutschland im Krieg der Kontinente" sowie ein 1995 erschienener Nachdruck der vom Auswärtigen Amt des Dritten Reiches herausgegebenen Propagandaschrift "Dokumente polnischer Grausamkeiten". Außerdem erschienen Publikationen zu "Bonns antideutscher Politik" wie Gustav SICHELSCHEMIDTs Bücher "Deutschland verblödet" und "Deutschlands Ausverkauf".

### **"Arndt Buchdienst/ Europa Buchhand- lung"**

Der dem Verlag angeschlossene Versandhandel "Arndt Buchdienst/Europa Buchhandlung" vertreibt neben Geschenkartikeln mit germanischem und deutsch-völkischem Bezug die Produkte des "Arndt-Verlags" sowie anderer rechtsextremistischer Verlage.

### **"Lesen und Schenken - Ver- lagsauslieferung und Versandgesell- schaft mbH"**

Einen ähnlichen Angebotsumfang hat die ebenfalls von MUNIER geführte "Lesen und Schenken - Verlagsauslieferung und Versandgesellschaft mbH". Sie umfaßt außerdem eine Reiseabteilung für Fahrten in die früheren deutschen Ostgebiete. MUNIER betreibt neben seinen verlegerischen Aktivitäten die Wiederansiedlung von Rußlanddeutschen im ehemaligen Nordostpreußen, um angebliche deutsche Interessen in dieser Region zu fördern.

## VII. Revisionismus

### 1. Definition und Funktion von Revisionismus

#### Moralische Entlastung des NS-Regimes

Der Revisionismus zeichnet ein Geschichtsbild vom Nationalsozialismus, das von den anerkannten Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung über die Zeit des Dritten Reiches abweicht. Es handelt sich um politisch motivierte Versuche, das NS-Regime von seiner moralischen Schuld zu entlasten oder gar ganz freizusprechen. Unterschieden wird zwischen einem engeren und weiteren Verständnis von Revisionismus: Letzteres umfaßt alle rechtsextremistischen Versuche der Entschuldigung und Verharmlosung des historischen Nationalsozialismus - von der Leugnung der Schuld am Ausbruch des Zweiten Weltkrieges über relativierende Vergleiche zwischen den NS-Verbrechen und dem Vorgehen der Alliierten in bestimmten Fällen (z. B. "Auschwitz und Dresden") bis hin zur einseitigen Hervorhebung angeblicher Leistungen des Dritten Reiches (z. B. Bau der Autobahnen). Das engere Verständnis von Revisionismus bezieht sich auf die Leugnung der Massenvernichtung von Juden in den Gaskammern der Konzentrationslager, also auf das Schlagwort von der "Auschwitz-Lüge". Ihre Verbreitung ist in Deutschland strafbar (§§ 130, 185, 189 StGB).

Neben der angestrebten moralischen Entlastung des historischen Nationalsozialismus kommt dem Revisionismus innerhalb des rechtsextremistischen Lagers die Funktion eines thematischen Bindeglieds zwischen den unterschiedlichen Richtungen zu. Damit kann die zersplitterte rechtsextremistische Szene zumindest teilweise in inhaltliche Übereinstimmung gebracht werden.

## 2. Revisionistische Agitation im weiteren Sinne

Revisionistische Beiträge finden sich in den unterschiedlichsten rechtsextremistischen Publikationen. So heißt es etwa im Organ des Landesverbandes Thüringen der "Nationaldemokratischen Partei Deutschlands" (NPD):

**Agitation gegen eine "Alleinschuldthese"**

"Die Alleinschuldthese gegen Deutschland ist ein politisches Propagandamärchen und keine historische Wahrheit."  
("Klartext" 3/96, S. 15)

In der Vierteljahreszeitschrift "Deutschland in Geschichte und Gegenwart" wird Polen für den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges verantwortlich gemacht:

"Hingegen ist bekannt, daß polnischerseits eine Begehrlichkeit auf deutsches Land schon lange vor dem Zweiten Weltkrieg bestand. (...) Die polnische Expansion war also von langer Hand vorbereitet und mit Deutschenhaß verbunden."  
("Deutschland in Geschichte und Gegenwart" 2/96, S. 26)

**Relativierung deutscher Kriegsverbrechen**

Ein Ereignis, das stets zur Relativierung deutscher Kriegsverbrechen herangezogen wird, ist der Luftangriff auf Dresden am 13./14. Februar 1945. In der "Deutschen Wochen-Zeitung/Deutscher Anzeiger" (DWZ/DA) lautete eine Schlagzeile zu diesem Thema: "Dresden - kein Gipfel der Unmenschlichkeit? - Der Holocaust an der deutschen Kulturmetropole" <sup>38)</sup>. Hier wurde in der Wortwahl explizit eine Gleichsetzung mit der Massenvernichtung der Juden vorgenommen.

**Thematik: Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse**

Einen thematischen Schwerpunkt bildeten Veröffentlichungen anlässlich des 50. Jahrestages des am 1. Oktober 1946 beendeten Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozesses. Dazu gehörte etwa der in der "Nation Europa Verlag GmbH" erschienene Band "Heuchler, Henker, Halunken" <sup>39)</sup>, das im FZ-Verlag veröffentlichte Werk "Terror-Tribunal - Die Nürnberger 'Rechtsprechung' der Siegermächte 1945/46" <sup>40)</sup> oder das im "Grabert-Verlag" erschienene Buch "Nürnberg - Die letzte Schlacht" des bekannten britischen Revisionisten David IRVING (58) <sup>41)</sup>. In diesen Veröffentlichungen wird versucht, die Hauptangeklagten von ihrer Schuld freizusprechen und sie als die eigentlichen Opfer darzustellen. Dazu wird das Wirken des Militärtribunals pauschal als reiner Willkürakt der Siegermächte beschrieben.

**Revisionistische  
Aktionen**

Rechtsextremisten nutzten revisionistische Themen auch für ihre Aktionen. So besprühte der frühere Rechtsanwalt und ehemalige Rechtsterrorist Manfred ROEDER (67) am 9. Juni in Erfurt die Tafeln der Wanderausstellung "Vernichtungskrieg - Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944" mit den Worten "Lüge" und "Hetze". Er wurde vom Amtsgericht Erfurt zu 4.500 DM Geldstrafe verurteilt. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Am 22./23. Juni veröffentlichte ROEDER in verschiedenen regionalen Zeitungen in Hessen und Thüringen Anzeigen mit der Überschrift "95 Thesen zum Lutherjahr". Darin wandte er sich gegen eine Alleinschuld der Deutschen am Zweiten Weltkrieg und gegen angebliche Versuche, dem deutschem Volk durch "Geschichtsmanipulation" für alle Zeiten ein kollektives Schuldgefühl aufzubürden.

ROEDER ist seit Ende 1995 wieder verstärkt öffentlich aktiv und trat häufiger als Redner bei Veranstaltungen rechtsextremistischer Organisationen auf. Die 1971 von ihm gegründete "Deutsche Bürgerinitiative e. V." (DBI) führt jährlich in Schwarzenborn (Hessen) ein "Freundestreffen" durch und veröffentlicht regelmäßig die Publikationen "Deutscher Jahrbuch" und "Deutsche Bürgerinitiative e. V. - weltweit".

**3. Revisionistische Agitation im engeren Sinne****3.1 Verbreitung im Inland**

Da die Leugnung des Holocaust in Deutschland strafbar ist, halten sich Rechtsextremisten hier mit entsprechenden öffentlichen Äußerungen zurück.

**Leugnung  
des Holocaust**

Die ausdrückliche Leugnung des Holocaust erfolgte häufig in anonymen Schreiben an Personen des öffentlichen Lebens und an private oder öffentliche Einrichtungen. In einem Flugblatt mit der Überschrift "Wiesenthal als Lügner entlarvt!" werden mit Äußerungen wie "Doch Vorsicht Deutscher! Die Juden lügen weiter!" sowohl Simon Wiesenthal, der aufgrund seines Engagements bei der Suche nach ehemaligen Nazifunktionären als Feindbild der Rechtsextremisten gilt, als auch die Gesamtheit der Juden verunglimpft <sup>42)</sup>.

Wegen der Leugnung des Holocaust wurden u. a. folgende Revisionisten verurteilt:

- Freiheitsstrafe für WALENDY** Der rechtsextremistische Verleger Udo WALENDY (69) wurde am 17. Mai vom Landgericht Bielefeld wegen Volksverhetzung in vier Ausgaben seiner inzwischen eingestellten Schriftenreihe "Historische Tatsachen" zu einer Freiheitsstrafe von 15 Monaten ohne Bewährung verurteilt. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.
- Hohe Geldstrafe für GRABERT** Der Verleger Wigbert GRABERT (55) wurde am 15. Juni wegen Volksverhetzung, Beleidigung und Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener vom Amtsgericht Tübingen zu einer Geldstrafe in Höhe von 30.000 DM verurteilt (vgl. Kap. VI, Nr. 1).

### 3.2 Aktivitäten von Holocaust-Leugnern im Ausland

**ZÜNDEL** Propagandistisch weltweit führender Revisionist ist der in Toronto (Kanada) lebende Deutsche Ernst ZÜNDEL (57). Zu seinem Unterstützerkreis gehören in Kanada lebende deutschstämmige Emigranten sowie Gesinnungsgenossen in Deutschland und anderen Ländern. Diese Personen fungieren als Multiplikatoren für ZÜNDELs Gedankengut und unterstützen ihn mit Spenden. ZÜNDEL ist Initiator des pseudowissenschaftlichen "Leuchter-Reports", der in der revisionistischen Propaganda als "Beweismittel" gegen den Holocaust gilt. Über seinen "Samisdat Publishers Ltd."-Verlag verbreitet er seit Jahren rechtsextremistisches Propagandamaterial. Ständige Themen sind - neben der Leugnung des Holocaust - die Kriegsschuldfrage, die Relativierung deutscher Kriegsverbrechen und die "Umerziehung" der Deutschen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. ZÜNDEL verfügt über internationale Verbindungen, z. B. zu der Organisation "Vrij Historisch Onderzoek" (V.H.O.), die aus Berchem (Belgien) revisionistische Bücher und Videokassetten in verschiedenen Sprachen versendet.

ZÜNDEL gibt monatlich den in deutscher Sprache erscheinenden "Germania-Rundbrief" heraus und versendet Bücher, Broschüren und andere Druckschriften. Zunehmend nutzt er auch das Internet zur Verbreitung seiner revisionistischen Agitation, wodurch sich der Empfängerkreis erheblich vergrößert hat. Auf ZÜNDELs Homepage im Internet wird u. a. der "Leuchter-Report" und das "Rudolf-Gutachten" des Revisionisten Germar SCHEERER (s. u.) angeboten. In dem in der "Zündelsite" eingestellten Aufsatz des amerikanischen Revisionisten Mark WEBER (45) zum Thema "Auschwitz - Mythen und Fakten" heißt es u. a.:

"Die 'revisionistischen' Wissenschaftler bestreiten nicht, daß eine große Anzahl von Juden in das Lager deportiert wurde und daß viele starben (...). Die zwingenden Beweise, die sie vorlegen, zeigen jedoch, daß Auschwitz kein Vernichtungs-Zentrum war und daß die Geschichte von Massentötungen in 'Gaskammern' ein Mythos ist."

Ende September indizierte die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften die Homepage-Seiten ZÜNDELS, auf denen der Holocaust geleugnet wird (vgl. Kap. X, Nr. 2).

#### OCHENSBERGER

Der österreichische Revisionist Walter OCHENSBERGER (55) gibt seit Januar neben seiner Publikation "Top Secret" auch die revisionistische Schrift "Phoenix" heraus, die mittlerweile wieder von Österreich aus nach Deutschland versandt wird.

#### REMER, SCHEERER, HONSIK

Einige bekannte Revisionisten haben ihren Wohnsitz nach Spanien verlegt, um der Strafverfolgung in Deutschland und Österreich zu entgehen. Hierzu zählen der in letzter Zeit kaum noch aktive Revisionist Otto Ernst REMER (84) sowie der Autor des den Holocaust leugnenden, pseudowissenschaftlichen "Rudolf-Gutachtens", der Diplomchemiker Gernar SCHEERER (32, geb. RUDOLF). Der bereits seit längerer Zeit in Spanien lebende Österreicher Gerd HONSIK (55) veröffentlichte seine Publikation "Halt" ebenfalls nur noch in großen Abständen.

### 3.3 "Meinungsfreiheits-Kampagne"

Anhänger des Revisionismus nahmen die in Deutschland wegen Leugnung des Holocaust erfolgten Beschlagnahmungen, Indizierungen und Verurteilungen zum Anlaß für eine "Meinungsfreiheits-Kampagne". Sie suggerierten, hier werde ein Grundrecht zur Disposition gestellt. Gleichzeitig versuchten sie, den rechtsextremistischen Hintergrund ihrer Aktivitäten zu verbergen. Mit ihrer Forderung nach Sicherung der im Grundgesetz verankerten Meinungs- und Wissenschaftsfreiheit verfolgten sie das Ziel, über eine themenorientierte Bündnisstrategie auch nicht-rechtsextremistische Personen für ihre Ziele zu gewinnen. Rechtsextremisten gerierten sich somit als Wahrer demokratischer und rechtsstaatlicher Errungenschaften, um aus ihrer gesellschaftlichen und politischen Isolation heraustreten zu können.

#### "Appell der 100" "Appell der 500"

Die rechtsextremistische "Gesellschaft für Freie Publizistik e. V." (GFP) veröffentlichte z. B. in ihrem Mitteilungsblatt "Freies Forum" Nr. 2/96 eine "Erklärung zur Presse- und Meinungsfreiheit", die auf

ihrer Jahreshauptversammlung am 19. April verabschiedet worden war. Darin wird der bundesdeutschen Justiz vorgeworfen, gegen die Vertreter kritischer Meinungen zur Zeitgeschichte vorzugehen und die Meinungs-, Forschungs- und Lehrfreiheit einzuschränken. Am 17. Mai erschien als Anzeige in einer großen Tageszeitung ein textgleicher "Appell der 100 - Die Meinungsfreiheit ist in Gefahr!" und am 19. Juli in einer weiteren Tageszeitung ein identischer Text "Appell der 500". Neben rechtsextremistischen Akademikern und Publizisten handelte es sich bei den Unterzeichnern dieser Appelle mehrheitlich um Personen, die bislang nicht durch rechtsextremistische Äußerungen in Erscheinung getreten waren.

### VIII. Intellektualisierungsbemühungen im Rechtsextremismus

Seit Beginn der achtziger Jahre lassen sich für Teilbereiche des Rechtsextremismus Intellektualisierungsbemühungen und damit einhergehend eine Steigerung seiner Diskursfähigkeit bis ins akademische Umfeld feststellen. Die Entwicklung vollzieht sich allerdings weder organisiert noch ideologisch homogen.

#### "Neue Rechte"

Die zwei wichtigsten Strömungen lassen sich als "Nationalrevolutionäre" und "Neue Rechte" bezeichnen. Die "Neue Rechte" beruft sich auf die Ideologieelemente der "Konservativen Revolution" und deren - aus ihrer Sicht - zeitgemäße Fortbildung. Der Begriff "Konservative Revolution" kennzeichnet eine intellektuelle Strömung des antidemokratischen Denkens in der Weimarer Republik<sup>43)</sup>. Vertreter dieses Gedankenguts waren u. a. Edgar Julius Jung, Arthur Moeller van den Bruck und Carl Schmitt. Nach deren Auffassung sollte die damals bestehende parlamentarische Demokratie im Sinne einer geistig-kulturellen Revolution überwunden werden. Die konkreten Vorstellungen dieser - auch "Jungkonservative" genannten - Denkrichtung reichten bis zur Etablierung eines cäsaristisch-autoritären Systems, ähnlich dem des italienischen Faschismus. So bekennt sich Armin MOHLER (76), ein heutiger Vertreter der "Neuen Rechten", freimütig als Faschist im Sinne italienischer und spanischer Prägung<sup>44)</sup>. Entgegen dieser etatistisch - also am Bild eines starken Staates - ausgerichteten Denkschule wollen "Nationalrevolutionäre" mit dem politisch-kulturellen "Westen" brechen und streben einen "Neuen Nationalismus" an.

#### "National- revolutionäre"

**Delegitimation der  
freiheitlichen  
demokratischen  
Grundordnung**

Beide Ideologievarianten wenden sich somit gegen Grundprinzipien der freiheitlichen demokratischen Grundordnung. "Neue Rechte" und "Nationalrevolutionäre" zielen darauf ab, den demokratischen Verfassungsstaat zu delegitimieren. Zunächst suchen sie die politisch-intellektuelle Debatte, um dadurch langfristig mit ihren verfassungsfeindlichen Positionen die Meinungsführerschaft zu gewinnen.

Als Medien für die Verbreitung dieser Theorien dienen insbesondere rechtsextremistische Zeitschriften, die sich - ebenso wie etliche rechtsextremistische Buchverlage - in unterschiedlichen Facetten der Strategie- und Ideologiebildung widmen und sich vor allem an eine rechtsextremistische Leserschaft richten. So erscheinen z. B. im "Grabert-Verlag" Übersetzungen von Büchern der französischen "Neuen Rechten". Die der "Neuen Rechten" zuzuordnende Monatszeitschrift "Staatsbriefe" (vgl. Kap. VI, Nr. 4) behauptet, Deutschland werde erst dann souverän sein, wenn es als Bundesrepublik Deutschland nicht mehr bestehe. Die Zeitschrift erhofft ein neues Reich. Die Zweimonatsschrift "Sleipnir" (vgl. Kap. VI, Nr. 6) enthält überwiegend nationalrevolutionäre Beiträge. Die auflagenstärkeren Publikationen "Nation & Europa - Deutsche Monatshefte" (vgl. Kap. VI, Nr. 2) und "Europa vorn" (vgl. Kap. VI, Nr. 5) bieten ein breites Forum für die Darstellung unterschiedlicher rechtsextremistischer Argumentationen.

Zuweilen werden die Grenzen zwischen konservativen Vorstellungen einerseits und extremistischen Ideologieelementen andererseits bewußt verwischt, um im Sinne vorgetäuschter Gemeinsamkeit auch extremistische Kritik an den bestehenden politischen Verhältnissen in Deutschland zu verbreiten. Protagonisten formulieren in Andeutungen und nutzen die systemimmanenten Kritikansätze demokratischer Theoretiker. Hierzu greifen sie Diskurse und Themen der öffentlichen Debatte auf, insbesondere wenn diese sich im Sinne ihrer Fernziele ausbauen lassen (z. B. Kritik am gesellschaftlichen Einfluß der Parteien). Kennzeichnend für diese Taktik ist zudem der weitgehende Verzicht der Autoren, ihr Fernziel zu nennen und die - aus ihrer rechtsextremistischen Sicht - folgerichtige Forderung nach Systemüberwindung konkret zu stellen. Die Zielsetzung dieser rechtsextremistischen Theoretiker beschreibt Klaus KUNZE (42):

"Hauptwaffe ist der Tabubruch. Er ist der erste Schritt zur nötigen Umwertung der Werte. Diese beginnt mit dem gezielten Lächerlichmachen der gegnerischen Ideologeme, soweit diese nicht angeeignet und umgepolt werden können, wie z. B. das Demokratieprinzip." <sup>45)</sup>

**Erosion der Abgrenzung zwischen Demokraten und Extremisten**

Zu einer Erosion der Abgrenzung zwischen Demokraten und Extremisten tragen Publikationen wie die Berliner Wochenzeitung "Junge Freiheit" (JF) bei, die sowohl Demokraten als auch in- und ausländischen Rechtsextremisten ein Forum bietet, indem sie entsprechende Aufsätze und Interviews undistanziert abdruckt. Auch KUNZE gehört zu den ständigen Autoren der JF.

**Meinungsführerschaft nicht erreicht**

Bislang ist es den Vertretern des "intellektuellen Rechtsextremismus" unterschiedlicher Strömungen nicht gelungen, die von ihnen angestrebte "kulturelle Hegemonie" zu erlangen.

---

## IX. Internationale Verbindungen

Da die Herstellung und Verbreitung nationalsozialistischer und revidionistischer Propaganda in Deutschland strafbar ist, beziehen deutsche Rechtsextremisten einen Großteil dieses Materials aus dem Ausland (vgl. Kap. VII). Auch verlagern sie aufgrund der von deutschen Behörden ausgesprochenen oder erwarteten Veranstaltungsverbote ihre Demonstrationen teilweise ins Ausland und suchen Kontakte zu ausländischen Gesinnungsgenossen.

### 1. "Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei/Auslands- und Aufbauorganisation" (NSDAP/AO)

#### Verbreitung von NS-Propagandamaterial aus den USA

Der amerikanische Neonazi Gary Rex LAUCK (43), der 1995 in Dänemark verhaftet und an Deutschland ausgeliefert worden war, wurde am 22. August vom Landgericht Hamburg wegen Volksverhetzung, Aufstachelung zum Rassenhaß und Verbreitens von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen zu einer Freiheitsstrafe von vier Jahren verurteilt. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Im Laufe des Prozesses zeigte sich, daß ihm eine direkte Steuerung von Teilen der deutschen Neonaziszene ebensowenig gelungen war wie der Aufbau einer Zellenstruktur. LAUCKs Rolle beschränkte sich vielmehr auf seine Funktion als Produzent und Vertreiber von neonazistischem Propagandamaterial. 1972 hatte er die "Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei/Auslands- und Aufbauorganisation" (NSDAP/AO) gegründet und versucht, als ihr "Propagandaleiter" in Deutschland ein Netz von im Untergrund operierenden Zellen zu etablieren. Die Zellenmitglieder sollten das von ihm gelieferte Propagandamaterial weiterverbreiten, um auf diesem Wege eine breite Basis für eine nationalsozialistische "Bewegung" zu schaffen. Wichtigste Publikation der NSDAP/AO ist der zweimonatlich erscheinende "NS Kampfruf", der rassistische und antisemitische, teilweise auch militante Agitation verbreitet.

#### Rückgang der NSDAP/AO-Aktivitäten

Seit LAUCKs Inhaftierung und Verurteilung ging die Versendung von NSDAP/AO-Propagandamaterial nach Deutschland drastisch zurück. 1996 erschien lediglich im März/April eine Ausgabe des "NS Kampfrufs". LAUCK wird darin mit der für ihn üblichen, den Nationalsozialismus verherrlichenden Diktion zitiert:

"Das deutsche Volk muß seine Rettung in seine(r) eigene(n) Kraft suchen. Diese findet es (...) in seiner artsmäßigen Weltanschauung ... In dem Nationalsozialismus! Die Voraussetzung für die Befreiung und Genesung des deutschen Volkes ist das stolze, ja trotzige Bekenntnis zu seinem größten Sohne, Adolf Hitler."

("NS Kampfruf", 116/März-April 1996, S. 2)

Mit bundesweiten Durchsuchungsmaßnahmen gegen Verteiler von Propagandamaterial im März 1995 und der Festnahme von LAUCK konnte den Aktivitäten der NSDAP/AO in Deutschland erfolgreich entgegengewirkt werden.

## **2. Internationale Treffen**

Zu gemeinsamen Veranstaltungen und größeren Treffen deutscher Rechtsextremisten mit ausländischen Gesinnungsgenossen kam es u. a. an folgenden Orten:

- Am 13. Januar fand in Bouzonville (Frankreich) ein von der "Parti Nationaliste Français et Européen" (PNFE) ausgerichtetes "europäisches Essen" mit deutschen Gesinnungsgenossen statt. Während der Veranstaltung wurde Info-Material der "Nationaldemokratischen Partei Deutschland" (NPD), der "Jungen Nationaldemokraten" (JN) und der PNFE angeboten und T-Shirts mit Keltenkreuz und SS-Totenkopf-Aufnähern verkauft.
- An Demonstrationen niederländischer Rechtsextremisten am 30. März in Leerdam und Echt (Niederlande) beteiligten sich jeweils 20 deutsche Gesinnungsgenossen.
- Am 24./25. August fand in Diksmuide (Belgien) die traditionelle "Ijzer-Wallfahrt" flämischer Patrioten statt. Zu dem "Internationalen Kameradschaftsabend" am Rande der Veranstaltung waren mehrere hundert Rechtsextremisten aus verschiedenen europäischen Ländern angereist. 53 der rund 150 deutschen Teilnehmer wurden von der belgischen Polizei wegen des Verdachts des unerlaubten Waffenbesitzes und des Verwendens von Kennzeichen verbotener Organisationen festgenommen. 1995 waren noch etwa 250 deutsche Teilnehmer angereist.

- Ihren "3. Europäischen Kongreß der Jugend" veranstalteten die "Jungen Nationaldemokraten" (JN) am 14. September in Groß Rosenburg (Sachsen-Anhalt). Unter den rund 300 Teilnehmern waren auch Gäste aus Belgien, Frankreich, Griechenland, Italien, Irland, Kroatien, Österreich, Rumänien, den Niederlanden und den USA.
  - Unter Mitwirkung des deutschen "Freundeskreises Ulrich von Hutten e. V." und der "Notgemeinschaft für Volkstum und Kultur e. V." wurde vom 28. September bis 5. Oktober in Altenberg (Sachsen) die 20. Gästewoche der "Deutschen Kulturgemeinschaft Österreich" (DKG) durchgeführt. An der Eröffnungsveranstaltung nahmen ca. 120 Deutsche und Österreicher teil.
  - An einer internationalen Zusammenkunft von Rechtsextremisten am Rande des traditionellen "Ulrichsbergtreffens" am 6. Oktober in Klagenfurt (Österreich) nahmen auch deutsche Gesinnungsgenossen teil.
  - Zu den Feierlichkeiten zum Todestag des spanischen Diktators General Francisco Franco vom 21. bis 24. November in Madrid waren rund 50 deutsche Rechtsextremisten angereist. 1995 waren es noch rund 200.
-

## X. Informationelle Vernetzung von Rechtsextremisten

Auch Rechtsextremisten nutzen seit mehreren Jahren moderne Kommunikationsmittel für ihre Zwecke. Über "Nationale Info-Telefone" (NIT) und Mailboxen werden Veranstaltungshinweise und Diskussionsbeiträge ausgetauscht. Die informationelle Vernetzung erreichte durch die Nutzung des Internet eine neue Dimension. Die vielfältigen Möglichkeiten, die der Internetbereich "World Wide Web" (WWW) bietet, machen dieses Medium für rechtsextremistische Organisationen zu einem attraktiven Werbeträger, über den neue Interessentenkreise vor allem unter der Jugend angesprochen werden können. Dem Internet dürfte daher in den nächsten Jahren bei der Verbreitung rechtsextremistischer Propaganda, aber auch bei der Koordination von Aktivitäten der rechtsextremistischen Szene eine erhebliche Bedeutung zukommen.

### 1. "Thule-Netz"

**"Informationspool"** Das seit Frühjahr 1993 bestehende Mailboxverbundsystem "Thule-Netz" bietet dem gesamten rechtsextremistischen Spektrum die Möglichkeit eines schnellen Nachrichtenaustauschs. Als "Informationspool" werden darin Beiträge aus rechtsextremistischen Publikationen und Hinweise auf Aktionen bereitgehalten. Darüber hinaus dient das "Thule-Netz" der Strategiediskussion und dem Informationsaustausch mit ausländischen Rechtsextremisten. Der kontinuierliche Datenaustausch der beteiligten Mailboxen wird durch den Betreiber der Mailbox "Widerstand.BBS" <sup>46)</sup> Thomas HETZER (29) (Pseudonym: Alfred TETZLAFF) koordiniert. Dadurch wird ein nahezu identischer Informationsstand erreicht.

**14 rechtsextremistische Mailboxen im "Thule-Netz"**

Ende 1996 waren dem "Thule-Netz" 14 Mailboxen angeschlossen, davon drei im Ausland (Kanada, Norwegen, Niederlande). Obwohl es sich bei diesem Netz mit seinen rund 150 Nutzern (User) immer noch um ein Medium handelt, das weitgehend von "Computerfreaks" genutzt wird, wächst seine Akzeptanz innerhalb der rechtsextremistischen Szene. Durch den Einsatz entsprechender Software und die Vergabe von Passwörtern wird die Nutzung einzelner Zugangsbereiche auf einen überprüften Personenkreis beschränkt. Zudem wird verstärkt die Verschlüsselungssoftware "Pretty Good Privacy" (PGP) eingesetzt, die eine Entschlüsselung durch Dritte nahezu unmöglich macht.

**Verurteilung eines Mailbox-Betreibers wegen Beihilfe zur Volksverhetzung**

Die Verbreitung von Informationen mit strafrechtlich relevanten Inhalten im "Thule-Netz" ist in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen, nachdem gegen mehrere Betreiber von Mailboxen Strafverfahren geführt worden waren. So wurde der Betreiber der im Oktober 1994 beschlagnahmten Mailbox "Elias.BBS" am 8. Februar durch das Amtsgericht Schwetzingen (Baden-Württemberg) wegen Beihilfe zur Volksverhetzung zu einer Freiheitsstrafe von drei Monaten auf Bewährung und zu einer Geldbuße von 2.700 DM verurteilt. In seine Mailbox war von dem Anonymus "COMMO" ein antisemitischer Text mit der Überschrift "Zentralrat der Neandertaler" eingestellt worden.

## 2. Internet

**Starker Anstieg der Nutzung des Internet durch in- und ausländische Rechtsextremisten**

Deutsche und ausländische Rechtsextremisten nutzen verstärkt die Möglichkeiten, die das Internet bietet. Schwerpunkte des rechtsextremistischen Internet-Angebots bilden einschlägige Literatur, Propagandamaterialien aus dem In- und Ausland, Informationen über rechtsextremistische Organisationen, deren Postanschriften und Telefonnummern sowie Verzeichnisse weiterer Internet-Inhalte mit rechtsextremistischen Bezügen. In Einzelfällen wurde das Internet aber auch zur Mobilisierung der rechtsextremistischen Szene eingesetzt <sup>47)</sup>.

**"Thule-Netz"-Mailboxen im Internet**

Anfang des Jahres richtete die "Thule-Netz"-Mailbox "Elias.BBS" eine Homepage <sup>48)</sup> im Internet ein, auf der u. a. Informationen über die einzelnen "Thule-Netz"-Mailboxen angeboten werden. Darüber hinaus enthält die Homepage automatisierte Querverweise (sog. Links) zu nationalen und internationalen rechtsextremistischen Homepages. Seit Juli ist das "Thule-Netz" mit einer eigenen Domain (Netzadresse) im Internet-Bereich "World Wide Web" (WWW) vertreten.

**Homepages rechtsextremistischer Parteien**

Seit Februar stellen auch der Landesverband Nordrhein-Westfalen der "Nationaldemokratischen Partei Deutschlands" (NPD) sowie einige Kreisverbände der NPD und der "Jungen Nationaldemokraten" (JN) Informationen in eigene Internet-Seiten ein <sup>49)</sup>. Auch die Partei "Die Republikaner" (REP) ist mit Homepages im Internet vertreten.

**"Das Abendland Projekt": gemeinsame Homepage von Rechtsextremisten**

Seit Oktober existiert die Homepage "Das Abendland Projekt". Als "Förderer" dieser Homepage werden der "NIZ-Verlag" ("Nationales Informationszentrum") des führenden Aktivisten der "Norddeutschen Bewegung" (NDB) André GOERTZ (26), der "Tonträgervertrieb" des

ehemaligen Funktionärs der verbotenen "Nationalistischen Front" (NF) Jens PÜHSE (24) sowie das Szeneblatt der JN "Einheit und Kampf" (EuK) genannt.

**Internet-Seiten der  
NSDAP/AO**

Auch das von ausländischen Rechtsextremisten ins Internet eingestellte Propagandamaterial ist von deutschen Gesinnungsgenossen abrufbar. So wird seit November über den Bereich des WWW in deutscher Sprache für die "Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei/Auslands- und Aufbauorganisation" (NSDAP/AO) und deren Publikation "NS Kampftruf" (vgl. Kap. IX, Nr. 1) geworben.

Auch der Revisionist Ernst ZÜNDEL (57) (vgl. Kap. VII, Nr. 3.2) stellt seine volksverhetzende Propaganda in deutscher Sprache in das Internet ein. Im WWW ist er über seine "Zündelsite" unter der Bezeichnung "Voice of Freedom" auch mit Ton- und Videosequenzen vertreten.

### **3. "Nationale Info-Telefone" (NIT)**

**Sechs NIT aktiv**

Die "Nationalen Info-Telefone" (NIT) erfüllen für die Rechtsextremisten eine wichtige Funktion bei ihren Bemühungen um eine informationelle Vernetzung. Die sechs NIT (Hamburg, Schleswig-Holstein, Rheinland, Franken, Berlin-Brandenburg und Mitteldeutschland) verbreiten über Anrufbeantworter Informationen und bieten die Möglichkeit, Nachrichten zu hinterlassen. Mit dem NIT Mitteldeutschland wurde im August das erste NIT in den neuen Ländern eingerichtet; Betreiber ist die "Nationaldemokratische Partei Deutschlands" (NPD). Das NIT Berlin-Brandenburg wurde im Dezember aktiviert. Betreiber der NIT Hamburg und Schleswig-Holstein ist der Neonazi André GOERTZ (26).

Die NIT dienen insbesondere zur Mobilisierung der rechtsextremistischen Szene zu bestimmten Anlässen. So haben alle NIT zur Teilnahme an der Rudolf Heß-Gedenkveranstaltung am 17. August (vgl. Kap. III, Nr. 2) aufgerufen. Daneben dienen die NIT aber auch als eine Art Bindeelement und Motivationsinstrument innerhalb der rechtsextremistischen Szene.

## XI. Erläuterungen und Dokumentation

- 1) "Zionist Occupied Government" (zionistisch beherrschte Regierung)
- 2) So behauptete der Verein "Die Nationalen e. V.", von den herrschenden Politikern erhielten deutsche Bauarbeiter keine Unterstützung zum Schutz des deutschen Arbeitsmarktes vor ausländischen Billiglohnarbeitern. Nur die nationalen Aktivisten böten hier eine Alternative.  
("Westdeutsche Volkszeitung", Juni-Juli 1996, S. 1)
- 3) Über die seit März 1995 anhängige Anfechtungsklage gegen die Verbotsverfügung ist noch nicht entschieden worden.
- 4) Über die seit Dezember 1994 anhängige Anfechtungsklage gegen die Verbotsverfügung ist noch nicht entschieden worden.
- 5) Durch eine Überbetonung der Individualrechte sei dieser Staat gelähmt und korumpiert  
Flugblatt "Kriminalität 01/96" des Landesverbandes Thüringen
- 6) Info-Telefon des Kreisverbandes Berlin-Charlottenburg am 24. August 1996
- 7) Info-Telefon der Berliner Kreisverbände Charlottenburg und Tiergarten am 21. Januar 1996
- 8) 1996 verbreitetes Flugblatt der "Republikanischen Jugend" (RJ) im Landesverband Rheinland-Pfalz
- 9) "DER REPUBLIKANER", 3/96, S. 3 (Besprechung des Buches von Gottfried Dietze, "Briefe aus Amerika", Schriften zur politischen Wissenschaft, Bd. VII, San Cascanio Verlag Bruchsal, 1995). Der Autor fordere - so die Buchbesprechung - die Überwindung der Umerziehung durch Nationalerziehung. Die REP kommentieren das Buch positiv und empfehlen es als ein zum besonderen Lesevergnügen geratenes Werk.
- 10) "Alster Report", 6/Januar-Februar 1996, S. 6
- 11) So der Kreisvorsitzende von Berlin-Charlottenburg am 31. Juli 1996 im Info-Telefon des Kreisverbandes
- 12) "Mitteldeutscher Beobachter", 2/96, S. 1 f.
- 13) "Mitteldeutscher Beobachter", 2/96, S. 4 f.
- 14) Auf der ersten Bundesvorstandssitzung nach dem Bundesparteitag sollen jedoch Ordnungsmaßnahmen gegen WALLNER eingeleitet worden sein.  
("Nation & Europa", 11-12/November-Dezember 1996, S. 16)
- 15) "Nation & Europa", 1/96, S. 49 ff.

- 16) FREY gibt höhere Mitgliederzahlen an.
- 17) "Klartext", Mitteilungsblatt des NPD-Landesverbandes Thüringen, 3/96, S. 7
- 18) "Deutsche Stimme", 8/96, S. B
- 19) Dieser Beitrag ist identisch mit einem Text in der Publikation "Umbruch" (12/Mai 1996), die von dem Neonazi und Mitglied im Bundesvorstand der "Jungen Nationaldemokraten" (JN) Steffen HUPKA (34) herausgegeben wird.
- 20) "Deutsche Zukunft", 4/96, S. 14 f.
- 21) "Deutsche Stimme", 4/96, S. 7
- 22) "Deutsche Zukunft", 4/96, S. 11, 16
- 23) Pressekonferenz am 27. März 1996 in München
- 24) Auf der Wannseekonferenz wurden 1942 die Maßnahmen für eine endgültige Vernichtung der Juden beraten.
- 25) "Deutsche Stimme", 8/96, S. 7
- 26) "Der Aktivist", 2/96, S. 12, 30
- 27) "Der Aktivist", 2/96, S. 25, 27, 29
- 28) "Manifest", S. 1 f.
- 29) "Freiheit durch Wahrheit", 1/96, S.16
- 30) "Nation & Europa - Deutsche Monatshefte", 9/96, S. 75 f.
- 31) Die Mitgliederzahl der DLVH wurde bei der Berechnung des gesamten rechtsextremistischen Personenpotentials nicht den rechtsextremistischen Parteien sondern den sonstigen Organisationen zugezählt.
- 32) "Kongreß-Protokoll 1996", S. 182
- 33) "Kongreß-Protokoll 1996", S. 54
- 34) "Ethnopluralismus" fordert eine parallele Existenz von ethnisch homogenen Gruppen in getrennten Räumen. Letztlich verneint diese Auffassung den Gleichheitsgrundsatz und führt zu einer Apartheitspolitik.
- 35) "Europa vorn", 31/15. Februar 1995
- 36) "Entwurf eines 100-Tage-Programms", S. 32 f.
- 37) Werbeflugblatt mit dem Titel "Erläuterungen zu einer nonkonformen Zeitschrift"
- 38) "Deutsche Wochen-Zeitung/Deutscher Anzeiger" (DWZ/DA), 9/96, S. 6
- 39) Peter DEHOUST (Hrsg.), Heuchler, Henker, Halunken - Der Nürnberger Prozeß vor 50 Jahren, Coburg 1996. Das erste

---

Kapitel wurde von dem ehemaligem Bundesvorsitzenden der REP Franz SCHÖNHUBER (73) verfaßt.

- 40) Shigetoshi Wakaki (Hrsg.), Terror-Tribunal - Die Nürnberger "Rechtsprechung" der Siegermächte 1945/46, München 1996
  - 41) David IRVING, Nürnberg - Die letzte Schlacht, Tübingen 1996
  - 42) Die in dem Flugblatt angegebene fiktive Adresse läßt einen rechtsextremistischen Hintergrund erkennen: Genannt ist ein "Hagen Kreuz". Die in der Adresse angegebene Hausnummer "88" ist ein Hinweis auf das H als achter Buchstabe im Alphabet. In neonazistischen Kreisen dient die Verwendung der Zahl "88" der verdeckten Übermittlung des Hitlergrußes "Heil Hitler".
  - 43) vgl. Kurt Sontheimer, Antidemokratisches Denken in der Weimarer Republik. Die politischen Ideen des deutschen Nationalismus zwischen 1918 und 1933, München 1962
  - 44) vgl. "Ich bin ein Faschist", Interview mit Armin MOHLER in: "Leipziger Volkszeitung" vom 25./26. November 1995
  - 45) Klaus Kunze, Wege aus der Systemkrise, in: Andreas Molau (Hrsg.), Opposition für Deutschland - Widerspruch und Erneuerung, Berg am Starnberger See 1995, S. 216
  - 46) BBS steht für "Bulletin Board System".
  - 47) So wurde im April auf der Internet-Seite des "Nationalen Informationsdienstes Deutschland" (NIDD) ein Aufruf der "Nationalen Info-Telefone" (NIT) zu einer Kundgebung am 1. Mai in Nürnberg verbreitet:  
"Angst und Aufregung in Nürnberg. Die gemeinsame Demonstration nationaler Gruppen zur Bundesanstalt für Arbeit am 1. Mai ist schon jetzt zentrales Thema in den örtlichen Presseorganen (...). Für die 1. Mai Kundgebung wird bundesweit mobilisiert."
  - 48) Titelseite eines Anbieters im Internet. Sie bietet die Möglichkeit, im "World Wide Web" (WWW) eigene Texte, Bilder, Ton- und Videosequenzen bereitzustellen.
  - 49) Die Internet-Seite des NPD-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen wurde eigenen Angaben zufolge im Dezember von dem Provider "American Online" (AOL) gesperrt.
-

## XII. Übersicht über die wichtigsten genannten Organisationen sowie deren wesentliche Presseerzeugnisse

Organisation - einschl. Sitz -	Mitglieder (z. T. geschätzt)		Publikationen (- einschl. Erscheinungsweise und Auflage - z. T. geschätzt)
	1996	(1995)	
<b>1. Neonazistische Gruppen</b>			
Die Nationalen e. V. - Berlin -	150	(150)	"Sprachrohr": Berlin Brandenburger - Zeitung der nationalen Erneuerung - zweimonatlich - - über 27.000 (einschließlich fünf Regionalausgaben) -
Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige e. V. (HNG) - Frankfurt/M. -	350	(300)	Nachrichten der HNG - monatlich - - 450 -
<b>2. Parteien</b>			
Deutsche Volksunion (DVU) - München -	15.000	(15.000)	"Sprachrohre":  Deutsche National-Zeitung (DNZ) - wöchentlich - - 35.000 -  Deutsche Wochen-Zeitung/ Deutscher Anzeiger (DWZ/DA) - wöchentlich - - 21.000 -
Die Republikaner (REP) - Berlin -	15.000	(16.000)	DER REPUBLIKANER - monatlich - - 22.000 -
Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) - Stuttgart -	3.500	(4.000)	Deutsche Stimme - monatlich - - 35.000 -
<b>3. Jugend- und Studentenorganisationen</b>			
Junge Nationaldemokraten (JN) - Bochum -	200	(150)	Der Aktivist - unregelmäßig - - 1.000 -

Organisation - einschl. Sitz -	Mitglieder (z. T. geschätzt)		Publikationen (- einschl. Erscheinungsweise und Auflage - z. T. geschätzt)
	1996	(1995)	

#### 4. Sonstige Gruppen

Gesellschaft für Freie Publizistik e.V. (GFP) - München -	400	(500)	Das freie Forum - vierteljährlich - - 1.000 -
Deutsches Kolleg (DK) - Würzburg -			
Deutsche Liga für Volk und Heimat (DLVH) - Berlin -	800	(900)	Bayern-INFO - zweimonatlich - - 1.000 -  Freiheit durch Wahrheit - vierteljährlich - - 1.000 -  Rhein-Ruhr-Blitz - unregelmäßig - - 7.000 -

## **Sicherheitsgefährdende und extremistische Bestrebungen von Ausländern**

### **I. Übersicht in Zahlen**

#### **1. Organisationen und Mitglieder <sup>1)</sup>**

1996 waren, wie im Vorjahr, 63 extremistische Ausländerorganisationen <sup>2)</sup> in Deutschland aktiv.

Der starke Anstieg der Mitglieder- und Anhängerzahlen dieser Gruppen in den Jahren 1994 und 1995 setzte sich nicht fort. Gegenüber 1995 (ca. 55.500) erhöhte sich die Zahl der Mitglieder und Anhänger geringfügig auf etwa 57.300 Personen.

Die extremistisch-islamischen (islamistischen) Organisationen verfügten trotz leichter Verluste mit 30.900 Personen (1995: ca. 31.800) nach wie vor über das größte Anhängerpotential. Der Rückgang ist auf die nachlassende Anziehungskraft des "Verbandes islamischer Vereine und Gemeinden e.V., Köln" (ICCB), dessen Mitgliederzahl auf ca. 1.500 (1995: ca. 2.900) zurückgegangen ist, zurückzuführen. Mitgliederstärkste islamistische Organisation blieb die türkische "Islamische Gemeinschaft - Milli Görüs e.V." (IGMG) <sup>3)</sup>.

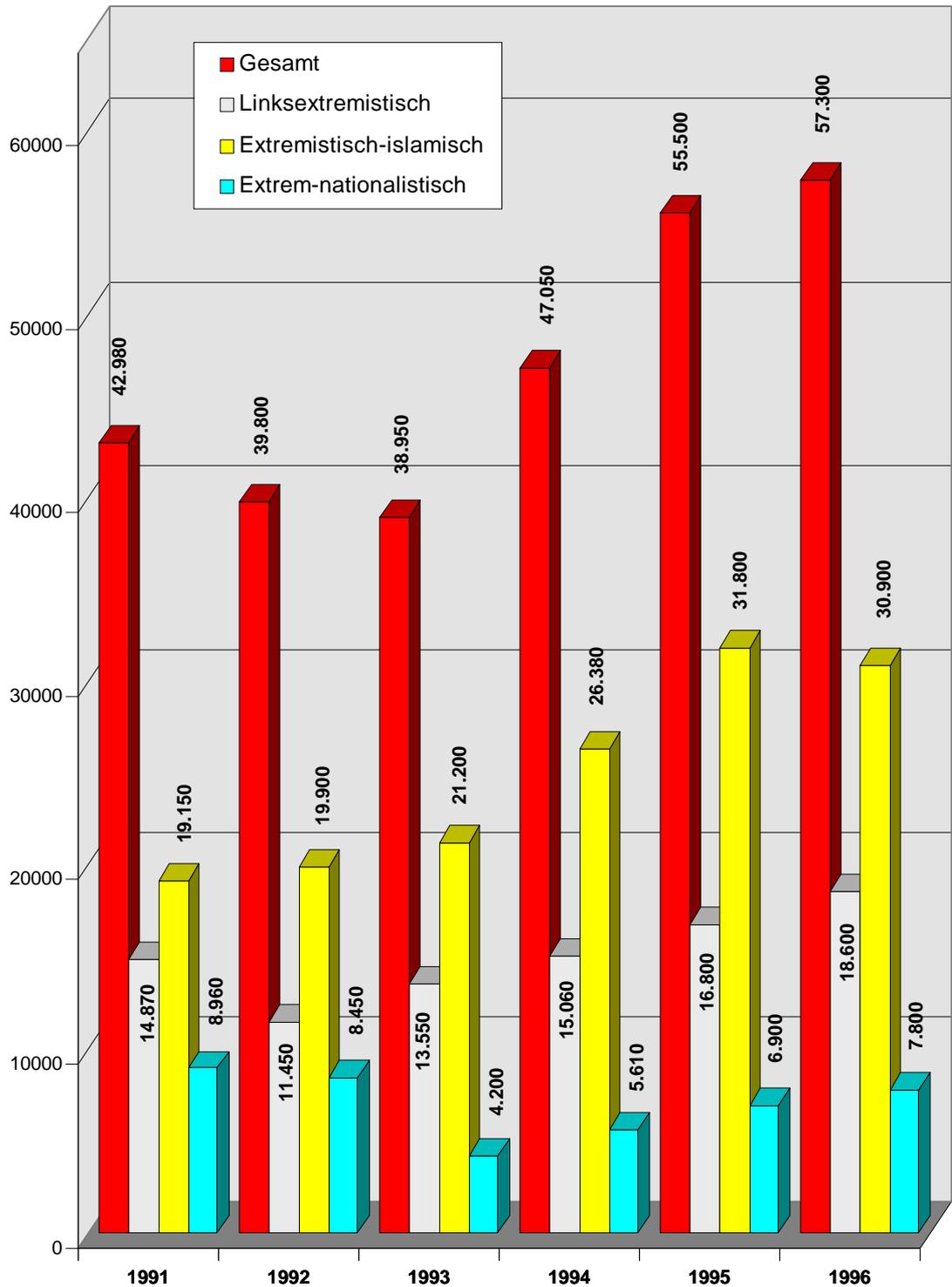
Die türkischen und kurdischen linksextremistischen Ausländergruppen konnten die Zahl ihrer Mitglieder und Anhänger weiter steigern. Sie betrug zum Jahresende mehr als 16.000 Personen (1995: ca. 14.300). Die erst 1994 entstandene türkische "Marxistisch-Leninistische Kommunistische Partei" (MLKP) konnte die Zahl ihrer Mitglieder und Anhänger in Deutschland annähernd verdreifachen (insgesamt über 700). Stärkste Gruppierung blieb die "Arbeiterpartei Kurdistans" (PKK), deren Betätigung in Deutschland verboten ist.

---

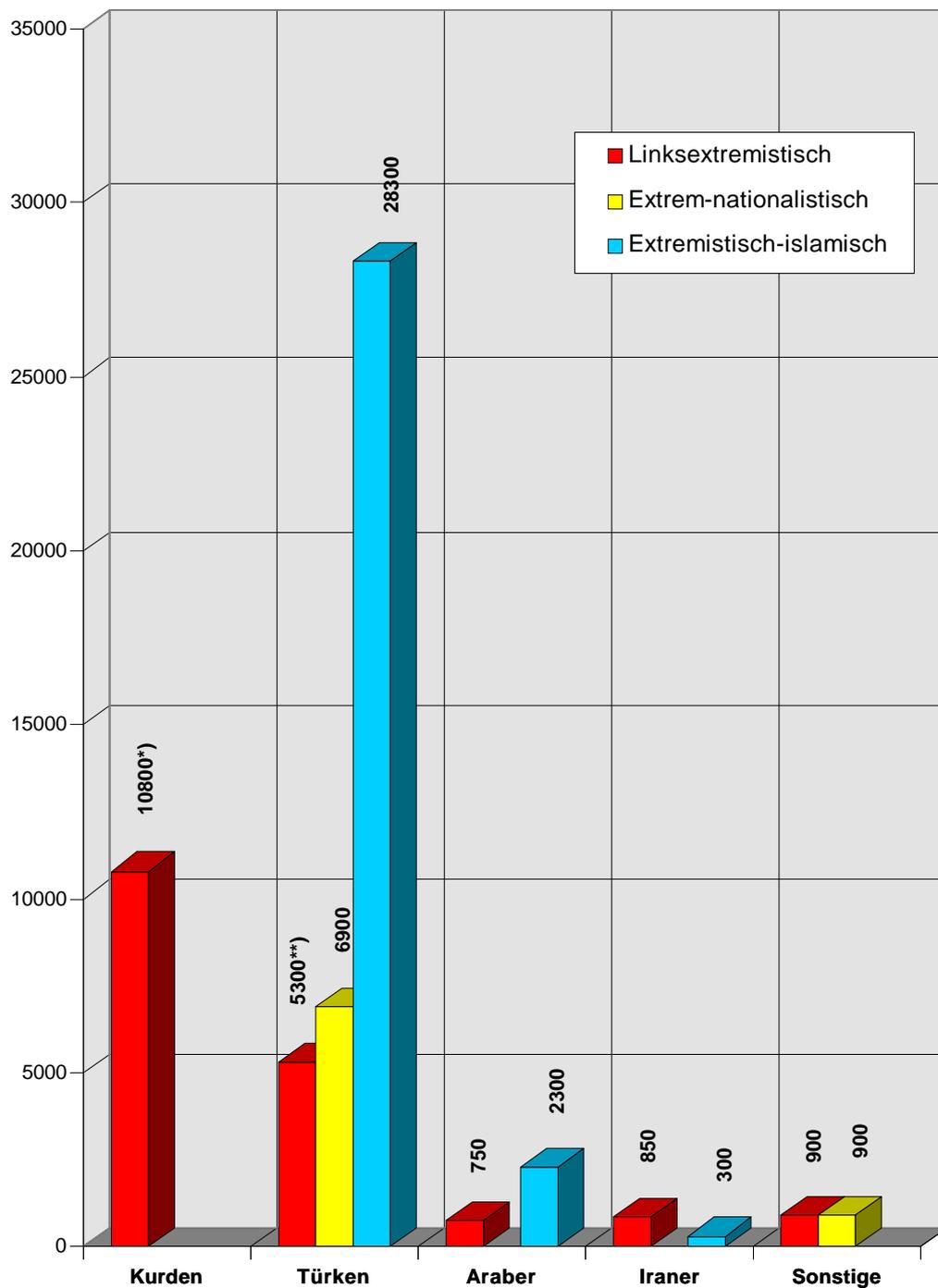
Die Zahl der Mitglieder und Anhänger extrem-nationalistischer ausländischer Organisationen ist auf 7.800 (1995: 6.900) gestiegen. Nennenswerte öffentliche Aktivitäten gingen von diesen Organisationen in Deutschland auch im Berichtsjahr nicht aus.

Die nachfolgende Zahlenübersicht verdeutlicht erneut, daß die große Mehrheit der ca. 7,3 Millionen<sup>4)</sup> in Deutschland lebenden Ausländer extremistische Ziele ablehnt. Der Anteil politischer Extremisten an der ausländischen Wohnbevölkerung insgesamt blieb weiterhin geringer als ein Prozent.

### Mitglieder/Anhänger extremistischer Ausländervereinigungen - einschließlich verbotener Gruppen -



### Mitglieder/Anhänger extremistischer Ausländervereinigungen - einschließlich verbotener Gruppen - nach ihrem politisch-ideologischen Standort



\*) Darin sind die Anhänger der verbotenen PKK enthalten.

\*\*\*) Darin sind 1.200 Anhänger der verbotenen "Devrimci Sol" enthalten.

<b>Anzahl und Mitglieder/Anhänger der in Deutschland aktiven extremistischen Ausländervereinigungsgruppen 1995 in Klammern)</b>								
Staatsangehörigkeit bzw. Volkszugehörigkeit	Linksextremisten		Extreme Nationalisten <sup>5)</sup>		Islamisten <sup>6)</sup>		Gesamt	
	Org.	Mitglieder/ Anhänger	Org.	Mitglieder/ Anhänger	Org.	Mitglieder/ Anhänger	Org.	Mitglieder/ Anhänger
Kurden	21 (18)	800 <sup>*)</sup> (650)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	21 (18)	800 (650)
Türken	8 (12)	4.100 (3720)	1 (1)	6.900 (6.000)	5 (4)	28.300 (29.400)	14 (17)	39.300 (39.120)
Araber	8 (8)	750 (750)	- (-)	- (-)	11 (8)	2.300 (2.100)	19 (16)	3.050 (2.850)
Iraner	1 (2)	850 (940)	- (-)	- (-)	1 (1)	300 (300)	2 (3)	1.150 (1.240)
Sonstige <sup>7)</sup>	4 (6)	900 (790)	3 (3)	900 (900)	- (-)	- (-)	7 (9)	1800 (1.690)
<b>Zwischensumme</b>	<b>42 (46)</b>	<b>7.400 (6.850)</b>	<b>4 (4)</b>	<b>7.800 (6.900)</b>	<b>17 (13)</b>	<b>30.900 (31.800)</b>	<b>63 (63)</b>	<b>46.100 (45.550)</b>
<sup>*)</sup> zuzüglich Anhänger verbotener Gruppen:								
"Arbeiterpartei Kurdistans" (PKK)		10.000 (8.900)						
"Devrimci Sol"		1.200 (1.050)						11.200 (9.950)
<b>insgesamt</b>	<b>42 (46)</b>	<b>18.600 (16.800)</b>	<b>4 (4)</b>	<b>7.800 (6.900)</b>	<b>17 (13)</b>	<b>30.900 (31.800)</b>	<b>63 (63)</b>	<b>57.300 (55.500)</b>

## 2. Publizistik

Die Zahl periodisch erscheinender Publikationen extremistischer Ausländerorganisationen stieg auf 82 (1995: 76). Der Zuwachs beruht auf zunehmender publizistischer Tätigkeit islamistischer Organisationen.

Im einzelnen gaben heraus:

- linksextremistische Gruppen 54 (1995: 57)
- islamistische Organisationen 22 (1995: 13)
- extrem-nationalistische Organisationen 6 (1995: 6).

Die meisten Publikationen werden von türkischen und kurdischen Gruppen herausgegeben (28 bzw. 15).

## 3. Gewaltaktionen und sonstige Gesetzesverletzungen

Die innere Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland war auch 1996 durch Gewalttaten ausländischer Extremisten und Terroristen wie Mord, Brandstiftung, Körperverletzung und Landfriedensbruch beeinträchtigt. Die Gesamtzahl dieser Gewalttaten, die in den Jahren 1993 bis 1995 stetig angewachsen war, ging aber 1996 erstmals wieder leicht zurück auf jetzt 269 (1995: 283). Rückläufig waren besonders Gewaltaktionen von Anhängern der "Arbeiterpartei Kurdistans" (PKK). Dagegen hat die Militanz türkischer Linksextremisten zugenommen. Sie waren für die überwiegende Zahl der verübten Gewalttaten verantwortlich.

Rivalitäten unter türkischen Linksextremisten forderten wiederum ein Todesopfer. Am 27. August wurde in Duisburg ein Mitglied der türkischen "Kommunistischen Partei - Aufbauorganisation" (KP-IÖ) erschossen. Die "Marxistisch-Leninistische Kommunistische Partei" (MLKP) hat sich zu der Tat bekannt.

Die Mehrzahl der Brandanschläge und sonstigen Zerstörungsaktionen ausländischer Extremisten und Terroristen richtete sich, wie in den Vorjahren, nicht gegen deutsche Einrichtungen. Vielmehr wurden überwiegend Objekte stellvertretend für öffentliche Einrichtungen im Heimatland angegriffen, wie ausländische Banken, islamische Zentren, Kulturvereine, Reisebüros und Ladengeschäfte.

**Mehrzahl der  
Gewalttaten geht  
auf das Konto  
türkischer Links-  
extremisten**

Die Gewalttaten erreichten in den Monaten Januar, März und Juli Höhepunkte: Türkische Linksextremisten verübten im Januar als Reaktion auf gewaltsam verlaufene Häftlingsrevolten in der Türkei im Rahmen einer bundesweiten Protestwelle u. a. zahlreiche Brandanschläge auf türkische Einrichtungen wie Reisebüros und Kulturvereine. Im Zusammenhang mit Demonstrationen kam es am 9. März in Bonn anlässlich des internationalen Frauentages und am 16. März in Dortmund anlässlich des kurdischen Neujahrsfestes zu schweren Ausschreitungen von PKK-Anhängern und nachfolgenden einzelnen Brandanschlägen auch auf deutsche Einrichtungen.

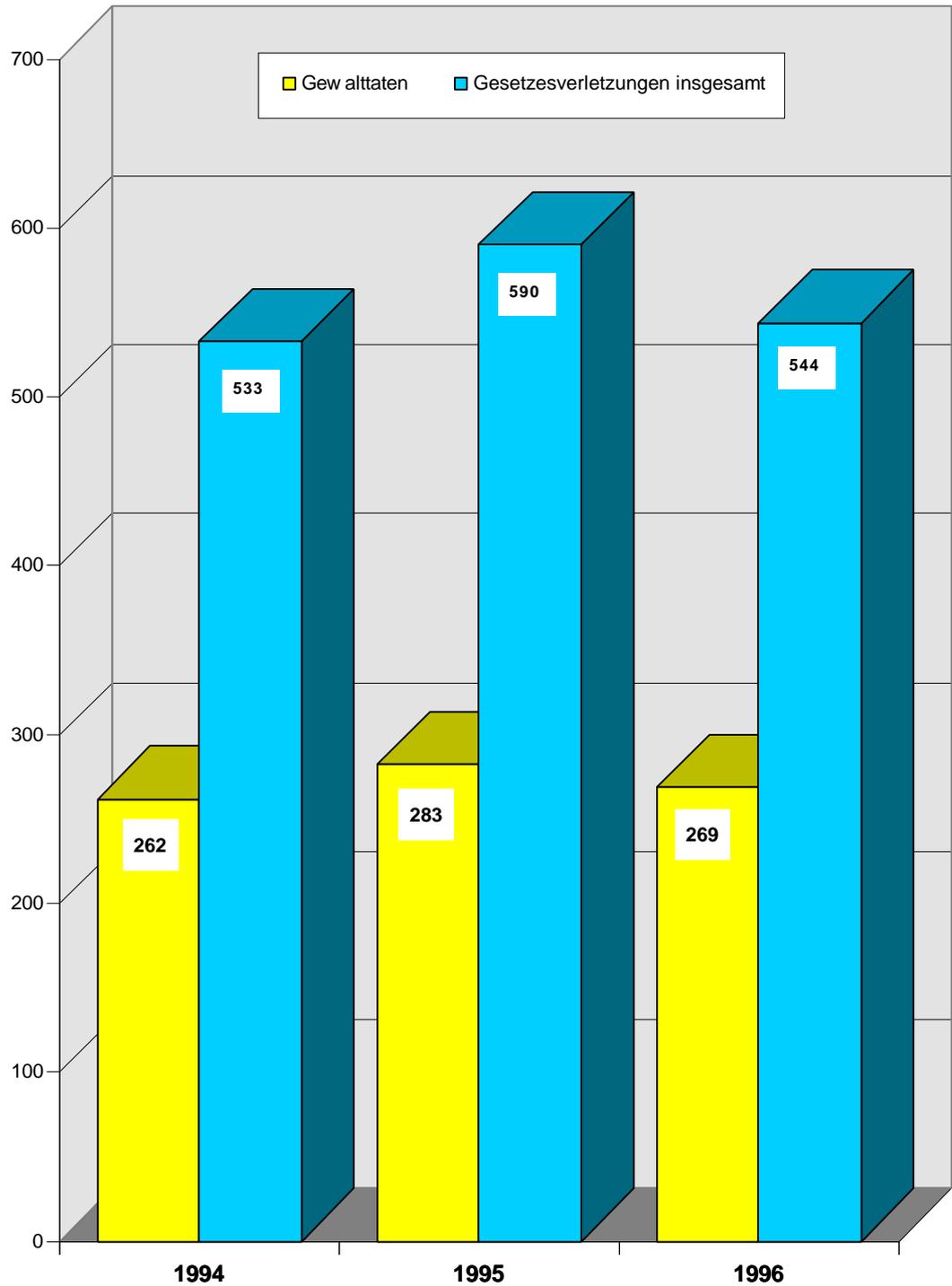
Im Juli verübten Anhänger türkischer linksextremistischer Gruppen anlässlich eines Hungerstreiks in der Türkei inhaftierter Gesinnungsgenossen u. a. mehr als 50 Brandanschläge auf zumeist Versammlungsräume, Ladengeschäfte und Restaurants von Türken im Bundesgebiet.

Die PKK erklärte im Juli ihre Solidarität mit dem Hungerstreik. Es gibt Anhaltspunkte dafür, daß einige der Brandanschläge PKK-Anhängern zuzurechnen sind.

Die Zahl strafbarer Aktionen insgesamt sank auf 544 (1995: 590). Bei den in der nachfolgenden Übersicht aufgeführten "Sonstigen Gesetzesverletzungen" handelt es sich wie im Vorjahr zum großen Teil um Straftaten von Anhängern verbotener kurdischer und türkischer Gruppen gegen das Vereinsgesetz.

---

**Entwicklung der Gesetzesverletzungen mit erwiesenem oder zu  
vermutendem ausländerextremistischem Hintergrund  
1994 - 1996**



<b>Übersicht über Gewalttaten und sonstige Gesetzesverletzungen mit erwiesenem oder zu vermutendem ausländerextremistischem Hintergrund <sup>1)</sup></b>		
	1995	1996
Tötungsdelikte	1	1
Versuchte Tötungsdelikte	0	1
Sprengstoffanschläge	1	2
Brandanschläge <sup>2)</sup>	188	120
Landfriedensbrüche <sup>3)</sup>	15	27
Freiheitsberaubungen	4	13
Raub/Erpressungen <sup>4)</sup>	13	44
Körperverletzungen	19	23
Sachbeschädigungen mit erheblicher Gewaltanwendung	30	24
Nötigungen	12	14
<b>Gewalttaten insgesamt</b>	<b>283</b>	<b>269</b>
Gewaltandrohungen	31	15
Sonstige Gesetzesverletzungen <sup>5)</sup>	276	260
<b>Gesamt</b>	<b>590</b>	<b>544</b>

<sup>1)</sup> Aus statistischen Gründen wurde jede Gewalttat bzw. sonstige Gesetzesverletzung nur einmal gezählt, auch wenn sie aus mehreren Einzeltaten bestand oder von mehreren Tätern gemeinsam begangen wurde. Wurden mehrere Straftatbestände durch eine Handlung verwirklicht, so wird ausschließlich der schwerer wiegende Verstoß gezählt: Zum Beispiel wurden die Ausschreitungen am 9. März in Bonn, bei denen Anhänger der "Arbeiterpartei Kurdistans" (PKK) Polizeibeamte verletzten, das Mobiliar eines Restaurants demolierten und zahlreiche Pkw und Fahrräder beschädigten, nur als **eine** Gewalttat - ein Fall von Landfriedensbruch - gewertet.

Die Übersicht enthält ausgeführte und versuchte Aktionen. Gewaltandrohungen sind gesondert aufgeführt. Geringfügige Straftaten, dies sind z. B. die zahlreichen Schmieraktionen mit geringen Sachschäden, sind in der Übersicht nicht enthalten, da hierüber nicht immer verlässliche Angaben zu ermitteln sind.

Die Zahlenübersicht basiert auf dem Datenmaterial, das dem Bundesamt für Verfassungsschutz übermittelt und von ihm bewertet wurde. Eine Vielzahl weniger gewichtiger Straftaten, insbesondere Sachbeschädigungen, Nötigungen, Widerstandshandlungen, einfache Körperverletzungen sowie Verstöße gegen das Vereinsgesetz werden überwiegend nur in der Polizeilichen Kriminalstatistik erfaßt. Die Zahlenangaben betreffen den Stand vom 21. Februar 1997.

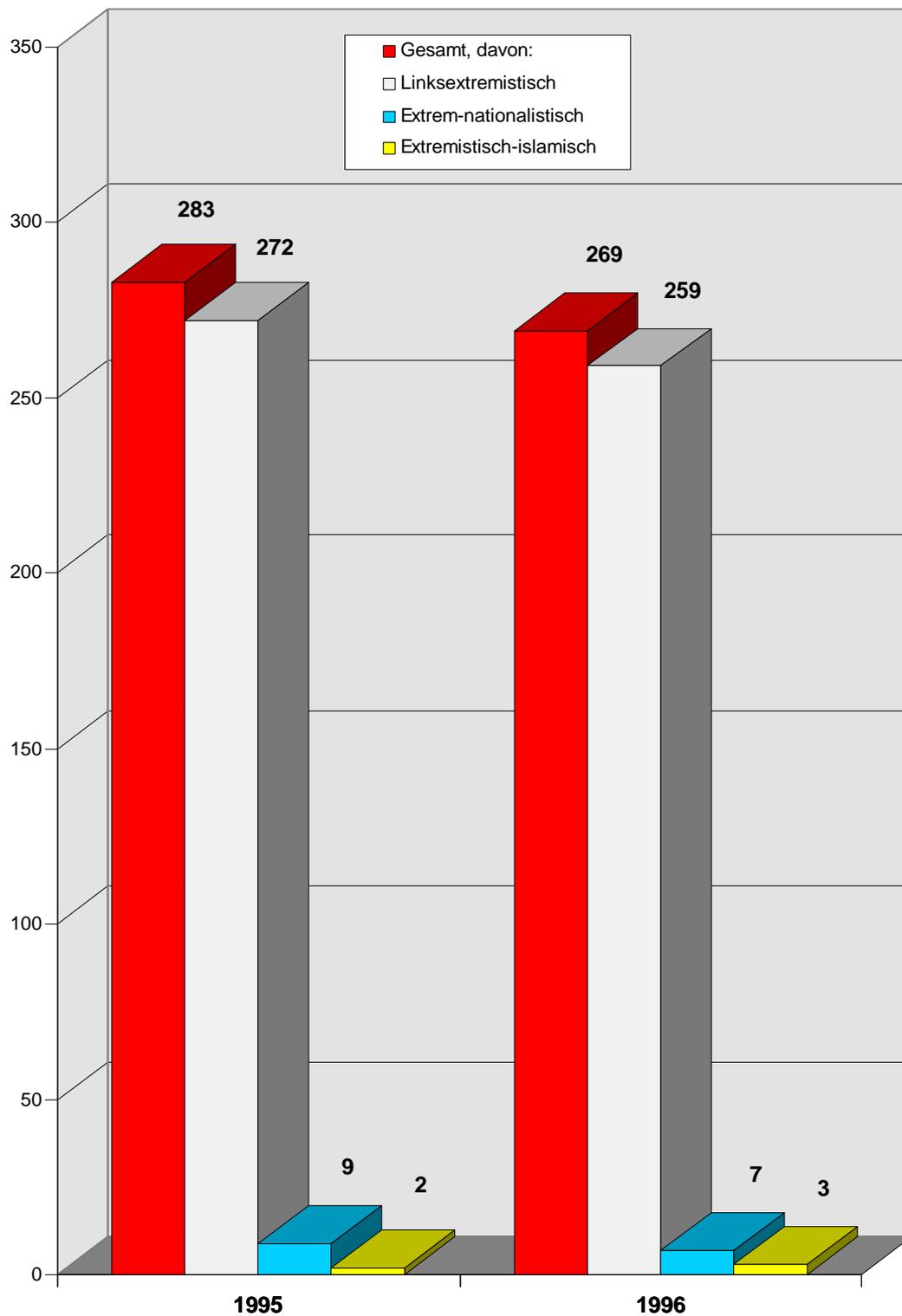
<sup>2)</sup> Umfaßt Brandstiftungen und alle Sachbeschädigungen unter Einsatz von Brandmitteln.

<sup>3)</sup> 1996: davon mindestens 9 Landfriedensbrüche mit Körperverletzungen  
1995: davon mindestens 7 Landfriedensbrüche mit Körperverletzungen und ein Landfriedensbruch mit Tötungsversuch

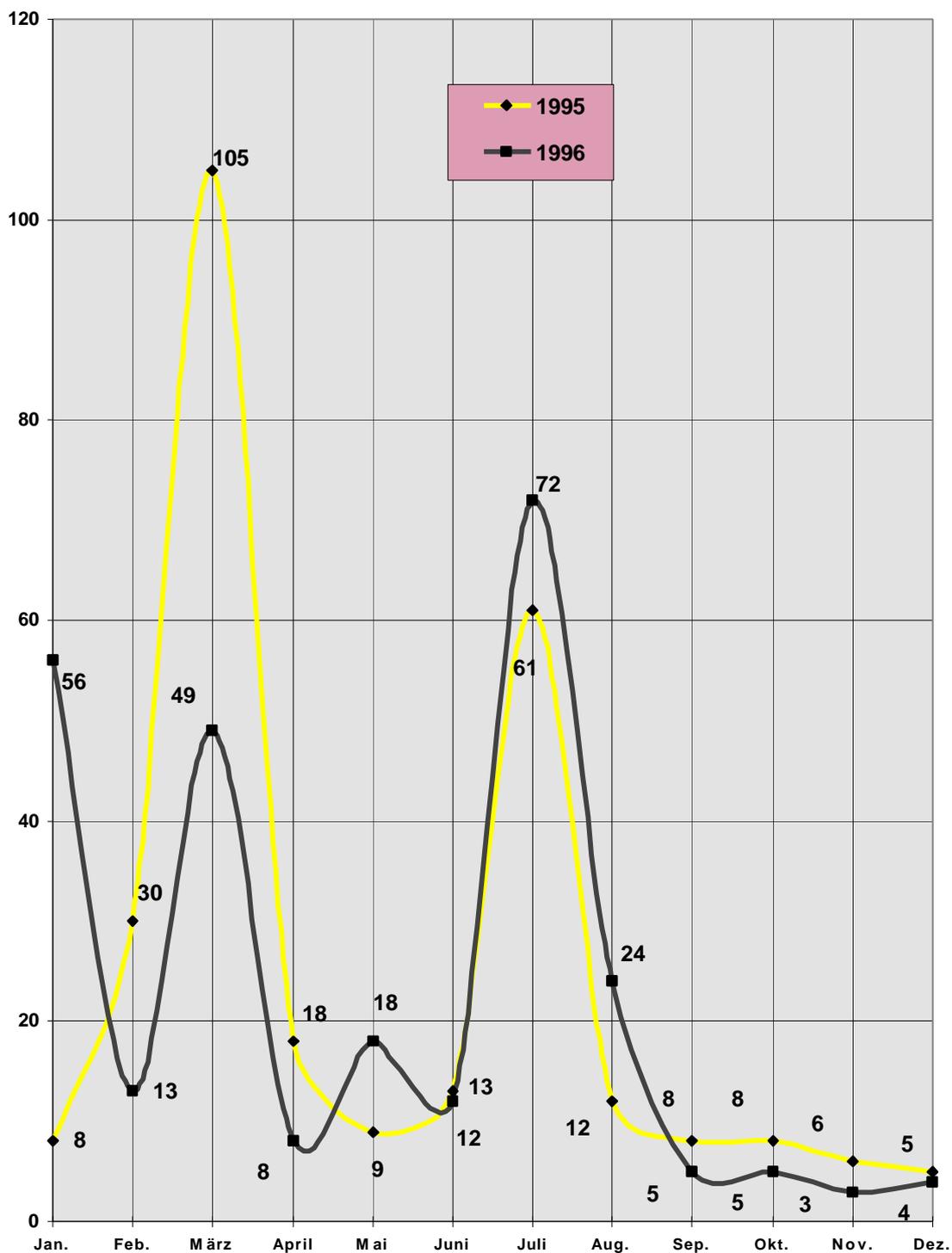
<sup>4)</sup> Im Bereich von Spendengelderpressungen muß von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden. Zahlreiche Spendengelderpressungsversuche sind verbunden mit z. T. schweren Körperverletzungen.

<sup>5)</sup> Sonstige Gesetzesverletzungen in diesem Sinne sind Verstöße gegen Straf- und Bußgeldvorschriften in erkennbarem Zusammenhang mit politisch extremistischer Tätigkeit (z. B. Verstöße gegen das Versammlungs- oder das Vereinsgesetz, Hausfriedensbruch, Sachbeschädigungen).

**Gewalttaten mit erwiesenem oder zu vermutendem  
ausländerextremistischem Hintergrund**  
Ideologische Ausrichtung der Täter



### Gewalttaten mit erwiesenem oder zu vermutendem ausländerextremistischem Hintergrund Monatsvergleich



## II. Allgemeine Aspekte des Ausländerextremismus

### 1. Extremistisch-islamische (islamistische) Bestrebungen

"Islamismus" ist eine vor allem zu machtpolitischen Zwecken genutzte Instrumentalisierung des Islam. Die Gleichsetzung von religiöser und staatlicher Herrschaft führt nach der besonderen Islam-Interpretation der Islamisten zu einem totalitären Staatssystem, das geprägt ist von der Ausgrenzung der Nichtmuslime und auch der Muslime, die sich dem alle öffentlichen und privaten Angelegenheiten umfassenden normativen System verweigern. Die Bandbreite der Islamisten reicht in der Frage der Gewaltanwendung von politisch-pragmatisch agierend bis terroristisch (z. B. "Bewaffnete Islamische Gruppe" [GIA]). In Deutschland wurden bislang keine Gewaltakte im Namen einer islamistischen Organisation verübt. Islamistische Propaganda ist allerdings geeignet, einer Ghettoisierung der Muslime in Deutschland Vorschub zu leisten, die sich politisch und sozial nachteilig auf das friedliche Zusammenleben im Rahmen einer demokratischen Gesellschaftsordnung auswirken würde. Als Ausgangspunkte zur Verbreitung islamistischer Ideologie dienen islamistisch dominierte Moscheen, wie beispielsweise die "Islamischen Zentren" der "Muslimbruderschaft" (MB), der u. a. auch die algerische "Islamische Heilsfront" (FIS) zugehört.

### 2. Neue Informationsmedien

#### **Ausländische Extremisten nutzen zunehmend elektronische Medien**

Neben Printmedien (vgl. Kap. I, Nr. 2) gewinnt die Nutzung neuer elektronischer Informationstechniken auch für extremistische Ausländerorganisationen zunehmend an Bedeutung. Mailboxen und besonders das Internet ermöglichen nicht nur die schnelle, grenzenüberschreitende und unbeobachtete Übermittlung ihrer Informationen, sondern vereinfachen auch die interne, weltweite Zusammenarbeit dieser Gruppen und erhöhen so deren Handlungsfähigkeit.

Bereits jetzt ist ein Großteil extremistischer Ausländergruppen mit eigenen Homepages<sup>8)</sup> im Internet vertreten. So nutzt z. B. die "Arbeiterpartei Kurdistans" (PKK) das Internet zur Verbreitung ihrer Sicht von Kultur und Geschichte der Kurden sowie Darstellung ihrer bewaffneten Operationen gegen türkische Sicherheitskräfte. Diverse der PKK nahestehende Publikationen sind im Internet abrufbar. Darüber

hinaus bedienen sich PKK-Gruppierungen des Internets auch zur Mobilisierung ihrer Anhänger für die Teilnahme an Veranstaltungen, Demonstrationen und Kampagnen und bieten Informations- und Propagandamaterial an.

Auch türkische Linksextremisten nutzen das Internet als Informations- und Mobilisierungsmedium. So verbreitete die von der "Revolutionären Volksbefreiungspartei-Front" (DHKP-C) herausgegebene Publikation "Kurtulus" Informationen über einen Hungerstreik politischer Gesinnungsgenossen in der Türkei und Aufrufe zu Solidaritätsdemonstrationen im Bundesgebiet. Andere extremistische Ausländergruppierungen wie die algerische "Bewaffnete Islamische Gruppe" (GIA), die srilankischen "Liberation Tigers of Tamil Eelam" (LTTE) oder der politische Arm der "Provisional Irish Republican Army" (PIRA), Sinn Fein, sind ebenfalls mit eigenen Homepages vertreten.

Deutsche Linksextremisten eröffneten darüber hinaus in ihren Mailboxnetzen ausländischen Extremisten Möglichkeiten, Agitation und organisatorische Informationen zu verbreiten. Dazu wurden in bestehenden Mailboxen offen zugängliche "Bretter" mit Themenschwerpunkten wie "Kurden", "Tamilen" oder "Nordirland" eingerichtet. Dort werden beispielsweise Presseerklärungen, Veranstaltungshinweise und Demonstrationsaufrufe extremistischer Ausländergruppen verbreitet.

### 3. Schleusungsaktivitäten

#### **Extremistische Ausländer betreiben systematisch Schleusungsaktivitäten**

Viele extremistische Ausländerorganisationen betreiben die Ein-, Aus- und Weiterschleusung von Funktionären und Anhängern. Schleusungen ermöglichen extremistischen Ausländergruppen

- das "Abtauchen" von Funktionären aus den Heimatländern
- Funktionäre unerkannt in Deutschland einzusetzen und
- die Rekrutierung eingeschleuster Personen, weil diese der Gruppierung hierdurch zur "Dankbarkeit" verpflichtet sind.

Darüber hinaus mehren sich Hinweise auf eine Beteiligung von Anhängern ausländischer extremistischer Gruppen an kommerziell betriebenen Schleusungen von Ausländern. Aus solchen Schleusungen

erzielte Erlöse werden auch für Zwecke der Gruppierungen abgeschöpft.

Einschleusungen nach Deutschland erfolgen entweder über die "grüne Grenze" oder über einen offiziellen Grenzübergang unter Benutzung ge- oder verfälschter Reisedokumente. Umfang und Ausmaß der Schleusungsaktivitäten extremistischer Ausländergruppierungen sind derzeit noch nicht genau zu bestimmen.

Die PKK hat für die Schleusung ihrer Funktionäre und Anhänger eine gut funktionierende Infrastruktur im In- und Ausland aufgebaut. Vorbereitung und Durchführung von Schleusungen erfolgen mit einem hohen Maß an Konspiration.

Linksextremistische türkische Gruppierungen wie die "Devrimci Sol" (Revolutionäre Linke) und die "Türkische Kommunistische Partei (Marxisten-Leninisten)" (TKP(ML)) schleusen Anhänger und Funktionäre vor allem mit Hilfe verfälschter Reisepässe.

Algerische islamistische Gruppen verfügen zur Einschleusung von Aktivisten nach Europa seit einiger Zeit über ein arbeitsteilig funktionierendes System mit internationalen Stützpunkten. Deutschland ist neben anderen europäischen Staaten nicht nur Zielland von Einschleusungen, sondern auch Zwischenstation für die Weiterschleusung in andere Länder.

---

### **III. Aktionsschwerpunkte einzelner Ausländergruppen**

#### **1. Kurden**

##### **1.1 Überblick**

Hintergrund des Kurdenkonflikts, der in den vergangenen Jahren wiederholt Auswirkungen auch auf die innere Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland hatte, ist die kulturelle, soziale und völkerrechtliche Situation der etwa 20 bis 25 Millionen Kurden. Sie leben verteilt auf Siedlungsgebiete im Iran, Irak, in Syrien, den südlichen GUS-Republiken und zum überwiegenden Teil in der Türkei. In der Bundesrepublik Deutschland leben zwischen 450.000 und 500.000 Kurden. Die große Mehrheit von ihnen achtet unsere Gesetze und verhält sich friedlich.

##### **1.2 "Arbeiterpartei Kurdistans" (PKK)**

###### **1.2.1 Allgemeine Lage**

Unter den extremistischen Gruppen ist die 1978 von Abdullah ÖCALAN in der Türkei gegründete "Arbeiterpartei Kurdistans" (PKK) die weitaus einflußreichste und anhängerstärkste. Sie führt seit 1984 einen Guerillakampf in der Türkei und verübt seitdem auch in Deutschland Gewaltaktionen gegen türkische, aber auch deutsche Einrichtungen. Sie versuchte, ihr politisches Ziel einer "nationalen Befreiung" mit großer Militanz durchzusetzen und mit spektakulären Aktionen die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erzwingen. Das Bundesministerium des Innern (BMI) hat deshalb am 26. November 1993 ein Betätigungsverbot gegen die PKK und ihr Propagandainstrument "Nationale Befreiungsfront Kurdistans" (ERNK) erlassen. Ferner wurden einige ihrer Teil- und Nebenorganisationen verboten.

---

Das Programm der PKK enthält eine Mischung aus kommunistischem und nationalistischem Gedankengut. Im Vordergrund der Arbeit stehen dabei nicht ideologische Ziele, sondern der Kampf für ein "freies Kurdistan".

Trotz einer Vielzahl polizeilicher und ordnungsbehördlicher Maßnahmen zur Durchsetzung der Verbote sowie zahlreicher Verhaftungen von Führungsfunktionären blieb die PKK aktiv. Ihre Anhänger mißachteten weiterhin Veranstaltungsverbote oder -auflagen, verbreiteten in großen Mengen Agitationsmaterial von PKK/ERNK und forderten Spendengelder ein.

Anlässlich von Großdemonstrationen kam es Anfang des Jahres zu schweren Ausschreitungen. Seit Mitte des Jahres halten sich PKK-Aktivisten bei Veranstaltungen in Deutschland jedoch weitgehend an den von ÖCALAN mehrmals wiederholten Aufruf zum Gewaltverzicht, den die PKK in der Erwartung erklärt hat, daß die gegen sie verhängten Verbote aufgehoben werden. Ob sie auf Dauer bereit ist, auf Gewalt bei Veranstaltungen zu verzichten, muß sich erweisen. Die Zurückhaltung bei Veranstaltungen bedeutet allerdings nicht, daß PKK-Spendensammler auf Gewaltanwendung bei der Eintreibung von Geld verzichtet haben.

### **1.2.2 Strukturelle Veränderungen, behördliche Maßnahmen und gerichtliche Entscheidungen**

Die PKK verfügt über eine weit gefächerte, straff geführte Struktur mit acht "Regionen", nahezu 30 "Gebieten" und zahlreichen "Räumen" bzw. Stadtteilen. Die "Föderation kurdischer Vereine in Deutschland e.V." (YEK-KOM) faßt als Dachverband die örtlichen, der PKK zuzurechnenden Vereine zusammen. Die PKK war weiterhin bemüht, durch "Vereine" für bestimmte Gruppen (z. B. für Frauen, Jugend, Aleviten u. ä.) weiteren Einfluß auf ihre Landsleute im Bundesgebiet zu nehmen. Zu den bestehenden Einrichtungen kamen neue "Unionen" für Journalisten (17./18. Februar in Köln), Juristen (2./3. März bei Osnabrück) und Schriftsteller (12. Oktober in Köln) hinzu, die den nationalen Befreiungskampf des kurdischen Volkes befürworten.

#### **Erneutes Vereinsverbot in Baden-Württemberg**

Ein weiteres Vereinsverbot erließ der Innenminister des Landes Baden-Württemberg am 13. Mai gegen den "Deutsch-kurdischen Freundschaftsverein", Stuttgart, weil der Verein zentrale Anlaufstelle der PKK war und an der Vorbereitung von Gewalttaten beteiligt ge-

wesen ist. Als Reaktion auf die Schließung des Vereins versammelten sich am 18. Mai in Stuttgart trotz Verbotens annähernd 200 Demonstranten.

**Gerichte bestätigen  
behördliche  
Maßnahmen**

Zwei weitere behördliche Maßnahmen aus dem Jahr 1995 gegen Einrichtungen der PKK wurden durch richterlichen Beschluß bestätigt. Am 9. April wies das Obergericht Bremen einen Antrag des "HEVALTI - Kurdisch-deutschen Vereins für Völkerfreundschaft e.V.", Bremen, gegen den Vollzug des Vereinsverbots zurück. Ebenso lehnte das Obergericht Münster am 29. Mai das Begehren des AGRI-Verlages auf vorläufigen Rechtsschutz gegen die im Juni 1995 ausgesprochene Gewerbeuntersagung und sofortige Schließung des Verlages ab. Nach Überzeugung des Gerichts hat der Verlag Propagandamaterial der PKK bzw. der ERNK verbreitet.

Am 20. September wies das Bundesverwaltungsgericht die Klagen der mit Verfügung des BMI vom 22. November 1993 verbotenen "Berxwedan Verlags GmbH" und der "Kurdistan Haber Ajansi - News Agency" (KURD-HA) durch Gerichtsbescheid als unbegründet ab und bestätigte das Verbot. Das Gericht sah es als erwiesen an, daß es sich bei beiden Einrichtungen um Teilorganisationen der verbotenen PKK gehandelt hat.

Gegen mehr als 20 Personen, welche die versiegelten Räume des am 30. November 1995 verbotenen "Kurdischen Elternvereins e.V.", München, besetzt hatten, ergingen 1996 Freiheits- bzw. Geldstrafen, u. a. wegen Geiselnahme und Hausfriedensbruchs.

Der Generalbundesanwalt ermittelt seit 1993 gegen führende Funktionäre der PKK in Deutschland wegen Zugehörigkeit zu einer terroristischen Vereinigung gem. § 129a StGB. Im Rahmen dieser Ermittlungen konnten 32 Personen festgenommen werden. Am 5. Dezember verurteilte das Bayerische Oberste Landesgericht in München drei Gebietsverantwortliche der PKK wegen Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung zu Freiheitsstrafen bis zu zwei Jahren. Die Vollstreckung der Freiheitsstrafen von zwei Verurteilten wurde zur Bewährung ausgesetzt<sup>9)</sup>. Darüber hinaus waren bis zum Jahresende gegen insgesamt 14 Führungsfunktionäre der PKK Strafverfahren bei den Oberlandesgerichten Celle, Düsseldorf, Frankfurt/M., Hamburg und Stuttgart wegen Verdachts der Rädelsführer- bzw. Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung anhängig.

### 1.2.3 ÖCALANs Haltung zur Gewalt in Deutschland

ÖCALAN äußerte sich mehrmals öffentlich zur Frage der Anwendung von Gewalt in Deutschland. Einerseits drohte er, andererseits gab er sich friedlich. Seine Haltung zur Gewalt in Deutschland ist unklar.

Am 28. Januar erklärte er im PKK-beeinflußten Fernsehsender MED TV, es werde eine Massenerhebung mit Toten in Europa und besonders in Deutschland geben, wenn positive Signale auf seinen im Dezember 1995 erklärten Waffenstillstand ausbleiben würden. Danach drohte er mit Anschlägen auf türkische Urlaubsorte, warnte vor Reisen in die Türkei und forderte anlässlich des kurdischen Neujahrsfestes Newroz (21. März), die Kurden sollten ihre "demokratischen Rechte" in Deutschland "mit aller Entschlossenheit" wahrnehmen. Ihren Höhepunkt fanden die gegen Deutschland gerichteten Drohungen ÖCALANs im März:

"Deutschland hat gegen die PKK einen Kampf geführt. (...) Sollte Deutschland diese Politik fortsetzen, so können wir Deutschland auch Schaden zufügen. Auch jeder Kurde kann sich mit einer Bombe hochgehen lassen."

(MED TV vom 24. März 1996)

In einem Zeitungsinterview vom 28. März bezichtigte ÖCALAN Deutschland erneut der Mitschuld am Völkermord und kündigte Selbstmordanschläge in den Tourismusregionen der Türkei sowie in Deutschland an, falls Kurden an die Türkei ausgeliefert würden.

#### ÖCALAN ändert PKK-Linie in Deutschland

Nach diesen massiven Drohungen wechselte ÖCALAN Mitte 1996 - offenbar in der Einsicht, das militante Vorgehen in Deutschland habe allzu viel Sympathien gekostet - seine Linie. Er bemühte sich nunmehr vorrangig, als politischer Vertreter aller Kurden Anerkennung zu finden. Er bezeichnete militante Aktionen der Vergangenheit als Fehler. Verständigung sei nur über einen politischen Dialog mit Deutschland möglich. Seine Anhänger forderte er seit dieser Zeit zur Zurückhaltung auf. In einem im Mai ausgestrahlten Fernsehinterview erklärte er:

"Eigentlich will ich einen politischen Dialog mit Deutschland und eine politische Lösung. (...) Ich werde sicherstellen, daß sich Gewaltaktionen nicht wiederholen werden. (...) Ich gebe ganz offen zu, daß die PKK in Deutschland Fehler gemacht hat."

Im selben Interview betonte er:

"Ich möchte sowohl gegenüber der deutschen Öffentlichkeit als auch gegenüber der deutschen Regierung klarstellen, daß wir in Deutschland keine Selbstmordanschläge vorhaben."

Mitte September wiederholte er:

"Auch wenn die Differenzen zwischen uns in Deutschland sehr groß sind, werden wir in der Bundesrepublik keine Gewalt mehr anwenden. (...) Die deutsche Demokratie bietet genügend Möglichkeiten, sich politisch auseinanderzusetzen. Es wäre dumm, diese Möglichkeiten nicht zu nutzen."

Äußerungen ÖCALANs im November zu Selbstmordanschlägen der PKK in der Türkei, gaben wieder Anlaß zu der Sorge, daß sich ein bedingungsloser Gewaltverzicht in Deutschland als wenig dauerhaft erweisen könnte:

"Die Aktionen der drei Kurdistanmädchen stehen weit über dem nationalen Befreiungskampf der PKK und müßten als ein Aufruf (...) verstanden werden. (...) Diese drei Mädchen sind einfache Kämpfer der PKK, aber die Entschlossenheit zeigt, welche Wege geöffnet werden können. Ein Regime, das einen Völkermord verfolgt, und die Kräfte, die dies unterstützen, müssen aus diesen Aktionen ihre Lehren ziehen. Auch Staaten wie USA und Deutschland müssen dies unbedingt verstehen."

(MED TV vom 3. November 1996)

#### 1.2.4 Aktivitäten der PKK

Der Wechsel von Militanz und Friedfertigkeit in den Verlautbarungen ÖCALANs spiegelte sich im Verhalten der PKK-Anhänger in Deutschland wider. Zum Aktionsspektrum gehörten öffentlichkeitswirksame, groß angelegte und auch gewalttätige Aktionen, mit denen die Partei ihre Handlungsfähigkeit und Präsenz demonstrieren wollte.

Inzwischen wirbt sie auf gewaltfreie Weise für ihre Ziele und will sich in Europa als moderate "Befreiungsbewegung" des kurdischen Volkes präsentieren.

Sämtliche Aktivitäten der PKK in Deutschland - gleich ob gewaltsam oder gewaltfrei verlaufen - stellen einen Verstoß gegen das am 26. November 1993 erlassene Betätigungsverbot dar.

#### **1.2.4.1 Ausschreitungen von PKK-Anhängern**

In den ersten Monaten des Jahres 1996 kam es erneut zu schweren Ausschreitungen durch PKK-Anhänger. Der zur PKK gehörende "Freie Frauenverband Kurdistans" (YAJK) führte am 9. März in Bonn anlässlich des "Internationalen Frauentages" eine zentrale Demonstration durch. Etwa 1.200 Demonstranten bewarfen die Polizisten mit Flaschen, Dosen und Pflastersteinen und attackierten sie mit Stangen und Brettern. Zwölf Polizeibeamte erlitten erhebliche Verletzungen.

**Schwere  
Ausschreitungen  
bei Demonstrationen  
in Bonn (9. März)  
und Dortmund  
(16. März)**

Aufgrund der Ausschreitungen in Bonn wurde eine für den 16. März geplante Demonstration in Dortmund verboten. Trotzdem versammelten sich dort an diesem Tag etwa 2.000 PKK-Anhänger. In der Innenstadt gingen sie mit Pflastersteinen gegen Polizeibeamte vor. Zur Durchsetzung des Demonstrationsverbots hinderte die Polizei darüber hinaus bundesweit tausende PKK-Anhänger an der Anfahrt nach Dortmund. Auch dabei kam es teilweise zu schweren Ausschreitungen und Straßenblockaden. So wurden an der deutsch-belgischen Grenze bei Lichtenbusch 30 Busse aus Frankreich und Belgien bei der Einreise gestoppt. Etwa 1.500 PKK-Anhänger durchbrachen daraufhin zu Fuß die Grenze. Einige bewaffneten sich mit Schlagwerkzeugen und Steinen. Am Grenzübergang Emmerich-Elten griffen mit Knüppeln bewaffnete PKK-Anhänger Polizeibeamte massiv an und verletzten sie.

Die PKK feierte beide Demonstrationen als "Erfolge".

**Nur vereinzelte  
Gewaltakte zum  
Neujahrsfest der  
Kurden**

Ähnlich schwere Gewalttaten waren zum kurdischen Neujahrsfest Newroz befürchtet worden. Sie konnten - allerdings mit massiver Polizeipräsenz - verhindert werden.

Für den Abend des 20. März waren etwa 25 Demonstrationen polizeilich angemeldet, jedoch bis auf wenige Ausnahmen verboten worden. Dennoch versuchten bundesweit mehrere tausend Demonstranten sich zu versammeln. Die Polizei nahm bei intensiven Vorkontrollen

bereits im Laufe des Tages über 800 Personen vorläufig fest und erteilte mehr als 5.200 Platzverweise. In Hamburg, Köln und Gießen bewarfen Demonstranten Polizisten mit Steinen und attackierten sie mit Fackeln.

Als Reaktion auf die Polizeimaßnahmen verübten mutmaßliche PKK-Anhänger zwischen dem 16. und dem 23. März Brandanschläge auf deutsche Einrichtungen wie Polizeiwachen und Postämter.

#### **1.2.4.2 Propaganda der PKK**

Die PKK ist bestrebt, die Öffentlichkeit mit der Kurdenproblematik zu konfrontieren, eine intensive Auseinandersetzung mit ihr zu erzwingen und einflußreiche Persönlichkeiten aus Politik und Wissenschaft für sich zu gewinnen.

Ein Instrument dafür stellt das von ihr 1995 initiierte "Kurdische Exilparlament" dar. Über MED TV wurde erklärt, mit dem Parlament habe das kurdische Volk die Möglichkeit, diplomatische Beziehungen zu pflegen, die es durch "seine Partei" nicht unterhalten könne. Ferner hieß es:

"Die Rolle der ERNK bei dem Parlament ist ausschlaggebend, was sowohl dem Feind als auch den Freunden bekannt ist. Die ERNK hat diese Grundlagen sowohl im Inland als auch im Ausland geschaffen und hat ihm diese Möglichkeit geboten. Außerdem ist sie im Parlament stark vertreten."

(MED TV vom 12. April 1996)

MED TV ist ein weiteres wichtiges Propagandamedium der PKK. Sie nutzt MED TV, um die eigenen Anhänger sowie die kurdische Bevölkerung in ihrem Sinne zu beeinflussen. MED TV mußte zum 1. Juli vorübergehend den Sendebetrieb einstellen, weil die Eutelsat-Partner die Verträge wegen wiederholter Aufrufe zur Gewalt aufgekündigt hatten. Seit dem 15. August, dem Jahrestag der Aufnahme des bewaffneten Kampfes durch die "Volksbefreiungsarmee Kurdistans" (ARGK), dem militärischen Arm der PKK, sendet MED TV über Intelsat.

Eine andere Aktionsform der PKK sind medienwirksame Massendemonstrationen, bei denen sie versucht, sich als "Volksbewegung" zu präsentieren, aber vermeidet, als Anmelderin zu erscheinen, um einem Demonstrationsverbot zu entgehen. Am 15. Juni demonstrierten

**Großveranstaltungen in Hamburg und Köln**

auf einer vom Aktionsbündnis "Frieden jetzt" angemeldeten Veranstaltung in Hamburg etwa 37.000 Personen aus dem In- und Ausland. Die Demonstration stand unter dem Motto "Für die Beendigung des Krieges und ein friedliches und gleichberechtigtes Zusammenleben des kurdischen und türkischen Volkes". Die Demonstranten zeigten Fahnen und Symbole der PKK, ÖCALAN-Bilder und skandierten verbotene Parolen. Im Verlauf der Kundgebung wurde eine Rede ÖCALANs eingespielt.

Zum "Friedensfestival Kurdistan" am 21. September in Köln konnten sogar etwa 60.000 Personen aus dem In- und Ausland mobilisiert werden. Als Anmelder trat u. a. die Initiative "Appell von Hannover" auf. Im Stadion waren Fahnen der PKK angebracht. Ein überdimensionales Bild ÖCALANs wurde zu Beginn des Programms gezeigt. Auch ein Teil der Besucher trug PKK-Fahnen. Großen Beifall fand ein ARGK-Aufmarsch von etwa 100 Personen, darunter einige in Kampfuniform. Gegen Ende der Veranstaltung wurde eine Rede ÖCALANs eingespielt.

Während des Festivals blockierten am Grenzübergang Mesenich bei Trier annähernd 400 Kurden aus Frankreich etwa fünf Stunden die Autobahn. Sie forderten Tagesvisa für den Besuch des Festivals und drohten mit Selbstverbrennung.

Auch 1996 führte die PKK sog. Gedenkveranstaltungen durch:

Etwa 500 Personen, überwiegend Frauen und Kinder, versammelten sich am 10. August in Hannover zu einem Demonstrationzug aus Anlaß des ersten Todestages einer Kurdin, die - obwohl herzkrank - 1995 an einem von der PKK organisierten Hungerstreik in Berlin teilgenommen hatte und dabei gestorben war.

Am 7. September demonstrierten mindestens 3.500 Kurden aus dem gesamten Bundesgebiet in Neumünster. Anlaß der Veranstaltung war der erste Jahrestag des Todes eines Kurden, der am 3. September 1995 in Neumünster bei einer Auseinandersetzung mit Türken erschossen worden war. Zu der Demonstration hatte u. a. die ERNK-Europavertretung aufgerufen. Die Teilnehmer skandierten während der Veranstaltung Parolen der PKK und zeigten deren Fahnen.

Eine von der PKK-Jugendorganisation "Union der Jugendlichen aus Kurdistan" (YCK) für den 6. Juli in Hannover geplante zentrale Veranstaltung zum Gedenken an den zweiten Todestag eines PKK-Anhänger, der bei einer polizeilichen Personenkontrolle zu Tode gekommen war, wurde verboten.

### **1.2.5 Finanzierung**

Die PKK finanziert sich durch Beiträge ihrer Anhänger, den Verkauf von Publikationen und Spenden. Nicht nur für die Propagandarbeit in Europa (z. B. den Betrieb des Senders MED TV, vgl. Nr. 1.2.4.2), sondern auch die terroristischen Aktivitäten in der Türkei benötigt die PKK hohe Geldbeträge. Die PKK sammelte im Rahmen ihrer Spendenkampagne wieder einen zweistelligen Millionenbetrag. Bei diesen Spendensammlungen kam es wieder zu Erpressungen. Die PKK ist bestrebt, eine Beteiligung ihrer Anhänger am Drogenhandel zu unterbinden. Gleichwohl gab es tatsächliche Anhaltspunkte dafür, daß sie auch Gewinne kurdischer Drogenhändler abschöpft.

### **1.2.6 Unterstützung der PKK durch deutsche Linksextremisten**

Wie schon in den Vorjahren erfuhr die PKK Unterstützung durch die deutsche Kurdistan-Solidaritätsbewegung, in der sich auch Gruppen und Einzelpersonen aus dem deutschen linksextremistischen Spektrum engagieren. Fast alle Solidaritätsgruppen thematisierten in ihren Versammlungen das Betätigungsverbot der PKK, dessen Aufhebung sie fordern (vgl. dazu auch im Teil "Linksextremistische Bestrebungen" Kap. II, Nr. 2.1.2 und 2.3.6 sowie Kap. IV, Nr. 5).

---

## 2. Türken (ohne Kurden)

### 2.1 Überblick

Nahezu alle in der Türkei aktiven politisch-extremistischen Organisationen - linksextremistische, extrem-nationalistische und islamistische Gruppen - verfügen auch unter den in Deutschland lebenden Türken über Mitglieder und Anhänger sowie über handlungsfähige Strukturen. Die Gesamtzahl der Mitglieder und Anhänger, ca. 40.000, macht aber nur etwa 2,5 % der türkischen Wohnbevölkerung in Deutschland - insgesamt etwa eineinhalb Millionen (ohne Kurden) - aus.

**Linksextremistische türkische Gruppierungen gefährden in zunehmendem Maße die innere Sicherheit**

Vor allem linksextremistische Gruppierungen gefährden durch ihre Militanz in erheblichem Maße die innere Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland. Die beherrschenden Themen der türkischen Innenpolitik bestimmten wiederum die Agitation dieser Gruppen. Besonders die Revolten von Gesinnungsgenossen in türkischen Haftanstalten und die damit verbundenen Hungerstreiks haben sie in Deutschland unterstützt und, um Resonanz in der Öffentlichkeit zu erzwingen, auch zum Anlaß für gewalttätige Protestaktionen genommen.

Extrem-nationalistische türkische Gruppierungen entfalteten keine nennenswerten öffentlichen Aktivitäten. Sie hielten sich von Gewalttaten fern, setzten aber ihre Basisarbeit unter den hier lebenden Türken fort und konnten neue Mitglieder gewinnen. Sie haben jetzt 6.900 Mitglieder (1995: 6.000). Auch islamistische türkische Organisationen warben weitere Mitglieder.

---

## 2.2. Linksextremisten

### 2.2.1 "Devrimci Sol" (Revolutionäre Linke)

Die in der Türkei terroristisch operierende "Devrimci Sol" ist seit 1993 in die Flügel "Revolutionäre Volksbefreiungspartei-Front" (DHKP-C) - sog. KARATAS-Flügel <sup>10)</sup> - und "Türkische Volksbefreiungspartei/-front - Revolutionäre Linke" (THKP-C - Devrimci Sol) - sog. YAGAN-Flügel <sup>11)</sup> - gespalten. Beide rivalisierenden Gruppen führen die seit 1983 in Deutschland verbotene "Devrimci Sol" mit dem Ziel fort, den türkischen "Staatsapparat zu zerschlagen" und in der Türkei eine kommunistische Gesellschaftsordnung zu errichten. Dementsprechend richteten sich die Terrorakte der "Devrimci Sol" in der Türkei bevorzugt gegen türkische Sicherheitskräfte (Polizei, Militär etc.).

DHKP-C und THKP-C - Devrimci Sol verfügen in Deutschland über zusammen etwa 1.200 Anhänger. Die DHKP-C ist der größere und bei weitem aktivere "Devrimci Sol"-Flügel.

**Anhänger der "Devrimci Sol" setzen ihre gewaltsam ausgetragenen Flügelkämpfe fort**

Die seit Jahren auch im Bundesgebiet gewaltsam ausgetragenen Flügelkämpfe setzten sich 1996 fort. So wurden am 13. Mai in Hamburg zwei Anhänger des YAGAN-Flügels von Angehörigen der KARATAS-Fraktion auf offener Straße angegriffen und schwer verletzt. YAGAN-Anhänger suchten in Hamburg am 18. Mai Vergeltung; bei einem Schußwechsel mit ihren politischen Gegnern wurde eine Person verletzt. In einer am Tatort sichergestellten Flugschrift hieß es:

"Für die Bande von Dursun KARATAS ist die Entgegnung auf diese Schuld Prügel bis zum Tode. (...) Wir werden von der Bande, die sich der Feindschaft gegen die revolutionäre Linke verschrieben hat, Rechenschaft verlangen."

**Gefängnisrevolte in Istanbul löst Gewaltwelle von Anhängern der DHKP-C im Bundesgebiet aus**

Am 4. Januar kam es - ausgehend von einem Häftlingsaufstand im Istanbul Ümraniye-Gefängnis - zu Revolten in etwa zehn türkischen Haftanstalten. Drei Häftlinge kamen dabei zu Tode. Diese Vorkommnisse lösten unter Anhängern der DHKP-C in Deutschland Protestaktionen aus. Neben spontanen Demonstrationen und Kundgebungen verübten sie nahezu 30 Brandanschläge und weitere Sachbeschädigungen. Betroffen waren türkische Reisebüros, Banken und Vereinsräume. DHKP-C-Anhänger organisierten ferner mehrere Besetzungskaktionen. So wurde u. a. am 5. Januar das Büro des Arbeitsattachés

beim türkischen Generalkonsulat in Mainz und am 6. Januar der Schalter der Fluggesellschaft "Turkish Airlines" auf dem Flughafen Frankfurt/M. besetzt.

Als bei einer Kundgebung zum "Tag der Arbeit" am 1. Mai in Istanbul mehrere Teilnehmer von türkischen Sicherheitskräften erschossen wurden, reagierten türkische Linksextremisten auch in Deutschland mit Demonstrationen. Die DHKP-C schloß sich zunächst mit der "Marxistisch-Leninistischen Kommunistischen Partei" (MLKP) zu einem Aktionsbündnis zusammen. Dieses organisierte u. a. am 4. Mai Protestkundgebungen in Köln und Stuttgart; jeweils etwa 500 Personen nahmen teil. In einer gemeinsamen Flugschrift hieß es u. a.:

"Gedenken wir unserer Gefallenen. Die faschistische türkische Regierung, die es gewohnt ist, Blut zu vergießen (...) hat am 1. Mai erneut versucht, eine Demonstration zu verhindern und ein Massaker begangen."

**DHKP-C unterstützt Hungerstreik inhaftierter Gesinnungsgenossen mit einer Serie von Brandanschlägen in Deutschland**

Im Juni und Juli, als in türkischen Gefängnissen einsitzende Linksextremisten aus Protest gegen ihre Haftbedingungen einen Hungerstreik begannen und später in ein "Todesfasten" eintraten, beteiligten sich wieder Anhänger der DHKP-C im Bündnis mit anderen linksextremistischen türkischen Gruppen, darunter u. a. die MLKP und die "Türkische Kommunistische Partei (Marxisten-Leninisten)" (TKP (ML)), an bundesweiten Solidaritätsaktionen. In einer von der DHKP-C herausgegebenen Zeitschrift hieß es zum Hungerstreik:

"Es gibt nur eine Pflicht: Widerstand. (...) Wir müssen uns in jeder Form, bewaffnet oder unbewaffnet, diesem Kampf anschließen."  
("Kurtulus", Nr. 49 vom 15. Juni 1996, S. 5).

Ab Anfang Juli kam es in Deutschland neben zahlreichen gewaltfreien Solidaritätskundgebungen zu mehr als 50 Brandanschlägen und sonstigen Zerstörungsaktionen gegen türkische Einrichtungen. Beteiligt waren vor allem Anhänger der DHKP-C. Die Gewaltwelle erreichte ihren Höhepunkt nach den ersten Todesopfern des Hungerstreiks in der Türkei. Sie ebte rasch ab, nachdem am 27. Juli zwischen der türkischen Regierung und den Hungerstreikenden eine Einigung über verbesserte Haftbedingungen zustande kam.

Am 21. September veranstalteten die am Aktionsbündnis beteiligten linksextremistischen Gruppen, darunter die DHKP-C, in Köln eine Gedenkveranstaltung für die während des Hungerstreiks verstorbenen 12 Gesinnungsgenossen; etwa 5.000 Personen nahmen teil.

Redner feierten den Hungerstreik als Erfolg und lobten die gute Zusammenarbeit innerhalb des Aktionsbündnisses. Offenbar sind die ansonsten rivalisierenden linksextremistischen Gruppierungen darum bemüht, das Bündnis über den Hungerstreik hinaus aufrechtzuerhalten.

**Erneute Spenden-  
gelderpressungen  
durch DHKP-C-  
Anhänger**

Bei den jährlichen Spendenkampagnen zur Finanzierung der Organisation im Heimatland gehen Anhänger beider Flügel der "Devrimci Sol" auch weiterhin mit Drohung und Nötigung vor, um die vorgegebenen Beträge einzutreiben.

Nachdem der Generalbundesanwalt bereits im Jahre 1995 Ermittlungen wegen des Verdachts der Bildung einer terroristischen Vereinigung (§ 129a StGB) gegen Funktionäre des KARATAS-Flügels aufgenommen hatte, ermittelt er seit April wegen desselben Verdachts auch gegen Angehörige des YAGAN-Flügels. Im Rahmen dieses Verfahrens durchsuchte die Polizei im August und September mehrere Objekte in Norddeutschland und Baden-Württemberg; 11 Personen wurden festgenommen und zum Teil inhaftiert. In Flugschriften agitierte der YAGAN-Flügel gegen die deutschen Sicherheitsbehörden:

"Die deutschen Anti-Terror-Einheiten unterscheiden sich bei den Durchsuchungen in Nichts von der türkischen Konterguerilla. (...) Die willkürlichen Strafverfahren (...) sind einige der Versuche der deutschen Imperialisten, Revolutionäre zur Aufgabe zu bringen."

### **2.2.2 "Türkische Kommunistische Partei (Marxisten-Leninisten)" (TKP(ML))**

Die "Türkische Kommunistische Partei (Marxisten-Leninisten)" (TKP (ML)) ist seit 1994 infolge von Machtkämpfen in die konkurrierenden Flügel "Partizan" und "Ostanatolisches Gebietskomitee" (DABK) gespalten. Beide Flügel halten an den ideologischen Grundpositionen, besonders den Theorien Mao Tse Tungs und den strategischen Konzepten der TKP (ML) fest. Beide operieren in der Türkei terroristisch mit dem Ziel, die dort bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung in einer "demokratischen Volksrevolution" zu zerschlagen. So erklärte der "Partizan"-Flügel:

"Die Partei legt in der jetzigen kritischen Lage besonderen Wert auf Marx, Lenin, Engels und Mao-Tse-Tung. (...) Die von Ibrahim Kaypakkaya gegründete Partei hat sich fest entschlossen, den bewaffneten Kampf fortzuführen."

(Flugblatt des "Partizan"-Auslandsbüros).

Auch das DABK bekräftigte:

"Es ist bewiesen worden und eine wissenschaftliche Wirklichkeit, daß die maoistische Partei und die Volksarmee des Maoismus für die demokratische Volksrevolution, für den Kommunismus und für den Sozialismus viele Siege errungen hat. Deshalb ist die Partei und Volksarmee die Waffe der Zukunft."

(Flugblatt zur KAYPAKKAYA-Gedenkveranstaltung des DABK am 27. April 1996 in Köln).

Die etwa 2.000 Mitglieder beider Flügel sind jeweils in namensgleichen Dachverbänden "Föderation der Arbeiter aus der Türkei in Deutschland e.V." (ATIF) und "Konföderation der Arbeiter aus der Türkei in Europa" (ATIK) organisiert. Diese Basisorganisationen entfalteten nur geringe Aktivitäten.

**Anhänger der TKP (ML) unterstützen Gefangenerevolte in der Türkei mit Brandanschlägen in Deutschland**

Das DABK reagierte auch 1996 auf Ereignisse in der Türkei mit Demonstrationen, Besetzungsaktionen sowie Brandanschlägen gegen türkische Einrichtungen in Deutschland. So kam es am 6. Januar als Reaktion auf das Vorgehen türkischer Sicherheitskräfte gegen revoltierende linksextremistische Häftlinge im Istanbuler Ümraniye-Gefängnis zu Brandanschlägen auf einen Verein sowie ein Reisebüro in Hamburg. Nachdem türkische Sicherheitskräfte mehrere Teilnehmer einer Demonstration zum 1. Mai in Istanbul erschossen hatten, verübten mutmaßliche Anhänger des DABK am 7. Mai einen Brandanschlag auf ein Büro der Fluggesellschaft "Turkish Airlines" in Berlin.

**TKP (ML) unterstützt Hungerstreik inhaftierter Gesinnungsgenossen in der Türkei durch Brandanschläge und Besetzungsaktionen im Bundesgebiet**

Einen Höhepunkt erreichten die militanten Aktivitäten der TKP (ML) in der Solidaritätskampagne für den Hungerstreik in der Türkei inhaftierter Linksextremisten im Juni und Juli. Anhänger beider Flügel verübten mehrere Brandanschläge (u. a. am 16. Juli gegen das Gebäude eines regierungstreuen türkischen Vereins in Frankfurt/M. mit einem Sachschaden von etwa 100.000 DM) und beteiligten sich an Besetzungsaktionen. Mitglieder des DABK gehörten zu den Besetzern der Redaktion einer türkischen Tageszeitung am 24. Juli in Frankfurt/M.. Anhänger des "Partizan"-Flügels besetzten gemeinsam mit anderen türkischen Linksextremisten am 4. Juli eine türkische Bank in

Köln.

Auffallend in dieser Solidaritätskampagne war die enge Zusammenarbeit beider TKP(ML)-Flügel.

Die Funktionäre des "Partizan"-Flügels konzentrierten sich im übrigen auf den Ausbau ihrer Organisation. Mit großem Aufwand bereiteten sie die jährliche Gedenkveranstaltung für den Parteigründer KAYPAKKAYA vor, zu der am 18. Mai in Köln etwa 5.000 Teilnehmer kamen.

### **2.2.3 "Marxistisch-Leninistische Kommunistische Partei" (MLKP)**

Die erst im September 1994 durch Vereinigung zweier türkischer linksextremistischer Organisationen entstandene "Marxistisch-Leninistische Kommunistische Partei" (MLKP) hat sich weiter gefestigt. Der zunächst dem Parteinamen beigefügte Zusatz "K" (d. h. "Kurulus" = Aufbau) wird seit Ende 1995 nicht mehr verwandt. Auch die MLKP hat die Zerschlagung des türkischen Staatsgefüges und die Errichtung einer kommunistischen Gesellschaftsordnung in der Türkei zum Ziel. Die MLKP ist in der Türkei terroristisch aktiv.

In einem Flugblatt vom 29. August hieß es:

"Der türkische Staat, ein Helfershelfer des US-Imperialismus, führt einen schmutzigen Krieg gegen die Kurden. (...) Das gemeinsame Interesse der kurdischen und türkischen Arbeiter und Werktätigen besteht darin, die faschistische Diktatur durch die Revolution zu Fall zu bringen."

#### **MLKP zeigt zunehmende Militanz**

Die MLKP verstärkte 1996 ihre Aktivitäten in Deutschland und zeigte eine wachsende Bereitschaft zur Gewalt. MLKP-Anhänger beteiligten sich im Januar anlässlich der Aufstände in türkischen Haftanstalten an den Brandanschlägen gegen türkische Einrichtungen. Ferner nahmen sie an den Aktionen zur Unterstützung des Hungerstreiks in türkischen Gefängnissen im Juni und Juli teil. Anhänger der MLKP unternahmen aber auch Aktionen in eigener Regie wie die Besetzung eines Stadtbüros von Istanbul Airlines am 5. Juli in Köln und die Besetzung des Südportals des Kölner Doms am 15. Juli.

Auch in der MLKP gibt es bereits gewaltsame Richtungskämpfe mit einer Abspaltergruppe, der "Kommunistischen Partei - Aufbauorganisation" (KP/IÖ). Am 21. Februar wurde in Moers ein mutmaßlicher

**Gewalttätige Flügelkämpfe fordern ein Todesopfer**

Funktionär der KP/IÖ auf offener Straße mit Waffengewalt entführt. Am 27. August wurde in Duisburg ein Funktionär der KP/IÖ in einem Pkw aus einem nachfolgenden Fahrzeug heraus erschossen. Der Fahrer wurde durch Streifschüsse verletzt. Die MLKP hat sich in ihrem Organ "Özgür Atilim" vom 28. September zu der Tat bekannt.

Die MLKP verfügt inzwischen bundesweit über rund 700 Mitglieder und eine Reihe von Stützpunkten. Ihre Mitgliederentwicklung zeigte stark steigende Tendenz. Zu Großveranstaltungen konnte sie bis zu 6.000 Personen mobilisieren.

### 2.3 Türkische Islamisten

Die Mehrheit der in Deutschland lebenden Muslime, insgesamt ca. 2,5 Millionen, sieht in einer säkularen Staats- und Gesellschaftsordnung wie der freiheitlichen demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland kein Hindernis für die Ausübung ihrer Religion. Lediglich eine Minderheit hat sich Organisationen angeschlossen, die davon ausgehen, daß mit dem Koran sowie den Lebensregeln des Propheten und der Praxis der frühen muslimischen Gemeinden - (mit der Scharia) - - auch eine islamische Staats- und Gesellschaftsordnung vorgegeben sei, die zur wahren Ausübung des Islam unverzichtbar sei. Solche Organisationen wirken zum Teil mit Gewalt darauf hin, ihre Heimatländer in islamische Gottesstaaten - ähnlich dem Iran - umzuwandeln. Als Fernziel verkünden sie die weltweite Islamisierung. Für die in westlichen säkularen Gesellschaften lebenden Muslime, auch diejenigen in Deutschland, streben sie die Anerkennung der Scharia als Gruppen- und Minderheitenrecht als Zwischenziel an.

Versuche, für einen Teil der Wohnbevölkerung in Deutschland eine besondere Gesellschaftsordnung einzurichten mit weniger Grundrechten und Freiheiten und anderer Verteilung hoheitlicher Funktionen als im Grundgesetz vorgesehen, sind Bestrebungen gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung.

### 2.3.1 "Verband der islamischen Vereine und Gemeinden e. V., Köln" (ICCB)

Der "Verband der islamischen Vereine und Gemeinden e. V., Köln" (ICCB) zielt auf den Sturz des laizistischen türkischen Staatsgefüges und die Errichtung eines islamischen Systems nach iranischem Vorbild. Der Verband lehnt die Grundgedanken der Demokratie ab:

"Laßt uns die Demokratie und die Parteiensysteme beiseite legen. (...) Wenn wir die Macht übernommen haben, muß das Parlament (...) zerstört und verbrannt und die Asche ins Meer geschüttet werden. (...) Der Koran wird die Verfassung, die Scharia das Gesetz und der Islam wird der Staat."  
("Ümmet-i Muhammed", Nr. 145 vom 2. Juli 1996)

In seinen Veröffentlichungen polemisierte der ICCB wie in den Vorjahren gegen Israel:

"Die Zionisten haben in allen islamischen Ländern den Kemalismus und in den östlichen Ländern den Kommunismus sowie in den westlichen Ländern die Demokratie über die Menschen hereingebracht."  
("Ümmet-i Muhammed", Nr. 134 vom 16. Januar 1996)

**ICCB verliert wegen anhaltender interner Schwierigkeiten weiter an Bedeutung**

Der seit Mitte 1995, nach dem Tod des früheren Leiters des ICCB, Cemaleddin Kaplan, anhaltende Mitgliederrückgang des Verbandes hat sich auch 1996 fortgesetzt. Ein Teil der noch etwa 1.500 Mitglieder beklagt mangelnde Aktivitäten des Verbandes und den Führungsstil des derzeitigen Leiters Metin KAPLAN, eines Sohnes des früheren Verbandsvorsitzenden.

### 2.3.2 "Islamische Gemeinschaft - Milli Görüs e. V." (IGMG)

Die "Islamische Gemeinschaft - Milli Görüs e. V." (IGMG), vormals "Vereinigung der neuen Weltsicht in Europa e. V." (AMGT), ist mit 26.500 Mitgliedern und Anhängern in etwa 500 Zweigstellen weiterhin die stärkste islamistische Organisation im Bundesgebiet. Ihr umfangreicher Immobilienbesitz wird unter dem Namen "Europäische Moscheebau- und Unterstützungsgemeinschaft e. V." (EMUG) verwaltet.

Die IGMG strebt die Abschaffung der laizistischen Staatsordnung in der Türkei und die Einführung eines auf Koran und Scharia basierenden Rechts- und Gesellschaftssystems an, das sie als "gerechte Ordnung" bezeichnet. Äußerungen von Mitgliedern und Funktionären der IGMG lassen Anhaltspunkte dafür erkennen, daß sie auch für die in Deutschland und anderen europäischen Staaten lebenden türkischen Muslime ein Leben nach der Scharia erreichen will. Die Organisation verfolgt ihre Ziele nicht mit gewaltsamen Mitteln, sondern durch die politische und gesellschaftliche Betätigung ihrer Mitglieder sowohl in den Gastländern als auch in der Türkei. Die IGMG unterstützt die islamistische "Wohlfahrtspartei" (RP), deren Vorsitzender Necmettin ERBAKAN ist. Anfang Dezember äußerte er sich anlässlich einer Funktionärsversammlung der IGMG in Montabaur, zu der er über Satellit zugeschaltet war, lobend:

"Ich gratuliere der IGMG, die vor Jahren gegründet wurde und für die Türkei in Europa auf religiösem und nationalem Gebiet, aber auch auf sozialem und kulturellem Gebiet aktiv ist."  
("Milli Gazete" vom 13. Dezember 1996, S. 3)

Der langjährige Vorsitzende der IGMG in Deutschland, Osman YUMAKOGULLARI, errang - neben zwei weiteren ehemaligen IGMG-Funktionären - bei den türkischen Parlamentswahlen vom Dezember 1995 ein Mandat für die RP. Mehr als 20 weitere IGMG-Funktionäre hatten für die RP kandidiert.

In Schulungsunterlagen verdeutlicht die IGMG ihre Islamisierungsabsichten u. a. wie folgt:

"Die Gemeinschaft (gemeint ist die IGMG) ist ein Mittel, das dem Ziel dient, die Gesellschaft zu islamisieren. (...) Ein Mitglied, das in der Neuen Weltsicht (gemeint ist die IGMG) arbeitet, erfüllt seine Pflichten nur zum Wohle Allahs. Sein Wunsch ist, der Islam möge die Herrschaft auf Erden antreten."

Zur Verwirklichung ihrer Islamisierungsabsichten setzt die IGMG weiterhin auf Basisarbeit unter den hier lebenden Türken. So führte sie zahlreiche, auch zielgruppenorientierte Veranstaltungen für Frauen, Jugendliche und Studenten durch, stellte ein islamisches Schulprojekt vor und organisierte eine "Milli Görüs-Buchmesse".

---

Funktionäre und Mitglieder der Organisation haben sich in früheren Jahren offen antisemitisch sowie abfällig über westliche Gesellschaftssysteme und die parlamentarische Demokratie geäußert. Seit etwa drei Jahren ist die Organisation um ein äußerlich unangreifbares Erscheinungsbild bemüht. So betont die IGMG heute, daß sie sich zwar gegen die Idee des Zionismus wende, nicht aber gegen Juden.

### **3. Araber**

#### **3.1 Algerische islamistische Gruppen**

Von den in Deutschland lebenden etwa 18.000 algerischen Staatsangehörigen setzen sich etwa 200 (ca. 1,1 %) erkennbar für die Ziele einer der beiden algerischen islamistischen Gruppierungen "Islamische Heilsfront" (FIS) sowie "Bewaffnete Islamische Gruppe" (GIA) ein. Eine offene, vereinsähnliche Struktur besteht nicht. Die meisten stehen der in Algerien seit Anfang 1992 verbotenen FIS nahe.

Der bewaffnete Arm der FIS, die "Islamische Heilsarmee" (AIS), und die zum Teil mit der FIS rivalisierende GIA verfolgen das Ziel, die algerische Regierung mit Gewalt zu beseitigen und einen islamistischen Staat zu errichten. Nach dem Tod ihres Führers Djamel Zitouni am 16. Juli steht die GIA vor einer Zersplitterung. Viele GIA-Mitglieder trugen die Eliminierungs-Politik Zitounis gegenüber politischen Gegnern und Dissidenten in den eigenen Reihen nicht mehr mit; es kam zu Abspaltungen.

#### **Anhänger der FIS bemühen sich um organisatorischen Rahmen im Bundesgebiet**

Die FIS ist seit einiger Zeit bemüht, sich in Deutschland zu organisieren. So fanden in verschiedenen Städten des Bundesgebietes Versammlungen statt, bei denen aus Belgien angereiste FIS-Vertreter als Hauptredner auftraten. Sie riefen die Versammlungsteilnehmer (neben Algeriern auch andere Nordafrikaner sowie gelegentlich Ägypter und Palästinenser) zwar immer wieder zur Unterstützung des Kampfes der FIS bzw. der AIS in Algerien auf, distanzierten sich jedoch zugleich von den terroristischen Aktionen der GIA gegen die algerische Zivilbevölkerung.

In dem 1995 eingeleiteten Ermittlungsverfahren gegen insgesamt zehn Personen, die mutmaßlich in Beschaffung und Transport von Waffen und anderem logistischen Material zur Unterstützung der islamistischen Gruppen in Algerien verwickelt waren, hat der Gene-

ralbundesanwalt in vier Fällen Anklage wegen des Verdachts der Bildung einer kriminellen Vereinigung (§ 129 StGB) erhoben. Das Strafverfahren gegen diese vier Personen, darunter zwei Söhne des FIS-Gründers Abbassi MADANI, findet seit dem 21. August vor dem Oberlandesgericht Düsseldorf statt. Außerhalb Algeriens tritt für die FIS nach wie vor der in Deutschland lebende Leiter der "Exekutivinstanz der FIS im Ausland", Rabah KEBIR, auf, dem 1994 untersagt wurde, sich politisch zu betätigen.

### **3.2 Extremistische und terroristische Gruppen aus dem Nahen Osten**

Der Friedensprozeß im Nahen Osten ist nach dem Regierungswechsel in Israel ins Stocken geraten. Die gewalttätigen Demonstrationen von Palästinensern als Folge der Öffnung eines historischen Tunnels in der Altstadt von Jerusalem im September weckten Erinnerungen an die Intifada (Aufstand der palästinensischen Jugend) und machten deutlich, daß die Gefahr von gewaltsamen Ausschreitungen und terroristischen Anschlägen auch außerhalb der Region fortbesteht.

Gegen eine Verhandlungslösung mit Israel wenden sich u. a. die in Syrien ansässigen linksextremistischen palästinensischen Widerstandsorganisationen wie die "Volksfront für die Befreiung Palästinas" (PFLP), die "Demokratische Front für die Befreiung Palästinas" (DFLP) und die "Volksfront für die Befreiung Palästinas - Generalkommando" (PFLP-GC).

In Deutschland entfalteten PFLP und DFLP geringfügige propagandistische Aktivitäten.

Die extremistisch-sunnitische "Islamische Widerstandsbewegung" (HAMAS) verübte Ende Februar/Anfang März in Israel mehrere Selbstmordattentate, bei denen mehr als 40 Menschen ums Leben kamen. Die Attentate - so die HAMAS - seien aus Rache für die Ermordung eines ihrer Aktivisten durch israelische Sicherheitskräfte im Januar und zur Erinnerung an das im Februar 1994 in Hebron durch einen militanten jüdischen Siedler verübte Massaker erfolgt, bei dem 29 Muslime während des Gebets getötet worden seien.

**HAMAS-Anhänger im Bundesgebiet feiern Selbstmordattentate ihrer Gesinnungsgenossen**

Die in Deutschland lebenden HAMAS-Anhänger, organisiert im "Islamischen Bund Palästina" (IBP), feierten die Selbstmordanschläge als "glückliche Ereignisse" und würdigten die Attentäter in Gebeten als "heldenhafte Märtyrer". Auf dem Jahreskongreß des IBP vom 17. bis

19. Mai in Frankfurt/M. verurteilten Redner, daß die Verpflichtung zum bewaffneten Kampf gegen Israel aus der Charta der PLO gestrichen werden solle; dies sei Verrat und Ausverkauf der Interessen des palästinensischen Volkes.

Auch die libanesische extremistisch-schiitische "Hizb Allah" (Partei Gottes) setzte ihre terroristischen Aktionen gegen Israel in der Region fort.

Die öffentlichen Aktivitäten der in Deutschland lebenden Anhänger der "Hizb Allah" beschränkten sich auf die Organisation und Teilnahme an religiösen Veranstaltungen, Versammlungen und Demonstrationen. So versammelten sich am 11. Februar in Münster etwa 200 Aktivisten, um den Märtyrer-Gedenktag zu feiern. An der zentralen Veranstaltung zum sog. Jerusalem-Tag (vgl. Nr. 4.2) am 17. Februar in Berlin beteiligten sich wie im Vorjahr wiederum zahlreiche Anhänger der "Hizb Allah".

**Anhänger der  
"Hizb Allah"  
demonstrieren  
gegen israelische  
Militäraktion**

Am 17. und 20. April demonstrierten Anhänger der "Hizb Allah", der "Gruppen des libanesischen Widerstandes" (AMAL) und palästinensischer Organisationen in Bonn (etwa 200 Teilnehmer), Berlin (etwa 1.500), Bremen (etwa 200) und Bocholt (etwa 400) gegen die "Bombardierung des Libanon durch die israelischen Aggressoren". Ferner hielten jeweils bis zu einige hundert "Hizb Allah"- und AMAL-Anhänger in vielen Orten des Bundesgebietes Trauer- und Gedenkfeiern für die Opfer der Militäraktionen ab.

---

## 4. Iraner

### 4.1 Überblick

Auch 1996 waren Anhänger wie Gegner der Islamischen Republik Iran öffentlich kaum nennenswert aktiv.

### 4.2 Anhänger der iranischen Regierung

Die "Union Islamischer Studentenvereine" (U.I.S.A.), Dachorganisation regimetreuer iranischer Studenten, tritt als einzige iranische Organisation in Deutschland für die Ziele der "Islamischen Revolution" ein. Zu den Hauptaufgaben der U.I.S.A. gehören der "Export" dieser Revolution, die damit verbundene weltweite Islamisierung und die Verteidigung der iranischen Regierung. Von der U.I.S.A. als anti-islamisch bewertete Ereignisse werden als Teile einer weltweiten Verschwörung des Westens angesehen. Daraus resultiert die fortwährende strikte Ablehnung des arabisch-israelischen Friedensprozesses. Die U.I.S.A. beschränkte sich auf kleinere Veranstaltungen im "Islamischen Zentrum Hamburg e.V." (IZH), dem größten schiitischen Propagandazentrum in Deutschland. Das IZH steht Muslimen verschiedener Nationalitäten offen. Mitglieder der U.I.S.A. nahmen wieder an der jährlichen Kundgebung anlässlich des von Khomeini 1981 angeordneten sog. Jerusalemtages (Ghods-Tag) teil. Auf der zentralen Veranstaltung am 17. Februar in Berlin demonstrierten etwa 1.000 Personen, vorwiegend türkische und iranische Muslime für die "Befreiung Jerusalems".

**Regimetreue iranische Extremisten entfalten kaum öffentliche Aktivitäten**

### 4.3 Gegner der iranischen Regierung

**Volksmodjahedin Iran fordern weiterhin den gewaltsamen Sturz der iranischen Regierung**

Der "Nationale Widerstandsrat Iran" (NWRI) ist innerhalb des stark zersplitterten oppositionellen Spektrums die einzige nennenswerte Oppositionsgruppe. Der NWRI mit deutschem Hauptsitz in Köln betrachtet sich als "Exilparlament" und gibt vor, die "einzige legitime demokratische Alternative" zur derzeitigen iranischen Regierung zu sein. Tatsächlich handelt es sich beim NWRI um den politischen Arm der "Volksmodjahedin Iran" (MEK). Die Führer der streng hierarchisch aufgebauten und nach dem Kaderprinzip organisierten MEK fordern weiterhin den gewaltsamen Sturz der iranischen Regierung und un-

terhalten hierzu u. a. eine auf irakischem Territorium stationierte Rebellenarmee mit mehreren tausend Kämpfern. Die Anhänger des NWRI befaßten sich 1996 überwiegend mit Agitation gegen die iranische Regierung und der Beschaffung von Geld. Zu diesem Zweck führten sie umfangreiche Spendensammlungen durch.

Am 27. November beteiligten sich etwa 700 Personen an einer vom NWRI durchgeführten Demonstration in Bonn, um "gegen den von den Mullahs gesteuerten Terrorismus" zu protestieren. Zu der Veranstaltung waren NWRI-Anhänger aus ganz Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und Belgien angereist.

---

## 5. Iren

### **"Provisional Irish Republican Army" (PIRA)**

Die für ein geeintes Irland kämpfende "Provisional Irish Republican Army" (PIRA) kündigte mit der Zündung einer Autobombe in einem Londoner Büroviertel am 9. Februar den am 31. August 1994 erklärten Waffenstillstand auf. Bei dem Anschlag wurden zwei Personen getötet und mehr als 100 verletzt. Es entstand hoher Sachschaden. Die PIRA begründete die Tat mit dem Vorwurf, die britische Regierung habe die "historische Chance zum Frieden" nicht genutzt. Während der Fußball-Europameisterschaft verübte die PIRA am 15. Juni in der Innenstadt von Manchester einen weiteren Autobombenanschlag. Dabei wurden mehr als 200 Personen verletzt, der Sachschaden war erheblich.

**PIRA verübt  
Anschlag auf  
Kaserne der  
britischen Rhein-  
armee in Osnabrück**

Bereits im Juni hatte der wieder entflammte Nordirland-Konflikt auf Deutschland übergegriffen. Am Abend des 28. Juni feuerte ein PIRA-Kommando drei selbst hergestellte Mörsergranaten auf die Quebec-Kaserne der britischen Rheinarmee in Osnabrück. Es entstand erheblicher Sachschaden. Am 20. und 26. November konnte die Polizei in der Republik Irland bzw. Nordirland zwei der Tat dringend verdächtige britische Staatsbürger nordirischer Abstammung festnehmen. Der Generalbundesanwalt hat die Auslieferung beantragt. Das Attentat von Osnabrück ist der erste Anschlag eines PIRA-Kommandos in Deutschland seit Juni 1990.

---

## 6. Sikhs

**Extremistische Sikh-Organisationen sammeln weiterhin Geld für den bewaffneten Kampf im Punjab/Nordindien**

Terroristische Sikh-Organisationen setzten im nordindischen Bundesstaat Punjab ihren Kampf für die Gründung eines unabhängigen Sikh-Staates "Khalistan" fort. Am 2. Dezember verübten mutmaßlich Sikh-Rebellen einen Anschlag auf einen Schnellzug im Punjab. Dabei wurden zwölf Menschen getötet und 37 zum Teil schwer verletzt. Gleichwohl befanden sich die terroristischen Sikh-Organisationen aufgrund des massiven Einsatzes von Sicherheitskräften auch 1996 in der Defensive. In Deutschland unterstützen zwei Gruppierungen den Kampf der Sikhs für ein unabhängiges "Khalistan". Sowohl die "Babbar Khalsa International" (BK) als auch die "International Sikh Youth Federation" (ISYF) sehen ihre Hauptaufgabe darin, im Punjab kämpfende terroristische Sikh-Gruppen wie die "Khalistan Commando Force" (KCF) finanziell zu unterstützen.

Zusammen mit anderen Sikh-Gruppierungen führte die ISYF am 26. Januar in Bonn aus Anlaß des indischen Nationalfeiertages eine Kundgebung mit 500 Teilnehmern durch, um ihrer Forderung nach einem unabhängigen Sikh-Staat Nachdruck zu verleihen.

Im Rahmen von sog. Märtyrerfeiern der ISYF am 20./21. Oktober in Frankfurt/M. und Leipzig wurde eine "aus dem Kampfgebiet" übermittelte Botschaft des Führers der KCF, Parmjit SINGH PANJWAR, verlesen. Darin wurden alle Sikhs im In- und Ausland aufgefordert, sich "mit größter Hingabe an dem Kampf um Khalistan" zu beteiligen.

## 7. Tamilen

Auf die im Herbst 1995 begonnene Großoffensive srilankischer Regierungstruppen und den Fall der Stadt Jaffna, dem politischen und militärischen Zentrum der "Liberation Tigers of Tamil Eelam" (LTTE), am 5. November 1995 reagierten die Separatisten u. a. mit Terroranschlägen in der Hauptstadt Colombo, die zu zahlreichen Todesopfern und Verletzten führten.

**Anhänger der LTTE  
spenden weiterhin  
Geld für den bewaff-  
neten Kampf**

In Deutschland setzten die Anhänger der LTTE ihre zum Teil konspirative Arbeit fort. Veranstaltungen wurden in der Regel von LTTE-Frontorganisationen (wie Kultur-, Sport- und anderen Vereinen) angemeldet und organisiert, während die LTTE selbst im Hintergrund blieb. Anlässlich solcher Versammlungen riefen Funktionäre der LTTE die hier lebenden Tamilen zu Spenden für den bewaffneten Kampf im Heimatland auf. Über die monatlichen Spendensammlungen hinaus begann im November die alljährliche von der LTTE sogenannte "Notkampfgeldspendenaktion", die dazu dient, den hohen Finanzbedarf für die anhaltenden Kämpfe zu decken. Aus Anlaß des Jahrestages der Eroberung Jaffnas demonstrierten am 2. November in München, Stuttgart, Heidelberg, Berlin und am 4. November in Saarbrücken jeweils bis zu 200 Anhänger der LTTE.

---

#### IV. Erläuterungen und Dokumentation

- 1) Die Zahlenangaben beruhen auf Schätzungen. Veränderungen der Mitglieder-/Anhängierzahlen gegenüber dem Vorjahr können auch auf neuere Erkenntnisse zurückzuführen sein, bedeuten daher nicht immer einen tatsächlichen Zuwachs bzw. Verlust.
  - 2) Darunter werden hier Organisationen von im Bundesgebiet lebenden Ausländern verstanden, deren Bestrebungen sich im Sinne von § 3 Abs. 1 Bundesverfassungsschutzgesetz gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung oder - aus politischen Motiven - gegen die Sicherheit des Bundes oder eines Landes richten oder die durch Anwendung von Gewalt oder darauf gerichtete Vorbereitungshandlungen auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland gefährden.
  - 3) Es kann nicht davon ausgegangen werden, daß alle Mitglieder/Anhänger der IGMG islamistische Ziele verfolgen oder unterstützen.
  - 4) Quelle: Ausländerzentralregister, Stand: 31.12.1996
  - 5) Extrem-nationalistische Gruppen sind Vereinigungen, die nationalistische Ziele in aktiv kämpferischer, aggressiver Haltung verfolgen.
  - 6) Islamistische Gruppen sind Vereinigungen, die als Endziel einen islamischen Staat mit totalitären Zügen anstreben.
  - 7) Zum Beispiel Sikhs und Tamilen (vgl. Kap. III, Nr. 6 und 7) sowie solche Gruppen, die 1996 nur geringfügige Aktivitäten entfaltet haben.
  - 8) Titelseite eines Anbieters im Internet. Sie bietet die Möglichkeit, im "World Wide Web" (WWW) eigene Texte, Bilder, Ton- und Videosequenzen bereitzustellen.
  - 9) Das Urteil ist nicht rechtskräftig.
  - 10) Benannt nach dem langjährigen Chefideologen und Leiter der "Devrimci Sol", Dursun KARATAS.
  - 11) Benannt nach dem im März 1993 von türkischen Sicherheitskräften getöteten Anführer Bedri YAGAN.
-

## V. Übersicht über die wichtigsten genannten Organisationen sowie deren wesentliche Presseerzeugnisse

Organisation - einschl. Sitz -	Mitglieder <sup>1)</sup> (z. T. geschätzt)		Publikationen (einschl. Erscheinungsweise)
	1996	(1995)	
<b>1. Kurden</b>	10.800	(9.550)	
Arbeiterpartei Kurdistan (PKK) <sup>**)</sup>			Serxwebun (Unabhängigkeit) - monatlich -
Nationale Befreiungsfront Kurdistan (ERNK) <sup>***)</sup>			
Föderation kurdischer Vereine in Deutschland e. V. (YEK-KOM) - Bochum -			
Freier Frauenverband Kurdistan (YAJK)			Jina Serbilind (Die stolze Frau) - vierteljährlich -
Union der Jugendlichen aus Kurdistan (YCK)			Sterka Ciwan (Stern der Jugend) - zweimonatlich -
<b>2. Türken</b>	40.500	(40.170)	
<b>2.1 Linksextremisten</b>	5.300	(4.770)	
Devrimci Sol <sup>****)</sup> (Revolutionäre Linke)			Devrimci Sol (Revolutionäre Linke) - unregelmäßig -
Spaltergruppen: Revolutionäre Volks- befreiungspartei-Front (DHKP-C)			Halk İcin Kurtulus <sup>****)</sup> (Befreiung für das Volk) - wöchentlich -
Türkische Volksbefreiungspartei/ -front - Revolutionäre Linke (THKP-C - Devrimci Sol)			Devrimci Cözüm (Revolutionäre Lösung) - monatlich -

<sup>1)</sup> Einschließlich Anhänger verbotener Organisationen.

<sup>\*\*)</sup> Seit dem 26. November 1993 in Deutschland verboten.

<sup>\*\*\*)</sup> Seit dem 9. Februar 1983 in Deutschland verboten.

<sup>\*\*\*\*)</sup> vor Oktober 1996 "Kurtulus".

Organisation - einschl. Sitz -	Mitglieder (z. T. geschätzt) 1996                      (1995)		Publikationen (einschl. Erscheinungsweise)
Türkische Kommunistische Partei (Marxisten-Leninisten) (TKP (ML))			
Spaltergruppen:			
Ostanatolisches Gebiets- komitee (DABK)			Öncü Partizan (Der Avantgarde-Partisan) - monatlich -  Partizan Sesi (Partisanstimme) - monatlich -
Partizan-Flügel			
Konföderation der Arbeiter aus der Türkei in Europa e. V. (ATIK)			Mücadele (Kampf) - unregelmäßig -
Föderation der Arbeiter aus der Türkei in Deutschland e. V. (ATIF) - Duisburg -			
Marxistisch-Leninistische Kommunistische Partei (MLKP)			Özgür Atılım (Freier Angriff) - vierzehntäglich -
2.2 Islamisten	28.300	(29.400)	
Verband der islamischen Vereine und Gemeinden e. V., Köln (ICCB) - Köln -			Ümmet-i Muhammed (Die Gemeinde Moham- meds) - fünfzehntäglich -
Islamische Gemeinschaft - Milli Gö- rüs e. V. (IGMG) - Bonn -			Milli Görüs und Perspektive (Nationale Sicht und Perspektive) - monatlich -
vormals: Vereinigung der neuen Weltsicht in Europa e. V. (AMGT)			"Sprachrohr": Milli Gazete (Nationale Zeitung) - täglich -

Organisation - einschl. Sitz -	Mitglieder (z. T. geschätzt) 1996                      (1995)	Publikationen (einschl. Erscheinungsweise)
<b>3. Araber</b>	3.050                      (2.850)	
Islamische Heilsfront (FIS)		El-Mounquid (Der Retter) - monatlich -  Al-Sabeel (Der Weg) - unbekannt -  Al-Ribat (Die Vereinigung) - unregelmäßig -  Al-Tabsira (Die Aufklärung) - wöchentlich -
Bewaffnete Islamische Gruppe (GIA)		Al-Qital (Die Schlacht) - wöchentlich -  Al-Jamaa (Die Gruppe) - monatlich -
Volksfront für die Befreiung Palästinas (PFLP) - Bochum -		Al Hadaf (Das Ziel) - wöchentlich -
Demokratische Front für die Befreiung Palästinas (DFLP)		Al Hourriah (Die Freiheit) - wöchentlich -
Hizb Allah (Partei Gottes)		Al-Ahd (Die Verpflichtung) - wöchentlich -
<b>4. Iraner</b>	1.150                      (1.240)	
4.1 Anhänger der iranischen Regierung		
Union Islamischer Studenten- vereine (U.I.S.A.)		Ghods (Jerusalem) - unregelmäßig -
4.2 Gegner der iranischen Regierung		
Nationaler Widerstandsrat Iran (NWRI)		Iran Liberation (Freiheit für Iran) - monatlich -  Modjahed (Der Kämpfer) - wöchentlich -

Organisation - einschl. Sitz -	Mitglieder (z. T. geschätzt) 1996                      (1995)		Publikationen (einschl. Erscheinungsweise)
<b>5. Sikhs</b>	750	(750)	
International Sikh Youth Federation (ISYF)			
Babbar Khalsa International (BK)			
<b>6. Tamilen</b>	650	(600)	
Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE) - Mönchengladbach -			Kalatil (Auf dem Schlachtfeld) - vierzehntäglich -

## **Spionage**

### **und sonstige nachrichtendienstliche Aktivitäten**

#### **I. Überblick**

**Spionageabwehr ist weiterhin wichtig**

Spionageabwehr und personeller Geheimschutz sind nach wie vor Aufgabenbereiche, denen sich der Verfassungsschutz aufmerksam widmen muß, um zur Wahrung der Sicherheitsinteressen der Bundesrepublik Deutschland beizutragen. An dieser grundsätzlichen Notwendigkeit hat sich trotz des in den letzten Jahren in Europa und weltweit in Gang gekommenen und erfolgten Wandels auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiet nichts geändert.

**Entspannungsbemühungen schließen Aufklärung nicht aus**

Zwar betonen die Staaten des ehemaligen Ostblocks ihre Bereitschaft zur Kooperation und bemühen sich um Mitgliedschaft in verschiedenen Organisationen des westlichen Staatengefüges (z. B. EU, NATO etc.). Einige Staaten sehen es aber offensichtlich als erforderlich an, auch weiterhin Aufklärung gegen Deutschland zu betreiben. Belegen läßt sich dies etwa durch Äußerungen des Leiters des russischen Aufklärungsdienstes TRUBNIKOW, der die Notwendigkeit weiterer Aufklärungsaktivitäten gegen Westeuropa, und damit auch Deutschland, betont. Ein weiteres Indiz dafür ist die nach wie vor starke Präsenz von Nachrichtendienstmitarbeitern, die an amtlichen Vertretungen einiger Staaten in der Bundesrepublik Deutschland abgetarnt eingesetzt sind.

Deutschland ist auch 1996 für zahlreiche fremde Nachrichtendienste ein interessantes Ausspähungsziel geblieben. Die Gründe dafür sind neben seiner zentralen Lage in der Mitte Europas, das nach dem Erreichen der deutschen Einheit gewachsene politische Gewicht, die Wirtschaftskraft sowie der hohe Standard von Forschung und Technologie.

**Breite Palette der Aktivitäten fremder Dienste**

Nachrichtendienstliche Aktivitäten in oder gegen Deutschland entwickeln neben Staaten des ehemaligen Ostblocks zunehmend auch Länder des Nahen, Mittleren und auch Fernen Ostens. Beispielhaft dafür ist der Fall eines nach Deutschland eingebürgerten Palästinensers, der hier für den syrischen Nachrichtendienst gearbeitet hat und im Juni 1996 festgenommen werden konnte. Die Aktivitäten der

---

Dienste beschränken sich indes keineswegs nur auf die "klassischen Säulen" der Spionage (Wirtschaft, Politik, Militär). Sie umfassen vielmehr daneben auch die Bereiche Proliferation sowie Ausforschung und Unterwanderung in Deutschland lebender oppositioneller Angehöriger des eigenen Staates.

Um die im staatlichen Interesse geheimzuhaltenden Informationen (Verschlusssachen) vor der Kenntnis durch Unbefugte zu schützen, sind geeignete Vorkehrungen zu treffen. Der Schutz von Verschlusssachen erstreckt sich auf personelle und materielle Maßnahmen. Personelle Schutzmaßnahme ist die Durchführung von Sicherheitsüberprüfungen von Personen, denen im staatlichen Interesse Verschlusssachen anvertraut werden sollen. Dazu hat der Deutsche Bundestag 1994 ein Sicherheitsüberprüfungsgesetz verabschiedet. Es beschränkt den Umfang der sicherheitsempfindlichen Tätigkeiten auf einen Kernbereich eigentlicher Geheimnisträger. Dies bedeutet, daß eine Sicherheitsüberprüfung grundsätzlich nur für solche Tätigkeiten erforderlich ist, mit denen zugleich Verschlusssachen zugänglich gemacht werden sollen. Mit dem Sicherheitsüberprüfungsgesetz soll für den Bereich des Bundes ein Beitrag dazu geleistet werden, daß im staatlichen Interesse geheimzuhaltende Informationen nicht Unbefugten bekannt werden. Hierzu wird sichergestellt, daß sicherheitsempfindliche Tätigkeiten nur von Personen ausgeübt werden, bei denen aufgrund einer Sicherheitsüberprüfung erkennbare persönliche Risiken auszuschließen sind.

## **II. Die Nachrichten- und Sicherheitsdienste der Russischen Föderation**

### **1. Aktuelle Situation und Aufgaben der Dienste, personelle Veränderungen**

#### **Konsolidierung von Stellung, Ansehen und Einfluß der Dienste**

Die russischen Nachrichtendienste haben sich im staatlichen und politischen Machtgefüge Rußlands weiter etabliert. Ihre Position ist gefestigt, und sie genießen ebenso Akzeptanz wie Rückhalt bei der politischen Führung ihres Landes. Die Leiter der Dienste in Rußland sind als ständige Mitglieder im Nationalen Sicherheitsrat sowie im Verteidigungsrat präsent und damit in die Entscheidungen dieser bedeutsamen politischen Gremien eingebunden.

Die Aufgabenbereiche sowie die Organisationsstruktur der russischen Nachrichtendienste blieben 1996 im wesentlichen unverändert. Auch nach den personellen Wechselln auf der Leitungsebene ergeben sich bisher keine Anhaltspunkte, die auf Richtungsänderungen bei den Nachrichtendiensten hindeuten. Das Erscheinungsbild der Dienste und ihrer Arbeit dürfte daher gegenwärtig den Vorstellungen der politischen Entscheidungsträger in Rußland entsprechen.

**SWR**

## – SWR

Die zivile Auslandsaufklärung ist Aufgabe des SWR. Anfang 1996 kam es zu personellen Veränderungen in der Spitze des SWR. Im Januar wurde dessen erster Leiter, Jewgenij PRIMAKOW, zum russischen Außenminister ernannt. Als Nachfolger im Amt des SWR-Direktors bestimmte Präsident Jelzin erwartungsgemäß PRIMAKOWs bisherigen Ersten Stellvertreter, Generaloberst Wjatscheslaw TRUBNIKOW, einen qualifizierten und erfahrenen Nachrichtendienstoffizier. TRUBNIKOW ist bereits in den 60er Jahren als Berufsoffizier in das damalige UdSSR-KGB eingetreten und war danach auf verschiedenen Tarndienstposten in Mittelasien als Korrespondent oder Diplomat eingesetzt. Seit Ende 1991 ist er in leitender Position im SWR tätig.

**Kontinuität trotz Wechsel an der Spitze****Verbesserung der operativen Arbeit**

Der SWR hat nach eigener Auffassung neben der Analysefähigkeit auch bezüglich der operativen Aktivitäten und Möglichkeiten wieder einen Stand erreicht, der mit dem des früheren KGB vergleichbar ist.

**GRU**

## – GRU

Für die russische militärische Auslandsaufklärung ist primär die GRU zuständig, die nach wie vor von General Fedor LADYGIN geleitet wird. Seit einiger Zeit zeichnet sich ab, daß die GRU zunehmend auch Zielbereiche aufzuklären versucht, in denen sich zivile und militärische Komponenten überschneiden. Gleichsam bestätigt wird dies von LADYGIN selbst in einem Interview in der Komsomolskaja Prawda vom 5. November 1996, in dem er ausführt, daß "entgegen allen Freundschaftsversicherungen die entwickelten Länder nicht wollen, daß Rußland eine starke Macht ist und entscheidende Maßnahmen unternehmen, um es zu schwächen". Daher sei eine der Hauptprioritäten seiner Organisation die militärbezogene ökonomische und technische Spionage, um zu verhindern, daß Rußland "auf den Status eines Dritte-Welt-Landes absinkt".

- 
- FSB  
Wechsel in der  
Führung**
- FSB  
Der russische Abwehr- und Sicherheitsdienst FSB wird seit Juli 1996 von Generaloberst Nikolaj KOWALJOW geleitet. Er löste Michail BARSUKOW ab. KOWALJOWs nachrichtendienstliche Tätigkeit hatte im Jahre 1974 mit seinem Eintritt in das KGB begonnen, wo er unter anderem im Bereich der 5. Verwaltung eingesetzt war, die sich mit ideologischen Fragen und der Bearbeitung von Dissidenten befaßte. Zuletzt bekleidete KOWALJOW das Amt eines der stellvertretenden Leiter des FSB und war dabei für die Sektoren Spionageabwehr und Gegenspionage im wirtschaftlichen Bereich verantwortlich. Nach seiner Ernennung zum FSB-Leiter äußerte KOWALJOW gegenüber der Presse, er sehe den Schwerpunkt seiner Tätigkeit künftig in der ökonomischen Sicherheit Rußlands und in der Bekämpfung der Korruption. Darüber hinaus werde er Maßnahmen ergreifen, um den in letzter Zeit verstärkt festgestellten Aktivitäten ausländischer Nachrichtendienste in Rußland zu begegnen.
- Auslandsaufklärung  
auch durch den  
Inlandsdienst**
- Als Inlandsabwehrdienst ist der FSB vor allem für die zivile Spionageabwehr, die innere Sicherheit der russischen Streitkräfte sowie die Bekämpfung der organisierten Kriminalität zuständig. Darüber hinaus ist der FSB nach dem überarbeiteten Gesetz über die russische Auslandsaufklärung vom Januar 1996 auch befugt, in bestimmten Zielbereichen in Zusammenarbeit mit den russischen Auslandsdiensten Informationen im Ausland zu beschaffen.
- Zusammenarbeit mit  
anderen GUS-  
Diensten**
- Der FSB bemüht sich des weiteren um eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Nachrichten- und Sicherheitsdiensten der übrigen GUS-Republiken. Im September 1996 gründeten die Leiter fast aller GUS-Sicherheitsdienste einen "Rat der Leiter der Sicherheitsorgane und Spezialdienste der GUS-Teilnehmerstaaten". Zur Verbesserung des Informationsaustausches zwischen den beteiligten GUS-Sicherheitsdiensten wurde im September 1996 eine zentrale Datenbank beim FSB eingerichtet. Sie dient noch vornehmlich der Bekämpfung der Organisierten Kriminalität.
- FAPSI  
Funkelektronische  
Abwehr und  
Aufklärung**
- FAPSI  
Die Föderale Agentur für Regierungsfernmeldewesen und Information (FAPSI) ist weiterhin mit Abwehr- und Aufklärungsaufgaben befaßt. Um diesem Aufklärungsauftrag nachzukommen, versucht der Dienst, auf elektronischem Wege ausländische Fernmeldeverkehre zu erfassen und gegebenenfalls zu entschlüsseln sowie mit
-

technischen Mitteln im In- und Ausland in Einrichtungen anderer Staaten, die als nachrichtendienstliche Zielobjekte interessant erscheinen, einzudringen. Hinsichtlich der Aufgabenzuweisung, Organisationsstruktur sowie der Leitung des Dienstes kam es 1996 zu keinen Veränderungen.

**SBP**

**Der Dienst des russischen Präsidenten**

## – SBP

Der Sicherheitsdienst des russischen Präsidenten (SBP) wird in einem Erlaß Jelzins vom April 1996 als Staatsorgan in der Präsidialadministration definiert, das seine Befehle ausschließlich vom russischen Präsidenten entgegennimmt.

Im Vorfeld der Wahlen entließ Jelzin im Juni 1996 sowohl den Leiter des Dienstes KORSCHAKOW wie auch dessen Stellvertreter ROGOSHIN. Gleichzeitig ernannte er Generalleutnant Jurij KRAPIWIN, der bis dahin im SBP die Hauptverwaltung Schutz (GUO) geleitet hatte, zum kommissarischen Leiter des Dienstes.

**FPS**

**Auch die Grenztruppen betreiben Auslandsaufklärung**

## – FPS

Der Föderale Grenzdienst Rußlands (FPS), der aus den russischen Grenztruppen hervorgegangen ist, hat seinen eigenständigen Status behalten und untersteht weiterhin unmittelbar dem russischen Präsidenten. Er verfügt über eine Verwaltung Aufklärung und damit auch über einen nachrichtendienstlich tätigen Truppenteil. Das Aufklärungsorgan der russischen Grenztruppen ist durch Gesetz über die russische Auslandsaufklärung ausdrücklich befugt, zum Schutz der russischen Staatsgrenzen, der Wirtschaftszone sowie der russischen Hoheitsgewässer Nachrichtenbeschaffung im Ausland zu betreiben. Damit erstrecken sich die Aufklärungsaktivitäten des FPS vor allem auf Grenzregionen in den Nachbarstaaten Rußlands. Im Mai 1996 haben Führungskräfte des FPS erklärt, eine Ausweitung der NATO schaffe eine neue Bedrohung entlang der russischen Westgrenze und werde den FPS dazu zwingen, Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

## **2. Aktivitäten der russischen Nachrichtendienste gegen die Bundesrepublik Deutschland**

**Rußland sieht die Aufklärung Deutschlands weiter als erforderlich an**

Eine Presseerklärung des Präsidenten des Bundesamtes für Verfassungsschutz im März 1996, die russische Auslandsaufklärung sei verstärkt zu klassischer Geheimdiensttätigkeit zurückgekehrt und sehe Deutschland als Schlüssel zu Europa und zur NATO, wurde vom Leiter des SWR-Pressbüros, General KOBALADSE, alsbald

öffentlich kommentiert. Er wies dabei die Forderung nach Einstellung der russischen Spionagetätigkeit gegen Deutschland zurück und fügte hinzu, er könne sich nicht vorstellen, daß die Großmacht Rußland in naher Zukunft darauf verzichten werde, in dieser Richtung Aufklärung zu betreiben.

Als Zielland ist die Bundesrepublik Deutschland in Europa für die russischen Nachrichtendienste demnach weiterhin von herausragender Bedeutung. Im europäischen Vergleich liegt Deutschland, was die Präsenz abgetarnter russischer Nachrichtendienstoffiziere angeht, mit Abstand an der Spitze.

**Zunahme der Visaanträge ehemaliger ND-Angehöriger**

Als zusätzliches Indiz für das besondere Interesse der russischen Dienste an der Bundesrepublik Deutschland kann auch die anhaltend große Anzahl der Einreiseanträge identifizierter, auch ehemaliger Nachrichtendienstoffiziere angesehen werden. Sie liegt bei weitem über der Anzahl der Visumanträge für andere europäische Länder.

Als Schwerpunkt der Aufklärungstätigkeit ist gegenwärtig die Informationsbeschaffung über die NATO-Osterweiterung, über die deutsche Ostpolitik sowie über die deutsche Haltung zum Friedensprozeß im Mittleren Osten zu sehen. Dabei ist die NATO gemeinsames Aufklärungsziel der Dienste GRU und SWR.

Die festgestellten Aktivitäten der Agentur FAPSI waren vor allem auf die Beschaffung von Nachrichtentechnik sowie moderner Kommunikations-, Computer- und Verschlüsselungstechnologie im Bereich der Informationstechnik gerichtet.

**FSB intensiviert Überwachungsmaßnahmen**

Auswirkungen auf deutsche Sicherheitsinteressen können sich auch aus Aktivitäten des russischen Abwehrdienstes FSB ergeben. So befaßt sich die FSB-Verwaltung für Spionageabwehr im zivilen Bereich vornehmlich mit ausländischen Staatsangehörigen, die sich in Rußland aufhalten (z. B. Diplomaten, Journalisten, Firmenvertreter). Ihre Überwachung ist in letzter Zeit insbesondere in Hotels wieder so verstärkt worden, daß vereinzelt bereits wieder an Praktiken des KGB erinnert wird. Es geht dem FSB dabei besonders auch darum zu prüfen, ob diese Zielpersonen für eine Zusammenarbeit geeignet erscheinen.

## 2.1 Legale Residenturen

### Die Legalresidentur - "klassischer" Stütz- punkt fremder Nach- richtendienste

Wie schon in den vergangenen Jahren haben die russischen Dienste auch 1996 versucht, neue Mitarbeiter an amtlichen und halbamtlichen russischen Vertretungen in Deutschland zu plazieren. Neben den abgedeckt eingesetzten Nachrichtendienstangehörigen unterhalten der russische Aufklärungsdienst SWR und der Inlandsdienst FSB an der russischen Botschaft in Bonn auch offizielle Verbindungsstellen für die Kontakte zu deutschen Sicherheitsbehörden.

Die Tarndienstposten in diplomatischen und konsularischen Vertretungen sind die Ausgangsbasis für vielfältige nachrichtendienstliche Aktivitäten. Zu den Methoden der Nachrichtendienstoffiziere gehört neben der offenen Gesprächsabschöpfung auch das klassische konspirative Repertoire geheimdienstlicher Aufklärung, wie Forschung, Werbung und Führung von Agenten. In einer offenen Gesellschaft begünstigen die vielfältigen Zugänge in alle politischen, gesellschaftspolitischen und wirtschaftspolitischen Bereiche ihre Aktionsmöglichkeiten. Dabei hat der im Vorjahr festgestellte Trend der Belebung der klassischen nachrichtendienstlichen Residenturarbeit auch für das Jahr 1996 Gültigkeit.

Die Angehörigen der Legalresidenturen passen ihr Vorgehen dabei erkennbar den jeweiligen Gegebenheiten an. So bemühen sie sich, vor allem bei Kontaktpersonen, denen ihre nachrichtendienstlichen Absichten zunächst nicht oder nicht deutlich bewußt werden sollen, keine offenkundigen nachrichtendienstlichen Methoden anzuwenden, um eine solche Verbindung nicht bereits in einem frühen Stadium unnötig zu gefährden. Erleichtert wird diese Vorgehensweise dadurch, daß sich solche Kontaktpersonen auf Grund der politischen Annäherung in den letzten Jahren deutlich offener verhalten, ihren russischen Gesprächspartnern vorbehaltloser entgegenkommen und solche Kontakte allgemein als normal angesehen werden. Das bedeutet aber im Ergebnis keineswegs, daß die bereits in dieser Phase aus dem Kontakt erlangten Informationen als weniger interessant angesehen werden. Bei ihrem Bemühen, den nachrichtendienstlichen Hintergrund eines Kontaktes am Anfang abzutarnen, halten sich die Nachrichtendienstoffiziere letztlich immer die Möglichkeit einer konspirativen Fortführung offen, die nach klassischem Muster in den meisten Fällen doch das angestrebte Ziel ist.

## 2.2 Zentral geführte Agenten

Agenten, deren Verbindung zu einem russischen Nachrichtendienst sich bereits vertieft hat, werden in der Regel direkt aus den Zentralen der Dienste in Moskau geführt. Für den Dienst bedeutet dies, daß wegen der weiten Entfernung zur Führungsstelle ein aufwendiges Verbindungswesen zum Agenten eingerichtet werden muß. Diese Führungsart dient jedoch dem Schutz des Agenten und birgt ein vergleichsweise geringeres Entdeckungsrisiko, weil in der Regel keine direkten Kontakte, z. B. zu Residenturen im Einsatzland, bestehen.

Die aus den Zentralen der russischen Nachrichtendienste direkt geführten Agenten müssen eine gute nachrichtendienstliche Ausbildung erhalten, damit die Kommunikation möglichst störungsfrei aufrecht erhalten werden kann, da persönliche Kontakte (Treffe) zwischen Agenten und Führungsoffizieren seltener stattfinden. Anweisungen und Informationen aus Rußland erreichen den Agenten in der Regel als verschlüsselte Funksendungen auf Kurzwelle. Die notwendigen Entschlüsselungshilfen sowie Hinweise auf Sendezeiten und Frequenzen, Geld und sonstige, nicht über Funk zu übermittelnde Unterlagen, erhalten diese Agenten meist über sogenannte Tote Briefkästen zugestellt.

Umgekehrt werden solche "Toten Briefkästen" aber auch zur Informationslieferung vom Agenten zur Führungsstelle genutzt, wenn der Agent Verratsmaterial übermitteln will. Üblicherweise berichten die Agenten jedoch in Briefen an Deckadressen. Von dort werden die Briefe an die Führungsstelle weitergeleitet. Für kurze Mitteilungen können auch Post- oder Ansichtskarten unter Verwendung vereinbarter Worte oder Zeichen genutzt werden. Vereinzelt werden auch bereits moderne elektronische Kommunikations- oder Unterstützungstechniken in nachrichtendienstlichen Verbindungen eingesetzt. Aus den Zentralen der Dienste direkt geführt werden auch Personen, die schon in Rußland Kontakt zu den russischen Diensten erhielten, wie z. B. Aussiedler, die anlässlich ihrer Aussiedlung nachrichtendienstlich angesprochen wurden. Zu dem Personenkreis gehören aber auch frühere inoffizielle Mitarbeiter des KGB bzw. der GRU in der ehemaligen DDR oder solche, die damals für das MfS arbeiteten und anschließend von den russischen Diensten übernommen worden sind.

---

### **2.3 Abdeckung russischer Nachrichtendienste in der Privatwirtschaft**

Für den abgedeckten Einsatz von Mitarbeitern in der Privatwirtschaft bieten sich den russischen Nachrichtendiensten unterschiedliche Möglichkeiten an.

#### **Aktivitäten aus Rußland**

Zum einen sind Nachrichtendienstoffiziere in Firmen in Rußland tätig und können von dort aus gefahrlos auf heimischem Boden ihre Aktivitäten entwickeln. Dazu bieten sich Kontakte zu deutschen Geschäftsreisenden oder zu Firmenvertretern vor Ort an. Zum anderen können Nachrichtendienstangehörige aus Rußland mit einer geschäftlichen Legende nach Deutschland reisen und dabei unterschiedlichste Aufträge ausführen - als Kuriere, als Führungsoffiziere von Quellen oder zur Aufklärung verschiedener Ziele.

#### **Aktivitäten in Deutschland**

Schließlich sind Nachrichtendienstoffiziere in Firmen mit russischer Kapitalbeteiligung festzustellen, die ihren Standort in der Bundesrepublik Deutschland haben. Die Zahl enttarnter oder verdächtigter Nachrichtendienstangehöriger in Firmen ist in den letzten Jahren stetig angestiegen.

### **III. Nachrichtendienste der übrigen GUS-Republiken**

Ähnlich wie in Rußland wurden die zivilen und militärischen Nachrichtendienste der übrigen GUS-Republiken auf den KGB- und GRU-Strukturen in den früheren Sowjetrepubliken aufgebaut.

Eine große Zahl zunächst übernommener Mitarbeiter russischer Nationalität wurde später jedoch aus den Diensten entlassen und in der Folgezeit durch eigene Staatsangehörige ersetzt.

#### **Kooperation unter den Diensten der Länder der GUS**

Inzwischen haben die GUS-Nachrichtendienste mehrere Kooperationsabkommen abgeschlossen, die eine gegenseitige Unterrichtung und einen regelmäßigen Informationsaustausch gewährleisten sollen. Interesse an Informationen aus Deutschland konnte bisher seitens der Dienste Kasachstans, der Ukraine, Usbekistans und Weißrußlands festgestellt werden.

Bevorzugte Zielgruppe dieser Dienste sind nach Deutschland übergesiedelte Personen, die dann vor allem bei Besuchsreisen in ihre

frühere Heimat kontaktiert werden können. Darüber hinaus gilt das Interesse der Dienste den deutschen diplomatischen Vertretungen in diesen Staaten.

#### **IV. Sonstige osteuropäische Nachrichtendienste**

Trotz der verschiedenen in Gang gekommenen Annäherungsprozesse zu den Staaten des ehemaligen Ostblocks, scheinen es einige dieser Länder nach wie vor für erforderlich zu halten, ihre Aufklärungsinteressen gegen Deutschland zu richten.

##### **Rumänien**

Rumäniens ziviler Aufklärungsdienst SIE und der militärische Aufklärungsdienst DIM besitzen nach wie vor Organisationseinheiten, deren Aufgabe in der Aufklärung Westeuropas und somit auch der Bundesrepublik Deutschland besteht.

Die rumänischen Dienste unterhalten weiterhin personell stark ausgestattete Legalresidenturen an den diplomatischen und konsularischen Vertretungen in Deutschland.

##### **Bulgarien**

Bulgariens Auslandsnachrichtendienste, der zivile Nachrichtendienst NIS und der militärische Nachrichten- und Sicherheitsdienst RUMNO, entsenden ebenfalls getarnte Mitarbeiter nach Deutschland.

##### **Polen**

Trotz Anhaltspunkten für einen Abbau unterhält Polen weiter nachrichtendienstliche Strukturen an seinen Vertretungen in der Bundesrepublik Deutschland.

---

## V. Aktivitäten von Nachrichtendiensten aus Staaten des Nahen und Mittleren Ostens sowie Nordafrikas

Neben den Nachrichtendiensten aus Ländern des ehemaligen Warschauer Paktes entfalten seit Jahren auch die Dienste einiger nah- und mittelöstlicher sowie nordafrikanischer Staaten Aktivitäten in Deutschland.

### 1. Iranische Nachrichtendienste

#### "Mykonos-Prozeß"

Im Verlauf des Strafverfahrens um die Ermordung von vier iranisch-kurdischen Exilpolitikern am 17. September 1992 im Berliner Lokal "Mykonos" (sog. Mykonos-Prozeß), der seit Oktober 1993 vor dem Kammergericht Berlin anhängig ist, haben Hinweise auf den Hintergrund der Tat dazu geführt, daß der Generalbundesanwalt im November 1995 ein Ermittlungsverfahren gegen den iranischen Minister Ali FALLAHIAN wegen dessen mutmaßlicher persönlicher Verantwortung eingeleitet hat. Am 14. März 1996 erließ der Ermittlungsrichter beim Bundesgerichtshof Haftbefehl wegen Mordes gegen den genannten Minister.

Auch weitere aktuelle Ereignisse können auf die anhaltende Gefährdung von Sicherheitsinteressen durch die Aktivitäten iranischer Staatsangehöriger hindeuten:

#### Entführung und Mißhandlung eines iranischen Asylbewerbers bei Bonn

Ein iranischer Asylbewerber und ehemaliges Mitglied der iranischen Revolutionsgarden (Pasdaran) wurde in der Nähe von Bonn von vier bislang unbekanntem Iranern entführt, zwei Tage lang an einem unbekanntem Ort festgehalten und schwer gefoltert. Die Entführer warfen ihm "Verrat am Iran und an den Pasdaran" vor. Nach seinen Angaben beriefen sie sich auf Einzelheiten aus seinem aktiven Dienst bei den Pasdaran, die er in Deutschland niemandem gesagt habe.

#### Sprengstoff auf einem iranischen Schiff in Antwerpen

Am 14. März 1996 war der iranische Frachter "Iran Kolahdooz" auf seinem Weg vom iranischen Hafen Bandar Abbas nach Hamburg im belgischen Hafen Antwerpen eingelaufen. Im Zuge der Durchsuchung eines auf diesem Schiff befindlichen Containers wurden zwischen eingelagertem Gemüse drei Holzkisten gefunden und beschlagnahmt, in denen sich Teile für einen selbstgefertigten Mörser, ein Mörsergeschloß sowie eine größere Menge Sprengstoff befanden. Dieser einer iranischen Firma gehörende Container war an ein von einem Iraner betriebenes Lebensmittelgeschäft in München adressiert. Die Ermittlungen der zuständigen Staatsanwaltschaft sind noch nicht abge-

schlossen.

#### **Mord bei Paris**

Ende Mai wurde der ehemalige iranische Vizeerziehungsminister Reza Mazlouman in seinem Exil bei Paris erschossen. Er war nach der Machtübernahme KHOMEINIs seines Amtes enthoben worden, begann danach seine Arbeit im Untergrund gegen die iranische Regierung und war zuletzt Herausgeber einer regime- und islamkritischen Zeitschrift gewesen. Er erhielt am Tag Besuch von einem Iraner, der in der Nähe von Bonn wohnt und Kontakte zu iranischen Botschaftsmitgliedern gepflegt haben soll. Dieser wurde wegen des dringenden Verdachts der Beteiligung an der Vorbereitung des Anschlags festgenommen und im Oktober nach Frankreich ausgeliefert. Der oder die Täter sind noch flüchtig.

Deutschland bleibt auch darüber hinaus ein Operationsgebiet der iranischen Nachrichtendienste. Es liegen zahlreiche Hinweise vor, denen zufolge es den Diensten gelungen ist, innerhalb der etwa 100.000 hier lebenden Iraner ein Netz von Informanten aufzubauen. Aufklärungsschwerpunkt sind die zahlreichen iranischen Oppositionsgruppen, die systematisch ausgeforscht, penetriert und neutralisiert werden. Im Rahmen der Bekämpfung dieser Gruppen gilt das besondere Interesse den Anhängern des "Nationalen Widerstandsrates Iran". In jüngerer Zeit wird dabei vorrangig versucht, ehemalige Mitglieder zu rekrutieren, um sie entweder erneut - nunmehr nachrichtendienstlich gesteuert - an die Organisation heranzuführen oder sie zur politischen Bekämpfung der Organisation einzusetzen. Dazu sollen sie des Weiteren andere Aussteiger in neuen Organisationen zusammenführen.

#### **Iranische Firmen in Deutschland als Stützpunkte iranischer Nachrichtendienste**

Eine zentrale Rolle kommt iranischen Firmen in Deutschland zu, von denen es mehrere hundert gibt. In der Regel handelt es sich um Import- und Exportfirmen, die zumeist mit einem Mitarbeiterstamm von nicht mehr als fünf Personen für Firmen und Staatshandelsunternehmen im Iran Geschäfte vermitteln und Marktforschung betreiben. Derartige Firmen bieten gute Voraussetzungen zur Abtarnung nachrichtendienstlicher Tätigkeiten im normalen Geschäftsverkehr und werden vielfältig genutzt. Das reicht von der Einbindung in die Beschaffung proliferationsrelevanter Güter bis hin zur Ausspähung iranischer Oppositioneller.

## 2. Syrische Nachrichtendienste

Auch für die syrischen Nachrichtendienste stellt die Bundesrepublik Deutschland unverändert ein Operationsgebiet dar. Ihre Aktivitäten planen und steuern sie vorwiegend aus Legalresidenturen an den amtlichen und halbamtlichen Vertretungen in der Bundesrepublik.

### Festnahme eines syrischen Agenten

Neben der "klassischen Spionage", das heißt der oft konspirativen Beschaffung politischer, wirtschaftlicher oder militärischer Informationen, besteht ihre Hauptaufgabe im wesentlichen in der Aufklärung, Ausforschung und Überwachung von in Deutschland lebenden syrischen Oppositionellen, worauf der Fall eines im Juli 1996 festgenommenen syrischen Agenten hindeutet. Dieser unterhielt nach den Feststellungen der Ermittlungsbehörden seit mehreren Jahren Kontakte zu syrischen Nachrichtendienstoffizieren. Im Auftrag dieser Führungsoffiziere, aber auch aus eigener Initiative lieferte der Agent auf konspirative Weise Berichte über die persönlichen Verhältnisse und Aktivitäten von in Deutschland lebenden syrischen Oppositionellen. So soll die von ihm durchgeführte nachrichtendienstliche Abklärung eines in Deutschland lebenden Libanesen zu dessen Festnahme und Inhaftierung in Damaskus geführt haben. Darüber hinaus warb der Agent eigene Quellen und Informanten, die ihm anschließend auftragsgemäß über Einzelpersonen aber auch über verschiedene oppositionelle Gruppierungen berichteten. Bei der Beschaffung der für den syrischen Nachrichtendienst bestimmten Informationen bediente sich der Agent stets konspirativer Mittel und Methoden. Die Bundesanwaltschaft hat inzwischen Anklage gegen den noch in Untersuchungshaft befindlichen Agenten erhoben.

## 3. Algerische Nachrichtendienste

### Diplomatische/ konsularische Vertretungen als Stützpunkte und Ausgangsbasis für nachrichtendienstliche Aktivitäten

Die Aktivitäten der algerischen Nachrichtendienste erstrecken sich auch weiterhin in erster Linie auf die Aufklärung der in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Oppositionellen. Die algerischen Dienste sind daher hauptsächlich in den islamischen Zentren in Hamburg, Berlin, Aachen und Frankfurt tätig. Die Aufklärungsarbeit wird dabei in erster Linie von der DDSE ("Direction de Documentation et de Sécurité Extérieure") betrieben, die in den offiziellen diplomatischen und konsularischen Vertretungen Algeriens in Bonn und Berlin nachrichtendienstliche Stützpunkte eingerichtet hat, um unter diplomatischer Abdeckung ihrer Agententätigkeit nachzugehen.

## VI. Aktivitäten fernöstlicher Nachrichtendienste

Auch einzelne fernöstliche Staaten haben nachrichtendienstliche Stützpunkte in Deutschland eingerichtet. Die vor allem an amtlichen oder halbamtlichen Vertretungen dieser Staaten in Deutschland eingesetzten Nachrichtendienstmitarbeiter befassen sich vornehmlich mit der Ausspähung und Unterwanderung hier lebender Oppositioneller ihres Landes.

### 1. Nordkoreanische Nachrichtendienste

#### China als Schutzmacht

Die Koreanische Demokratische Volksrepublik (KDVR) unterhält seit dem Untergang der ehemaligen DDR keine unmittelbaren diplomatischen Beziehungen zu Deutschland. Ihre Interessen werden seither von dem an der Botschaft der Volksrepublik China in Berlin eingerichteten "Büro für den Schutz der Interessen der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik" wahrgenommen.

Der Tradition kommunistischer Staaten folgend, verfügt die KDVR auch weiterhin über eine Vielzahl von Nachrichten- und Sicherheitsdiensten, die entweder der Staatsführung direkt oder der Partei der Arbeiterklasse (PdAK) unterstellt sind.

#### Ziele und Aktivitäten nordkoreanischer Nachrichtendienste

Ihrer Aufgabenstellung gemäß ist die Bundesrepublik Deutschland insbesondere für die "Soziokulturelle Abteilung" (SAMOIMUMHWA-BU) - ein Nachrichtendienst, der dem Zentralkomitee der PdAK unterstellt ist - ein interessantes Operativziel. Die Abteilung hat den Auftrag, die Wiedervereinigung Koreas unter nordkoreanischer kommunistischer Führung zu ermöglichen. Zu diesem Zwecke versucht sie, insbesondere im Ausland lebende südkoreanische Staatsbürger ideologisch zu beeinflussen.

Vorrangig geschieht dies über die weltweit tätige Organisation POMMINNYON (Pankoreanische Allianz für die Wiedervereinigung Koreas), deren Europazentrale (POMMYUBON) derzeit in Berlin angesiedelt ist. Die in Deutschland lebenden aktiven POMMINNYON-Mitglieder sind in dem Verein BUM MIN RYUN organisiert, der seinen Sitz ebenfalls in Berlin hat und von der "Soziokulturellen Abteilung" organisatorisch wie ideologisch beeinflusst wird.

Auch die koreanische nationale Jugend- und Studentenvereinigung POMCHONGHANGNYON, die ebenfalls in Berlin vertreten ist, wird durch die "Soziokulturelle Abteilung" gesteuert. Da für die POMCHONGHANGNYON bisher keine für eine Studentenorganisation

typischen Aktivitäten festgestellt werden konnten, ist davon auszugehen, daß auch diese Vereinigung zur Verbreitung der nordkoreanischen Ideologie bei den in Deutschland lebenden Südkoreanern genutzt wird.

Ferner ist die KDVR fortlaufend bemüht, zur Realisierung ihres Nuklear- und Raketenprogramms - wenn auch zum Teil überalterte - Technologie und Know-how zu beschaffen. Nicht selten fungieren dazu Diplomaten aus der KDVR-Interessenvertretung als Repräsentanten entsprechender KDVR-Einrichtungen, die ausschließlich für die Beschaffung von Hochtechnologie und für den Waffenhandel eingerichtet worden sind. Da Ausfuhren nach Nordkorea strengen behördlichen Kontrollen unterliegen, werden derartige Güter auch über nachrichtendienstlich gesteuerte Beschaffungsnetze bezogen und anschließend ausgeführt.

Obwohl nordkoreanische Beschaffungsmaßnahmen derzeit vermutlich auch wegen Devisenmangels der KDVR erheblich eingeschränkt sind, gilt die Aufmerksamkeit der Verfassungsschutzbehörden auch weiterhin der Aufklärung derartiger Beschaffungsaktivitäten.

## **2. Chinesische Nachrichtendienste**

Die VR China nutzt alle Möglichkeiten, um in der Wissenschaft, der Wirtschaft und in der Rüstung Anschluß an die Großmächte zu gewinnen. Hierbei bedient sich China auch seiner - insgesamt sechs - Nachrichten- und Sicherheitsdienste.

**Aktivitäten und Ziele** Das nachrichtendienstliche Interesse der VR China in der Bundesrepublik Deutschland richtet sich vorwiegend auf die Beschaffung von Informationen aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft und Militär, aber auch auf die Beobachtung der in Deutschland lebenden chinesischen Oppositionellen.

Hierzu unterhalten die chinesischen Nachrichtendienste Legalresidenzen an den diplomatischen und konsularischen Vertretungen, an denen ihre Offiziere abgetarnt tätig sind. Daneben werden aber auch Luftfahrtgesellschaften, Außenhandelsunternehmen, Presseagenturen, chinesische Firmen und deutsch-chinesische Joint Ventures von den chinesischen Aufklärungsdiensten für nachrichtendienstliche Zwecke genutzt.

---

## VII. Proliferation/Sensitive Exporte

### 1. Überblick

#### Beschaffung von Rüstungsgütern

Eine Reihe von Ländern ist sich zunehmend der Aufmerksamkeit bewußt, mit der ihre Rüstungs- und Waffenbeschaffungsprogramme beobachtet werden, und hat auf die sehr restriktive Exportpolitik des Westens reagiert. Dies hat zur Folge, daß sich das Beschaffungsverhalten verändert hat. Es wird zunehmend konspirativer. Das wird daran deutlich, daß - wenn technisch möglich - der Bedarf für Massenvernichtungswaffen- oder Raketenprogramme in kleine, für sich gesehen unverdächtige Einzelbeschaffungen umgesetzt wird. Der Einkauf erfolgt dann nicht mehr nur in einem einzigen Land, sondern es wird in unterschiedlichen Herkunftsländern beschafft. Zudem werden Umwege für den Transport vom Herstellerland in das jeweilige Krisenland genutzt.

Die mit der Proliferationsverhinderung befaßten Behörden, darunter bei nachrichtendienstlichen Hintergründen die Behörden für Verfassungsschutz, müssen sich auf dieses veränderte Beschaffungsverhalten einrichten.

### 2. Situation in einzelnen Ländern

#### – Iran

Besondere Anstrengungen des Iran waren in jüngerer Zeit im Hinblick auf die Entwicklung eines eigenständigen Programmes zur Produktion von Trägerraketen festzustellen.

#### DIO

Eine zentrale Rolle dabei spielt nach wie vor die "Defence Industries Organization" (DIO) mit den von ihr genutzten Einrichtungen. Sie sind vor allem zuständig für die Beschaffung von Ausrüstungsgütern für die Rüstungsindustrie. Da die DIO und ihre Aufgabenstellung mittlerweile international bekannt sind, benutzen die ihr angegliederten Betriebe zur Verschleierung ihrer DIO-Zugehörigkeit zum Teil Tarnbezeichnungen. Neben der DIO spielen u. a. aber auch Universitäten und denen angegliederte Institute bei der Beschaffung eine wichtige Rolle. Auch sie schaffen kritische Produkte an, die ebenfalls für die Entwicklung von Massenvernichtungswaffen verwendet werden können und nutzen dabei Tarnfirmen und Tarnbezeichnungen. Gegen die DIO-Vertretung in

Düsseldorf wurde Ende 1996 ein Ermittlungsverfahren der dortigen Staatsanwaltschaft eingeleitet.

**Fortsetzung  
des C-Waffen-  
Programms**

– Libyen

Libyen stellt wegen seiner Ambitionen im Bereich der C-Waffen für alle mit der Bekämpfung von Proliferation befaßten deutschen Stellen seit Jahren ein besonderes Problem dar. Die bis heute bekanntgewordenen libyschen Beschaffungen auf diesem Sektor wie auch die Erkenntnisse, die aus einem in diesem Jahr abgeschlossenen Strafverfahren angefallen sind, belegen, wie systematisch Libyen seine Ziele verfolgt. Am 4. Oktober 1996 verurteilte die Wirtschaftskammer des Landgerichts Stuttgart den Unternehmer Hans Joachim R. zu einer Freiheitsstrafe von mehr als 4 Jahren. Das Gericht sah es als erwiesen an, daß R. im Jahre 1994 eine sogenannte Abgaswaschanlage sowie eine Computeranlage für eine Chemiewaffenfabrik, ähnlich der Anlage im hinlänglich bekannten Rabta, nach Libyen geliefert hat.

**Entwicklung von  
Trägertechnologie**

Neben seinem C-Waffen-Programm bemüht sich Libyen vor allem auch um den Bau von weitreichenden Raketen.

Nach Erkenntnissen der Verfassungsschutzbehörden nutzt Libyen auch weiterhin die bekannten konspirativen Beschaffungsmethoden zum Erwerb proliferationsrelevanter Güter. Umweglieferungen und die Nutzung falscher Endverbleibserklärungen sowie der Einsatz von Tarnfirmen und Tarnprojekten gehören ebenso dazu, wie die Tätigkeit von Beschaffungsagenten, die von libyscher Seite mit der Beschaffung von Geräten und Anlagen beauftragt werden.

**Aktivitäten im  
ABC-Waffen-Bereich  
trotz Embargo**

– Irak

Trotz des weiterhin bestehenden Embargos der Vereinten Nationen sowie des Abrüstung- und Langzeitverifikationsregimes der VN-Sonderkommission (UNSCOM) und der IAEA ergaben sich Verdachtsmomente, die auf Aktivitäten des IRAK im Bereich der ABC-Waffen hinweisen. Bei möglichen Versuchen, VN-Maßnahmen und die restriktiven deutschen Exportbestimmungen zu umgehen, ist mit "Umweggeschäften" und unrichtigen Endverbleibsklauseln zu rechnen.

**Zentrale Rolle des  
SSRC**

– Syrien

Einiges deutet darauf hin, daß Syrien ein Programm zur Herstellung von biologischen und chemischen Kampfstoffen unter Federführung des SCIENTIFIC STUDIES AND RESEARCH CENTER (SSRC) betreibt.

Das SSRC ist mit Ausnahme der Kernwaffenforschung auf allen proliferationsrelevanten Feldern tätig. Das schließt Forschung und Produktion von B- und C-Waffen, Raketentechnologie, Luft- und Raumfahrt sowie Satellitentechnik/Fernerkundung und alle dafür notwendigen Beschaffungsmaßnahmen ein. Es wird mit Versuchen gerechnet, die restriktiven europäischen Exportkontrollmaßnahmen durch verdeckte Geschäftsanbahnungen über zwischengeschaltete Firmen oder durch Umwegbeschaffungen zu umgehen.

### **VIII. Personeller Geheimschutz**

Behörden, Wirtschaftsunternehmen und Forschungseinrichtungen gehören zu den klassischen und auch in der Zukunft bedeutsamen Aufklärungszielen der Nachrichtendienste fremder Staaten. Spionageabwehr darf sich daher nicht nur darauf beschränken, etwaige Agenten in diesen Zielobjekten oder mit Zugängen dorthin zu enttarnen. Besser ist es, das Eindringen von Agenten in diese Zielbereiche nach Möglichkeit von vornherein zu verhindern. Mit diesem Ziel versucht der Geheimschutz, durch personelle, technische und organisatorische Vorkehrungen ein Mindestmaß an Sicherheit vor der Ausspähung durch die Dienste fremder Staaten zu erreichen.

Zentrales Instrument des personellen Geheimschutzes ist die Sicherheitsüberprüfung, die auf Bundesebene nach dem "Gesetz über die Voraussetzungen und das Verfahren von Sicherheitsüberprüfungen des Bundes" (SÜG) vom 20. April 1994 durchgeführt wird. Es sieht für Sicherheitsüberprüfungen drei Verfahrensarten vor: Die einfache Sicherheitsüberprüfung (Ü1), die erweiterte Sicherheitsüberprüfung (Ü2) sowie die erweiterte Sicherheitsüberprüfung mit Sicherheitsermittlungen (Ü3), wobei sich die Art der Sicherheitsüberprüfung primär nach dem Grad der vorgesehenen Ermächtigung des Betroffenen zum Umgang mit Verschlusssachen richtet, der durch die Verschlusssachenanweisung (VSA) geregelt wird. Bei bestimmten Überprüfungsarten (Ü2, Ü3) werden Ehegatten und Lebenspartner in die Sicherheitsüberprüfung einbezogen, weil sich Sicherheitsrisiken bei diesen Personen auf den hauptsächlich Betroffenen auswirken können. Die Überprüfungen werden alle fünf Jahre aktualisiert. Bei der höchsten Überprüfungsstufe findet im Turnus von zehn Jahren eine Wiederholungsüberprüfung statt. Die Unterlagen über die Überprüfungen sind nach den gesetzlichen Vorschriften - auch aus daten-

schutzrechtlichen Gründen - von sonstigen Personalunterlagen getrennt zu verwahren.

40 % der Sicherheitsüberprüfungen wurden für öffentliche Stellen und 60 % von Obersten Bundesbehörden für nichtöffentliche Stellen, sog. geheimschutzbetreute Wirtschaft, beantragt.

## **IX. Festnahmen und Verurteilungen**

Im Jahr 1996 wurden durch den Generalbundesanwalt 90 Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts geheimdienstlicher Agententätigkeit eingeleitet. Vier Personen wurden von den Strafverfolgungsbehörden festgenommen, gegen zwei von ihnen wurde Haftbefehl erlassen. Von den vier Festgenommenen war eine Person für einen Nachrichtendienst der ehemaligen DDR und anschließend für einen sowjetischen, jetzt russischen Nachrichtendienst tätig. Von den übrigen drei Personen hat jeweils eine für einen irakischen, syrischen und iranischen Nachrichtendienst gearbeitet. Im gleichen Zeitraum verurteilten Gerichte in der Bundesrepublik Deutschland in 72 Strafverfahren 80 Angeklagte wegen Straftaten im Bereich "Landesverrat und Gefährdung der äußeren Sicherheit" (§§ 93 - 101a StGB); zwei von ihnen wegen Landesverrats und sechs wegen geheimdienstlicher Agententätigkeit in einem besonders schweren Fall.

---

## **Verfassungsschutz durch Aufklärung**

Die Bedeutung der politischen Auseinandersetzung mit den verfassungsfeindlichen Bestrebungen erfordert eine intensive Aufklärung der Bürger über Art und Umfang der Gefahren, die durch den politischen Extremismus drohen. Mit dieser Aufklärung handelt der Bundesminister des Innern in Erfüllung seiner verfassungsrechtlichen Pflicht, die freiheitliche demokratische Grundordnung zu schützen (vgl. NPD-Beschluß des Bundesverfassungsgerichts vom 29. Oktober 1975). Auch wenn unsere Demokratie gefestigt ist, müssen akute und latente Risiken und Gefährdungen beachtet werden: Gewalt und Extremismus, Intoleranz und Ausländerhaß, übersteigter Nationalismus und Fundamentalismus. Die Bundesregierung mißt der präventiven und offensiven Auseinandersetzung mit diesen Erscheinungen eine besondere Bedeutung zu. Sie gibt deshalb der geistig-politischen Auseinandersetzung hohe Priorität.

Geistig-politische Auseinandersetzung mit Gewalt und Extremismus bedeutet über die Wissensvermittlung hinaus, deutlich zu machen, daß Demokratie grundlegende Wertorientierungen braucht, über die ein allgemeiner Konsens besteht.

Die geistig-politische Auseinandersetzung erfolgte auch 1996 vor allem mittels Broschüren zu den Themen Extremismus, Gewalt, Terrorismus und Fremdenfeindlichkeit, durch sechs Seminare für Lehrer, Mitarbeiter der Schülerpresse, Journalisten, Multiplikatoren in der Erwachsenenbildung und durch die Fortführung der Aufklärungskampagne gegen Extremismus und Fremdenfeindlichkeit. In der Reihe "Texte zur Inneren Sicherheit" sind 1996 die Bände "Medien und Gewalt", "Aspekte der Inneren Sicherheit" sowie "Informationsgesellschaft und innere Sicherheit" erschienen. Die letztgenannte Broschüre enthält die Vorträge der gesellschaftspolitischen Fachtagung des Bundesministeriums des Innern am 12. Februar 1996 in Stuttgart.

Im Auftrag des Bundesministeriums des Innern hat das Deutsche Orient-Institut in Hamburg ein Forschungsprojekt zum Islam in Deutschland durchgeführt. Die Studie liefert Ergebnisse, die sowohl der Integration der hier lebenden Muslime als auch der Abwehr der

---

islamistischen (extremistisch-islamischen) Gruppen dienen. Eine Kurzfassung der Studie wird in diesem Jahr im Rahmen der o. g. Reihe "Texte zur Inneren Sicherheit" veröffentlicht werden.

Wahrgenommen wird die Aufgabe "Verfassungsschutz durch Aufklärung" auf Bundesebene vom Bundesministerium des Innern und dem Bundesamt für Verfassungsschutz, auf Länderebene von den Innenministerien bzw. den Landesbehörden für Verfassungsschutz. Der Bund und die Länder haben eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, in der u. a. der Erfahrungsaustausch über die Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit vorgenommen wird. Schwerpunktmäßig wurden 1996 die Fragen einer noch wirksameren Darstellung der Arbeit der Verfassungsschutzbehörden in der Öffentlichkeit sowie der Nutzung neuer elektronischer Techniken behandelt. Sowohl das Bundesministerium des Innern und das Bundesamt für Verfassungsschutz als auch eine Reihe von Landesverfassungsschutzbehörden nutzen bereits das Internet und Mailboxen bzw. planen dies. Mit diesen Themen wird sich die Arbeitsgemeinschaft auch in Zukunft intensiv befassen.

Die gemeinsame Aufklärungskampagne der Innenminister von Bund und Ländern gegen Extremismus und Fremdenfeindlichkeit bildet einen besonderen Schwerpunkt im Rahmen der geistig-politischen Auseinandersetzung im Bereich der Inneren Sicherheit. Sie wurde im März des Jahres 1993 unter dem Motto "FAIRSTÄNDNIS - Menschenwürde achten - Gegen Fremdenhaß" auf den Weg gebracht. Die Kampagne hat eine doppelte Funktion: Sie soll aufklären und motivieren. Speziell Jugendliche, aber auch die gesamte Öffentlichkeit, werden über das Entstehen, die Hintergründe und das Ausmaß von Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Extremismus informiert. Gleichzeitig werden insbesondere Jugendliche motiviert, über ihr Verhalten gegenüber Fremden nachzudenken und Möglichkeiten zu suchen, wie Gewalt und Fremdenfeindlichkeit begegnet werden kann. Mit Aufklärungs- und Werbematerialien - Schülerheften, dem Heft für Jugendliche "basta - Nein zur Gewalt", einer dazugehörigen pädagogischen Handreichung, dem Computerspiel "Dunkle Schatten", Großflächenplakaten, Postern, Aufklebern, Buttons, Spannbändern, T-Shirts, Postkarten, Tragetaschen, Baseballkappen, Anzeigen in Jugendzeitschriften und Fernsehspots gegen Fremdenfeindlichkeit ist versucht worden, vor allem Jugendliche für "Faineß gegenüber den Fremden und Verständnis für das Fremde" zu gewinnen. Im Bereich des Bundes wurden in den vergangenen Jahren die Materialien, insbesondere die Poster, bei den Bundesbehörden, den Städten und

Gemeinden, bei der Bahn, der Post, den Autobahnraststätten und -tankstellen, bei Verbänden und Vereinen, Kraftfahrzeugwerkstätten, Diskotheken etc. und - auf Anforderung - bei Privatpersonen breit gestreut. Auch bei internationalen Sportveranstaltungen in der Bundesrepublik wurden die Werbematerialien, insbesondere Spannbänder und Poster, eingesetzt. In den Ländern wurden die Werbe- und Informationsmaterialien vor allem über die Dienststellen der inneren Verwaltung, die Polizeibehörden und die Schulen verteilt.

Ziel der Kampagne war auch 1996 eine verstärkte inhaltliche Auseinandersetzung mit der Gewaltproblematik und dem Extremismus. Hauptzielgruppe waren wiederum die Jugendlichen, die den Großteil der fremdenfeindlichen Straftäter ausmachen. Hierzu wurden das bereits erwähnte Heft für Jugendliche "basta - Nein zur Gewalt" in überarbeiteter Form neu aufgelegt sowie ein neues Computerspiel mit dem Titel "Im Netzwerk gefangen - Dunkle Schatten 2" herausgegeben. Mit beiden Medien soll den Jugendlichen gezeigt werden, daß Gewalt kein Mittel der Auseinandersetzung sein kann und darf. Mit den Computerspielen wurde bewußt ein Medium gewählt, das derzeit wie kaum ein anderes Jugendliche erreicht und die aktive Auseinandersetzung mit dem Problemkreis ermöglicht. Es ist das pädagogische Anliegen, ein entsprechendes Problembewußtsein zu schaffen, Vorurteile gegenüber anderen zu entlarven und möglichst zu positiven Bewußtseins- und Verhaltensänderungen zu kommen. Als weitere Maßnahme wurde 1996 in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sportämter das Aufsichtspersonal der Freibäder mit "FAIRSTÄNDNIS"-T-Shirts ausgestattet, um mit dem "FAIRSTÄNDNIS"-Appell möglichst viele Jugendliche zu erreichen.

Viele junge Menschen haben die Aufklärungskampagne "FAIRSTÄNDNIS" zum Anlaß genommen, um über ihre eigenen Aktivitäten gegen Fremdenfeindlichkeit und Gewalt zu berichten. Hier hat sich einmal mehr gezeigt, daß der überwältigende Teil der Jugendlichen nicht fremdenfeindlich und rassistisch eingestellt ist.

Die Aufklärungskampagne wird auch 1997 fortgesetzt. Gerade in diesem Jahr, das von der Europäischen Union zum "Europäischen Jahr gegen Rassismus" deklariert worden ist, kommt ihr eine besondere Bedeutung zu.

Ein neuer Weg, Jugendlichen den Wert unserer freiheitlichen demokratischen Grundordnung und Notwendigkeit ihres Schutzes zu verdeutlichen, wird mit der im November 1995 herausgegebenen Broschüre "Demokratie live" beschritten. Sie stellt in einer bildlich und

textlich besonders jugendgerechten Weise den hohen Wert der Grundrechte möglichst konkret dar.

Auch wenn Gewalttaten mit fremdenfeindlichen Hintergrund in den letzten Jahren abgenommen habe und mit den in Kraft getretenen Verschärfungen des Strafrechts bei Delikten wie Volksverhetzung und der Verbreitung nationalsozialistischer Symbole weiter entschieden gegengesteuert wird, bleiben Maßnahmen im präventiven Bereich unerlässlich.

Weitere Informationen über die "FAIRSTÄNDNIS-Kampagne" sowie die o. g. Materialien erhalten Sie beim

**Bundesministerium des Innern  
Stichwort "FAIRSTÄNDNIS"  
Graurheindorfer Straße 198,**

**53117 Bonn.**

---